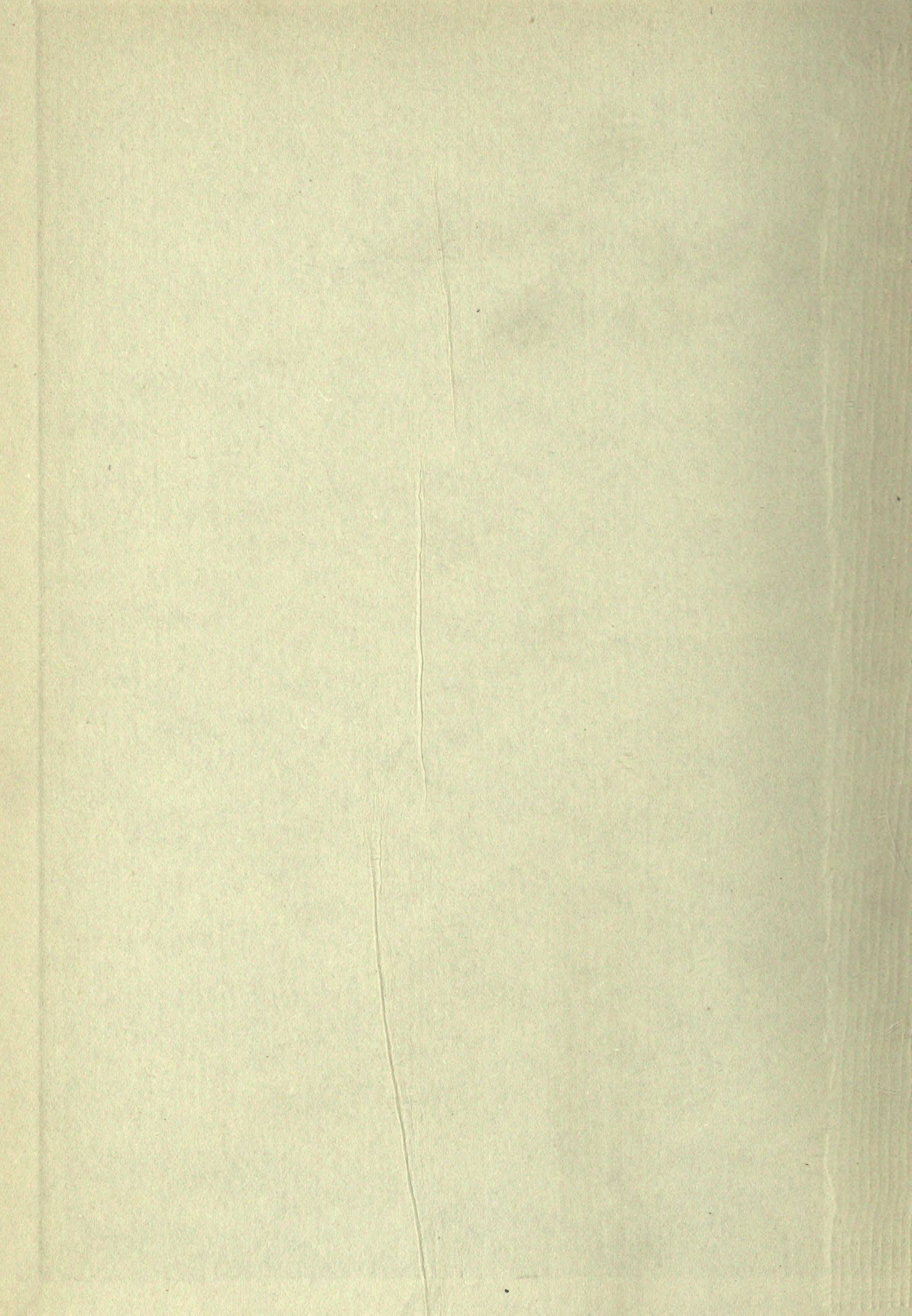
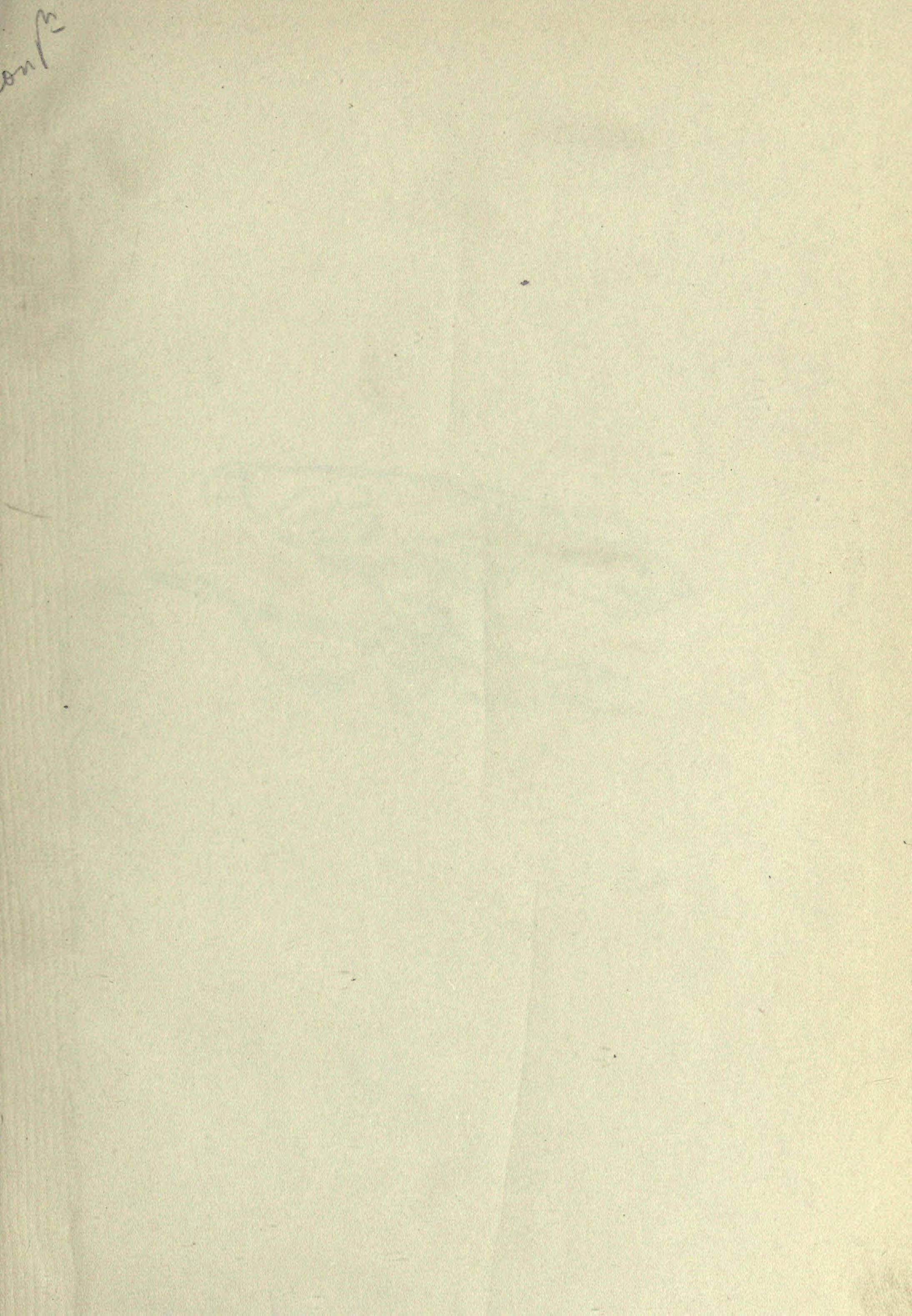
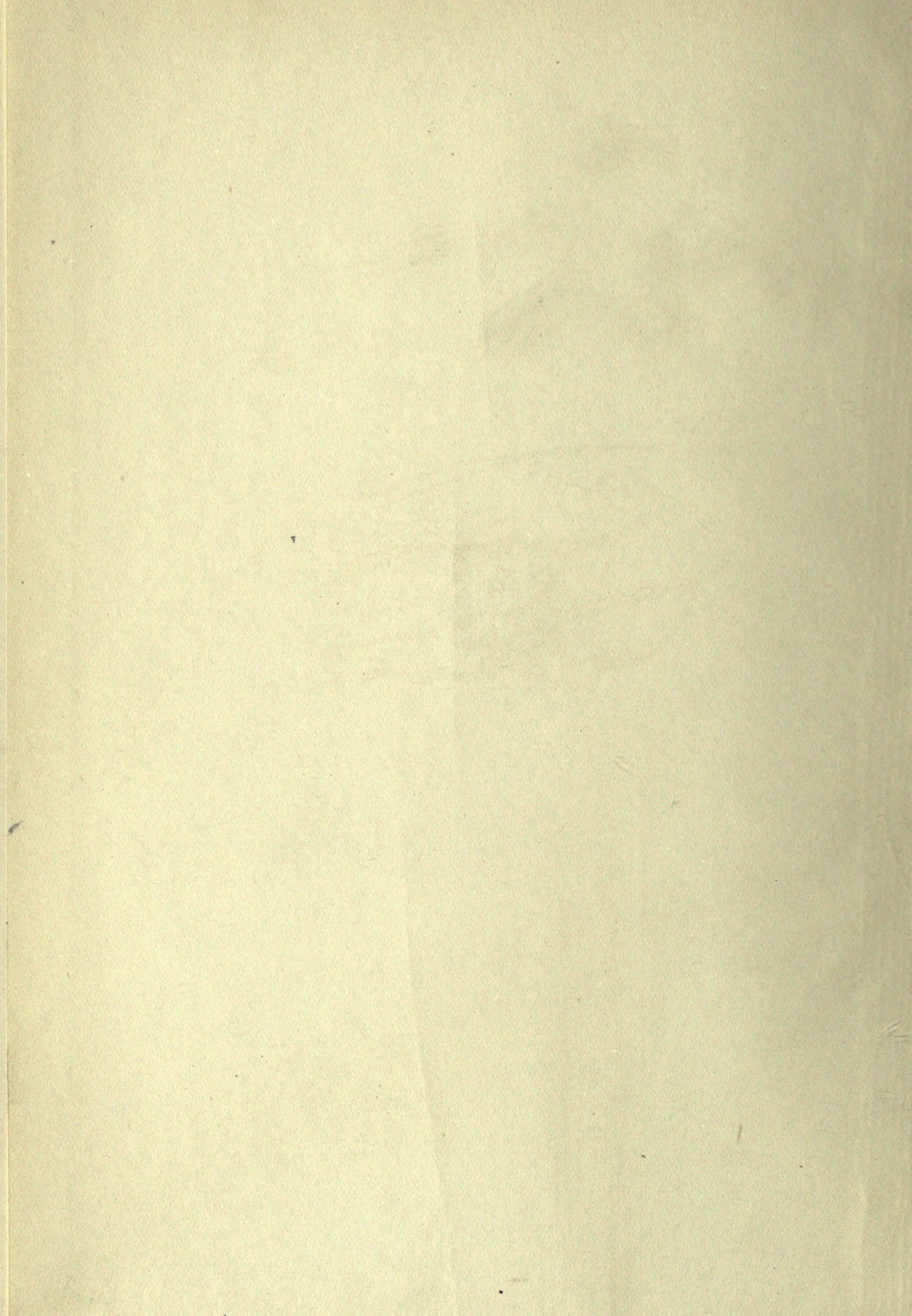
Schlachten des Weltkrieges
1914–1918



Herausgegeben
im Auftrage des Reichsarchivs









Schlachten des Weltkrieges

In Einzeldarstellungen bearbeitet

und herausgegeben

im Auftrage und unter Mitwirkung des Reichsarchivs

Band 33

Wachsende Schwierigkeiten 1918



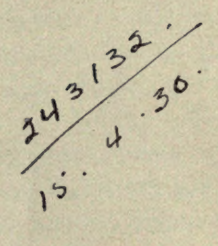
Oldenburg i. O. / Berlin 1930

Druck und Verlag von Gerhard Stalling
Gründungsjahr der Firma 1789

Wachsende Schwierigkeiten

Vergebliches Ringen vor Compiègne, Villers-Cotterêts und Reims

Bearbeiter: Major a. D. Thilo von Bose.
Für die Kämpfe der Gruppen Conta, Schmettow und Brimont wurde eine Vorarbeit des Oberarchivrats Ernst Otto teilweise benutzt.





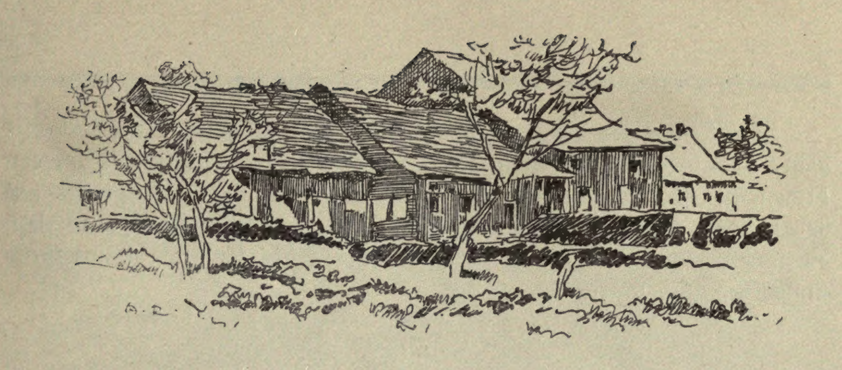
Oldenburg i. O. / Berlin 1930

Druck und Verlag von Gerhard Stalling
Gründungsjahr der Firma 1789



Druck und Verlag von Gerhard
Stalling, Oldenburg i. O.

(Gesamtumfang 192 Seiten)

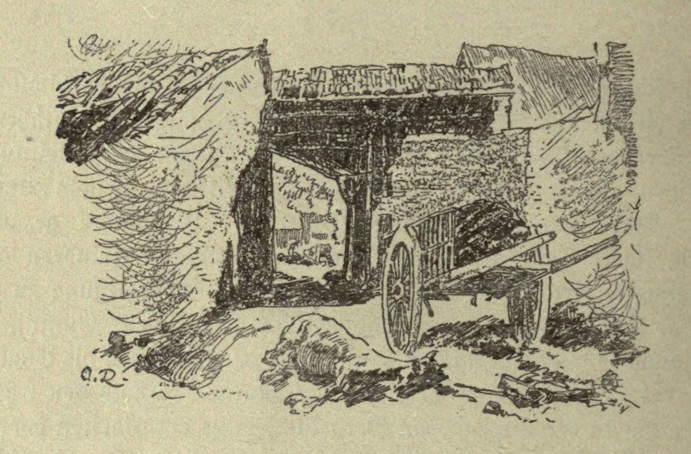


Am Abend des 30. Mai 1918, des vierten Tages des vorbildlich vorbereiteten und über Erwarten weit vorgedrungenen deutschen Angriffs über den Chemin des Dames, sah die Oberste Heeresleitung den operativen Zweck dieses Unternehmens bereits in weitem Umfange erfüllt. War doch der Oberbefehlshaber der Feindheere gezwungen worden, starke Teile der französischen Reserven aus Flandern an die zertrümmerte Front vor der 7. und 1. Armee in Bewegung zu setzen. Das war die Hauptabsicht der deutschen O.H.L. gewesen. Günstige Vorbedingungen für den geplanten Entscheidungsschlag gegen die Engländer bahnten sich an. Mit dem Erreichen der Marne oberhalb von Château-Thierry bis in die Gegend von Verneuil*) hatte der Vorstoß der Mitte der 7. Armee seinen natürlichen Abschluß gefunden. Aber für die abhängenden Flügel blieben noch gewaltige Aufgaben zu erfüllen. Galt es doch, im Westen noch die Linie Verberie—Crépy-en Valois—Château-Thierry zu gewinnen, während sich z. Zt. die Angriffsfront der 18. und 7. Armee auf diesem Flügel von südlich Noyon über Soissons—St. Remy—Coincy bis in die Gegend nordöstlich von Château-Thierry erstreckte. Im Osten mußten die zwischen Verneuil und der Nordfront von Reims stehenden Divisionen der 7. und 1. Armee Reims und das Reimser Bergland in ihren Besitz bringen. Nur wenn diese Ziele erreicht wurden, konnte die Operation als voller taktischer Erfolg angesehen werden, nur dann war die für den Übergang zur Abwehr brauchbare neue Front gewonnen.

---

*) Siehe Karte Nr. 1 und Nr. 2 aus Band 32.

Je vollständiger der operative Zweck dieses Angriffs sich erfüllte, je höher also die Zahl der feindlichen Divisionen stieg, die aus Flandern kamen, um so mehr mußten die Schwierigkeiten für die Angreifer auf den Flügeln wachsen. Es kam alles darauf an, ob ihre Kraft durchhielt, die ihnen gesteckten Ziele zu erreichen, bevor der feindliche Widerstand unüberwindlich wurde.





Der 31. Mai 1918.

(Karte 1 und 2 aus Band 32.)

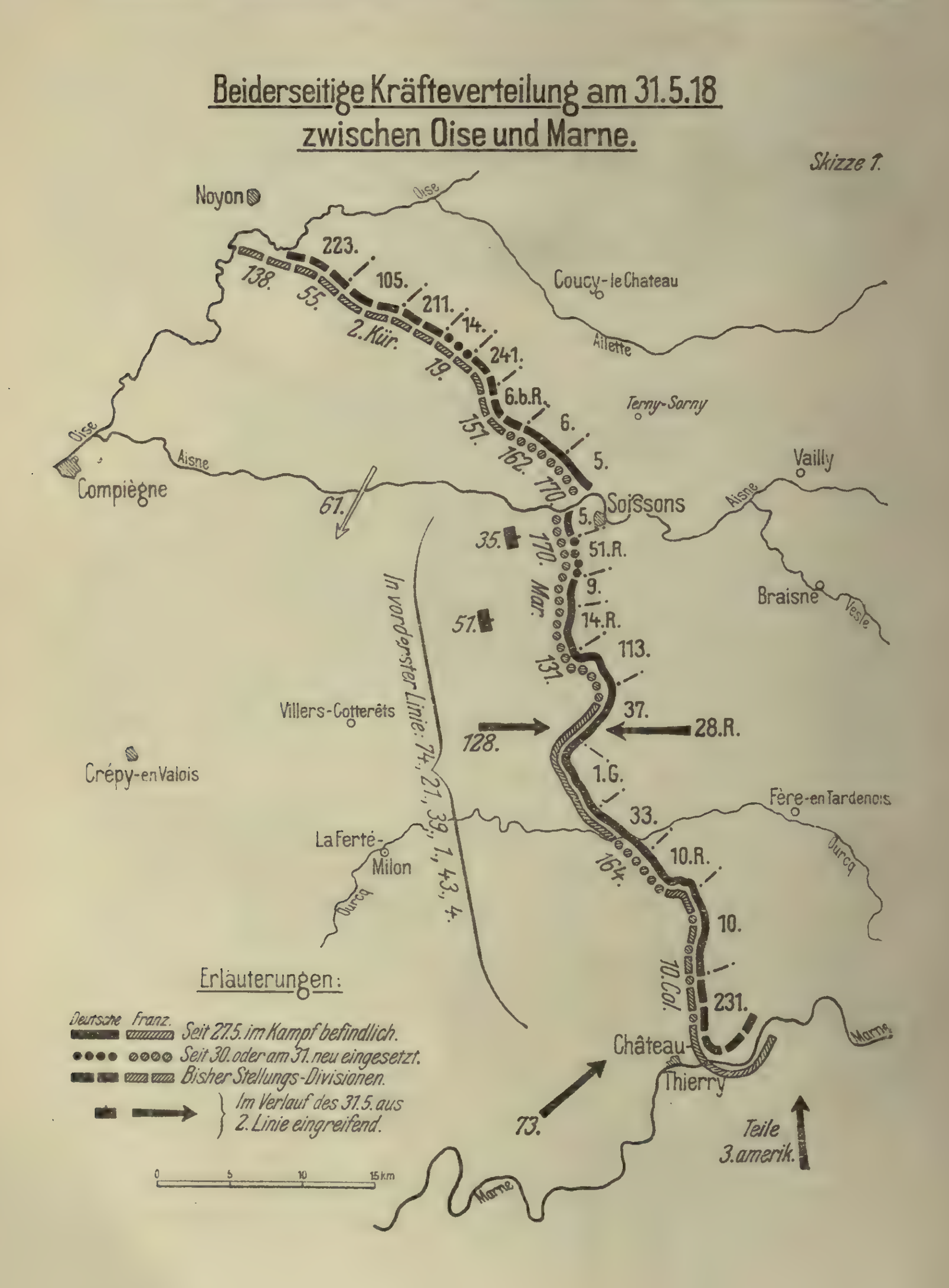
Über das Ausmaß der seit dem 27. Mai immer größer gewordenen Gefahr waren sich die feindlichen Führer völlig im klaren und gestanden den Ernst der Lage offen ein. Bereits in den Vormittagsstunden des 31. Mai hatte der französische Oberbefehlshaber, General Pétain, folgenden Tagesbefehl erlassen:

„Der Oberbefehlshaber gibt seiner Verwunderung Ausdruck über die Leichtigkeit, mit der französische Truppen vor feindlichen Kräften, die ihnen nach allen eingegangenen Nachrichten durchaus nicht erheblich überlegen sind, zurückgehen .... Das Heil des Vaterlandes, die Ehre der Armee stehen bei derartigem Versagen ernstlich auf dem Spiele."

Mit noch eindringlicheren Worten packte der Führer der französischen 6. Armee, General Duchêne, seine Truppen an ihrer Ehre und suchte ihnen Zuversicht einzuflößen:

„Wir wollen uns nicht schlagen lassen, wir wollen siegen! Es geht um das Schicksal von Paris! .... Offiziere und Mannschaften haben für die gute Sache des Vaterlandes und der Freiheit zuviel Proben von Mut und Tapferkeit abgelegt, als daß sie in kritischer Stunde nicht ihr Alles hergeben sollten! ... Unsere Reserven sind im Anmarsch. Wir halten durch und schlagen den Feind aufs Haupt!"

Es waren keine leeren Worte, die General Duchêne über die Reserven sagte; mit Recht konnte er solch zuversichtliche Sprache führen! Das sollte vor allem der rechte deutsche Angriffsflügel zu spüren bekommen. Schon im Verlaufe des 30. Mai hatte die deutsche Luftaufklärung starke feindliche Kräfte-Verschiebungen aus Richtung Compiègne und Château-Thierry in den Raum um Villers-Cotterêts


Beiderseitige Kräfteverteilung am 31.5.18
zwischen Oise und Marne.
Skizze 1.
Noyon
Oise
Coucy-le Chateau
Ailette
Terny-Sorny
Vailly
Aisne
Compiègne
Soissons
Braisne
Vesle
Villers-Cotterêts
Crépy-en Valois
La Ferté-Milon
Fère-en Tardenois
Ourcq
Château-Thierry
Marne
223.
105.
211.
14.
241.
6.b.R.
6.
5.
138.
55.
2. Kür.
19.
151.
162.
170.
61.
5.
51.R.
35.
170.
Mar.
9.
14.R.
57.
113.
131.
37.
128.
28.R.
1.G.
33.
164.
10.R.
10.
10.Col.
231.
73.
Teile
3.amerik.
In vorderster Linie: 74., 27., 39., 1., 43., 4.
Erläuterungen:
Deutsche Franz.
Seit 27.5. im Kampf befindlich.
Seit 30. oder am 31. neu eingesetzt.
Bisher Stellungs-Divisionen.
Im Verlauf des 31.5. aus
2. Linie eingreifend.
0 5 10 15 km

gemeldet. Tatsächlich waren am frühen Morgen des 31. Mai soviel frische Reserven in oder unmittelbar hinter der französischen Front im Raume Soissons—Château-Thierry zur Stelle, daß hier nicht nur die zahlenmäßige Überlegenheit an Infanterie auf die Seite des Gegners überging, sondern dieser sogar den ersten, einheitlichen und kräftigen Gegenangriff beiderseits von Soissons ansetzen konnte.

Wie aus der Skizze hervorgeht, standen in diesem Abschnitt:

Feind:

Die seit dem 27., 28. oder 29. 5. geschlagenen sechs Divisionen, die mit einer zahlenmäßigen Kampfkraft von zweieinhalb Divisionen wohl kaum zu niedrig bewertet sind (74., 21., 39., 1., 43., 4.) . . . . 2½ Div.
Am 30. bzw. 31. 5. neu eingesetzt: 170., marok., 131., 35., 51., 128., 164., 10. col., 73. . . . . 9 Div.

Zusammen 11½ Div.

Deutsche:

Die seit dem 27. 5. ununterbrochen in vorderster Linie angreifenden sieben Divisionen (5., 113., 37., 1. G., 33., 10. R., 10.), nach Abzug der Verluste mit einer zahlenmäßigen Kampfkraft von etwa . . . . 5 Div.
Die seit dem 28. 5. eingesetzte 9. Inf.Div. und die am 27., 28. und am 30. 5. abds. eingesetzte 14. Ref.Div. = höchstens . 1½ Div.
Am 30. bzw. 31. 5. neu eingesetzt: 51. R., 231., 28. R. . . 3 Div.

Zusammen 9½ Div.

Der feindliche Gegenangriff sollte mit der 170. und marokkanischen Div. im ersten, mit der 35. und 51. im zweiten Treffen bis in die Linie Terny-Sorny—Braisne geführt werden, mit dem Südflügel über Chazelle—Buzancy—Ambrief. Panzerwagen sowie eine große Anzahl von Batterien und Luftstreitkräften waren zusammengezogen, so daß die bisher im allgemeinen noch überall vorhandene deutsche Überlegenheit an Artillerie und in der Luft gerade in diesem wichtigen Abschnitt ausgeschaltet war. So mußte hier der deutsche Angriff einen ganz anderen Verlauf nehmen, als die Führung erwartet hatte, zumal da ein Einsatz frischer Kräfte zunächst nicht beabsichtigt war.

Auch nördlich der Aisne war von einer zahlenmäßigen Überlegenheit der Deutschen keine Rede mehr. Dagegen kam dem Gegner hier

ein wesentlicher Vorteil zugute: das alte beiderseitige Stellungssystem zwischen Tracy le Val und Osly. Zwar waren die Gräben zerfallen, aber wertvoller wie etwa miteinander verbundene Geschoßtrichter waren sie doch, und die Hindernisse genügten noch völlig, um dem Angreifer erheblichen Zeitverlust zu bereiten. Zudem waren beide von hohem Gras und Unkraut überwuchert und dadurch gegen Sicht gut gedeckt, auch bedurfte es nur geringer Arbeit und Mittel, um die Gräben in ausreichenden Verteidigungszustand zu setzen. Man mußte daher erwarten, daß der Gegner sich diese alten Stellungen gründlichst zunutze machen würde.

Der Befehl der 7. Armee für den 31. Mai beschränkte sich auf die Weisung zur Fortsetzung des Angriffs des rechten Flügels bis in die Linie Crépy-en Valois—Château-Thierry mit der Hauptstoßrichtung auf la Ferté Milon. Die Gruppe Wichura hatte dabei mit der Masse östlich am großen Walde von Villers-Cotterêts vorbeizugehen. Ferner wurde endgültig befohlen, daß der Angriff nicht über die Marne fortgesetzt, die Marne-Brücken jedoch genommen werden sollten. Das Ziel des linken Armeeflügels war Epernay.

Für die zwischen Oise und Aisne am Vortage in den Kampf getretenen Divisionen der 18. Armee und der Gruppe François erübrigten sich neue grundlegende Aufträge. Sie hatten in den zugewiesenen Gefechtsstreifen weiter vorzustoßen, um den Gegner zunächst möglichst rasch über die Aisne zurückzuwerfen. Ihre Artillerie hatte nachts den Übergang über die Oise und den Ailette-Abschnitt vollzogen und war morgens zur Stelle.

Wenn auf deutscher Seite damit gerechnet worden war, daß der Franzose mit der Aufgabe seiner bisherigen Dauerstellung die Absicht verbunden hätte, seinen Hauptwiderstand gleich hinter die Aisne zurückzuverlegen, so sollte sich sehr bald zeigen, daß davon keine Rede war. Schon frühzeitig stießen die Divisionen auf kräftigste Abwehr.

Am schnellsten kam das Vorgehen der 223. Inf. Div. auf dem äußersten Westflügel zum Stehen. Dem Gegner bot sich hier für die Abwehr besonders günstiges Gelände in dem Walde nördlich Carlepont und dem beherrschenden, stark ausgebauten Mont de Choisy*). Die Division vermochte über die Linie Südrand Pontoise—la Pommeraye**) nicht hinauszukommen. Auch ein am späten Abend unternommener

*) Unmittelbar südlich der Straßengabel westlich Cuts gelegen.
**) Hart westlich Cuts an der Straßengabel gelegen.

neuer Angriff brachte keine nennenswerten Fortschritte. Zwar gelang es einer Kompagnie des links kämpfenden Ers.Regts. 29, auf dem Mont de Choisy Fuß zu fassen, doch konnte sie den Gewinn nicht behaupten.

Dieses Hängenbleiben wirkte sich sehr unglücklich auf das Vorkommen der 105. Inf. Div. aus, die zunächst ohne ernsten Kampf schnell bis zu den Höhen östlich Belle Fontaine, 2½ km südlich Cuts, und nördlich Nampcel vorstieß. Da der Mont de Choisy nicht fiel, blieb die von Anfang an vorhandene Lücke zwischen beiden Divisionen bestehen. Das Flankenfeuer von diesem Berg und aus dem Bois de la Montagne, südöstlich Carlepont, zwangen nun zum Einschwenken des rechten Flügels der 105. Inf.Div. nach Westen, während der linke sich durch den Grund von Nampcel weiter nach Südwesten vorarbeitete. Fächerförmig auseinanderstrebend wurden die vorderen Linien dünner und dünner. Die Stoßkraft aus der Tiefe hatte sich bald verzehrt, zumal da die Lücke zur 223. Inf.Div. zur Staffelung von Reserven hinter dem rechten Flügel zwang. Der Kampf endete in weit auseinandergezogener Front auf den Hängen östlich und südlich Belle Fontaine und weiter über die Schluchtanfänge nordwestlich, westlich und südwestlich Nampcel verlaufend.

Bei der Gruppe François kamen alle drei Divisionen zunächst gut vorwärts, da der Gegner in die alte deutsche Stellung auf dem Höhenkamm südwestlich der Linie Nampcel—Vassens—Morsain—Nouvron zurückgegangen war. Ohne nennenswerten Kampf konnte sich die 211. Inf. Div. nach Überschreiten des Grundes zwischen Nampcel und Audignicourt an den jenseitigen Höhenrändern festsetzen. Auch dem rechten Flügel der 14. Inf. Div. gelang es, wenn auch erst nach Niederkämpfung vorgeschobener feindlicher M.G.Nester, die Höhen südlich Audignicourt zu ersteigen. Aber ihr linkes Regiment wurde bereits auf den Höhen nördlich und östlich Vassens sowie nördlich Morsain durch heftiges feindliches Artl.- und M.G.Feuer festgehalten. Hier ging die ursprünglich vorhandene Fühlung mit der 241. Inf. Div. sehr bald völlig verloren. Diese hatte befehlsgemäß den Hauptnachdruck auf den linken Flügel zu verlegen. Ihre beiden vorderen Regimenter stießen daher — scharf nach Süden drehend — westlich Vezaponin über den Bachgrund vor, um im engen Anschluß an die Bayern die starke feindliche Stellung zwischen Morsain—Nouvron möglichst von Osten her zu umfassen. Kräftige Abwehr des Gegners aus Morsain und von den Höhen westlich davon ließen den rechten Flügel bis zum Abend nicht

über die Höhen nördlich Nouvron hinauskommen, so daß eine Lücke von rund 2 km zur 14. Inf.Div. offen blieb.

Schon von Mittag ab war sich die gesamte vordere Front klar darüber, daß es sich um einen schweren Angriff gegen einen unerschütterten Gegner in günstiger Verteidigungsstellung handelte. Erfolg war nur nach ausgiebiger, planmäßiger Artl.- und Minen-Vorbereitung zu erwarten. Von irgendwelchen Anzeichen, daß der Gegner weiter zurückzugehen beabsichtigte, war nichts zu spüren. Die Div.Stäbe dagegen und das Gruppen-Kdo. mußten zu der Auffassung kommen, daß der Franzose seinen Abmarsch über die Aisne bereits eingeleitet habe. Denn übereinstimmend meldeten die Flieger rückläufige Bewegungen nördlich und südlich des Flusses, hauptsächlich über Vic sur Aisne. Diese Beobachtungen trafen auch zu. Schon in der Nacht vom 30./31. 5. war die Infanterie der 61. franz. Div. herausgelöst worden und hatte im Marsche über die Aisne wohl mit den Hauptkräften bereits das Südufer erreicht. Außerdem aber wurde im Laufe des 31. auch die Infanterie der 151. Div. nach Vic sur Aisne zurückgezogen, um nach ihren schweren Kämpfen vom 27.—30. hier im 2. Treffen etwas Ruhe zu finden. Die natürliche Verkürzung der bisherigen Front und der Einsatz auch der letzten Teile der neu eingetroffenen 162. Div. gestatteten dem Gegner diese Schwächung seiner vordersten Linie. Anscheinend blieb jedoch die Artillerie beider Divisionen, die ja noch kaum gelitten haben konnte, voll eingesetzt. Da sicherlich auch zahlreiche Batterien der 162. Div. bereits im Feuer standen, entsprach der Eindruck der deutschen Angriffs-Regimenter von einer Verstärkung der artilleristischen Abwehr wahrscheinlich der Wirklichkeit.

Wohl bemühten sich die Divisionen, ihren Angriff durch zusammengefaßte Feuervorbereitung wieder in Gang zu bringen, aber bei der geschilderten versteckten Lage der feindlichen Stellungen, teilweise auch infolge mangelnder Verbindung zwischen Infanterie und Artillerie blieb eine ausreichende Wirkung aus. So brachte ein abends angesetzter Sturm bei der 211. Inf.Div. nur auf dem linken Flügel geringen Geländegewinn, der aber nicht behauptet werden konnte. Das rechte Flügel-Bataillon der 14. Inf.Div. konnte mit Unterstützung der rechts benachbarten Kompagnien der 211. Inf.Div. unter schweren Verlusten den ersten Graben bei la Grange des Moines Fe. (800 m südwestlich Audignicourt) und die Ferme selbst nehmen; und schließlich gelang es dem linken Flügel der 241. Inf.Div., sich bis an den Weg Morsain—Nouvron heranzuarbeiten. Weitere Erfolge blieben jedoch aus.

Die Gruppe Larisch hatte den Angriff ihrer beiden noch auf dem nördlichen Aisne-Ufer stehenden Divisionen auf 10° vorm. festgesetzt in der Erwartung, dann schnell vorwärtszukommen, nachdem die Gruppe François schon 6° vorm. angetreten war. Diese Maßnahme wirkte sich bei der 6. bayr. Res. Div. ungünstig aus, weil der Gegner unter dem Drucke des am späten Vorabend geglückten Einbruchs der 6. Inf.Div. in die Stellungen westlich Chavigny und in Villers-la Fosse seinen Widerstand um Tartiers und Vauxrezis aufgegeben hatte und nachts in das Grabengewirr auf der Hochfläche zwischen Nouvron—Fontenoy sowie auf den Rücken westlich Cuisy ausgewichen war. Zurückgelassene Sicherungstruppen ließen diese Lage jedoch erst spät erkennbar werden, so daß die Infanterie zunächst die Artl.Vorbereitung abwartete. So gingen kostbare Stunden verloren und ernster Kampf begann für die Bayern erst in den frühen Nachmittagsstunden, als sich die beiden rechten Regimenter durch die Schlucht südöstlich Nouvron vorgearbeitet hatten und nun die zahlreichen Widerstandsnester südwestlich der Schlucht auszuräumen gezwungen waren. Ihr Kampf endete im vordersten Graben der alten deutschen Stellung, der von etwa 300 m südwestlich Nouvron nach Südosten verlief und den Feldweg Nouvron—Osly begleitete. Während hier der Gegner mit aller Kraft die dicht gegenüberliegenden alten französischen Stellungen festhielt, mußte er vor dem linken Regiment, das sich zwischen 3° und 4° nachm. den Höhenrücken nördlich Osly erkämpfte, das Nordufer der Aisne aufgeben. 3³⁰ nachm. flog die Aisne-Brücke südlich le Port in die Luft; die einzige Übergangsmöglichkeit im Abschnitt der Bayern war damit unbenutzbar geworden.

Die Lage des Gegners vor der 6. Inf. Div. war am Morgen des 31. Mai nicht gerade beneidenswert, denn nach dem Verlust der Tartiers—Chavigny-Stellung boten sich ihm nördlich der Aisne nur noch in Cuisy, Laval, an den Waldhängen südlich und südwestlich Vauxrezis sowie auf der Hochfläche nördlich Pommiers Anklammerungspunkte. Gingen diese verloren, dann war das Zurückkommen über das breite, tiefliegende Aisne-Tal recht schwierig. Mit dem Mute der Verzweiflung suchten daher die nicht allzustarken Kräfte das Vordringen der Regimenter 396, 24 und des II./8 aufzuhalten. Bei Pommiers schien sich sogar ein Gegenangriff vorzubereiten. Aber bereits um 11° vorm. fiel Cuisy in die Hand der 396er, bald darauf die Höhen südlich Vauxrezis in die des Regts. 24 und des II./8; von 3° nachm. an erreichten die Anfänge der Brandenburger Courtil und Pommiers. Ein sofortiger Nachstoß über den Fluß war jedoch nicht möglich, da die einzigen bei Pom-

miers gelegenen Brücken zerstört waren. Jetzt setzte mehr und mehr anschwellendes feindliches Artilleriefeuer vom Südufer der Aisne gegen beide Divisionen ein und zwang alles in Deckung, bis sich die Dunkelheit herabsenkte.

Südlich der Aisne sollte der Hauptangriff geführt werden, und zwar aus der Linie Soissons—Fère-en Tardenois in Richtung auf la Ferté Milon.

Der Gruppe Larisch, die das Antreten der vorderen Linien im Verein mit der linken Nachbargruppe auf 10⁰ vorm. angesetzt hatte, standen südlich der Aisne die 5. Inf.- und 51. Res.Div., aber keinerlei Reserven zur Verfügung. Von der über Nacht eingetretenen erheblichen Verstärkung des Feindes ihr gegenüber war natürlich noch nichts bekannt. Aber schon im Laufe des Vormittags nahm das feindliche Artilleriefeuer derart zu, daß mit dem Auftreten neuer Verbände gerechnet werden mußte.

Die 5. Inf.Div. konnte heute endlich ihre gesamten Kräfte (mit Ausnahme des II./8) südlich der Aisne einsetzen. Sie wies dem rechten Regiment (52) die Höhen südwestlich Pernant als Tagesziel zu, während das Leib-Regt. (ohne II.) in der Mitte, Gren.Regt. 12 links über Saconin auf Cutry vorstoßen sollten. Zunächst aber galt es, den Gegner aus dem Franzosenwäldchen (Waldstück 700 m südlich der Brücke bei Pommiers), aus Mercin et Vaux und den Stellungen auf der Hochfläche westlich Vauxbuin zu vertreiben. Zu einheitlichem Angriff kam es indessen nicht. Denn erst 12³⁰ nachm. gelangte das Inf.Regt. 52 von der Vorstadt St. Christophe aus nach Maupas, um sich mit einem Bataillon gegen das Franzosenwäldchen, mit einem anderen gegen Mercin vorzuarbeiten. Dieses sollte hier ein Bataillon der Leibgrenadiere ablösen, um es für den befohlenen Angriff auf Saconin frei zu machen. Der Grund zu dieser Verzögerung lag einmal darin, daß der Div.Befehl erst 8⁰ vorm. ausgegeben worden war, dann in dem sehr starken Artilleriefeuer und zahlreichen Fliegerangriffen, wodurch die Bewegungen des Regiments immer wieder aufgehalten wurden; auch war infolge der äußerst starken Gegenwirkung vor den Regtrn. 8 und 12 noch einmal Artl.Vorbereitung von 11³⁰ vorm. bis 12³⁰ nachm. angeordnet worden. Aber schon kurz nach 10⁰ vorm. gelang es dem Leib-Regt., in Mercin einzudringen, den Westrand des Dorfes und der Schlucht südlich davon zu besetzen und hier feindliche Gegenstöße abzuwehren. Gegen 2⁰ nachm. erschienen die 52er zur Ablösung; doch ließ sich diese in dem immer

stärker werdenden Feuer nicht durchführen. Der rechte Flügel des Regts. 52 konnte in schneidigem Sturm zwischen 2³⁰ und 3⁰ nachm. das Franzosenwäldchen nehmen. Unglücklicherweise rief das feindliche Artilleriefeuer in dem sehr großen Munitionslager hart südlich des Wäldchens mächtige Explosionen (gegen 4⁰ nachm.) hervor, die schwere Verluste verursachten und zwei Kompagnien versprengten. Erst als sich die Besetzung von Courtil durch die 6. Inf.Div. vor diesem Flügel bemerkbar machte, drangen die 52er weiter gegen die stark besetzte Canivet Fe. vor, die aber nicht mehr genommen werden konnte: 800—1000 m davor blieb das Regiment endgültig liegen. Südlich davon scheiterten alle weiteren Angriffsversuche des linken Flügels des Regts. 52 und des Leib-Regts., vor allem an dem Feuer mehrerer Batterien, die — im Grunde von Vaux völlig versteckt stehend — von der eigenen Artillerie nicht gefaßt wurden. So beschränkte sich der Tageserfolg der beiden rechten Regimenter (je zwei Bataillone 52 und 8) auf den geringen Geländegewinn im Tale und den Besitz des Dorfes Mercin. Noch geringer waren die Fortschritte beim Gren.Regt. 12. Als dessen beide vorderen Bataillone 12³⁰ nachm. zum Sturm vorbrachen, schlug ihnen heftigstes Feuer entgegen, so daß nach wenigen hundert Metern alles wieder festlag. Die Wirkung der überlegenen feindlichen Luftstreitkräfte war besonders fühlbar. Bei der 6. Komp. z. B. setzten zahllose Flieger-Bomben die ganze Kompagnie bis auf einen Offizier und 20 Mann außer Gefecht. Zweifellos waren die geringen Erfolge der Infanterie aber auch durch das Versagen der Verbindung zwischen der vordersten Linie zur Artillerie sowohl, wie zum Div.- und Brig.Stab (beide in Soissons) bedingt, da die Leitungen dauernd zerschossen waren.

Bei der 51. Res.Div. war nachts der Versuch gemacht worden, sich durch Handstreich der feindlichen Stellungen beiderseits der Pariser Straße und der beiden wichtigen Stützpunkte (vgl. Band 32, S. 170) zu bemächtigen und dadurch die weit auseinandergezogene Front nach vorwärts zusammenzuschließen. Das Unternehmen war an der Aufmerksamkeit des Gegners gescheitert. Für den 10-Uhr-Angriff bestand die Absicht, mit dem Res.Inf.Regt. 235 rechts frontal von Norden her, mit Res.Inf.Regt. 234 von Südosten und Osten aus gleichzeitig vorzustoßen. Nach starker Artillerie- und Minen-Vorbereitung drang dieses über Mt. de Courmelles Fe. in die zweite feindliche Stellung nordwestlich davon ein und gelangte in erbittertem Nahkampfe bis etwa 300 m an die Pariser Straße heran, linker Flügel ungefähr in Richtung auf die Kirche von Missy-aux Bois. Ebenso konnten die inneren Flügel

beider Regimenter über Lavé Fe. den „Rosenstützpunkt" erreichen und den sich sehr zähe wehrenden Gegner mit Handgranaten zurückdrängen. Weitere Erfolge blieben aus. Dafür steigerten sich aber von Mittag an das feindliche Artilleriefeuer und Fliegerangriffe zu ungeheurer Wucht. Es war die Vorbereitung zu dem beabsichtigten starken Angriff, der Soissons wieder in französischen Besitz bringen und bis zur Vesle durchstoßen sollte. Dauernd füllten sich die feindlichen Linien aus den Schluchten von Saconin bis Missy-aux Bois mit Verstärkungen auf, und 2³⁰ nachm. brach ein machtvoller Ansturm starker Wellen weißer und farbiger Franzosen gegen beide Regimenter der 51. Res.Div. vor. Der Rosenstützpunkt ging wieder verloren, ja auch bei Lavé Fe. drang der Gegner ein und überrannte den rechten Flügel des Res.Regts. 234, so daß vorübergehend einzelne Werfer der dicht hinter der Schützenlinie eingesetzten M.W.Komp. in großer Gefahr waren. Zwei Bataillone der Div.Reserve (Res.Inf.Regt. 236) mußten schleunigst beiderseits Lavé Fe. eingreifen. Nur mit äußerster Anstrengung konnte der hier vorgedrungene Gegner zurückgeworfen werden; Gefangene blieben in seiner Hand. Auch gegen den Rosenstützpunkt war kein Vorwärtskommen mehr möglich. Um wenigstens den im ersten Anlauf erzielten Geländegewinn der beiden linken Bataillone des Res.Inf.Regts. 234 bei der Pariser Straße zu sichern, mußte auch das letzte Bataillon der Div.-Reserve dorthin gezogen werden. Nach dessen Eintreffen bei Mt. de Courmelles Fe. setzte das Res.Regt. 234 8⁰ abds. nach nochmaliger Artl.-Vorbereitung von neuem zum Angriff auf die Feindstellung an der Pariser Straße an, um, möglichst bis Missy vorstoßend, doch noch die feindliche Abwehr weiter nördlich aus den Angeln zu heben. Aber auch dieses Aufopfern war vergeblich, es konnten keine Fortschritte mehr gemacht werden.

Ein ungewöhnlich schwerer Kampftag lag hinter der tapferen 51. Res.Div.! Ihre Verluste waren sehr hoch. Das Res.Regt. 234 mußte am Abend zu zwei Bataillonen mit je drei Kompagnien zusammengefaßt werden. Und das nach nur zweitägigem Einsatze!

Die Gruppe Wichura stand wiederum vor einer schweren Aufgabe. Solange die 51. Res.Div. nicht vorwärts kam, d. h. ehe sie nicht den Feind von dem Höhengelände zwischen Missy und Ploisy vertrieben hatte, war ein Vorgehen des rechten Gruppen-Flügels an der westlichen Grenze des Gefechtsstreifens (Ploisy—Chaudun) unmöglich. Es blieb

daher nichts anderes übrig, als die nördliche Division (9. Inf.Div.) gegen die Linie Missy (einschl.) — Chaudun (ausschl.) anzusetzen. Das verlangte aber den Angriff über ein etwa 2 km weites, fast jeder Deckung entbehrendes Gelände, dem sich die Hauptaufgabe erst anschloß: der Sturm auf das sehr stark besetzte Missy und die Pariser Stellung mit ihrem Hauptstützpunkt Cravançon Fe., der besonders von Chaudun her wirksam flankiert werden konnte. Auch für die 14. Res.- und 113. Inf.-Div. war das Hauptziel die Pariser Stellung, die durchlaufend aus mindestens zwei Gräben bestehend durch ein etwa 8—10 m breites Drahthindernis geschützt war und die zudem nur frontal angegriffen werden konnte. Sie war vor dem linken Flügel (37. Inf.Div.) allerdings schon überrannt, doch konnte sich dieser Erfolg nach Westen hin erst auswirken, wenn die neu geschaffene Verbindungsstellung zwischen der 1. und 2. Pariser Stellung etwa in Linie östlich Raperie—Höhen nördlich Tigny—Tigny—Parcy-Tigny gefallen war. Der gestrige Tag hatte Klarheit darüber gebracht, daß zwei frische Divisionen (marokk. und 131.) den bisher gegenüberstehenden stark geschwächten Verbänden starken Halt gegeben hatten, und daß die Marokkaner sogar zum Gegenstoß vorgegangen waren, wobei sie sich als äußerst zähe Gegner erwiesen hatten.

Die Gliederung auf dem rechten Flügel der Gruppe war folgende:

9. Inf.Div.: In vorderer Linie eingesetzt Inf.Regt. 19 im Bogen nordwestlich, westlich und südwestlich um Ploisy liegend. Zu seiner Verfügung zwei Bataillone des Inf.Regts. 154 bei Ploisy.

Reserven: Gren.Regt. 7 (ohne ein Bataillon) hart südlich Berzy zur Verfügung der Brigade, und je ein Bataillon Gren. 7 und Inf.Regt. 154 nordöstlich Mt. de Courmelles Fe. zur Verfügung der Division.

14. Res.Div.: In vorderer Linie eingesetzt rechts Res.Inf.Regt. 16, in der Mitte Geb.Regt., links Res.Inf.Regt. 53 in Linie Höhen nordöstlich Chazelle—Höhen westlich Charantigny.

Reserve: Inf.Regt. 159 in Gegend Charantigny.

Die Höhen zwischen Missy—Ploisy waren in Feindeshand. An der Pariser Straße nordöstlich der Cravançon Fe. lagen zahlreiche feindliche M.G., desgleichen hielt sich noch eine stärkere Besatzung in Chazelle, im übrigen standen die Hauptkräfte des Gegners in der Pariser Stellung.

Nach kräftiger Artl.Vorbereitung trat das Regt. 19 der 9. Inf.-Div. mit allen drei Bataillonen in vorderster Linie 10° vorm. an. Aber schon nach den ersten 2—300 m kam der Angriff ins Stocken, vor allem infolge des starken M.G.Feuers aus beiden Flanken.

Die 14. Res.Div. machte zunächst gute Fortschritte. Nachdem die Besatzung von Chazelle vom II./Geb.Regts. überrumpelt worden war, arbeiteten sich alle drei Regimenter (fünf Bataillone in vorderer Linie) gegen die Front Chaudun—Wegekreuz nordöstlich Vierzy, an den feindwärts gelegenen Hängen der Schluchten von Chazelle und Léchelle hinauf. Diese Geländedeckung bewahrte die Truppen zunächst vor größeren Verlusten. Ernstlich litt dagegen von Anfang an der rechte Flügel (I./Res. 16), dessen Angriffsstreifen (etwa südlich der Straße Ploisy—Chaudun entlang) vom Gegner voll eingesehen werden konnte. Hier kam daher die Angriffsbewegung in starkem, feindlichem Artilleriefeuer sehr schnell zum Stehen. Sobald die übrigen Bataillone an den Höhenrändern erschienen, schlug auch ihnen schwerstes Feuer aus der Pariser Stellung entgegen, die besonders mit M.G. stark besetzt war. Gleichwohl arbeiteten sich Stoßtrupps und einzelne Schützengruppen weiter vor und kamen rechts beim III./Res. 16 bis auf etwa 400 m, bei den Württembergern bis dicht an das Drahthindernis heran. Im linken Regts.Abschnitt gelang es Teilen der 1./Res. 53 unter Lt. Meyer in den ersten Graben einzudringen, im übrigen die von Chaudun nach Südosten führende Straße zu erreichen. Weitere Fortschritte konnten jedoch an keiner Stelle erzielt werden.

Von Mittag ab trat eine klar erkennbare Verschärfung der Lage ein. Die ganze vordere Linie wurde mit gewaltig gesteigertem Artilleriefeuer belegt. Auch die Batteriestellungen suchte der Gegner unter Aufwand großer Munitionsmengen zu fassen. Einheitliche starke Luftangriffe vernichteten in kurzer Zeit die Ballons der 51. Res.-, 9. Inf.- und 14. Res.Div. und trieben die deutschen Flieger zurück. Das waren sichere Anzeichen für feindliche Angriffsabsichten. 1° nachm. erfolgte der erste Vorstoß gegen die Mitte des Inf.Regts. 19. Mit außerordentlichem Schneid gingen starke marokkanische Schützenwellen vor, stellenweise kamen sie bis auf 50 m heran. Aber nirgends konnten sie die Linien der 19er erreichen. Jetzt sprangen diese wiederum zum Gegenstoß vor und trieben die Schwarzen unter erheblichen Verlusten auf die Cravançon Fe. zurück, ohne jedoch die Pariser Stellung davor erreichen zu können.

Dann aber, zwischen 2^{15} und 2^{45} nachm. brach der feindliche Hauptangriff auf der ganzen Front von Missy bis etwa 1½ km südöstlich Chaudun vor. Zahlreiche Panzerwagen tauchten vor den feldgrauen Linien auf; anscheinend ein neuer Typ, klein, wendig und schnell fahrend, in mehreren Wellen gegliedert. Dahinter folgten aus Missy, Cravançon Fe. und Chaudun heraus starke Schützenlinien, später geschlossene Kolonnen. Die Masse der deutschen Artillerie — der Luftbeobachtung völlig beraubt — konnte die Panzerwagen erst spät erkennen, so daß die Infanterie zunächst auf sich selbst angewiesen war. Eine Krisis wuchs herauf! Mit unheimlicher Stetigkeit kamen die Panzerwagen näher und näher, brachen durch die vordersten Linien durch und schossen mit ihren M.G. und Revolver-Kanonen von der Seite und von rückwärts in sie hinein. Fast das ganze Regt. 19 und der rechte Flügel der Res. 16er wichen aus und konnten erst wieder in einer Linie etwa 400 m westlich Ploisy — nördlich Chazelle Front machen. Inzwischen hatte das Inf.Regt. 19 die beiden ihm unterstellten Bataillone des Regts. 154 von Ploisy aus dem feindlichen Angriff entgegengeworfen. Das Gren.Regt. 7 ließ sein F.Batl. eine Aufnahmestellung auf den Höhen nordöstlich Chazelle einnehmen; die beiden anderen Bataillone dieses Regiments wurden nach Ploisy vorgezogen. Bei der 14. Res. Div. erhielt das Regt. 159 (bei Charantigny) Befehl, sofort hinter den rechten Div.Flügel zu rücken. Aber ehe diese Maßnahmen wirksam werden konnten, griffen einzelne Batterien aus offenen Feuerstellungen ein. Im Abschnitt des Regts. 19 brachten die 2./Felda. 28 sowie die 5., 9. und Teile der 1. und 3./Felda. 5 die erste fühlbare Erleichterung, beim Res.Regt. 16 desgleichen die 4. und 5./Res.Felda. 14. Ihrem wohlgezielten Feuer fielen mehrere Panzerwagen zum Opfer, andere wurden zur Umkehr gezwungen. Gleichzeitig kam der Vorstoß der beiden Bataillone des Regts. 154 zur Auswirkung. Die 19er gingen mit ihnen zusammen wieder vor, vorn liegen gebliebene M.G. und Schützen lebten wieder auf. In kurzer Zeit wandte sich das Bild völlig. Sämtliche noch beweglichen Panzerwagen rollten schleunigst zurück, die feindliche Infanterie konnte sich allein nicht mehr halten. Unter schweren Verlusten eilte sie dorthin, woher sie gekommen war. Die Masse der deutschen Batterien hatte inzwischen mit guter Wirkung eingegriffen und vor allem die feindlichen Kolonnen unter Feuer gehalten. 3^{15} nachm. konnte der ganze Angriff bei der 9. Inf.Div. und auf dem rechten Flügel der 14. Res.Div. als völlig gescheitert angesehen werden. Da jetzt aber die feindliche Artillerie die Infanterie wieder stark unter Feuer nahm;

diese außerdem auch ganz erheblich gelitten hatte, war die Fortsetzung des eigenen Angriffs nicht möglich.

Im Abschnitt westlich Chazelle und Léchelle blieb der feindliche Angriff erfolglos. Gut unterstützt von der Begleitartillerie hielten das III./Ref. 16 und das II./Geb.Regts. unerschütterlich stand. Die auch hier auftretenden Panzerwagen mußten sehr bald wieder umkehren, so daß der Infanterie-Angriff im Keime erstickt wurde. Im Abschnitt des Ref.-Inf.Regts. 53 dagegen, wo ausreichende Artillerie-Unterstützung ausblieb, gelang es fünf feindlichen Panzerwagen, den rechten Flügel (9. und I. Batl.) zu durchbrechen und zurückzuwerfen; er wurde an den Hängen südwestlich Léchelle vom III. Batl. (ohne 9.) aufgenommen. Jetzt griff die Artillerie ein, und die leichten Minenwerfer unter Lt. Wangenheim kamen ebenfalls zu vortrefflicher Wirkung. Die Panzerwagen mußten abschwenken, und mit ihnen gingen auch die feindlichen Schützen wieder zurück. Der linke Regts.Flügel (II. Batl.) hatte sich mit Unterstützung zugeteilter M.G. des Regts. 159 im wesentlichen behaupten können. So waren dem feindlichen Hauptangriff auch hier nur vorübergehend geringe Erfolge beschieden. Weitere Teilvorstöße in den späten Nachmittags- und Abendstunden konnten mühelos abgewehrt werden. Aber die Gesamtverluste bei allen Regimentern der 14. Ref.Div. waren sehr beträchtlich. Zu neuem Angriff waren sie nicht mehr befähigt. Am Abend verlief die vorderste Linie der 9. Inf.- und 14. Ref.Div. von etwa 1 km nordwestlich Ploisy über das Wegekreuz westlich dieses Dorfes zu den Schluchtanfängen nordwestlich Chazelle, bog auf den Hängen westlich Chazelle bis Léchelle etwas nach Westen vor, folgte den Höhenrändern westlich und südwestlich Léchelle und zog sich dann an der von Chaudun nach Südosten führenden Straße entlang. Nennenswerter Geländegewinn hatte also nicht erzielt werden können.

Bei der 113. Inf. Div. waren die Kämpfe am 30. Mai erst bei Dunkelheit zum Abschluß gekommen. Nachdem das rechts befindliche Inf.Regt. 66 sowie das östlich anschließende I./Füs. 36 die Wegnahme der feindlichen Stellung gemeldet hatten, glaubte die Division, daß es sich um die durchlaufenden Gräben der 1. Pariser Stellung handelte. Tatsächlich war jedoch nur die Vorstellung westlich, südlich und südöstlich von Charantigny genommen, so daß die schwerste Aufgabe noch bevorstand.

Nach dieser erst am Morgen des 31. Mai erfolgten Klärung der Lage sollte dem Sturme auf die feindliche Hauptstellung starke Artl.-

Vorbereitung vorangehen. Da jedoch bereits zwischen 9° und 10° vorm. bekannt wurde, daß die linke Nachbar-Div. (37.) gut vorwärtskäme und mit ihrem Südflügel bereits bei Blanzy stände, unterblieb diese Feuer-Vorbereitung und daher auch der Angriff des Regts. 66 in der Erwartung, daß der Gegner infolge des Druckes bei Blanzy seine Stellungen vor der Division aufgeben müsse. Das trat jedoch nicht ein.

Das links eingesetzte Res.Inf.Regt. 32 dagegen befahl 10° vorm. seinem bei Höhe 160 (nördlich Tigny) liegenden I. Batl., sich unverzüglich dem Angriff der 37. Inf.Div. anzuschließen. Sobald sich dessen Vorgehen von Ost nach West fühlbar machte, sollte das dem Regiment unterstellte I./36 frontal von Norden her das Grabennetz bei der Raperie stürmen. Entscheidend für den ersten Erfolg des I./Res. 32 war die Wirkung der Geb.M.G.Abt. 223. Nachdem diese mehrere feindliche M.G.Nester niedergekämpft hatte, brach die 2. Komp. in beherztem Anlaufe in die feindlichen Linien ein, die 3. folgte unmittelbar und kurz nach Mittag war das ganze Bataillon im Besitze der französischen Stellungen. Jetzt wurde das in Reserve gehaltene II./Res. 32 mit 1½ Batterien vorgezogen, um den Angriff in westlicher Richtung weiter vorzutragen. Gleichzeitig hatte das I./36 den Sturm versucht, der jedoch mehrmals unter erheblichen Verlusten scheiterte. Der Franzose wehrte sich außerordentlich zähe und hatte eine ungewöhnlich große Zahl von M.G. nicht nur in der Stellung, sondern auch auf dem dahinter ansteigenden Gelände eingebaut. Endlich, kurz nach 2° nachm., gelang dem todesmutigen Draufgehen der 3./36 der Einbruch in den Hauptgraben. Auch dann bedurfte es noch stundenlangen, zähen Ringens, ehe das tapfere Bataillon voll im Besitze des Grabennetzes bis etwa zu dem von Charantigny nach Süden führenden Wege war. Der beste Beweis für die Schwere des Kampfes war die Zahl der erbeuteten M.G.: 21, darunter 8 schwere, in diesem einen Bataillons-Abschnitt.

Den Einbruch des I./36 hatte das Regt. 66 benutzt, um ebenfalls zum Sturm anzutreten. Unter denselben schweren Kampfbedingungen brachte es in stundenlangem Grabenkampfe die 1. Pariser Stellung bis zum Wegekreuz nordöstlich Vierzy in seinen Besitz. Weiterer Geländegewinn blieb jedoch beiden Regimentern versagt. Nur das neueingesetzte II./Res. 32 stieß in glänzendem Schwunge von etwa 2⁴⁰ nachm. ab aus einer gedeckten Bereitstellung in der Gegend nördlich Tigny bis zur Höhe 132 östlich Vierzy*) vor, wobei nicht weniger als 370 Gefangene

*) Auf Karte 2, Band 32, von der Ziffer 3 der blauen Divisionszahl 113 verdeckt.

und 17 M.G. als Beute eingebracht wurden. Ihm schlossen sich links die 2./Res. 32 und Teile der Geb.M.G.Abt. 223 an, denen es gelang, bis dicht an den Wegestern nördlich M^in de Comte heranzukommen und sich hier stark überlegenem Feinde gegenüber zu behaupten. So umspannte also am späten Abend die vordere Linie der 113. Inf.Div. das Dorf Vierzy in einer Stellung, die mit den Straßen vom Wegekreuz nordöstlich dieses Dorfes nach Südosten bis zur Einmündung des Weges von Charantigny her und dann mit der nach Montremboeuf Fe. führenden Straße zusammenfiel. Die Verluste waren recht erheblich, aber auch der Gegner hatte schwer gelitten und über 1000 Gefangene verloren. Diese gehörten zum Teil der franz. 51. Div. an, die als Division des 2. Treffens den Angriff ausführen sollte. Sie hatte sich also erheblich weiter nach Süden ausgedehnt, als ursprünglich in Aussicht genommen war (Chazelle).*) Auf das Eingreifen dieser frischen Truppen war der besonders hartnäckige Widerstand des Gegners zurückzuführen.

Für die 37. Inf. Div. wirkte sich der bis tief in die Nacht hinein weitergeführte Stoß des linken Nachbars (Garde) am frühen Morgen des 31. Mai sehr günstig aus. Um 1^10 nachts stand ihre linke Flügel-Komp., die sich dem 1. G.Regt. angeschlossen hatte, bei Blanzy. Die 2. Pariser Stellung vor der Front der 37. Inf.Div. war vom Gegner geräumt, nur in Tigny hielten sich noch starke französische Kräfte. Sobald diese Lage zu übersehen war, handelten die beiden vorderen Regimenter selbständig. Das links eingesetzte Inf.Regt. 151 trat unverzüglich auf Blanzy—St. Remy an. Nördlich davon setzte der Kommandeur des Regts. 147 alle drei Bataillone zum doppelt umfassenden Angriffe auf Tigny an. Nach gründlicher Artillerie-Vorbereitung arbeiteten sich je ein Bataillon von Nord und Süd gegen die stark besetzten, von zahlreichen, geschickt eingebauten M.G. verteidigten Ortsränder vor, während das mittlere Bataillon den Gegner von Osten her fesselte. Nach zweistündigem, hartem Kampfe brachen die bewährten Hindenburger**) gegen 11^0 vorm. in das Dorf ein und nahmen den größten Teil der Besatzung gefangen (an 500 Mann vom Inf.Regt. 14 der franz. 131. Div.). Nach kurzem Ordnen der Verbände wurde die Verfolgung in Richtung auf Parcy-Tigny eingeleitet.

Schon während dieses Kampfes hatte der Div.Kommandeur mit Rücksicht auf die immer breiter werdende Front und die starke Tiefen-

---

*) Vgl. S. 9.

**) Infanterie-Regiment Generalfeldmarschall v. Hindenburg (2. Masurisches) Nr. 147.

ausdehnung seiner Division das dritte Regiment (Inf.Regt. 150) zum Einsatz zwischen den beiden vorderen freigegeben und ihm den von Süden her umfassenden Angriff auf Parcy-Tigny aufgetragen. Denn beim Vorgehen des Regts. 151 auf Blanzy—St. Remy war dessen äußerster rechter Flügel durch Flankenfeuer aus Parcy-Tigny heraus festgehalten und zum Einschwenken gegen dieses Dorf veranlaßt worden. Der Gegner schien auch hier energischen Widerstand leisten zu wollen. Weit südwärts ausholend, gewann das Regt. 150 zunächst die Höhen nördlich St. Gervais S[al]. Dann schwenkte das II. Batl. mit den Minenwerfern des Regiments, links davon etwas später das I. und noch weiter westlich das III. etwa gegen die Front Westrand Parcy-Tigny—M[in] de Comte ein; starke Teile der Feldartillerie hielten sich dicht heran. Nachdem sich das II./150 nach kurzem Kampfe in den Besitz des Waldstückes südwestlich Parcy-Tigny gesetzt hatte, stieß es weiter gegen das Dorf (Südwestrand) vor. Rechts davon schloß sich die 5./151 an und von Tigny her näherte sich das III./147 dem Nordostrande. In das gut beobachtete Feuer der Feldartillerie fiel das einer s. F.H.Battr. ein. Es kam zum einheitlichen konzentrischen Angriff und ausgezeichneten Zusammenwirken der beiden Schwesterwaffen, die vollen Erfolg brachten. Trotz tapferer Gegenwehr der Besatzung fiel kurz vor 1[°] nachm. auch dieser feindliche Stützpunkt in den Besitz der 37. Inf.Div. und mit ihm wiederum eine beträchtliche Beute: mehrere 100 Gefangene und zahlreiche M.G. Auch die blutigen Verluste des Gegners waren erheblich. Die übrigen Teile des Regts. 150, das jetzt wieder in zweiter Linie folgen sollte, hatten nur geringen Widerstand gefunden.

Nach diesen Erfolgen der Division schien für die Franzosen eine bedenkliche Lage eingetreten zu sein, denn von einer zusammenhängenden Front zwischen den Höhen nordwestlich Tigny bis nach St. Remy war nichts mehr zu merken. Auch weiter nach Süden hin konnten keine nennenswerten Kräfte mehr vorhanden sein: die 1. G.Div. war bereits über Chouy hinaus vorgestoßen und schien noch immer gute Fortschritte zu machen. Aber gerade hierdurch riß auch auf deutscher Seite eine breite Lücke auf, die von der 37. Inf.Div. allein nicht ausgefüllt werden konnte, zumal da die 113. Inf.Div. noch immer nördlich Tigny festlag. Neue Angriffskräfte mußten eingesetzt werden, wenn aus dieser Lage Nutzen gezogen werden sollte. Leider standen der Gruppe Wichura hier keine Reserven mehr zur Verfügung. Wohl aber kam die 28. Res.Div., bisher als O.H.L.-Reserve hinter der Gruppe Winckler nachgeführt, dafür

in Frage. Sie war dieser Gruppe für den 31. Mai als Reserve unterstellt und stand vormittags mit den Hauptkräften im Bois de St. Jean, mit dem Res.Inf.Regt. 109 und einer Abteilung Feldartillerie bei Servenay (diese zur Verfügung der 33. Inf.Div.). 1° nachm. erging der Befehl der Gruppe Winckler zum Einsatz der 28. Res.Div. zwischen der 37. und 1. G.Div.

Aber noch bevor diese Division in der vordersten Linie erscheinen konnte, traten bereits neue Verstärkungen drüben beim Gegner auf. Es war die franz. 128. Div., die ihre Truppen, so wie sie gerade eintrafen, in die große Lücke zwischen Bois de Mauloy und la Loge Fe.*) hineinwarf. Sie trafen zunächst auf das Regt. 151, dessen I. Batl. schon bald nach 8° vorm., ohne auf Widerstand gestoßen zu sein, St. Remy durchschritten hatte und jetzt an den Hängen bei und nordwestlich Grumilly bereit stand. Das II. Batl. dagegen war nach Kampf mit schwächerem Gegner auf die Höhen nordöstlich Blanzy gelangt, aber noch nicht voll im Besitz von Blanzy. Östlich des Dorfes lag das recht schwache III./151 in Reserve. Die Divisions-Artillerie hatte sich gut herangehalten und bekam bald reichliche Arbeit, denn überall auf den Höhen vor Villers-Hélon, im Walde les Brussettes und bei la Loge Fe. war jetzt das Vorgehen kräftiger feindlicher Schützenwellen zu erkennen. Neue Batterien traten auf und lenkten ihr Feuer, teilweise mit Fliegerbeobachtung, auf die 151er, besonders auf das I. Batl. Sofort griff die Artillerie der 37. Inf.Div. mit guter Wirkung ein. Sie konnte die feindlichen Batterien niederhalten und vielfach auch die vorgehende Infanterie zum Stehen bringen. Immerhin drangen schwächere feindliche Kräfte im Bois de Mauloy ein, stärkere in Blanzy. Das I./151 mußte sich kräftig zur Wehr setzen, um ein Vordringen des Gegners über la Fontaine-Alix Fe. und die Höhen südlich davon zu verhindern. Während nun das Regt. 151 die Wegnahme von Blanzy einleitete, näherte sich der Anfang der 28. Res.Div. dem Dorfe St. Remy von Osten her. Es war das Res.-Inf.Regt. 110, dessen Kommandeur sich auf die Nachricht hin, daß Blanzy noch in Feindeshand sei, sofort zum Einsatz seines vordersten Bataillons (III.) hiergegen entschloß. Unter dem Feuerschutze mehrerer Batterien waren Teile des II./151 und das III./151 bereits im Vorarbeiten gegen die östlichen und südöstlichen Dorfränder. Das III./Res. 110 schloß sich ihnen an und bald nach 4° nachm. war Blanzy in deutscher Hand. Inzwischen hatte sich das Regt. 147 bei Parcy-Tigny geordnet

*) 2½ km nördlich Chouy.

und unter dauernder Belästigung aus der offenen rechten Flanke langsam in Richtung auf Bois de Mauloy vorgearbeitet. Jetzt, nach dem Falle von Blanzy, konnte es in diesen Wald eindringen und bis zum Westrande durchstoßen. Vor dem II. und III./151 wich der Gegner kämpfend westwärts zurück. Beide Bataillone und Teile der Res. 110er drängten nach und gelangten abends bis an den Höhenrücken östlich les Brussettes. Weitere Fortschritte konnten aber angesichts des immer stärker werdenden feindlichen Widerstandes auf den Höhen nördlich und südlich der Zahl 195 (südwestlich Bois de Mauloy) und am Ostrande des Waldes les Brussettes weder vom Regt. 147 noch von den beiden Bataillonen der 151er erzielt werden. Auch als diese vom Regt. 150 abgelöst wurden, änderte sich die Lage nicht mehr.

Der Geländegewinn am 31. Mai war auf der ganzen Front zwischen Noyon und Vierzy verschwindend gering und entsprach nicht im entferntesten den Erwartungen der deutschen Führung. Dem Ziel, den rechten Angriffsflügel möglichst bald auf gleiche Höhe mit den an der Marne stehenden Kräften der 7. Armee zu bringen, war man kaum näher gekommen. Das lag keinesfalls etwa an einem Versagen der Truppe; sie hatte überall vortrefflichen Angriffsgeist bewiesen, obwohl sie zum großen Teil infolge der vorangegangenen Kämpfe und Anstrengungen stark erschöpft war. Für den äußersten rechten Flügel hatte sich die flankierende Abwehr des Gegners aus der Linie Bois de Carlepont—Mont de Choisy—Bois de la Montagne als besonders wirksame Fessel erwiesen, durch die seine gegen die Aisne gerichtete Stoßkraft sofort lahmgelegt worden war. Es hatte sich hier eine ähnliche Lage entwickelt wie bei der 6. Inf.- und 6. bayr. Res.Div. am 27. Mai im Raume um Vauxaillon. Beim Kampfe der Gruppe François war der erhebliche Vorteil in Erscheinung getreten, der für den Gegner in dem alten Stellungsnetz zwischen Tracy le Val und Nouvron lag. Hier hatte es sich heute bereits um reinen Stellungskampf gehandelt, bei dem um einzelne Gräben und Grabenstücke gerungen werden mußte, sowie um Verteidiger, die nicht geschlagen, sondern planmäßig ausgewichen waren und hinreichend Zeit gefunden hatten, sich zur nachhaltigen Verteidigung einzurichten. Ein schnelles Vordringen der Gruppe François wäre daher nur möglich gewesen, wenn der deutsche Angriff südlich der Aisne soweit hätte vorgetragen werden können, daß die rechte Flanke oder der Rücken der französischen Abwehrfront nördlich des Flusses bedroht gewesen wäre. Das war durch den französischen Gegenangriff

zwischen Mercin und Léchelle verhindert worden. Dieser hatte sein Ziel zwar nicht erreicht, und die Truppen der Gruppen Larisch und Wichura konnten es sich angesichts der starken hierbei eingesetzten französischen Angriffskräfte an Infanterie, Panzerwagen, Artillerie und Fliegergeschwadern mit vollem Recht als Erfolg anrechnen, daß sie den Gegner fast überall in seine Ausgangsstellung zurückgeworfen hatten. Gleichwohl bedeutete das Ausbleiben jeden eigenen Geländegewinnes und das Gefesseltsein mit rein westlicher Front schwere Nachteile auch für die Fortsetzung des Kampfes. Denn es kam alles darauf an, schnell nach Südwesten — d. h. in die Linie Crépy-en Valois—Château-Thierry zu kommen. Fortschritte nach Westen hin änderten an der unerwünschten Linienführung der Gesamtfront nichts und zwangen nur zum Einsatz weiterer Kräfte in der dann zwangsläufig sich verbreiternden Angriffsfront, wie es jetzt schon zwischen den Gruppen Wichura und Winckler nötig geworden war.

Demgegenüber fielen die an sich beträchtlichen Erfolge der 37. und des linken Flügels der 113. Inf.Div. nicht ins Gewicht, da diese sich nach Norden hin in keiner Weise fühlbar gemacht hatten. Das war auch späterhin kaum mehr zu erwarten, nachdem es dem Gegner gelungen war, seiner äußerst schwachen Front östlich und südöstlich Villers-Hélon durch den Einsatz seiner 128. Div. neuen starken Halt zu geben.

Erfreulicher sollte sich am 31. Mai die Lage bei der Gruppe Winckler gestalten. Das unaufhaltsame nächtliche Nachdrängen der 1. G. Div. hatte ihren Gegner schwer erschüttert. Als die beiden vorderen Garde-Regimenter am frühen Morgen von neuem antraten, fanden sie nur geringen Widerstand. Schon 10° vorm. hatte das auf dem rechten Flügel vorgehende 1. G.Regt. Chouy durchschritten, während links das 4. G.Regt., das das 2. G.Regt. morgens abgelöst hatte, gleichzeitig den Ourcq bei Rozet-St. Albin zu überschreiten begann. Wohl nahm jetzt der feindliche Widerstand erheblich zu; der Franzose versuchte, das Südufer des Ourcq zu halten. Vergebens! In den ersten Nachmittagsstunden hatte sich die Division die südlichen Uferhöhen erkämpft. Aber nicht ohne Sorgen waren die Augen des Div.Kommandeurs nach Westen und Nordwesten gerichtet. Vom linken Flügel der 37. Inf.Div. nördlich Grumilly bis zum vorderen rechten Flügel des 1. G.Regts. klaffte eine Lücke von 7 km Breite. Vor dieser erschienen jetzt feindliche Kavallerie-Patrouillen und Radfahrer-Streifen. Das feindliche Artilleriefeuer (darunter schwerere Kaliber) nahm zu und kam auch aus westlicher

Richtung. Zahlreiche französische Flieger überflogen den Raum der Division und belästigten vor allem die Reserven mit ihren Bomben. Das alles konnten Anzeichen für einen bevorstehenden Gegenangriff in die Flanke der Division sein. Wenn nun auch die Div.Reserve (2. G.Regt.) als Flankenschutz in die Gegend von Chouy gezogen wurde, so war damit noch nicht viel gewonnen, denn sie vermochte ja nicht entfernt die große Lücke zu schließen. Diese Lage bedingte den Entschluß der Gruppe Winckler zum Einsatz der 28. Res.Div. und zum vorläufigen Anhalten der 1. G.Div. nach Erreichen der Höhen zwischen Marizy=St. Mard und Rassy. Während sich das 2. G.Regt. nach Vertreiben schwächerer feindlicher Abteilungen in Linie nordöstlich Chouy — 200 m westlich Noroy als Flankenschutz bereitstellte, erreichten die beiden anderen Regimenter unter dauernden Kämpfen bis etwa 4° nachm. den Westrand von Marizy=St. Mard, die Höhen westlich, südwestlich und südlich Neuilly=St. Front, und gruben sich hier ein. Zweifellos hätten sie noch weiter kommen können; denn zu dieser Zeit nahm die feindliche Widerstandskraft zusehends ab. Die eingebrachten Gefangenen gehörten zum Teil zu Ersatztransporten und Rekrutendepots, ein Beweis, daß der Gegner auch den letzten Mann herangezogen hatte, um die Löcher in seiner Front vor der 1. G.Div. zu stopfen. Diese Gunst der Lage mußte aber ungenutzt bleiben, denn die Garde konnte nicht allein weiter vorstoßen. Ihre jetzt erreichte Stellung bildete an sich schon den am weitesten vorgetriebenen Keil im ganzen Raume zwischen Aisne und Marne und war bei einer Ausdehnung von acht bis neun Kilometern nur dünn besetzt. Bei weiterem Vorgehen hätte der Zusammenhang innerhalb der Division und mit den Nachbarn völlig verlorengehen müssen. Zudem aber verzögerte sich der Angriff der 28. Res.Div. ganz erheblich, und gegen Abend schienen weitere Feind=Verstärkungen bei Marizy=Ste. Geneviève und Passy einzutreffen.

Der Auftrag an die 28. Res. Div. ging zunächst dahin, die rechte Flanke des der Gruppe Wichura gegenüberstehenden Gegners anzugreifen, und zwar mit dem rechten Flügel von St. Remy aus auf Villers=Hélon, mit linkem von Chouy auf Javage Fe. (2 km nördlich Ancienville). Hierbei war der Einsatz des Res.Inf.Regts. 110 im linken Abschnitt, der des Res.Inf.Regts. 111 im rechten beabsichtigt, während das aus dem Raume hinter der 33. Inf.Div. erst heranmarschierende Res.=Inf.Regt. 109 im 2. Treffen folgen sollte. Wie geschildert, griff nun das Res.Inf.Regt. 110 mit dem III. Batl. in den Kampf um Blanzy ein; sein I. war über Grumilly angesetzt und stürmte mit der 2. Komp. unter der

bewährten Führung des Lts. Schneider kurz nach 5⁰ nachm. die Fontaine-Alix Fe. So wurde das Regiment ganz im rechten Divisions-Abschnitt festgehalten. Infolgedessen kam das Res.Inf.Regt. 111 in die hintere Linie, so daß sich der einheitliche Angriff der Division verzögerte. Da diese den feindlichen Gegenangriff doch so ernst einschätzte, daß sie eine planmäßige Artillerie-Vorbereitung für erforderlich hielt, außerdem auch die Angriffsgrenzen nochmals geändert wurden, wartete sie das Herankommen des Res.Inf.Regts. 109 ab, setzte dieses im linken Abschnitt an, beließ das Res.Inf.Regt. 110 im rechten und das dritte Regiment in zweiter Linie. Erst 9⁰ abds. sollte angetreten werden, rechter Flügel an Straße St. Remy nach Westen entlang. Da die Änderung der Gefechtsstreifen nicht überall rechtzeitig in der vordersten Linie bekannt wurde, kam es nicht mehr zu einem einheitlichen Vorgehen der Division. Dagegen stieß der rechte Flügel des Res.Regts. 109 noch mit der alten Front über Höhe 188 auf La Loge Fe. vor, aus der ihm lebhaftes M.G.Feuer entgegenschlug. Die Ferme wurde im Laufe der Nacht vom III./Res. 109 mit stürmender Hand genommen und von ihrer Besatzung 32 Mann mit vier M.G. als Gefangene eingebracht. Da sich das II./Res. 109 im richtigen Gefechtsstreifen bis westlich Chouy vorschob — die 8. Komp. erreichte Noroy, wo sie mit den vordersten Teilen des 2. G.Regts. Fühlung bekam — entstand eine Lücke zwischen den beiden vorderen Bataillonen des Res.Regts. 109 in Gegend Villers-le Petit, welches daher wohl im Besitz des Gegners blieb. Im übrigen verlief dessen Stellung an den Osträndern der Wälder von Hautvison und Cresnes, desgleichen hatte er Lionval Fe. und Ancienville besetzt. Die 28. Res.Div. hatte also im Laufe der Nacht Fontaine-Alix Fe., la Loge Fe. und Noroy in der Hand, aber von einer durchlaufenden, zusammenhängenden Front war keine Rede. Das Res.Regt. 111 wurde bei Fe. d'Edrolle bereitgestellt.

Vor der östlichen Hälfte der Gruppe Winckler, und zwar im Raume zwischen den Höhen westlich la Croix und dem Nordrande des Bois du Châtelet, hatte der Gegner seine Abwehr durch den am Abend des 30. Mai erfolgten Einsatz der franz. 164. Div. (zum mindesten mit Teilen) verstärkt. Infolgedessen hätte besonders die 33. Inf.Div. unerwünscht langen Aufenthalt finden können, da ja nur ihr linkes Regiment (Inf.Regt. 135) bei Armentières den Ourcq überschritten hatte, während das Regt. 98 nur bis Oulchy — Dorf und Schloß — gelangt war.

Aber der Drang nach vorwärts hatte sich am Abend des 30. Mai bei den 98ern noch nicht erschöpft. In dem Bestreben, noch bei Dunkelheit an oder über den Ourcq zu gelangen, waren um Mitternacht Teile des Regiments beiderseits des Bois de Lud vorgegangen. Östlich dieses Waldes hatte der Regts.Adj., Oberlt. Brandes, die Führung über etwa 70—80 Mann des I. und II. Batls. mit vier schw.M.G. übernommen. Unbemerkt vom Gegner war es dieser Abteilung gelungen, den Ourcq bei Breny zu überschreiten und — obwohl der Ort noch vom Gegner (etwa ein Bataillon) besetzt war — sich im Südrande festzusetzen. Die französische Besatzung suchte sich dann durchzuschlagen, geriet in das M.G.Feuer der Abtlg. Brandes und wurde vollständig zersprengt. Der Uferwechsel des ganzen Regiments 98 vollzog sich nunmehr in den frühen Morgenstunden leichter als erwartet. Der Angriff gegen und über die Höhen südlich des Abschnittes fand jedoch stellenweise noch erheblichen Widerstand. Erst 3° nachm. konnte Ressons genommen werden, während Höhe 158 nordöstlich Latilly schon vor Mittag in der Hand des Regiments war. Die hier eingesetzten Teile wurden dann aber durch recht starkes Artilleriefeuer stundenlang festgehalten. Links davon hatte das Regt. 135 nur in dem Waldgelände südöstlich Breny ernsten Widerstand zu brechen. Der Gegner mußte aber hier weichen, um sich der von Westen und Osten angesetzten Umfassung zu entziehen. Nachdem la Croix gegen 10° vorm. genommen war, kam auch dieses Regiment infolge des feindlichen Artilleriefeuers über die Höhen etwa 1 km südwestlich la Croix nicht mehr hinüber. Mißlich war auch der mangelnde Anschluß nach Osten.

Dort stießen die beiden vorderen Regimenter der 10. Res. Div. in den Waldstücken südwestlich la Haie, in Rocourt und im Nordrande des Bois du Châtelet auf hartnäckigsten Widerstand. An allen drei Stellen fiel die Entscheidung durch Umfassung von Westen her, wobei die herumgreifenden Flügel zu ausgezeichneter Feuerwirkung gegen die zurückflutenden Franzosen kamen. Die Hauptkräfte des rechten Regiments (Res. 37) mußten sich dann gegen Grisolles wenden, wo sich starke, durch die von Nordosten auf das Dorf hinziehende Schlucht entkommene Kräfte wieder zur Wehr setzten. Auch hier führte das Herumgreifen von Westen her zu vollem Erfolge. Bei der Wegnahme des Dorfes fielen zahlreiche Gefangene in die Hand der Res. 37er. Erst nach Einnahme von Grisolles kam links das Vorgehen des Füs.Regts. 37 besser in Fluß. Seine beiden vorderen Bataillone hatten dauernd unter wirksamer Flankierung aus dem Waldgelände südwestlich Rocourt und

aus dem Westrand des Châtelet-Waldes zu leiden. Wesentliche Erleichterung brachte das geschickte Vorstoßen einer Stoßgruppe von etwa 30 Mann in der von Rocourt nach le Charme streichenden Schlucht. Um 3¹⁰ nachm. konnte diese von le Charme aus das Feuer auf den rechts und links abbröckelnden, dann sich zu eiliger Flucht wendenden Gegner eröffnen und ihm schwere Verluste beibringen. Die Meldungen hierüber besagten:

„Gegen 4⁰ nachm. zogen sich 6—800 Schwarze aus den Waldstücken (nordöstlich le Charme) zurück, bogen aber aus, als sie die Besetzung von le Charme merkten. Konnten daher nur unter Feuer genommen werden. Spätere Besichtigung ihres Rückweges (zwischen le Charme und Plaisance) läßt völlige Auflösung der schwarzen Franzosen (Marine-Batl. Madagaskar) erkennen. Sie haben sich aller Waffen und Ausrüstungsstücke entledigt. Hunderte von Gewehren, Seitengewehren, schw. M.G. usw. Große Zahl Toter und Verwundeter."

So waren beide Divisionen zwischen 3⁰ und 4⁰ nachm. wohl im Besitze der Linie Höhe 166 (nordwestlich Ressons)—Höhe 158 (nordöstlich Latilly)—Grisolles—le Charme, das befohlene Ziel aber lag auf den Höhen jenseits der großen Straße Neuilly—le Charme. Um dieses zu erreichen, bedurfte es noch erheblicher Anstrengungen; denn im Bois de Latilly, in Latilly selbst und vor allem im Bois de Bonnes war die Abwehr des Gegners noch keineswegs erschüttert, und die feindliche Artillerie lag noch immer mit kräftigem Feuer auf dem Angriffsraume. Nachdem beim Inf.Regt. 98 Teile der Div.Reserve (Inf.Regt. 130) eingegriffen hatten und die eigene Artillerie den Gegner mürbe gemacht hatte, kam der Angriff von etwa 5³⁰ nachm. ab bei der 33. Inf.Div. wieder flott vorwärts, so daß nach etwa 1½ Stunden das Ziel erreicht wurde. 7³⁰ abds. konnte auch der linke Flügel der 10. Res.Div. im Ostteil des Bois de Bonnes eindringen. Am hartnäckigsten hielt sich der Gegner am Nordwestrande dieses Waldes, so daß das Res.Inf.Regt. 37 erst nach einer zweiten, zusammengefaßten Artillerie-Wirkung von 9³⁰ bis 10¹⁵ abds. dagegen vorwärtskam und kurz vor Mitternacht den Südrand des Waldes in seinem Besitz hatte.

So konnte die Gesamtlage der Gruppe Winckler südlich des Ourcq insofern als befriedigend angesehen werden, als sich die 1. G.-, 33. Inf.- und 10. Res.Div. der von der O.H.L. erstrebten Linie (Crépy-en Valois —Château-Thierry) auf etwa 6—8 km genähert hatten. Nachdem auch heute noch beträchtlicher Geländegewinn erzielt worden war, durfte mit großer Wahrscheinlichkeit darauf gerechnet werden, daß man am 1. Juni die genannte Linie und damit das voraussichtlich endgültige Ziel er-

reichen würde. Allerdings wiesen alle drei Divisionen nach den fünftägigen, z. T. schweren Kämpfen große Lücken auf. Die Erschöpfung der Truppen war groß, die Ausdehnung über 13—14 km sehr ungünstig. Die Frage der Ablösung und Verstärkung der Front wurde drängend. Die am meisten mitgenommene 10. Res.Div. mußte sogar schon an diesem Abend aus der vordersten Linie zurückgezogen werden. An ihre Stelle trat die 197. Inf.Div. (vor dem Angriff Stellungsdivision in der Mitte der 7. Armee).

Die Gruppe Conta hatte am 30. Mai mit den Hauptkräften die Marne erreicht. Auf ihrem rechten Flügel stand mit der Front nach Westen die 10. Inf.Div. mit je einem Regiment in Linie Maison du Bois Fe. (südlich Bois du Châtelet)—la Gouttière (Inf.Regt. 47), bei Brécy (Gren.Regt. 6) sowie um la Grange au Bois Fe., östlich Brécy, (Inf.-Regt. 398) und im Anschluß daran die 231. Inf.Div. von la Gouttière über Arbre (südwestlich Trugny)—Verdilly—Höhe 192 nördlich Brasles bis Mont St. Père. Beide Divisionen waren also auf einem Raum von mehr als 17 km auseinandergezogen. Um die ganze 231. Inf.Div. für den Angriff des rechten Gruppenflügels freizubekommen, mußte ein Rechtsschieben dieser und der 36. Inf.Div. vorgenommen werden. Letztere hatte den Marne-Abschnitt von Brasles bis Mont St. Père mit zu übernehmen. Die Umgruppierung erforderte Zeit, ebenso aber auch die unbedingt notwendige Verstärkung der beiden mit der Durchführung des Angriffs beauftragten Divisionen (10. und 231.) durch Artillerie. Diese wurde ihnen aus dem Raume Dôle—Resson Fe.—Chéry, sowie aus dem hinter der 28. Inf.Div. zugeführt; sie hatte also Anmärsche bis zu 30 km zu bewältigen.

Die 10. Inf.Div. sollte sich nicht mit dem Säubern des noch vom Feinde besetzten Bois du Châtelet abgeben, sondern mit allen Teilen südlich herumgreifen. Dafür hatte die 237. Inf.Div., die am Vorabend als Armee-Reserve bis Dravegny nachgezogen und jetzt der Gruppe Conta unterstellt worden war, Befehl erhalten, über Coulonges—Seringes—Coincy vorzumarschieren, den Châtelet-Wald zu durchstoßen und sich dann an dessen Südrande als Gruppen-Reserve bereitzustellen. Auch diese Division hatte einen 25-km-Marsch zurückzulegen. So konnte der Angriff erst für den Nachmittag in Aussicht genommen werden: beide Divisionen sollten einheitlich nach kurzer, kräftiger Artillerie-Vorbereitung um 4[10] nachm. antreten. Aber es kam anders.

In dem Bestreben, die Ausgangsstellung für den Angriff möglichst weit nach vorn zu verlegen, arbeitete sich bei der 10. Inf. Div. das Inf.Regt. 47 schon von 4³⁰ vorm. ab gegen die Ortschaften l'Hermitage, Autrecourt und Bézu-St. Germain vor. Sehr schnell gerieten die vorgetriebenen Stoßtrupps mit den feindlichen Ortsbesatzungen ins Gefecht, doch schienen diese nicht allzu stark zu sein. Man schloß das auch aus Angaben von bayrischen Soldaten, die, aus Gefangenschaft entflohen, sich beim Regiment einfanden und auf ihrem Wege von der Bahnüberführung westlich Autrecourt her nirgends Franzosen gesehen hatten. Aus diesen Teilgefechten entwickelte sich nun der Angriff des ganzen Regts. 47. Als die Gruppe Conta erfuhr, daß das Regiment l'Hermitage bereits genommen hätte und im Vorgehen auf Autrecourt wäre, änderte sie den Angriffsbefehl ab und ordnete — ohne Festsetzung eines Zeitpunktes für den Angriffsbeginn — an, daß die 10. und 231. Inf.Div. noch heute die Höhen südlich Etrépilly und nordwestlich Château-Thierry erreichen sollten, der rechte Flügel der 10. Inf.Div. über Epaux-Bézu. Diese kam nun in die unangenehme Lage, den Angriff durchzuführen, ohne daß der Gegner aus dem Châtelet-Walde herausgejagt wurde, denn die 237. Inf.Div. war noch weit zurück. Sie beließ das Gren.-Regt. 6 bei Brécy und zog das Inf.Regt. 398 gedeckt im Walde nördlich Moucheton Chᵃᵘ südwärts, um es dann rechts vom Regt. 47 zum Angriff einzusetzen. Die 47er waren inzwischen unter dauernden Kämpfen über die Straße Breny—Château-Thierry herübergekommen und hatten den Wald westlich davon (in Höhe des Wortes Bézu) 2⁰ nachm. durchstoßen. Die allmählich aufholenden 398er fanden nur geringen Widerstand. Als aber das rechts rückwärts gestaffelt folgende III./398 an dem Gehöft Plaisance vorbeiziehen wollte, erhielt es lebhaftes Feuer von dort. Sofort schwenkten die 12. und Teile der 10. Komp. dagegen ein. Nach zweistündigem Kampfe waren sie im Besitze von Plaisance und nahmen nicht weniger als 15 Offiziere und 370 Mann gefangen, teils vom Madagassen-Batl. (vgl. S. 30), teils vom Jäg.Batl. 59 (franz. 164. Div.). Nach diesem Erfolge konnte das III./398 Epaux-Bézu am Abend kampflos besetzen. Das Vorarbeiten der beiden anderen Bataillone des Regts. 398 und der 47er hatte sich in lebhaftem Artilleriefeuer und unter dauerndem Niederkämpfen feindlicher Widerstandsnester mehr und mehr verlangsamt, blieb aber bis zum Dunkelwerden in Fluß, so daß das befohlene Ziel annähernd erreicht wurde. Spät abends lagen diese Bataillone dicht östlich Etrepilly, bei la Grand Ru Fe., im Bois des Brulits und bei der Colombier Fe.

Tafel 1



Erstürmte Stellung.



Stilles Heldentum.



Für Infanterie kann eine zerstörte Brücke leicht wieder benutzbar gemacht werden, für Fahrzeuge nicht.



Bis zum Eintreffen von Brückenbaumaterial oder Brückentrains müssen die Truppen in Kähnen übergesetzt werden. (In dem Ponton sogar Pferde.)

Glücklicherweise war eine Bedrohung seitens des Gegners aus dem Châtelet-Walde nicht erfolgt. Als die 237. Inf.Div. im Laufe des Nachmittags den Wald durchstreifte, fand sie keinen nennenswerten Widerstand mehr. Bei ihrer Annäherung hatte die 10. Inf.Div. ihr Gren.-Regt. 6 nachgezogen. Dieses gelangte bis in die Waldstücke südöstlich Epaux-Bézu und sicherte gegen Höhe 217 (1½ km südlich Epaux), die noch in Feindeshand war. Dieser recht beträchtliche Geländegewinn der 10. Inf.Div. war zum wesentlichen Teil der Divisions-Artillerie zu verdanken. Trotzdem sich nur sechs Feld- und drei s.F.H.-Batterien an den Kämpfen hatten beteiligen können, war die Wirkung gegen die zahlreichen Waldstücke und Gehöfte doch ausgezeichnet gewesen.

Bei der 231. Inf.Div. blieb es bei dem auf 4[10] nachm. festgesetzten Angriffsbeginn. Hier lagen die Verhältnisse ungünstiger. Zunächst verfügte die Division nur über vier Feld- und drei schwere Batterien. Der Gegner fand am Bahndamm westlich und südwestlich Verdilly eine sehr günstige Verteidigungsstellung und wurde wirkungsvoll von seiner auf dem Südufer der Marne stehenden Artillerie unterstützt, die den Angriff der Division sehr unangenehm flankierte. Es war daher nur zu berechtigt, daß die Division die für sie heranmarschierende Verstärkungs-Artillerie abwarten wollte. Auch dann blieb ihre Aufgabe noch recht schwer. Denn die Feldartillerie kam zu spät, als daß sie alle Vorbereitungen mit genügender Sorgfalt hätte treffen können. Die Fußartillerie brachte keinen Schuß Munition mit; Karten fehlten, Flieger-Abtlg. und Ballon-Zug wurden zu spät überwiesen, der Fesselballon noch vor Beginn des Angriffs abgeschossen. Besonders nachteilig war außerdem, daß sich die Übernahme des Abschnitts Brasles—Mont St. Père seitens der 36. Inf.Div. derartig verzögerte, daß das nordwestlich Mont St. Père stehende Regt. 443 der 231. Inf.Div. für den Angriff völlig ausschied und ein Bataillon des Regts. 444 die Höhe 192 nördlich des noch in Feindeshand befindlichen Dorfes Brasles besetzt halten mußte. Es standen also nur fünf Bataillone zur Durchführung des Angriffs zur Verfügung.

4[10] nachm. trat das Regt. 442 fast ohne jede Artillerie-Vorbereitung aus Linie östlich la Viarderie—Waldrand nördlich Schloß Verdilly nach Südwesten an. Nach Überwindung kräftigen Widerstandes am Bahndamme, wobei Panzerwagen besonders lästig waren, überschritt das Regiment von 6[0] abds. ab die große Straße, um sich gegen die beiden Hauptwiderstandspunkte bei Lauconnois S[al] und Wald von Peuplier S[al] zu wenden. Rechts und links fehlte jeder Anschluß, kräftiges Feuer

aus Front und Flanken ließen einen Erfolg unmöglich erscheinen, so daß der Regts.Kommandeur sich entschloß, seine beiden vorderen Bataillone anzuhalten. Bevor jedoch der Befehl durchdrang, hatten die tapferen 442er die Entscheidung bereits erzwungen. Das rechte (I.) Bataillon war im Besitze der Höhe bei Lauconnois S^al^; eine Kompagnie schwenkte von hier aus gegen den Wald von Peuplier S^al^ ein und brachte dadurch dem linken (II.) Bataillon Erleichterung. Bald nach 7^30^ abds. wurde auch der Peuplier=Wald genommen und damit der Widerstand des Gegners völlig gebrochen. Das schneidige Regiment blieb im ununterbrochenen Vordringen auf die beherrschende Höhe 204, westlich von Château=Thierry, an seiner Spitze die 5. Komp. Bei völliger Dunkelheit war die Höhe in seinem Besitze. Als Flankensicherung gegen die Stadt wurde die 6. Komp. bis an deren Westrand vorgeschoben, das III. Batl. zur Verbindung mit dem Regt. 444 links rückwärts gestaffelt.

Wesentlich schwerer und verlustreicher sollte sich der Angriff des Regts. 444 gestalten. Schon die Bereitstellung des rechts eingesetzten II. Batls. im Grunde südwestlich Verdilly litt unter dem vom südlichen Marne=Ufer herüberschlagenden Artilleriefeuer. Zahlreiche M.G. hämmerten vom Bahndamm und der breiten Höhe südwestlich davon in die Reihen der Stürmenden. Es war ein ganz besonders schwerer Kampf, bei dem das Bataillon nur schrittweise vorwärtskam. Erst bei Einbruch der Dämmerung und unter dem Drucke des rechten Nachbars gab der Gegner nach, so daß das Bataillon sich in der Linie Peuplier S^al^—Waldstücke bei Wort Louailier Fe. eingraben konnte; seine Verluste waren beträchtlich. Links davon teilte sich das III. Batl. in zwei Hälften. Die rechte wurde von Norden her gegen die Stadt angesetzt, während die andere, östlich herumfassend, versuchen sollte, bis an die Marne=Brücke vorzustoßen. La Briquetterie, Schloß Brasles und der Bahndamm waren die Hauptwiderstandsnester der Franzosen; mit vortrefflicher Unterstützung durch die l.M.W. und schw.M.G. von Höhe 192 aus kam das Bataillon in mühsamem Kampfe langsam vorwärts. Während die rechte Hälfte auf den Höhen nördlich der Stadt von heftigstem Artilleriefeuer niedergezwungen wurde, gelang es der 9. Komp., den Gegner zur Räumung von Brasles zu zwingen und sich dann bis in die Nähe der Straßenbrücke von Château=Thierry vorzuarbeiten; die 10. Komp. grub sich vor dem Ostrande der Stadt ein, die jedoch im Besitze des Gegners blieb.

Gleichwohl müssen die Leistungen beider Regimenter als ganz hervorragende bezeichnet werden. War auch der bisherige Gegner durch die

vorangegangenen Kämpfe stark mitgenommen, so bewiesen doch Gefangene, daß er durch frische Kräfte Unterstützung gefunden hatte: Teile der franz. 10. Kol.- und 73. Inf.Div. hatten die stark vermischten Verbände der franz. 43. Inf.- und 4. Kav.Div. verstärkt. Gegenüber dem teilweise sehr wirksamen feindlichen Artilleriefeuer vom südlichen Marneufer her fielen die 486 Schüsse, die insgesamt von den eigenen Batterien verschossen waren, kaum ins Gewicht; erst am späten Abend waren alle Verstärkungsbatterien feuerbereit. Bei Dunkelwerden traf auch das Regt. 443 bei Coupettes ein.

Da der linke Flügel der Gruppe Winckler, bei Plaisance stehend, gegen die 10. Inf.Div. ganz erheblich abhing, war das — trotz des großen Marsches pünktliche — Eintreffen der 237. Inf.Div. am Westrande des Châtelet-Waldes besonders wertvoll. Die Division schob noch am Abend ein Regiment mit Begleit-Battr. zum unmittelbaren Schutz der rechten Flanke der 10. Inf.Div. nach Epaux-Bézu vor, so daß die Lücke zwischen beiden Gruppen einigermaßen gesichert war.

Die 36. Inf.Div. richtete sich im Laufe des Tages mit den Regtrn. Gren. 5 und 128 in weit auseinandergezogener Aufstellung zwischen Höhe 192 nördlich Brasles und dem Straßenknie östlich Chartèves zur Abwehr ein. Außer beiderseitiger Artillerie-Tätigkeit ereignete sich nichts Wesentliches. Für das linke Regiment aber, Inf.Regt. 175, sollte der 31. Mai der schwerste Tag während dieser ganzen Operation werden. Gemäß Weisung der O.H.L. hatte die 7. Armee bereits am 30. Mai befohlen, die Marne-Brücken in die Hand zu nehmen. Hierauf fußte die Anordnung der 36. Inf.Div. vom 30. 5. 7^{30} abds., daß sich das Gren.-Regt. 5 bei Mézy, Inf.Regt. 175 bei Courtemont einen Brückenkopf auf dem Südufer der Marne schaffen sollten. Das war am 30. 5. nicht mehr gelungen. Da die Division nun am 31. Mai ihren rechten Flügel erheblich nach Westen ausdehnen mußte, reichten ihre Kräfte nur noch für die Bildung eines Brückenkopfes.

Bei einer telephonischen Aussprache zwischen Gruppe und Division am späten Abend des 30. Mai hatte die Gruppe sich dahin geäußert, daß der Brückenkopf bei Mézy wünschenswerter sei, da bei Fossoy eine Wasserleitung abgehe, aus der Paris ein Drittel seines Wasserbedarfs entnehme. Die Division hielt aber in diesem Falle die gleichzeitige Wegnahme der Höhe 219 südlich Courtemont für unbedingtes Erfordernis. Es käme dann nur ein großer Brückenkopf von Gland über Fossoy—Höhe 219—Reuilly in Frage, wobei natürlich die ganze Division ein-

gesetzt werden müsse. Da das nicht angängig war, ordnete die Gruppe an:

„Die 36. Inf.Div. schafft sich einen Brückenkopf auf der Höhe 1½ km südlich Courtemont.

Die 28. Inf.Div. unterstützt die 36. Inf.Div. beim Angriff auf die Höhe südlich Courtemont durch flankierendes Artl.- und M.G.Feuer."

Zum Angriff über die Marne hinweg wurden angesetzt: Inf.Regt. 175, 3., 5./Pi. 17, M.W.K. 36 und Div.Br.Tr. (36. J.D.); außerdem von der 28. Inf.Div. die 2./Pi. 24 mit Div.Br.T. Ein weiterer Br.Tr. sollte noch überwiesen werden.

„Sobald die zusammengefaßte Wirkung unserer Artillerie die Feindbesatzung auf der Höhe südlich Courtemont—Varennes niedergekämpft hat und das erforderliche Brückengerät zur Stelle ist, ist der Brückenkopf mit seiner Spitze bis in Gegend Höhe 219 vorzutreiben. Bis zu diesem Zeitpunkt muß die Wegnahme des Ortes Varennes und des nördlichen Teiles von Courtemont zur Sicherung des Brückenkopfes genügen.

Artl.Kdr. 36 bringt die gesamte Artillerie der Division (außer St. und II./Felda. 36 bei Gren.Regt. 5) zusammenfassend zum Einsatz gegen die Höhe von Courtemont und zur Dämpfung des erheblichen feindlichen Störungsfeuers. 3. G.Res.Felda.Regt. und Felda.Regt. 14 sind von der 28. Inf.Div. zur Mitwirkung bestimmt und durch Artl.Kdr. 36 zum flankierenden Einsatz zu bringen."

Diese Mitwirkung der Artillerie der 28. Inf.Div., die zweifellos von entscheidender Bedeutung war, beschränkte sich aber auf eine Abteilung des Felda.Regts. 14. Denn einmal hatte die 28. Inf.Div. Befehl, das 3. G.Res.Felda.Rgt. zur 231. Inf.Div. zurückzuschicken, zum anderen mußte sie den Abschnitt der 5. G.Div. mit übernehmen, weil diese aus der vordersten Linie herausgezogen wurde. Sie gliederte ihr Felda.-Regt. 14 auf der ganzen Front von Barzy über Passy bis Treloup derart, daß nur drei Batterien zur unmittelbaren Flankenwirkung gegen die Höhe südlich Courtemont kamen.

Die Versuche des Gren.Regts. 109, in der Nacht das am Vorabend mißlungene Übersetzen ihrer Bataillone (vgl. Band 32, S. 186) zu erzwingen, waren von Erfolg gekrönt. Gegen 3° vorm. war das ganze III. Batl. (ohne M.W.Zug) am Südufer westlich Barzy ausgebootet. Vom II. Batl. war die 6. Komp. und ein Teil der 5. in der Nähe der zerstörten Straßenbrücke südwestlich Jaulgonne ebenfalls übergesetzt. Da kam der Befehl, den Übergang einzustellen, weil das Regt. 175 die Stellung auf dem Südufer übernehmen sollte. Gemäß Befehl der 36. Inf.Div. wurden die südlich der Marne befindlichen Teile der 28. Inf.-Div. dem Regt. 175 unterstellt. Bis 5° vorm. waren auch das I. und II./175 übergeführt worden; Regts.Stab und III. Batl. wollten folgen.

„Da setzte ein derartiges feindliches Artilleriefeuer ein, daß an weiteres Übersetzen nicht mehr zu denken war. Die Pontons wurden zerschossen. Flieger bestrichen mit M.G. die Marne. Die Kompagnien des I. und II. Batls. hatten einen schweren Stand; sehr anstrengende Tage vorher, wenig Schlaf und jetzt von 5° früh an dieses wahnsinnige Feuer. Von dem höher gelegenen Varennes setzte mit Hellwerden auch heftiges M.G.Feuer ein . . . Jede Bewegung der im Grunde liegenden Bataillone wurde sofort vom Feinde erkannt und beschossen. Terrassenfeuer schlug ihnen entgegen. Eine harte Nervenprobe für unsere Leute war, daß die drüben befindlichen Teile des Regts. 109 zur Marne zurückeilten, da sie von uns abgelöst waren.

Bei diesem Feuer kam der frontale Angriff nicht vorwärts. Lt. Lenz (5. Komp.) und Lt. Biegel (8. Komp.) wurden zur Umfassung des Gegners durch die Waldkulisse, die sich auf Courtemont hinzieht, angesetzt. Sie hatten zuerst Erfolg, kamen bis an den Bahndamm heran und überrumpelten eine französische Postierung vom Inf.Regt. 2. Dann zwang sie starkes Feuer aus Schloß Varennes zu Boden. Vfw. Halfmann mit einer Patrouille der 5. Komp. drang weiter vor und stellte fest, daß Courtemont von etwa drei Kompagnien besetzt war. Lt. Lenz versuchte ein zweites und drittes Mal, vorwärtszukommen. Vergeblich.

Die Verbindung zum Regiment war inzwischen gänzlich unterbunden, kein heiles Ponton vorhanden. Flieger kämmten den Wasserspiegel ab, forderten Artilleriefeuer an, sobald sich jemand zeigte. Endlich erhielt das Regiment Meldung von vorne: einige schneidige Leute, unter ihnen Fahnenjunker Krakow, hatten durch das Artl.- und M.G.Feuer hindurch die Marne durchschwommen und meldeten: Die Kompagnien vorn waren bis über die Bahn gekommen und lagen in der Reihenfolge 3., 4., 6., 7., 5. in Front, 8. hinter dem linken Flügel.

Ein Nachschub von Reserven, Munition und Verpflegung war gänzlich ausgeschlossen, an den befohlenen Brückenschlag nicht zu denken. Eigene Artillerie- und Flieger-Unterstützung waren gering. Gegen 6° nachm. wehrte der linke Flügel einen recht starken Angriff ab. 9³⁵ abds. wurde die 3. Komp. durch überlegene Kräfte, die sich in Deckung des Bahndammes dicht herangearbeitet hatten, überraschend angegriffen. Die Kompagnie schlug den Angriff ab und erbeutete drei schw.M.G. und eine Menge Waffen. Der Feind hatte große Verluste, Gefangene wurden nicht gemacht." (Schilderung des Oberlts. Großmann, Adj. des Inf.Regts. 175.)

Der entscheidende Grund für den geringen Geländegewinn der beiden tapferen Bataillone war die mangelnde Artillerie-Wirkung. Da die Flankierung von Osten her nur schwach war (28. Inf.Div.), von der eigenen Artillerie aber nur drei Feld- und drei schwere Batterien halfen, konnte weder die feindliche Artillerie gedämpft, noch die starke Infanterie-Besatzung mit ihren zahlreichen M.G. ausreichend bekämpft werden. Daß die Grenadiere vom Regt. 109 zurückgerufen wurden, lag nicht in der Absicht der Division und der Gruppe. Bevor aber Gegenbefehl über den Fluß hinübergelangen konnte, waren sie an der deckenden Ufer-

böschung oder bereits wieder auf dem Nordufer angelangt. Die Verluste der auf dem Südufer befindlichen Bataillone waren erheblich.

Nachdem die letzten Teile des Gren.Regts. 109 (erst 11° abds.) wieder über den Fluß zurückgekommen waren, wurde das Regiment als Reserve der 28. Inf. Div. zurückgezogen. Gren.Regt. 110 und Füs.-Regt. 40 hatten sich inzwischen im Abschnitte Barzy—Passy—Treloup—Verneuil zur Abwehr gegliedert. Bei ihnen verlief der Tag ohne besondere Ereignisse.

Von der 5. G. Div. war nur das Regt. Elisabeth eingesetzt. Vorstöße gegen Dormans und Verneuil ergaben, daß der Gegner die Brückenstellen noch besetzt hielt. Gegen 1° nachm. wurde das Regiment durch Füs.Regt. 40 abgelöst und rückte in den Unterkunftsraum seiner Division Cierges—Villome—Cohan—Coulonges. Die 5. G.Div. wurde Gruppen-Reserve und erhielt noch am Abend Befehl, am 1. Juni die Gegend von Beuvardes zu erreichen.

Bei der Gruppe Schmettow war es am 30. Mai nur den beiden rechten Regimentern der 50. Inf.Div. (Res.Inf.Regt. 116 von der 103. Inf.Div. und Füs.Regt. 39) gelungen, den Gegner zwischen Vincelles und Verneuil über die Marne zurückzuwerfen; Verneuil und das ganze Gelände von südlich St. Gemme über die Höhen hart südlich Anthenay, ferner Dorf Olizy-et Violaine und die Wälder nordöstlich davon waren noch in Feindeshand geblieben. Am 31. Mai galt es daher, Verneuil zu nehmen und mit allen Teilen der Gruppe bis an den Fluß vorzustoßen, d. h. also bis in die Gegend von Châtillon.

Schon vom frühen Morgen ab war an dem starken feindlichen Artilleriefeuer zu erkennen, daß der Feind nicht gewillt war, das Gelände nördlich der Marne aufzugeben. Das ganze Waldgebiet westlich Verneuil wurde dauernd ausgiebig beschossen, so daß die Absicht der 50. Inf. Div., Verneuil durch Angriff von Westen her (Füs.Regt. 39) zu nehmen und dadurch die im Raume nordwestlich, nördlich und nordöstlich von Passy (3 km nördlich Verneuil) noch haltenden Feindkräfte abzuschneiden oder wenigstens zum schleunigsten Abzug zu zwingen, nicht erreicht wurde. Da das Füs.Regt. 39 das deckende Waldgelände nicht verlassen konnte, mußte das Inf.Regt. 53 sich seinen Weg aus der Gegend von St. Gemme zur Marne mühsam erkämpfen. An den zahlreichen Wäldern nordwestlich Passy und auf Höhe 197 südwestlich davon fand es zeitraubenden Widerstand, so daß es erst zwischen 1° und 2° nachm. die Linie Höhe 210 westlich Verneuil—Nordrand Verneuil er-

reichte. Es hätte vielleicht noch länger gedauert, wenn nicht das rechte Flügel-Regt. der 52. Inf. Div. (Inf.Regt. 170 mit unterstelltem III./169) in schnellem, energischem Vordrängen bereits 12^{15} nachm. bis zum Südrande von Verneuil durchgestoßen wäre. Es hatte die feindlichen Widerstandsnester bei la Belle Idée Fe. und le Temple Fe. (nördlich Passy) frühzeitig überrannt, dann das sperrfeuerartige Artilleriefeuer vor Passy unterlaufen und 9^{30} vorm. Passy genommen. Kurz darauf überschritt es den Brandouille-Bach, trieb M.G.Nester bei M^in Quarré, ja sogar einen Panzerwagen zurück und blieb trotz dauernden M.G.Feuers aus der linken Flanke im Voreilen auf Verneuil. Der Franzose hatte den Ort bereits geräumt. Noch während des Durchschreitens des Dorfes kündigte eine starke Explosion die Sprengung der Marne-Brücke südlich davon an; eine Holzbrücke weiter östlich stand in Flammen. Das Regt. 170 besetzte nun mit drei Bataillonen die Südwest-, Süd- und Südostränder des Ortes bis zur Straße nach Vandières.

Auch das linke Regiment der 52. Inf.Div. (Inf.Regt. 111) war zunächst erfolgreich. Obwohl es zwischen der Straße Passy—Romigny und dem Brandouille-Bach zwei Sperrfeuer-Riegel durchschreiten mußte und dann von heftigstem M.G.Feuer aus Pareuil, Trotte und Bois de Trotte empfangen wurde, konnte sein linkes (III.) Batl. Pareuil nehmen und dann mit Teilen von Westen her im Bois de Navarre (südöstlich la Malmaison) eindringen. Das rechte Bataillon (II.) ging im Anschluß an das Regt. 170 an der Straße nach Verneuil vor. Teile beider Bataillone stießen bis zur Marne östlich Verneuil durch (12^{15} nachm. am Fluß). Inzwischen hatte das Reserve-Batl. (I.) aus dem Brandouille-Grunde gegen die starke Flankierung aus Trotte und Bois de Trotte abgedreht werden müssen. In zähem Draufgehen gelang es dem Bataillon, Trotte zu nehmen, es wurde jedoch nach langem, verlustreichem Feuerkampfe aus dem Dorfe wieder herausgeschossen. Der Gegner wehrte sich äußerst hartnäckig. Sollte der linke Div.Flügel die Marne noch erreichen, dann mußte hier die Div.Reserve eingesetzt werden, um so mehr, als der linke Nachbar (103. Inf.Div.) nur bis in den Nordteil des Trotte-Waldes vorwärtskam und weiter östlich noch erheblich abhing. Inzwischen hatte jedoch die Gruppe Schmettow an die 103. Inf.-, die 7. Res.- und die neu eingesetzte 12. bayr. Inf.Div. auf Grund eines neuen Armeebefehls um 2^{45} nachm. das Abschwenken aus der südlichen in südöstliche Richtung befohlen. Das große Ziel der Gruppe sollte der Höhenklotz nördlich Damery sein, um so den Angriff der 1. Armee auf Reims zu unterstützen; doch wurde dieser Befehl bereits um 4^{30} nachm. wieder aufge-

hoben. Die 52. Inf.Div. hatte sich indessen entschlossen, mit allen noch verfügbaren Kräften auf Vandières vorzustoßen, um so dem linken Nachbar an die Marne vorzuhelfen. Sie setzte nunmehr das Inf.Regt. 169, dem das hinter dem Regt. 170 hart nördlich Verneuil stehende III. Batl. wieder zurückgegeben werden sollte, sowie die rückwärtigen Staffeln des Inf.Regts. 111 zu diesem Angriffe an. Bei starkem, feindlichem Artilleriefeuer hatte das Nachführen des Regts. 169 (ohne III.) sich nur sehr langsam vollziehen können. Aus dem gleichen Grunde verzögerte sich auch die Befehlsübermittlung erheblich. Erst 6^{30} nachm. erhielt der Kommandeur des Regts. 169 den Angriffsbefehl auf Vandières und eilte, nachdem er die Bereitstellung seines Regiments im Bois de Navarre angeordnet hatte, persönlich dorthin voraus. Hier bekam er nun zwar bald Verbindung mit dem herankommenden III./169 und dem bei Trotte kämpfenden I./111, auf die beiden anderen Bataillone (I. und II./169) und die zugeteilte Begleit-Artillerie wartete er indes vergebens; ohne sie war aber der Angriff seiner Ansicht nach nicht erfolgversprechend. Das Vorkommen der Bataillone und Artillerie über Pareuil hatte sich — wiederum infolge des feindlichen Artilleriefeuers — inzwischen sehr schwierig gestaltet. Erst lange nach Dunkelwerden langten sie auf der Höhe zwischen la Malmaison und Bois de Navarre an, fanden aber den Regts.Stab nicht, so daß der Angriff völlig unterblieb. Nach Abschluß dieser Bewegungen lag das Regt. 170 bei Verneuil und hatte links Fühlung mit schwachen Teilen des II./111. Die Hauptteile des Regts. 111 hatten sich im und nördlich des Bois de Navarre zusammengezogen, so daß der Raum von hart östlich Verneuil bis zum Navarre-Wald unbesetzt war. Vom Regt. 169 lag das III. Batl. im Nordrande dieses Waldes, der Rest auf den Höhen hart östlich la Malmaison. Es sollte sich bitter rächen, daß der Angriff auf Vandières nicht mehr durchgeführt worden war.

Für die 103. Inf. Div. war es sehr ungünstig, daß ihr das Res.-Inf.Regt. 116 auch heute noch fehlte; es wäre bei der 50. Inf.Div. wohl schon am 30. Mai gegen Abend entbehrlich gewesen. Zwar war der Division das Res.Inf.Regt. 72 (7. Res.Div.) bei Lhéry zunächst noch unterstellt, wurde ihr jedoch, bevor es in den Kampf eintrat, wieder genommen. Die beiden anderen Regimenter der Division waren nach den harten und verlustreichen Kämpfen am 30. Mai und der ruhelosen Nacht zum 31. recht mitgenommen, noch ernster sollte sich auswirken, daß die Artillerie sehr knapp an Munition war. Nachdem Anthenay nachts besetzt worden, die Wegnahme von Olizy jedoch nicht geglückt war

(vgl. Band 32, S. 195), mußte die Division zunächst die Höhen südlich Anthenay und das Dorf Olizy angreifen. Das rechts eingesetzte Inf.-Regt. 32 wies dem I. Batl. als erstes Ziel den Trotte-Wald zu. Dann sollte es über die Ostränder des Navarre-Waldes bis zur Marne vorstoßen. Das Bataillon hatte am Vortage im Angriffe Romigny durchschritten und war dann östlich Bertenay verblieben. Von hier zog es nun gedeckt im Grunde nach Villers-Agron, um weiterhin die nächste Deckung, die Bachniederung nordwestlich Anthenay, zu erreichen. So konnte es erst gegen 1⁰ nachm. zum Angriff auf den Trotte-Wald antreten. Indessen hatte sich das III. Batl. aus Anthenay heraus gegen die südlich davon gelegenen Höhen entwickelt und schon 8⁰ vorm. den Gegner hier vertrieben. Auf der Höhe kam es jedoch beim Fehlen jeden Anschlusses rechts und links und in gut liegendem feindlichem Artilleriefeuer nicht mehr vorwärts; der Gegner hatte jetzt seinen Hauptwiderstand auf die Höhen bei la Grange aux Bois Fe. zurückverlegt. Als nun das I. Batl. endlich gegen den Trotte-Wald vorging, kam es ohne ernsten Kampf bis in den Nordteil des Waldes, scheint sich hier aber in dem sehr dichten Unterholz, in dem die einheitliche Führung des Bataillons verlorenging, stark zersplittert zu haben. Eine durchlaufende feindliche Abwehrlinie wurde nicht gefunden; dagegen wimmelte es in der größeren Südhälfte des Waldes von Franzosen. Teile des Bataillons versuchten nun vom Ostrande des Waldes aus gegen den vor dem III. Batl. liegenden Gegner flankierend vorzustoßen, doch wurden sie ihrerseits wieder von tiefgegliederten M.G. von den Höhen nordwestlich Vandières in der rechten Flanke gefaßt. Zu einem einheitlichen Angriff durch die ganze Tiefe des Waldes kam es leider nicht, daher auch nicht zu einer Verbindung mit der 52. Inf.Div. Zwischen beiden hatte sich der — allerdings wohl nur schwache — Gegner im Dorfe Trotte gehalten oder wieder festgesetzt. Da auch nicht versucht wurde, den Angriff durch Einsatz des Reserve-Batls. wieder in Fluß zu bringen, blieben dem Regiment weitere Erfolge versagt.

Noch geringer waren die Fortschritte des links anschließenden Inf.-Regts. 71. Nachdem es Teilen des II. und I. Batls. bereits 8¹⁵ vorm. gelungen war, dem Gegner Olizy zu entreißen, schlief hier jeder Vorwärtsdrang ein. Das weiter links angesetzte III. Batl. meldete den ersten Erfolg erst am Nachmittag: „2⁴⁵ nachm. Dreieckswald westlich Höhe 250 genommen.“ Anscheinend war hiermit ein kleineres Waldstück nordöstlich Violaine gemeint, jedenfalls war das Bataillon nicht im Besitze des

ganzen Waldgeländes östlich der Straße Romigny—Olizy. Denn drei Stunden später stieß hier der rechte Flügel der 7. Res.Div. noch auf Feind. Da nunmehr das Herankommen dieser Division abgewartet werden sollte, blieb das Regiment 71 an den genannten Stellen liegen. Aus der verhältnismäßig sehr hohen Zahl von Verlusten (6 Offz., 113 Mann) muß geschlossen werden, daß besonders die feindliche Artillerie zu verhängnisvoller Wirkung gekommen, und daß hierin die Hauptursache für den sehr geringen Geländegewinn des Regiments zu suchen ist. Am Abend lag also die 103. Inf.Div. mit nur vier Bataillonen in vorderer Linie weit auseinandergezogen im Nordteile des Bois de Trotte, auf der Höhe etwa 600 m südlich Anthenay, am Südrande von Olizy und in einem Waldstücke nordöstlich davon. Der Gegner hatte im Laufe des Tages dauernd Verstärkungen erhalten.

Für die 7. Res. Div. sollte der 31. Mai ein gänzlich verlorener Tag werden. Schon am Tage zuvor war es ihr nicht möglich gewesen, die ihr von der Gruppe Schmettow zugedachte Aufgabe zu erfüllen. Denn von einem allmählichen Sammeln ihrer Kräfte und Folgen hinter dem linken Gruppenflügel hatte keine Rede sein können, da die Division um Faverolles und Tramery hart hatte kämpfen müssen, um dann Höhe 191 (westlich Poilly) anzugreifen und diese gegen einen sich mehr und mehr verstärkenden Feind zu halten. Weitere Fortschritte waren ausgeblieben, einmal weil ihr das Res.Inf.Regt. 72 — in den Kampf der 103. Inf.Div. verwickelt — gefehlt hatte, und zum anderen, weil der linke Nachbar (232. Inf.Div.) erst im Laufe des späten Nachmittages bis Poilly gelangt war. Infolgedessen bestand am Abend des 30. Mai eine große Lücke zum linken Flügel der 103. Inf.Div. (in Gegend Romigny). Diese schien nicht unbedenklich zu sein, waren doch tagsüber mehrfach feindliche Vorstöße von Südosten her über Romigny versucht worden, ausgeführt von frisch eingetroffenen Verstärkungen, zu denen ja auch die Gefangenen der 7. Res.Div. bei Höhe 191 gehörten (19. engl. Div.) Das Res.-Inf.Regt. 72 bei Lhéry genügte nicht, um diese Lücke zu füllen. Deshalb hatte die Gruppe Schmettow schon am 30. Mai auf die als O.H.L.-Reserve bis Brouillet vorgezogene 12. bayr. Inf. Div. zurückgegriffen und dieser 4³⁰ nachm. befohlen:

„Die 12. bayr. Div. stellt das vorderste Inf.Regt. mit einer Felda.Abt. bei der Höhe 225 südöstlich Lhéry zum Zwecke des Flankenschutzes der Gruppe als Gruppen-Reserve bereit . . . Nötigenfalls selbständiges Eingreifen der 12. b. Div. in südöstlicher Richtung und — falls erforderlich — Aufrücken ihrer übrigen Teile bis Brouillet. Ferner selbständiges Vorrücken der als Gruppen-Reserve bestimm-

ten Teile nach den Höhen nördlich und nordöstlich Ville-en Tardenois, falls 7. Ref.Div. dort noch nicht eingetroffen ist, und ferner das Vorrücken der Artillerie der 103. Inf.Div. nach Süden es erforderlich macht."

Die mehrfachen einschränkenden Bedingungen „nötigenfalls", „falls erforderlich" usw. waren begründet durch die Tatsache, daß diese Division noch O.H.L.-Reserve und die Unterstellung von Teilen als Gruppen-Reserve erst beantragt, aber noch nicht genehmigt war. Daraufhin war die Division um 9[45] abds. mit dem 28. Inf.Regt., M.W.Komp. 136 und I./Felda. 22 auf Höhe 225 gerückt, mit dem Rest im Raume Lagery—Lhéry—Brouillet zur Ruhe übergegangen.

Die Verwendung der 7. Ref.Div. und 12. bayr. Inf.Div. am 31. Mai regelte der 12[0] mittags ausgegebene Gruppenbefehl:

„7. Ref.Div. hat zwischen der Linie Romigny (ausschl.)—Höhe 233 (westlich la Maquerelle)—Vandières (ausschl.) und der östlichen Gruppengrenze*) bis zur Marne vorzustoßen und zugleich den Flankenschutz der 103. Inf.Div. zu übernehmen. (Siehe hierzu Auftrag für die 12. bayr. Inf.Div.) Ob 7. Ref.Div. ihren Auftrag zunächst durch Angriff nach Südosten oder durch Herausziehen stärkerer Kräfte und gedeckten Vormarsch westlich Straße Lhéry—Romigny löst, entscheidet sie selbst. Erwünscht erscheint letzteres, um rasch vorwärtszukommen ...

12. bayr. Inf.Div. (jetzt Gruppen-Reserve) übernimmt entsprechend Weisung des A.O.K. mit starker Artillerie und schwacher Infanterie mit Morgengrauen den defensiven Flankenschutz der Gruppe in Linie Romigny (ausschl.)—Bois d'Aulnay (einschl.). Inf.Reserven bei Lhéry. Der Rest der Division hält sich auf den Biwakplätzen bereit."

Die 12. bayr. Inf.Div. hatte am frühen Morgen das 28. Inf.Regt. in breiter Front den Höhenzug von Punkt 225 nach Südwesten bis an die Waldstückchen südlich des Straßenknicks (2 km südlich Lhéry) und Bois d'Aulnay besetzen lassen. Ihre Artillerie — sie bestand lediglich aus dem Felda.Regt. 22**), so daß der Satz im Gruppenbefehl betr. „starker Artillerie" etwas irreführend erscheint — war dahinter voll eingesetzt. Je ein Inf.Regt. stand bei Lagery und Lhéry. Im Laufe des Vormittags gewann der linke Flügel des 28. Inf.Regts. Fühlung mit dem rechten der 232. Inf.Div. (Gruppe Brimont) bei Höhe 191. Vom Gegner wurden nur noch einige Engländer-Nester im Grunde südöstlich der Höhe 225 entdeckt und schnell beseitigt, von 1[0] nachm. an wurde das Zurückgehen kleiner Feind-Trupps von den Höhen nördlich Ville-en Tardenois bis auf die Hänge 6—800 m südöstlich dieses Ortes beobachtet. Erkundungen der Artillerie stellten dann fest, daß in Ville-

*) Höhe 191 (westlich Poilly)—Ostrand Bois d'Aulnay—Westrand Ville-en Tardenois—Westrand Châtillon.

**) Ohne eine l.F.H.-Battr., die noch in Fleckfieber-Quarantäne war.

en Tardenois nur noch einzelne englische Postierungen standen und daß die Gegend unmittelbar östlich davon frei war. Mit Ausnahme des äußersten linken Flügels des 28. Inf.Regts. (westlich Höhe 191) hatte die Division auch kaum unter Artilleriefeuer zu leiden. Bis in den späten Nachmittag hinein änderte sich für die Bayern nichts. Hätte die Division gleich am frühen Morgen zum Angriff antreten können, so wäre sie also zweifellos in einem Zuge in kurzer Zeit mindestens bis über die Orte Romigny—Ville-en Tardenois hinausgelangt.

Da sie aber auf ausdrückliche Weisung der 7. Armee ihre Aufgabe in reiner Abwehrstellung lösen sollte, kam alles darauf an, daß wenigstens die 7. Res. Div. den ihr befohlenen Angriff mit aller Kraft und Beschleunigung durchführte. Hatte sie bisher nur immer die undankbare Aufgabe gehabt, mit offener linker Flanke anzugreifen, weil die östlichen Nachbarn stets abhingen, so hatte sie am 31. Mai in der 12. bayr. Inf.Div. endlich eine starke Seitenanlehnung — wenigstens bis in die Gegend von Romigny. Allerdings fehlte ihr noch immer das Res.-Inf.Regt. 72, das unter dem Befehl der 103. Inf.Div. stand. Dieses Regiment war frühzeitig von Lhéry aus als Schutz und Stütze des Ostflügels der 103. Inf.Div. in die Gegend nördlich und nordwestlich von Romigny vorgezogen worden. Als diese Aufgabe durch die Ausdehnung der 12. bayr. Inf.Div. bis an und westlich der Straße Lhéry—Romigny hinfällig geworden war, konnten Teile des Regiments zur Entlastung des bei Olizy kämpfenden Inf.Regts. 71 eingesetzt werden. 10^{50} vorm. erhielt das III./Res. 72 den Befehl, den Wald östlich des Weges Romigny—Olizy zu nehmen. Leider verzögerte sich die Ausführung dieses Auftrages außerordentlich. Feindliche Flieger hatten die Bereitstellung des Regiments erkannt und lenkten recht erhebliches Artilleriefeuer dorthin sowie auf den ganzen Raum um Romigny. Erst kurz nach 5^{0} nachm. war das Bataillon südwestlich Romigny angriffsbereit, unterstand jedoch zu dieser Zeit wieder der 7. Res.Div. Hätte sich diese nunmehr an den Gruppenbefehl gehalten: Vorstoß mit rechtem Flügel am Ostrande von Romigny vorbei auf Höhe 233 (westlich Maquerelle), so wäre es zu einem wirkungsvollen Zusammenarbeiten des Res.Inf.Regts. 72 mit den übrigen Teilen der Division gekommen. Das trat leider nicht ein.

Um möglichst in Deckung zu bleiben, rückte die Division von Höhe 191 und nördlich — teils über Coëmy ausholend — über Lhéry südwärts und erreichte zwischen 10^{0} und 11^{0} vorm. mit dem Res.Inf.-

Regt. 36 die Mulden nordöstlich Romigny, mit Res.Inf.Regt. 66 die Waldstückchen westlich Straße Lhéry—Romigny (2 km südlich Lhéry). Ob nun das feindliche Artilleriefeuer auf den Raum um Romigny oder die günstigen Nachrichten von der 103. Inf.Div., die zunächst bedrohlich gelautet hatten, hemmend auf das Verhalten besonders des Res.Regts. 36 gewirkt haben, vermag nicht mehr geklärt zu werden. Jedenfalls blieben die beiden Regimenter — sicherlich sehr gegen den Wunsch des Div.Kdrs. und der Gruppe und zur größten Enttäuschung der 103. Inf.-Div. — bis etwa 4⁰ nachm liegen. Dann aber trat eine Verschiebung dieser beiden Regimenter ein, in deren Verfolg sie völlig aus dem Kampfe der Gruppe Schmettow ausschieden. Wie erwähnt (vgl. S. 39), hatte diese 2¹⁵ nachm. den Angriff der 103. Inf.-, 7. Res.- und 12. bayr. Inf.Div. in südöstlicher Richtung befohlen. Für die 103. Inf.Div. war dieser Befehl bedeutungslos, da sie weder nach Süden noch nach Südosten weitere Fortschritte machte. Der Wortlaut dieses Befehls ist nicht mehr vorhanden. Anscheinend wurden die inneren Flügel der 7. Res.- und 12. bayr. Inf.Div. an der Linie 1 km östlich Romigny—Baslieux angesetzt, jedenfalls legten die Bayern diese Grenze für ihren rechten Flügel fest. Die 7. Res.Div. aber ließ das Res.Regt. 36 nach Villers-Agron, Res.Regt. 66 nach Berthenay und später auch das Res.Regt. 72 (ohne III.) in die Gegend südlich Aougny rücken, um sich hier zu dem befohlenen Angriff bereitzustellen! Eine Erklärung dieser für die Gesamtlage gänzlich unzweckmäßigen Maßnahmen konnte nicht mehr gefunden werden. Zwar erging um 10⁰ abds. ein neuer Div.Befehl, noch in der Nacht über die 103. Inf.Div. vorwärts der Linie Anthenay—Olizy hinweg bis in die Gegend von Baslieux vorzugehen, aber daß daraus nichts werden würde, konnte sich die Division wohl selbst sagen. Die Tätigkeit der 7. Res.Div. an diesem 31. Mai beschränkte sich also auf nutzloses, die Truppe ermüdendes und mißmutig stimmendes Herumziehen im Gelände. Das III./Res. 72 jedoch führte von 5⁴⁰ nachm. an den ihm übertragenen Angriff gegen den Wald 1½ km südlich Romigny mit größtem Schneid und mit Erfolg durch. Zunächst bereitete die Begleit-Battr. (7./Felda. 63) den Stoß ausgezeichnet vor. Dann wurden die in den Waldrändern versteckten Widerstandsnester von den schw. M.G. gründlich eingedeckt. Es kam zu hartem Nahkampfe mit weißen und schwarzen Franzosen sowie Engländern, die alle Vorteile des dichten Unterholzes bei der Abwehr auf ihrer Seite hatten. Unter schweren Verlusten (es fielen allein drei Komp.Führer) bahnten sich die Res. 72er langsam ihren Weg. 6³⁰ nachm. waren sie

im Besitze des ganzen Waldes und jagten den Gegner in das Waldstück südlich der Höhe 250 zurück. Das tapfere Bataillon gliederte sich an den jenseitigen Waldrändern zur Abwehr unter Sicherung nach links in seiner offenen Flanke.

Der Angriffsbefehl der 12. bayr. Inf. Div. konnte erst nach 5^0 nachm. ausgegeben werden. Es wurde 8^{30} abds., bevor die von Lagery und Lhéry anrückenden Regtr. 27 (rechts) und 26 (links) in Angriffsgliederung die Bahn Romigny—Ville-en Tardenois überschritten. Daß bei dieser späten Angriffsstunde und dem waldreichen Gelände das Ziel Baslieux nicht mehr erreicht werden würde, war vorauszusehen. Die Division hatte daher zunächst auch nur die Linie Bois de Bonval—Boujacourt zu erreichen befohlen. Tatsächlich gelangte das II./27 gegen 11^0 nachts nach Kampf an den Nordzipfel des Bois de Bonval, während das 26. Inf.Regt. in Ville-en Tardenois längeren Aufenthalt fand. Es galt, hier mehrere hartnäckig sich wehrende M.G.Nester niederzukämpfen. Nach Ersteigen der Hänge südlich des Ortes schlug den 26ern dann aber starkes Feuer aus dem Nordrande des Bois de Courtemont entgegen. Es gelang bei der inzwischen hereingebrochenen völligen Dunkelheit nicht mehr, diesen Hauptwiderstand zu brechen. Die vordere Linie grub sich etwa 400 m südlich Ville-en Tardenois ein.

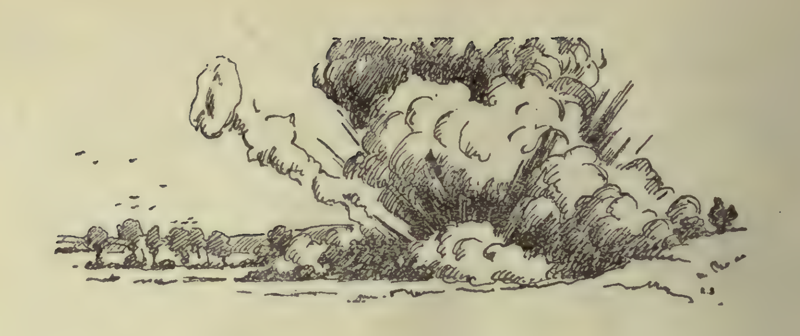
Das 28. Inf.Regt. wurde bis an den Nordrand des immer noch unter kräftigem Artillerie-Beschuß liegenden Romigny vorgezogen.

Befriedigend waren die Erfolge der Gruppe Schmettow zwischen Verneuil und Ville-en Tardenois am 31. Mai nicht. Zweifellos lag das langsame Vorwärtskommen des linken Flügels der 52. und der 103. Inf.Div. in erster Linie an dem mehr und mehr sich versteifenden Widerstande des Gegners, vor allem an seiner wesentlich verstärkten artilleristischen Abwehr. Unverkennbar war aber auch die Ermüdung der Angriffstruppen. Bei der 103. Inf.Div. wirkte sich der Munitions-Mangel der Artillerie, das Fehlen des Res.Inf.Regts. 116 und das Ausbleiben des Angriffs der 7. Res.Div. ungünstig aus. Was diese versäumt hatte, war kaum wieder gutzumachen, denn es mußte damit gerechnet werden, daß der Gegner am nächsten Tage weitere Verstärkungen herangebracht haben würde. Und schließlich erwies sich der defensive Auftrag für die 12. bayr. Inf.Div. als halbe Maßregel, die keinerlei Nutzen gebracht hatte. Daß die 1. Armee wie bisher nur langsam vorwärtskommen und daß ihr um so schneller und besser vorwärtsgeholfen werden konnte, je kraftvoller der Angriff der Gruppe

Schmettow geführt wurde, das war schon seit mehreren Tagen klargeworden und hatte seinen Ausdruck in allen Befehlen der Heeresgruppe, 7. Armee und Gruppe Schmettow gefunden. Die 12. bayr. Inf.Div. war vollkommen frisch und eine durchaus bewährte Truppe, von der gute Fortschritte erwartet werden konnten. Allerdings war ihr Mangel an schwerer Artillerie ein ernster Nachteil, der von den maßgebenden Stellen unbedingt rechtzeitig hätte abgestellt werden müssen.

Bei der 1. Armee bestand nach wie vor die Absicht, den Fall von Reims durch Abschnürung herbeizuführen, indem ihr rechter Flügel (Gruppe Brimont) alles daran setzte, möglichst schnell und weit gegen die Marne vorwärtszukommen und die Gruppe Reims die Vesle in Gegend St. Léonhard—Sillery erreichte. Dieser Angriff sollte am 1. Juni erfolgen. Er mußte um so wirksamer werden, je weiter bis dahin die Gruppe Brimont gelangt war und je mehr sich deren Ostflügel der Vesle oberhalb Reims näherte. Die Gruppe Brimont wies daher ihren fünf Divisionen für den 31. Mai nicht nur weitgesteckte, sondern auch mehr östlich gelegene Ziele zu: Damery, Cumières, Epernay, Ay und Mareuil sur Ay. Der Widerstand des Gegners, der stellenweise zu kräftigen Gegenangriffen überging, war jedoch so stark, daß die Gruppe nur geringe Fortschritte erzielen konnte. Am Abend verlief ihre vorderste Front in der Linie: Höhe 196 nordöstlich Ville-en Tardenois—Höhen östlich Sarcy—Aubilly—südlich und an der Straße Méry-Prémecy—Höhen südlich und östlich Gueux—halbwegs Thillois-Ormes—Thinqueux—Westrand Reims.





Der 1. Juni.

Am späten Abend des 31. Mai hatte die Heeresgruppe Deutscher Kronprinz den Übertritt der Gruppe Schmettow zur 1. Armee befohlen, so daß diese den ganzen Angriff zwischen der Marne und Reims einheitlich leiten konnte. Bis zur Durchführung des Befehls erhielt die Gruppe Schmettow noch von der 7. Armee die Weisung, den Angriff nördlich der Marne entlang nach Osten mit dem Ziel der Wegnahme des Höhenklotzes nördlich Damery fortzusetzen. Das Oberkommando der 7. Armee konnte nunmehr seine volle Aufmerksamkeit auf die Hauptaufgabe vereinigen; das war nach wie vor der Angriff mit dem Schwerpunkt gegen die Linie Villers-Cotterêts—la Ferté Milon.

Für die zwischen Oise und Aisne kämpfenden Verbände blieb die Aufgabe am 1. Juni die gleiche wie am Vortage: Zurückwerfen des Gegners auf und über die Aisne. Reserven standen hier nicht zur Verfügung. Die Divisionen mußten versuchen, sich aus eigener Kraft durch das tiefe Gewirr der alten Stellungen durchzuarbeiten. Sie waren durchweg mit starker Artillerie ausgestattet. Für die beiden Divisionen der 18. Armee (223. und 105.) mußte es von vornherein fraglich erscheinen, ob sie bei ihrer großen Ausdehnung (Pontoise bis etwa 1 km südwestlich Nampcel = 10 km) und bei der Gunst des Geländes für die feindliche Abwehr (Bois de Carlepont, Mont de Choisy, Bois de la Montagne)*) wesentliche Fortschritte erzielen würden. Tatsächlich stellte sich sehr bald heraus, daß die eigene Artillerie bei dieser breiten Front durchaus unzureichend war. Der gut eingebaute und verstärkte Gegner konnte nirgends erschüttert werden. Abgesehen von geringem Geländegewinn des linken Flügels der 223. Inf.Div. nordwestlich Mont de Choisy änderte sich nichts an der Lage beider Divisionen. Da alle Ver-

*) Vgl. S. 10 und 11.

suche, in einheitlichem Angriff auf der ganzen Front vorwärtszukommen, als aussichtslos erkannt wurden, erfolgte bereits 3³⁰ nachm. der Befehl, den Angriff einzustellen und zunächst einen Teilangriff der inneren Flügel beider Divisionen gegen den beherrschenden Mont de Choisy von Osten her vorzubereiten. Im übrigen sollte das Herankommen weiterer Artillerie abgewartet werden. Die Verluste beider Divisionen am 31. Mai und 1. Juni hatten bereits die bedenkliche Höhe von 39 Offizieren und 1188 Mann erreicht und standen in keinem Verhältnis zu dem ganz geringen Erfolge.

Im Gegensatz dazu konnte bei dem schmalen Angriffsstreifen der 211. Inf. Div. die Artillerie zu sehr viel günstigerer Wirkung kommen. Der Tag begann mit der Wegnahme der Tiolet Fe. (2 km südlich Nampcel) und der umliegenden Gräben. Dann kam auch der rechte Flügel vorwärts und erreichte die große Straße auf der Höhe südwestlich Nampcel. Jetzt aber machte sich das Hängenbleiben der 105. Inf.Div. fühlbar. Starkes Flanken-, ja sogar Rückenfeuer schlug von rechts bis weit zum Ostflügel hinüber. Die Division ordnete 11⁴⁵ vorm. an, zunächst nicht weiter vorzugehen, sondern das Vorkommen der 105. Inf.Div. abzuwarten. Da diese aber überhaupt nicht mehr vorging, wäre auch die 211. liegengeblieben, wenn nicht mehrfach Meldungen über neue rückläufige Bewegungen im feindlichen Hintergelände eingegangen wären. Wahrscheinlich hingen diese mit dem Herausziehen der 2. Kür.Div. (bisherige Stellungsdivision) oder mit der weiteren Zurückverlegung der 151. Div. (bisher im Raume um Vic) zusammen. Daraufhin wurde 3⁴⁰ nachm. die Fortsetzung des Angriffs angeordnet. Nach hartem, nur langsam vorwärtsschreitendem Kampfe erreichte die Division am Abend die Linie Puisieux Fe. (1 km nördlich Moulin-sous-Touvent)—Chaussee östlich Moulin-sous-Touvent. Auch diese Division hatte bereits schwere Opfer, besonders an Offizieren, bringen müssen (42 Offz., 617 Mann). Das Verschwinden der 2. Kür.-Div. hatte keine Erleichterung gebracht, denn in der Nacht vom 31. 5. zum 1. 6. war die franz. 15. Div. im Abschnitt Mont de Choisy—Nampcel neu eingesetzt worden. Hier schloß sich nach Osten die 55. Div. (wie bisher) an, so daß den drei deutschen Divisionen in der 38., 15. und 55. franz. Div. gleichstarke Kräfte gegenüberstanden.

Bei der 14. Inf. Div. vergingen die ersten Vormittagsstunden mit dem Kampfe um die Gräben am Höhenrand südlich des Grundes von Audignicourt—Vassens. Unter dem Drucke des verstärkten rechten

Flügels wich der Gegner von 10³⁰ vorm. ab hinter die Autrêches-Schlucht und an die Hänge östlich Hautebraye*) aus. Hier fand er überall die zahlreichen Verteidigungsanlagen seiner alten Stellung vor, die ihm ausgezeichnete Abwehrmöglichkeiten boten, und hier erst begannen die Hauptschwierigkeiten des Angriffs. Die Division mußte sich heute mit dem Heranarbeiten an diese Stellung begnügen und stand am Abend im Anschluß an die 211. Inf.Div. auf dem Höhenrücken 500 m südöstlich des Grundes von Autrêches—Südrand Chevillecourt—Waldhänge 1 km östlich davon.

Der 241. Inf.Div. blieben am 1. Juni Fortschritte so gut wie völlig versagt. Sie lag von Anfang an starkem, im alten Stellungsnetze verstecktem Gegner gegenüber, der von kräftiger Artillerie gut unterstützt wurde. Es war ja auch natürlich, daß er diesen Eckpfeiler seiner ganzen Abwehrfront nördlich der Aisne bis aufs äußerste zu halten bestrebt war. Verlor er ihn, dann bot sich ihm erst wieder auf den Höhen zwischen Moulins-sous-Touvent und Vic günstige Widerstandsmöglichkeit, und auch südlich der Aisne hätte er seine Front beträchtlich zurücknehmen müssen. Andererseits war die Angriffskraft der 241. Inf.Div. nicht unerheblich herabgemindert. Ihre Verluste am 1. Juni sind nicht gesondert aufgeführt, doch betrugen sie bis zum 31. Mai (einschl.) bereits 38 Offiziere und 1145 Mann. Versuche, am Nachmittage mit zwei Bataillonen der Div.Reserve südlich Nouvron herumgreifend in westlicher Richtung vorzustoßen, wobei Teile der 6. bayr. Res.Div. gegen Höhe 140 (nördlich Fontenoy) mitwirken sollten, brachten ebenfalls keinen Erfolg. Die Endstellung der Division zog sich von den Höhenrändern südlich Morsain ungefähr 500 m westlich Nouvron vorbei bis etwa 400 m nordöstlich der Höhe 140.

Die 14. und 241. Inf.Div. hatten die franz. 19. und die erst am 29. und 30. Mai eingesetzte 162. Div. gegenüber. Wahrscheinlich waren diese aber auch noch von Teilen der 170. Div. verstärkt, so daß an keiner Stelle der Front zwischen Oise und Aisne auf deutscher Seite eine zahlenmäßige Überlegenheit vorhanden war.

Die Gruppe Larisch hatte angeordnet:

„Es kommt vor allem darauf an, daß die rechten Flügel-Divisionen die Aisne überschreiten. Es ist unerläßlich, die 5. Inf.- und 51. Res.Div. in ihrer schweren Lage durch weiteren kraftvollen Angriff zu entlasten.

---

*) Am Westrand der Karte 2 des Bandes 32.

6. bayr. Res.Div. nimmt die Höhen westlich Ambleny und nördlich le Soulier in Besitz . . .

6. Inf.Div. überschreitet mit den Hauptkräften die Aisne bei Pommiers, wozu die 5. Inf.Div. durch Vorstoß bis le Canivet Fe. einen günstigen Brückenkopf gebildet hat. Sie nimmt die Höhen westlich und östlich Pernant in Besitz.

5. Inf.Div. und 51. Res.Div. setzen den Angriff, wie für den 31. 5. befohlen, fort . . ."

Leider waren die Vorbedingungen zur Bewältigung der Aufgaben der 6. bayr. Res.- und 6. Inf.Div. nicht erfüllt. Wohl konnten die Bayern um Mitternacht ihre vordersten Sicherungen bis an den Südostrand von le Port, bis Fontenoy und Osly-Courtil vorschieben, aber die südlich le Port und Osly-Courtil befindlichen Aisne-Brücken waren gründlich zerstört, so daß keine Übergangsmöglichkeit im Abschnitt der Bayern mehr vorhanden war. Zudem beherrschte der Gegner sowohl von der Hochfläche nördlich Fontenoy als auch vom Südufer her das ganze Flußtal vollkommen, so daß ein Brückenschlag bei Tage unmöglich und die bayr. Division daher zur Untätigkeit verdammt war. Das rechte Regiment lag am Abend mit je einem Bataillon in und nordöstlich le Port; das dritte hatte die 241. Inf.Div. durch Angriff zu unterstützen versucht und befand sich an den Hängen hart östlich der Höhe 140. Das mittlere Regiment hatte Fontenoy und Min de Chatillon besetzt, das linke stand bei Min la Roche.

Abgesehen davon, daß die Division unter diesen Verhältnissen den Angriff auf das Südufer der Aisne nicht hinübertragen konnte, war ihr Kampfwert nur noch gering zu veranschlagen. Sie meldete am 1. Juni:

„Die Division war vom 26. 3. bis 27. 4. bei Montdidier unter schwierigen Verhältnissen eingesetzt und hatte dort 60 Offiziere und 3000 Mann Verluste, die durch 950 Rekruten und eine nur ganz unzureichende Zahl von Offizieren ersetzt wurden. Dann folgten sofort anstrengende Märsche und Einsatz bei Brancourt, so daß die Truppen keine Ruhe und keine Zeit zur Ausbildung fanden. Dagegen setzte erhöhter Sicherungsdienst für den Blücher-Angriff ein.

Am 27. 5. wieder im Angriff vorn eingesetzt, hat die Division bisher 83 Offiziere und 1200 Mann verloren, ein Regiment allein vier Batls.Führer. Die Bataillone werden von Lts. d. R. geführt; Grabenstärke der Kompagnien = 25 Mann. Die Division ist auch für den Stellungskrieg nicht mehr geeignet, Ablösung dringend; Ruhe, Ausbildung für mehrere Wochen und Ersatz sind unbedingt erforderlich."

Unter diesen Bedingungen waren die bisherigen Erfolge der Division, die es vom ersten Tage des Angriffs an besonders schwer gehabt hatte, schlechthin bewundernswert!

Der für den Übergang der 6. Inf. Div. angeblich erreichte Brückenkopf der 5. Div. bei Canivet Fe. war tatsächlich nicht vorhanden. Der rechte Flügel des Inf.Regts. 52 lag hart westlich des Wäldchens südlich Pommiers. Da auch im Abschnitt der 6. Inf.Div. keine festen Brücken mehr benutzbar waren, mußten ihre Truppen unter Einsatz des Div.-Br.Trains übergesetzt werden. Als günstigste Stelle dazu war die Südostecke von Pommiers erkundet worden. Während das Dorf selbst dauernd unter heftigem feindlichen Artillerie-Beschuß lag, blieb die Übersetzstelle zunächst davon verschont. Bald aber war sie von feindlichen Fliegern entdeckt, die nur zu schnell das Feuer ihrer Batterien dorthin lenkten. Hierdurch verzögerte sich das Übersetzen erheblich und der Einbau einer Brücke oder die Wiederherstellung der zerstörten war nicht durchführbar. Immerhin waren am frühen Vormittage je zwei Bataillone der Regtr. 24 und 64 übergesetzt, das dritte des Regts. 24 ging bei Bois Roger über. Auch die Inf.Gesch.Battr. 28 war 11^{15} vorm. auf dem Südufer, erlitt dann aber durch starke Explosionen im Munitionslager südöstlich Pommiers derartige Material-Verluste, daß nur ein Geschütz gefechtsfähig blieb. Das Inf.Regt. 396 hatte zunächst bei Courtil zu demonstrieren und zu flankieren, wurde dann aber ebenfalls (mit zwei Bataillonen) in Richtung auf Pommiers für den Übergang herangezogen.

Unter der Voraussetzung, daß Canivet Fe. im Besitze des Regts. 52 sei, wurde nun das Regt. 24 gegen Pernant und die Höhen östlich davon angesetzt. Schwerstes Artilleriefeuer behinderte das Vorkommen außerordentlich und sehr bald belehrte starkes M.G.Feuer aus westlicher Richtung die beiden Angriffsbataillone, daß der Gegner nicht nur die Canivet Fe. noch fest in der Hand hatte, sondern auch noch in den Waldstückchen östlich des kleinen Baches halbwegs zwischen Canivet Fe. und Mercin-et Vaux sowie in zahlreichen verdrahteten Gräben in Gegend der Straßenbrücke über diesen Bachlauf festsaß. Geschickt wich er dem Feuer der wenigen dagegen eingesetzten Feldartillerie-Batterien aus, um sofort von anderer Stelle aus sein M.G.Feuer wieder zu eröffnen, wenn die 24er vorgingen. Auch von den bewaldeten Hängen südöstlich Canivet Fe. beherrschten unsichtbare feindliche M.G. den tiefliegenden Angriffsraum des Regiments. Für 6^{15} nachm. wurde ein neuer Angriff nach zusammengefaßter Artillerie-Wirkung befohlen. Auch hierbei kamen die 24er nicht nennenswert vorwärts. Bei Abschluß der Kämpfe lag das Regiment mit einem Bataillon zwischen Aisne und Talstraße in Höhe des Westrandes von Pommiers, mit einem weiteren

südlich der Talstraße hart östlich des kleinen Bachlaufes, wo Anschluß an die 5. Inf.Div. bestand.

Für das Regt. 64 war kein Platz in vorderster Linie vorhanden. Es hatte südlich der Übergangsstelle dauernd starkes Artilleriefeuer über sich ergehen lassen müssen. Inf.Regt. 396 lag mit zwei Bataillonen nordwestlich Pommiers, mit einem noch bei Courtil.

So waren also die beiden rechten Divisionen der Gruppe Larisch am 1. Juni fast völlig für den Angriff ausgeschieden; von der erstrebten Entlastung der 5. Inf.= und 51. Res.Div. war keine Rede gewesen.

Ebenso erfolglos verlief der Tag für die 5. Inf. Div. Obwohl die Artillerie=Vorbereitung des auf 10° vorm. angesetzten Angriffes pünktlich einsetzte und planmäßig verlief, erwies sie sich als unzureichend. Die versteckte Lage der feindlichen Verteidigungsanlagen in dem stark zerklüfteten und außerordentlich unübersichtlichen Gelände trug die Hauptschuld daran. Alle drei in erster Linie eingesetzten Regimenter kamen nicht vorwärts; ein feindlicher Angriff gegen das mittlere wurde abgewiesen.

Mit der Angriffskraft der beiden brandenburgischen Divisionen war es annähernd ebenso schlecht bestellt wie mit der der Bayern. Auch sie hatten fünf sehr schwere Tage hinter sich und hohe Verluste erlitten. Wesentliche Erfolge waren von ihnen angesichts des immer stärker werdenden Gegners nicht mehr zu erwarten.

Der 51. Res. Div., die an den beiden Vortagen zwar auch hart mitgenommen, im ganzen aber doch noch frischer war, gelang es, wenigstens einige Teilerfolge zu erringen. Der linke Flügel des I./Res. 236 konnte aus Richtung Mt de Courmelles Fe. in den Südteil des berüchtigten Rosenstützpunktes (vgl. Band 32, Seite 170) wieder eindringen und ihn gegen dauernde Vorstöße von Nordwest und Nord her halten. Desgleichen nahm das III./Res. 236 einige M.G.Nester bei le Mt Lavé Fe., und schließlich brach das II./Res. 236 in die stark verdrahtete Stellung hart westlich der Pariser Straße ein. Auch diese rein örtlichen Erfolge hatten beträchtliche Opfer gefordert; sie konnten nur dann Bedeutung gewinnen, wenn es am nächsten Tage gelang, sie im Grabenkampfe nach der Seite und nach der Tiefe gründlich zu erweitern und so allmählich den ganzen Höhenblock zwischen Saconin—Vauxbuin—Ploisy in Besitz zu bekommen. Der Gegner (in der Hauptsache die franz. 51. Div.) hatte sich mit besonderer Hartnäckigkeit geschlagen und war von seiner Artillerie gut unterstützt worden.

Die Hauptaufgabe der 7. Armee lag bei der Gruppe Wichura; es galt für sie, nun endlich in Richtung auf Villers-Cotterêts vorwärtszukommen. Aber schon am Vortage hatte sie alle vier Divisionen in vorderster Linie eingesetzt, die durchweg mindestens an vier, die 113. und 37. Inf.Div. sogar an allen fünf Tagen ununterbrochen im ersten Treffen gekämpft hatten, so daß die Truppen stark ermüdet und durch beträchtliche Verluste geschwächt waren. Am Vorabend war daher die 47. Res.Div. als Gruppen-Reserve unterstellt worden. Mit Rücksicht auf die Stärke der Pariser Stellung und auf Grund der gestrigen Erfahrungen war eine gründliche, zweistündige Artillerie-Vorbereitung vorgesehen, dann sollten rechts die 9., in der Mitte die 14. Res.- und links die 113. Inf.Div. 10° vorm. einheitlich antreten, rechte Grenze Missy-aux Bois, linke Westrand Vierzy. Südlich davon wurde der Angriff der 37. Inf.Div. zeitlich an den der rechten Flügel-Division der Gruppe Winckler (28. Res.Div.) gebunden. Die 47. Res.Div. hatte möglichst dicht hinter der 113. und 37. Inf.Div. zu folgen. Da die Hauptstoßrichtung in südwestliche Richtung wies, wäre es an sich erwünscht gewesen, den Einsatz dieser Reserve auf dem rechten Flügel vorzusehen. Der gestrige Kampf hatte aber die Front der 113. und 37. Inf.Div. (nordöstlich Vierzy — Bois Mauloy und südwestlich) mehr nach Nordwesten gedreht. Wurden hier weitere Fortschritte erzielt, so konnte bei deren Ausnutzung in dieser Richtung den drei nördlichen Divisionen am günstigsten vorgeholfen werden. Die Pariser Stellung verlor dann für den Gegner ihren Wert. Hierdurch mußte aber eine Lücke auf dem linken Flügel der Gruppe entstehen, die vielleicht den Einsatz der 47. Res.Div. auf dem Südflügel verlangte.

Leider war es am 1. Juni bis 8° früh nicht gelungen, genügend Artillerie-Munition heranzubringen. Die zweistündige Feuervorbereitung war daher so matt, daß die Regts.Kommandeure dem Angriff nur mit geringem Vertrauen entgegensahen, um so mehr, als die feindliche Artillerie sehr lebhaft war und die Ausgangsstellungen mit kräftigem Störungsfeuer belegte. Offensichtlich hatte auch heute der Gegner die Überlegenheit in der Luft. Fast überall konnten die feindlichen Flieger bis 4 km hinter die deutsche Front vorstoßen. An einer Stelle wurden 47 feindliche Flugzeuge gleichzeitig gesichtet. Als dann um 10° vorm. die drei rechten Divisionen der Gruppe Wichura zum Angriff vorbrachen, wandelte sich das feindliche Artilleriefeuer überall da, wo die Stürmenden über offenes Gelände vorgehen mußten, sehr bald zum Sperrfeuer. Das war besonders bei der 9. Inf.- und dem rechten

Flügel der 14. Res. Div. der Fall. Gleichwohl kamen die vordersten Wellen zunächst einige hundert Meter vorwärts. Als jetzt aber auch die Wirkung des feindlichen Inf.- und M.G.Feuers fühlbar wurde, erwies sich der Angriff als völlig aussichtslos. Beim rechten Regiment der 9. Inf.Div. (Inf.Regt. 154) kam die Bewegung zuerst zum Stehen, da hier die Flankierung von Nordwesten her schwerste Verluste hervorrief. Links davon hielt der Kommandeur des Gren.Regts. 7 seine beiden vorderen Bataillone bereits gegen 10³⁰ vorm. an. In kurzer Zeit waren hohe Verluste eingetreten. Sie betrugen an diesem Tage acht Offiziere und 99 Mann, davon entfiel der Hauptteil auf die erste Angriffsstunde. Der linke Flügel des Regiments ging in die Ausgangsstellung zurück. Bei dem südlich anschließenden Inf.Regt. 159 der 14. Res.Div. erkannte der Kommandeur sofort die völlige Aussichtslosigkeit des Angriffs und nahm beide vorderen Bataillone ebenfalls in die Ausgangsstellung zurück.

Von dem von westlich Chazelle aus vorgehenden Bataillon des Geb.Regts. gelangten einzelne Stoßtrupps unter Ausnutzung vorhandener Geländedeckungen bis etwa 50 m vor das Drahthindernis. Da jedoch der Gegner, dem zurückgegangenen Regt. 159 folgend, den Stoßtrupps in die rechte Flanke kam, wurden sie ebenfalls zurückgenommen.

Das linke Regiment der 14. Res.Div. (Res. 53) kam zunächst überhaupt nicht aus der Sturmstellung vorwärts. Sie lag so nahe an der Pariser Stellung, daß die feindlichen Minenwerfer von dort aus herüberreichten. Die eigene Artillerie schoß in der Hauptsache hinter die feindliche Stellung. Gleichwohl konnte das Regiment 1⁵⁰ nachm. melden, daß Stoßtrupps unter Führung der Lts. Tölken, Lappe und Schwarz die Pariser Stellung erreicht hätten. Augenscheinlich war die feindliche Abwehr dadurch zersplittert worden, daß der Angriff der 113. Inf.Div. links Fortschritte erzielt hatte. Das wurde besonders vom III./Res. 53 sofort ausgenutzt: es war mit Unterstützung des Regts. 66 (113. Inf.Div.) in den Hauptgraben eingedrungen und kämpfte sich nun in erbittertem Ringen mit Handgranaten nach rechts weiter. Gegen 5⁰ nachm. war der Graben bis zum Wege Léchelle—Vauxcastille mit über 200 Gefangenen der Regtr. 7, 41 (131. Div.) und 273 (51. Div.) in seiner Hand. Leider konnte infolge des starken feindlichen Artilleriefeuers der Graben nach Südwesten nicht verlassen werden, so daß nur das weitere Aufrollen der Pariser Stellung durch wenige Stoßtrupps

übrig blieb. An ihrer Spitze gelang es Lt. Tölken, sich in mustergültigem Draufgehen noch ein beträchtliches Stück in Richtung auf den Südostrand von Chaudun vorzuarbeiten. Um diese Zeit gelang es auch der 4./Geb.Regt., sich in einem Laufgraben oder einer Sappe der Feind-Stellung und später auch im Hauptgraben festzusetzen. Leider konnte diese Lage in dem dauernd starken feindlichen Artilleriefeuer weder vom Geb.Regt. noch vom Gren.Regt. 7 ausgenutzt werden.

Erfolgreicher sollte sich der Kampf der 113. Inf.Div. gestalten. Nachdem es ihr am Vortage gelungen war, die Pariser Stellung — mit Ausnahme des Teiles vor ihrem rechten Flügel-Abschnitt — in ihren Besitz zu bringen, galt es heute, das Höhengelände östlich Vierzy und demnächst das Dorf selbst zu nehmen. Auf den Höhen östlich des Ortes hatte der Gegner zahlreiche M.G.Nester, unregelmäßig verteilt und tief gestaffelt, eingebaut; dahinter waren der Steinbruch am Ostrand des Dorfes, der Kirchhof mit südlich anschließendem Hohlweg und das Barackenlager am Wegestern südlich Vierzy seine Hauptwiderstandsnester. Auch bei dieser Division war die zweistündige Artillerie-Vorbereitung nicht ausreichend, um den Gegner zu erschüttern. Aber die Begleit-Artillerie (Geb.Battrn. 20 und 21, 5./Felda. 225 beim rechten Regiment, Geb.Battr. 19, 3., 4. und 6./Felda. 225 beim linken) war mit genügender Munition versehen und bewährte sich hervorragend. Alle Angriffsbataillone erkannten ihre Unterstützung restlos und dankbar an.

Als der Augenblick zum Antreten (10° vorm.) herankam, lag die Pariser Stellung im Abschnitt des II./66 (rechts) unter derartig heftigem, feindlichem Artilleriefeuer, daß ein Verlassen der Gräben unmöglich war. Das Bataillon — durch die bisherigen Verluste erheblich geschwächt, so daß es durch die 12. Komp. hatte verstärkt werden müssen — konnte daher nur durch Aufrollen der Gräben nach rechts vorwärtskommen. Hervorragend von der Geb.Battr. 20 und den überhöhend feuernden schw.M.G. unterstützt räumten vor allem die 12. Komp. unter Lt. Schmitsdorf und die 6. unter Lt. Kummer in erbittertem Handgranatenkampfe die Stellung auf. Der Gegner wehrte sich besonders im Raume zwischen dem von Léchelle nach Südwesten führenden Weg und der Straße Charantigny—Vierzy äußerst zähe und erlitt schwere, blutige Verluste. Beim Versuche, die Gräben nach Südwesten zu verlassen, traf ein kräftiger Gegenstoß diese beiden Kompagnien; es gelang ihnen jedoch — allerdings nur unter schmerz-

Skizze 2.

Kampf der 113. Jnf. Div. am 1.6.1918 um Vierzy.

Léchelle
Barbast
Französ.
J.R.66
Charantigny
II./66 mit 12.
Stellung
La Tour
I./66 mit 10.
Vierzy
Bhf.
11.
III./R.32
12.
155,2
12
M.L.
11.
Füs.
III./36
R.
10.
36
Baracken-Lager
9.
II./36
(ohne 5.)
5.
Montremboef F.e
7.
II./36
8.
6.
500
1000 m
1 Km

lichen eigenen Verlusten — den Gegner zurückzuweisen. Die beiden genannten, oft bewährten Offiziere mußten ihr Leben dabei opfern; Lt. Wadepuhl (12. Komp.), ebenfalls mehrfach seit dem 27. Mai hervorgetreten, wurde verwundet; die Mannschaftsverluste waren entsprechend hoch. Die Schwere des Kampfes geht auch aus der Zahl der eingebrachten Beute hervor: mehrere hundert Gefangenen, vier Revolver=Kanonen und zahlreiche M.G. blieben in der Hand des Bataillons.

Während dieses Kampfes hatte sich das I. Batl. — ebenfalls so geschwächt, daß die 10. Komp. bei ihm hatte eingesetzt werden müssen — mit den zahlreichen M.G. nordöstlich Vierzy herumgeschlagen. Es bedurfte der vollen Feuerkraft der l. M.W. und schw. M.G., der Geb.=Battr. 21 und 5./Felda. 225, um dagegen vorwärtszukommen. In stundenlangem Ringen wurde ein Nest nach dem anderen ausgehoben. Endlich — gegen 3⁰ nachm. — gelang es der 10. Komp. unter dem „streitbaren Pfarrer", Lt. d. R. Müller, im Nordostrande von Vierzy einzudringen.

Kurz vorher war jedoch bereits die Entscheidung über den Besitz des Dorfes weiter südlich gefallen. Während sich das III./Res. 32 unter gleich schweren Bedingungen wie das I./66 von Osten her an das Dorf herankämpfte, wobei die 3./Felda. 225 äußerst wirksam mithalf, waren das III./36 gegen den Kirchhof und das II./36 gegen das Barackenlager angesetzt.

Über diesen Angriff berichtet Lt. d. R. Meyer, Führer der 11./36:

„Angriffsbefehl und Uhrzeit an die Züge, um 10⁰ raus aus den Löchern. Ungestörtes Ordnen der Kompagnie aus ihrer vertrackten Lage zum Angriff. Rechts die etwas vorgeschobene 12., halblinks hinter uns die 10. Komp. Als wir unmittelbar darauf die Straße Charantigny—Montremboeuf Fe. überschritten, bekamen wir heftiges Inf.= und M.G.Feuer; ebenso die 10., die vor den Baracken in Stellung ging. 11. und 12. blieben im Vorgehen. In einem Weizenfeld nördlich des Barackenlagers wurden auch wir durch M.G.Feuer aus Front und beiden Flanken zum Halten gezwungen. Deckungsloses, feindwärts geneigtes Gelände. Die Kompagnie teils im Weizenfeld, aus dem nur kniend gefeuert werden konnte, teils daneben auf blankem Felde mit nur vereinzelten Granattrichtern. Vor uns in flachen Löchern eine feindliche Schützenlinie, auf die sofort — zunächst im Eifer des Gefechts stehend, dann kniend — das Feuer aufgenommen wurde. Hinter dieser feindlichen Stellung ein anscheinend stark besetzter Hohlweg (südlich des Kirchhofs, der Verf.) mit einem M.G., hinter dem freies, mit Granattrichtern besätes Feld zum Park von Vierzy anstieg. Die feindlichen Schützen vor uns waren bald erledigt, immer seltener hob sich ein Stahlhelm über die aufgeworfene Deckung. Dafür wurden uns die Besatzung

des Hohlweges und einige M.G.Nester halbrechts vor uns um so unangenehmer. Erhebliche Verluste verursachte uns ein unsichtbares M.G., das aus der linken Flanke in das Weizenfeld schoß, in dem unsere Schützen auf- und niedertauchten. Mein tüchtiger Uffz. Schröder wurde schwer verwundet. Die Leute der Kompagnie benahmen sich äußerst schneidig; anfangs waren sie kaum dazu zu bewegen, wenigstens die Deckung gegen Sicht im Weizenfeld auszunutzen. Halbrechts von mir stand völlig deckungslos Uffz. Hildebrandt mit seinem l.M.G. und feuerte in aller Ruhe auf die erkannten Ziele. Zwei junge Rekruten, zum erstenmal im Feuer, machten ihre Meldung, indem sie sich aufrecht in ihrer ganzen Länge neben mir aufbauten. Und das, obwohl gerade links neben mir ein Mann im Vorkriechen verwundet wurde. Ich forderte sofort Artilleriefeuer an, ließ den Gegner von einem Teil der Kompagnie mit zwei l.M.G. frontal beschäftigen und zwei Züge mit drei l.M.G. durch das Weizenfeld vorgehen, um die Besatzung des Hohlweges in der Südflanke zu fassen. Die Verluste mehrten sich beträchtlich, zumal jetzt leichtes und schweres feindliches Artilleriefeuer einsetzte. Da hatten anscheinend die vorgeschickten Züge ihren Platz erreicht. Eine Anzahl Franzosen flüchtete aus dem Hohlweg nach dem Kirchhof. Von diesen ergab sich dann ein erheblicher Teil den dort vorgehenden Kompagnien, wir sahen sie überlaufen. Ein anderer Teil, anscheinend mit M.G., setzte sich im Steinbruch nördlich des Friedhofs fest. Aus dem Waldstückchen westlich des Friedhofs, hinter dem etwa 25 Franzosen von den M.G. des Zuges Schulze gefaßt wurden, flüchteten einzelne auf den Ostrand des Parkes zu. Sie setzten sich aber noch diesseits unter unseren Schrapnells in Trichtern fest. Unsere beiden Züge hatten indessen auch erhebliche Verluste. Drei M.G. wurden außer Gefecht gesetzt. Zusammen mit dem Gefr. Franke trug Vfw. Schulze sofort das Gerät von zweien zusammen und stellte neue Bedienungen ein. Jetzt setzte unser Artilleriefeuer auf den Park ein, das galt es auszunutzen. Ein Pfiff und vorwärts! Im Hohlweg, wo wir ein schw.M.G. erbeuteten, kurze Atempause; dann weiter. Als wir zwischen Straße und Park den Acker emporhetzten, setzte feindliches Sperrfeuer ein. Außerdem peitschte M.G.Feuer aus Richtung la Tour (nördlich Vierzy) den Boden unter unseren Füßen. Wohl hatten wir einige Verluste, aber, ohne uns dadurch aufhalten zu lassen, erreichten wir den Ostrand des Parkes. Einzelne vertatterte Franzosen kamen uns mit erhobenen Händen entgegen. Im ganzen etwa 30 Gefangene. Nach Übersteigen des Parkzaunes erreichten wir ohne weiteren Widerstand den Westrand 2[30] nachm. Vor uns lag heftiges Sperrfeuer schweren Kalibers. Wir gruben uns ein. Rechts verlängerte die 12. Komp. bis zum Dorf, links die 10. und 5."

Dieser Bericht ist so ausführlich wiedergegeben, weil er ein bezeichnendes Licht auf den Kampfwert der Truppe wirft. Er läßt erkennen, daß die deutsche Infanterie auch bei diesem Angriff im vierten Kriegsjahr selbst bei starker feindlicher Abwehr und ganz erheblicher Ermüdung von ausgezeichnetem Kampfgeist beseelt war. Voraussetzung war allerdings, daß sie von tüchtigen Offizieren geführt wurde, daß sie ausreichende Ruhe und Ausbildung gehabt hatte, um den

jüngeren Ersatz mit der kriegserfahrenen Mannschaft zusammenzuschweißen, und daß sie die eigene Artillerie-Unterstützung fühlte.

Dieser glänzend durchgeführte Angriff des III./36, der zwischen 2^{30} und 2^{45} nachm. den das Dorf überhöhenden Park in deutschen Besitz brachte, war schlechthin entscheidend für das Vorkommen der übrigen Bataillone gegen den Nordost- und Ostrand von Vierzy. Eine Stunde später waren die Hauptteile des III./Res. 32, 4^{30} nachm. die Masse des I. und auch das II./66 hinter ihrer 10. Komp. im Orte eingedrungen. Die 10./66 gelangte in raschem Vorstoß bis an den Bahnhof. Sehr große Vorräte aller Art fielen unzerstört in die Hände der Division.

Im Barackenlager südlich Vierzy war die 10./36 auf heftigen Widerstand gestoßen. Sofort hatte das Regiment sein II. Batl. zur Umfassung von Süden her gegen den Westteil des Lagers angesetzt. In vortrefflichem Zusammenwirken der 10. mit der 5. und Teilen der 7. Komp. wurde auch hier der Gegner geworfen. Während dann die 5. und 10. Komp. die Richtung auf den Park nahmen, stießen die 7. und 6., gefolgt von der 8. Komp. über die Höhe südwestlich des Parkes vor und gruben sich am jenseitigen Hang, angesichts der stark besetzten Höhen von Vauxcastille, ein.

Zwar wurde jetzt für die Division die Fortsetzung des Angriffes in nordwestlicher Richtung nach nochmaliger Artillerie-Vorbereitung befohlen, um den vor der 9. Inf.- und 14. Res.Div. stehenden Gegner „abzuschneiden", der Kampf war jedoch so schwer gewesen und die Zeit so weit vorgerückt, daß der Angriff auf den nächsten Tag verschoben werden mußte. Zur Sicherung des Besitzes von Vierzy besetzte die 7./66 die Höhe bei la Tour, im übrigen ordneten sich die Truppen und standen am späten Abend in der allgemeinen Linie Pariser Stellung westlich Léchelle—la Tour—Bhf. Vierzy—Westhang der Höhe südwestlich des Parkes von Vierzy. Das Res.Inf.Regt. 32 (ohne III.) war als Div.-Reserve bereits 5^{45} nachm. links gestaffelt im Bois Mauloy zum Schutze der linken Flanke bereitgestellt worden.

„Die 37. Inf. Div. greift im engsten Einvernehmen mit 28. Res.Div. weiter nach Westen an. Angriffsbeginn bleibt überlassen, jedoch möglichst früh, keinesfalls vor 113. Inf.Div.," lautete der Befehl für die 37. Inf.Div.

Da sie am Vorabend mit ihrem rechten Flügel noch den Westrand des Bois Mauloy erreicht hatte, stand dieser bereits mit über 1½ km Abstand vorwärts gestaffelt zum Westflügel der 113. Inf.Div. nordöstlich des Wegesternes südlich Vierzy. Die Weisung, keinesfalls vor Beginn

des Angriffs der 113. Inf.Div. (10^0 vorm.) anzutreten, war also wohlbegründet, zumal da kein Zweifel darüber bestand, daß der Gegner durch Einsatz seiner 128. Div. diese Front schon am Vortage verstärkt hatte. Und doch kam das Vorgehen der 37. Inf.Div. bereits von 5^0 vorm. ab in Gang, denn auch die 28. Res.Div. wollte um diese Zeit antreten.

Zunächst sah die Lage auf dem rechten Flügel keineswegs erfolgversprechend aus. Der Wald von Mauloy lag am frühen Morgen unter heftigem Artilleriefeuer. Der Gegner hatte die beherrschende Höhe 195 (südwestlich des Waldes) fest in der Hand. Das hochgelegene große Dorf Villers-Hélon glich einer Festung und schien nicht nur stark von Infanterie besetzt zu sein, sondern auch zahlreichen Batterien versteckte Aufstellung geboten zu haben. Hinzu kam die offene rechte Flanke. Das rechts eingesetzte Inf.Regt. 147 stand also vor einer recht schweren Aufgabe; sein Ziel war zunächst die Linie Longpont—Corcy. In dieser Lage war die kräftige und außerordentlich wirkungsvolle Artillerie-Vorbereitung einer im Regts.Abschnitt eingesetzten Feldartillerie-Gruppe (9 Batterien) von ausschlaggebender Bedeutung. Von 5^{20}—5^{30} vorm. hagelten ihre Geschosse auf die schon gut ausgebaute Feindstellung auf und nördlich der Höhe 195 nieder. Die 147er drängten scharf an diese Feuerwand heran, brachen pünktlich mit dem Vorverlegen des Feuers in den Gegner ein, säuberten schleunigst die Waldstücke nördlich der Höhen 195 und 197 und erreichten bereits 6^{15} vorm. mit den ersten Wellen den Westrand von Villers-Hélon. Hier hatten inzwischen die schwere Artillerie, dann auch Teile der Feldartillerie gut gewirkt; gleichzeitig wurden feindliche Batterien in den Waldstücken nordöstlich Longpont und bei Beaurepaire Fe. niedergehalten. Beide Kampfbataillone des Regts. 147 säuberten nun Villers-Hélon, wobei sie zu den bisher schon gemachten 150 Gefangenen wiederum annähernd 200 Franzosen und auffallend viele M.G. einbrachten. Unter dauernden Kämpfen stieß jetzt das rechte (III.) Bataillon auf Louâtre vor, wurde hier aber durch einen feindlichen Gegenstoß auf Villers-Hélon zurückgedrückt. Das linke (II.) Bataillon mußte sich von Villers-Hélon nach Süden wenden, um dem linken Nachbar-Regt. vorzuhelfen.

Hier war das Inf.Regt. 150, 5^0 vorm. antretend, im Wald les Brussettes auf Widerstand gestoßen. Zwar konnte dieser mit Hilfe der Begleit-Battr. bald gebrochen werden, aber erst das flankierende Vorgehen des II./147 öffnete den weiteren Weg nach Westen. Der linke Flügel des Regts. 150 half ebenfalls mit, indem er nach Wegnahme der Nadon Fe. von Süden um den Wald herumgriff.

Nun ging es auf der ganzen Divisions-Front flott vorwärts, und schon bald nach 10^{0} vorm. erreichten die vordersten Teile des II./147 die ersten Häuser von Corcy (auf dem östlichen Savières-Ufer gegenüber dem Schloß), mittags war das III./147 im Besitze von Violaine. In vortrefflichem Zusammenwirken mit der Artillerie arbeitete sich auch das Regt. 150 weiter vor und überschritt den Savières-Grund südlich der Brücke von Corcy 12^{15} nachm. mit dem III., 12^{30} nachm. mit dem I. Batl.; dieses nahm St. Paul Fe. mit stürmender Hand und schob sich westlich davon den Hang herauf, um zunächst Schußfeld nach Westen und nach Corcy zu gewinnen. Die feindliche Abwehr hatte sich inzwischen ganz erheblich verstärkt. Es war klar zu erkennen, daß der Gegner alles daransetzte, am Savières-Abschnitt unbedingt standzuhalten und unter keinen Umständen den Ostrand des großen Waldgebietes von Retz aufzugeben. Von Stunde zu Stunde wuchs die Zahl seiner M.G., seiner Batterien, verstärkten sich seine Schützenlinien. Zahlreiche feindliche Flieger störten die Bewegungen der Truppen. Die Artillerie beobachtete mehrere Panzerwagen im Anmarsch bei Dampleux. Tatsächlich waren auch neue Verstärkungen drüben im Anmarsch: die franz. 2. Kav.Div. rückte an, und ebenso wurde die am 30. Mai nördlich Soissons herausgelöste 61. Div. ohne Rücksicht auf ihren abgekämpften Zustand wieder zur Abwehr an den Waldrand von Retz herangezogen. So wurden weitere Fortschritte der 37. Inf.Div. zur Unmöglichkeit, ihre Kräfte waren fast gänzlich erschöpft. Wohl wurden noch Versuche gemacht, durch Einsatz von Reserven, Umgruppierung der Artillerie und zusammengefaßte Feuerwirkung aller Waffen weiter vorwärtszukommen, doch blieben alle Anstrengungen vergebens.

„Auch der beste Wille und die größte Hingebung vermögen nichts mehr, wenn die Körperkräfte versagen." (Regts.Geschichte des In.Regts. 147.)

Am Abend verlief die vorderste Linie der Division von den Hängen 400 m nordwestlich und westlich Violaine, 1 km westlich Louâtre vorbei, über die Häuser östlich der Brücke von Corcy nach den Hängen westlich und südwestlich St. Paul Fe. bis zu dem nach der Javage Fe. abfallenden Rücken; Reserven in Gegend der Nadon Fe.

Schon zwischen 2^{0} und 3^{0} nachm. hatte die Gruppe Wichura erkannt, daß die von Anfang an bestehende Lücke zwischen der 113. und 37. Inf.-Div. immer größeren Umfang annahm, weil die Wegnahme von Vierzy große Schwierigkeiten bereitete. Um 3^{40} nachm. ordnete sie daher den Einsatz der Gruppen-Reserve (47. Res.Div.) an und hoffte, nunmehr durch den Vorstoß der 113. Inf.- und 47. Res.Div. in nordwest-

licher Richtung das Vorkommen der 9. Inf.= und 14. Res.Div. erzwingen zu können. Die inneren Flügel der beiden ersteren sollten über die Höhe hart westlich Vauxcastille—Höhe 151 südlich Beaurepaire Fe., die der 47. Res.= und 37. Inf.Div. über die Nordränder von Villers=Hélon—Longpont vorgehen. Wie erwähnt, erlaubte es weder die Kampflage noch die Ermüdung der Truppen bei der 113. und 37. Inf.Div., den Angriff weiter vorzutragen, um so weniger, als die vorderen Bataillone der 47. Res. Div. erst am späten Abend in die Lücke zwischen beiden einrückten. Diese Division hatte bei Eingang des Befehls mit je einer Kampfgruppe Bois Mauloy, Blancy und Parcy=Tigny erreicht. Erst nach 5° nachm. erging der Brigade=Befehl zum Einsatz der Res.Inf.Regtr. 220 (rechts) und 219 (links). Als diese sich über Montremboeuf Fe.—Villers=Hélon vorarbeiteten, schlug ihnen heftiges überhöhendes feindliches Artl.= und M.G.Feuer von den Höhen nördlich des Savières=Baches entgegen. Die vorderste durchlaufende Inf.Linie des Gegners lag am Bahndamm, davor waren noch einzelne M.G. vorgeschoben. Bis zum Dunkelwerden arbeiteten sich beide Regimenter bis etwa 500 m an die Bahn heran, gewannen rechts Anschluß an den linken Flügel der 113. Inf.Div., während links zur 37. Inf.Div. noch immer eine Lücke blieb. Res.Inf.Regt. 218 erreichte Bois Mauloy. Die Stärke des feindlichen Feuers ist aus den Verlusten zu erkennen, die allein bei den drei Inf.Regimentern der 47. Res.Div. in den kurzen Abendstunden die verhältnismäßig hohe Zahl von drei Offizieren und 164 Mann erreichten.

Das Hängenbleiben des Angriffs im Raume Soissons—Vierzy am 31. Mai hatte zur Folge, daß die Gruppe Winckler ihre bisher nach Südwest gerichtete Stoßrichtung aufgeben mußte. Die zwischen ihr und der Gruppe Wichura entstandene Lücke hatte selbst durch den Einsatz der 28. Res.Div. nicht ausgefüllt werden können. Die Armee hatte daher die Gruppe Winckler mehr nach Westen eindrehend gegen die Linie Dampleux—St. Gengoulph angesetzt unter gleichzeitiger Zuweisung des bisherigen Abschnittes der linken Division an die Gruppe Conta. Hier sollte die 10. Res.Div. von der 197. Inf.Div. abgelöst werden, die nunmehr als rechte Flügel=Division der Gruppe Conta anzugreifen hatte, während die 10. Res.Div. der Gruppe Winckler unterstellt blieb und als deren Reserve zunächst bis Latilly folgen sollte. Der Angriff der Gruppe Winckler wurde also von der 28. Res.=, 1. G.= und 33. Inf.Div. weitergeführt, und zwar hatte die 28. Res.Div. zunächst anzutreten, rechter

Flügel in Richtung Dampleux, linker auf Troësnes. Sobald diese Division die Linie Corcy—Noroy erreichte, sollte sich die 1. G.Div. anschließen, mit linkem Flügel auf Vaux-Parfond. Bis zu diesem Zeitpunkte mußte die 33. Inf.Div. in die neue Front (Macogny—Priez) eingeschwenkt sein, um sich dann ihrerseits dem Vorgehen der 1. G.Div. anhängen zu können. Das Ziel der drei Divisionen war die Straße Villers-Cotterêts—la Ferté Milon—St. Quentin—Chézy—Veuilly.

Bei der 28. Res. Div. war es auch am frühen Morgen des 1. Juni noch nicht gelungen, die beiden Angriffs-Regimenter (Res. 110 rechts, Res. 109 links) in eine auf gleicher Höhe liegende, zusammenhängende Ausgangsstellung zu bringen (vgl. S. 28). Ohne Fühlung nach links trat das Res.Inf.Regt. 110 im Anschluß an die 37. Inf.Div. gegen 5⁰ vorm. zwischen Straße St. Remy—Nadon Fe. und Höhe 188 zum Angriff an. Nachdem sein rechter Flügel die Bellevue Fe. erstürmt und deren Besatzung gefangen hatte, konnte es sich bis etwa 10³⁰ vorm. den Eintritt in den Wald von Hautvison erzwingen und ohne wesentlichen Kampf bis zu dessen Westrand durchstoßen. Das Res.Inf.Regt. 109 hatte zunächst sein rechtes Bataillon (III.) von la Loge Fe. her in den befohlenen Gefechtsstreifen nach Villers-le Petit herangezogen, von wo es gegen 7⁰ vorm. antrat. Seine Bewegungen waren von feindlichen Fliegern, die an diesem Tage dauernd sehr tätig und hinderlich waren, erkannt. Sie lenkten sofort lebhaftes Artilleriefeuer auf das Bataillon, welches trotzdem flott vorwärtsging, bis es von M.G.Feuer aus Lionval Fe. flankierend und frontal aus Ancienville heraus gefaßt wurde. Mit Unterstützung der Artillerie gelang es, beide Widerstandsnester in schnellem Sturm zu nehmen, wobei die 10. Komp. in Ancienville die Entscheidung brachte und dem flüchtenden Gegner noch 36 Gefangene abnahm. Rastlos nachstoßend konnten die vordersten Wellen bereits zwischen 9⁰ und 10⁰ vorm. den Savières-Bach überschreiten. Hier fanden sie jedoch kräftigen Widerstand im Schloß Maucreux. Kurz entschlossen stürzten sich die beim III. Batl. befindlichen Teile der 5. und 6. Komp. auf das festgebaute Schloß. Dann eilte die 10. Komp. heran, und beim Anblick der blitzenden Bajonette flüchtete der Gegner auf Kraftwagen, die gedeckt hinter den Gebäuden gehalten hatten. Jetzt erschienen auch die vordersten Res. 110er zwischen Javage Fe. und Schloß, die ihrerseits nach rechts wieder Verbindung mit der 37. Inf.Div. bei St. Paul Fe. hielten. Hatte sich bereits das Überschreiten des Savières-Grundes unter ganz erheblichem Artilleriefeuer vollziehen müssen, so legte sich dieses jetzt mit großer Wucht auf die vom Res.Regt. 110 und III./Res. 109

erreichten Stellungen auf den Höhen östlich Bouty—Faverolles. Auch der feindliche Infanterie-Widerstand, besonders aus diesen beiden Dörfern heraus, nahm ganz erheblich zu. Der Angriff stockte. Da erschien als Verstärkung die 3./Res. 109 nordöstlich Faverolles, faßte mit ihrem Feuer einige auf der Straße Bouty—Faverolles abfahrende, mit feindlicher Infanterie besetzte Kraftwagen und stieß unter ihrem bewährten Führer, Lt. Hell, nördlich an Faverolles vorbei über diese Straße gegen den Wald nach Westen vor. Sie konnte das Abziehen der Besatzung von Faverolles beobachten, mehrere Kompagnien stark. Leider wurden die übrigen Teile rechts und links von feindlichem Artilleriefeuer niedergehalten, so daß der Gegner sehr schnell erkannte, daß nur diese eine Kompagnie über die Straße herübergekommen war. Er setzte zum Gegenstoß an, warf die 3. Komp. wieder zurück und besetzte auch Faverolles von neuem. Alle Angriffsversuche des III./Res. 109 gegen das Dorf scheiterten, zumal da die leichten Minenwerfer und die Begleit-Artillerie nicht schnell genug durch die Waldungen hatten folgen können und nach links jeder Anschluß fehlte.

Südlich des III./Res. 109 war das II. 9° vorm. von Noroy aus angetreten, hatte ohne große Verluste den Wald von Cresnes durchstoßen, war aber am jenseitigen Waldrande in heftigstes Artilleriefeuer geraten, so daß es hier nicht weiterkam. Troësnes war stark besetzt, drei Panzerwagen feuerten von der Straße südlich des Ortes lebhaft herüber. Teile des Reserve-Batls. wurden in das II. eingeschoben und zum Schließen der Lücke zum III. hin eingesetzt. Aber nirgends war es möglich, den Savières-Grund zu überschreiten. Zwar drangen Schützen der 1. und 7. Komp. vorübergehend in Troësnes ein, doch mußten sie vor Gegenstößen wieder zurück. Der Artillerie-Kampf schwoll immer stärker an, unaufhörlich stießen die feindlichen Flieger — ganz niedrig fliegend — zu Bomben-Angriffen vor. Die Lage verschärfte sich von Stunde zu Stunde. Um trotzdem das Ziel, die Straße Villers-Cotterêts—la Ferté Milon, möglichst heute noch zu erreichen, befahl die Division von neuem den Angriff auf 8° abds. nach kurzer, starker Artillerie-Vorbereitung und schob ein Bataillon ihrer Div.Reserve (Res. 111) über den Bach nach der Javage Fe. vor. Aber der einzige Erfolg, der noch errungen werden konnte, war das Vorkommen des rechten Flügels des Res.Regts. 110 bis dicht an die Straße Corcy—Bouty heran. Der Gegner schoß regelrechtes Sperrfeuer, die im Waldrande nördlich Bouty und noch diesseits des Dorfes eingebauten M.G. waren nicht erschüttert. Nach schmerzlichen

Verlusten mußte auch dieser geringe Geländegewinn wieder aufgegeben werden.

So zog sich die Stellung der Division am Abend von etwa 600 m westlich der Javage Fe., westlich am Straßenkreuz (nordwestlich Maucreux Ch^{au}) vorbei über die Höhen nach Süden bis an den Savières-Bach, dann auf das Ostufer zurückspringend an den Waldrändern entlang bis M^{in} de l'Ile.

Angesichts der immer stärker gewordenen feindlichen Abwehr sowie der Ungunst und Unübersichtlichkeit des Geländes hatten die beiden Regimenter eine viel zu geringe Stoßkraft für den breiten Raum von 5—6 km. Aber gerade wegen der Unübersichtlichkeit konnte die Division ihre beiden letzten Reserve-Bataillone nicht auch noch aus der Hand geben. Es wäre durchaus nicht zuviel gewesen, wenn zwischen der 37. und 1. G.Div. noch eine zweite Division eingesetzt worden wäre.

Das Antreten der 1. G. D i v. sollte erst erfolgen, nachdem beide Nachbar-Divisionen etwa auf gleicher Höhe angelangt waren. Nachdem die 33. Inf.Div. das Einschwenken in die Linie südöstlich Macogny—Priez etwa 11^{30} vorm. vollzogen hatte, trat die Garde gegen Mittag an. Teile des rechts eingesetzten 1. G.Regts. hatten jedoch schon vorher gegen Marizy-St. Geneviève vorgefühlt, waren aber vor Panzerwagen, die an den Ortsrändern erschienen, und vor feindlicher Infanterie von Passy her wieder ausgewichen. Das daraufhin auf beide Orte gerichtete Feuer der schweren Batterien schien sehr wirksam zu sein, denn der Gegner verschwand, und das 1. G.Regt. fand nur geringen Widerstand, als es sich gegen 1^{0} nachm. Marizy-St. Geneviève näherte. Erst auf den Höhen westlich und südwestlich des Dorfes stieß es auf eine stärker besetzte Stellung, gegen die sofort die Artillerie eingesetzt wurde.

Zu dieser Zeit hatte sich beim 4. G.Regt. die 10. Komp. in schneidigem Sturm des Dorfes Macogny bemächtigt und hierbei 230 Franzosen gefangen. Vor der ganzen Divisionsfront war ein dauerndes Vor und Zurück zu beobachten. Der bisherige, scheinbar erschütterte Gegner bröckelte ab, dahinter eilten neue Schützen vor. Panzerwagen bewegten sich von la Ferté Milon her nach Südosten und Osten vorwärts. Das bisher nur unregelmäßige Artilleriefeuer wurde stärker und geordneter. Es war das typische Bild des Eingreifens von Verstärkungen im letzten Augenblick. Dem Gegner war es gelungen, seine 3. Kav.Div. an dieser schwer bedrohten Front in den Kampf zu werfen und ihr von Stunde zu Stunde mehr Halt zu geben. Die Panzerwagen waren dabei besonders

wertvoll. Aber die Artillerie der Garde, besonders die Begleit-Batterien, waren vortrefflich auf dem Posten. In ihrem wohlgezielten Feuer verzogen sich die Panzerwagen bald wieder, so daß beide Garde-Regimenter weiter vorwärtskamen. Das 4. G.Regt. brach mit besonders von ihm anerkannter Unterstützung der 6./1. G.Felda. den Widerstand in Passy, nördlich Lessart Fe. und später am Wegestern westlich davon. Zwischen 4° und 5° nachm. stürmte wiederum die 10. Komp. die Loge aux Boeufs Fe., ihre Patrouillen stießen sogar bis in den Ostteil des Buisson de Borny vor. Ebenso gelang es dem 1. G.Regt., das Waldstück südöstlich Troësnes zu durchstoßen und sich in Besitz der Höhe 147 südöstlich Mosloy zu setzen. Jetzt aber versteifte sich der Widerstand der feindlichen Schützen und M.G. unter dem Schutze immer stärker werdenden Artilleriefeuers vom östlichen Ourcq-Ufer ganz erheblich. Auch von Südwesten schlug kräftiges Feuer herüber. Der Angriff beider Regimenter kam zum Stehen, sie gruben sich in der Linie etwa 500 m südöstlich Troësnes—Waldstückchen östlich Mosloy—Höhe 147—la Loge aux Boeufs Fe. ein. Das 2. G.Regt. erreichte mit je einem Bataillon Marizy-St. Geneviève, Passy und den Bachgrund nördlich Macogny. Am späten Abend gewann der rechte Flügel der 33. Inf.Div. südlich la Loge aux Boeufs Fe. Anschluß an das 4. G.Regt.

Die 33. Inf.Div. hatte die Nacht mit dem Ausheben einer Abwehrstellung auf den Höhen 1½—2 km südwestlich der Straße Neuilly-St. Front—Grisolles fast ohne Ruhe verbracht und mußte am 1. Juni frühzeitig in die Linie Macogny—Priez einschwenken, um dann den Angriff nach Westen fortzusetzen, der um 12³⁰ nachm. mit allen drei Regimentern in vorderer Linie aus dieser Ausgangsstellung beginnen sollte. Er verzögerte sich jedoch, weil Macogny erst 1³⁰ nachm. von der Garde genommen wurde und auch die Höhe 167 südöstlich davon noch in Feindeshand war, sowie ferner deshalb, weil die linke Nachbar-Division erst erheblich später auf gleiche Höhe kam. Vor dieser hatte der Gegner den von la Grenouillère nach Westen über Höhe 175 und dann 172 verlaufenden Rücken stark besetzt und konnte das Vorgehen des linken Flügels der 33. Inf.Div. wirkungsvoll flankieren.

Von 2° nachm. ab war das rechts eingesetzte Inf.Regt. 130 in Bewegung. Der schwache Widerstand südlich Macogny wurde schnell gebrochen, 2⁴⁰ nachm. Lessart Fe. im Sturm genommen. Von der Artillerie gut unterstützt, arbeitete sich das Regiment unter dauernden, aber nicht schweren Kämpfen langsam vorwärts. Als der linke Flügel zwischen 6° und 7° abds. an Dammard vorbeistreifend vorstieß, brach

der Gegner mit frisch auf Lastkraftwagen herangeführten Verstärkungen zum Gegenangriff aus dem Dorf vor. Nach Einsatz einer Reserve-Kompagnie wurde er zurückgeworfen, doch hielten sich noch einige M.G.-Nester im Ort, so daß sich das Vorgehen des ganzen Regiments verzögerte. Erst als das mittlere Regiment (Inf.Regt. 98) gegen 8° abds. von Monnes her in den Ort eindrang, kamen die 130er weiter vorwärts und erreichten bei völliger Dunkelheit die allgemeine Linie la Loge aux Boeufs Fe.—Montemafroy, das noch von Patrouillen durchstoßen wurde. Die Stellung, in der sich das Regiment eingrub, lief östlich des Dorfes vorbei.

Das mittlere Regt. 98 war durch immer wieder von neuem auflebenden Widerstand länger aufgehalten worden. Zuerst mußte sein rechter Flügel den Gegner von Höhe 167 vertreiben, dann galt es, das auch mit Artillerie verteidigte Cointicourt zu nehmen, wobei dem Regiment eine französische Batterie in die Hände fiel. Der linke Flügel hatte sich sogar eines schwächeren Vorstoßes aus Breuil heraus zu erwehren, konnte dann aber ohne Schwierigkeiten das Dorf besetzen. An Straße Monnes—Chevillon versuchte der Gegner sich wiederum zu setzen. Wenn es auch bald gelang, ihn hier zu werfen, so war doch mit diesen Teilkämpfen soviel Zeit verlorengegangen, daß das Regiment erst gegen 8° abds. Dammard und die Gegend südlich davon bis zum Alland-Grund erreichen konnte. Da jetzt aus dem stark besetzten Chézy starkes M.G.Feuer herüberschlug und das linke Regiment (Inf.Regt. 135) noch weit abhing, gruben sich die 98er im und südlich des Westrandes von Dammard ein.

Das Abhängen des Regts. 135 war, wie gesagt, durch die dauernde Flankierung von Süden her bedingt. Wohl hatten seine beiden Angriffsbataillone bald die Gegend südwestlich Priez erreichen können, aber das weitere Vorgehen war vor Herankommen der linken Nachbar-Division nicht möglich. Gegen 4° nachm. machte sich dieses fühlbar. Das weitere Vorgehen des Regiments erreichte dann aber bei Höhe 172 nordöstlich St. Gengoulph sein vorläufiges Ende, da diese unter heftigem, feindlichem Artilleriefeuer lag. Das Regiment wartete hier die Dunkelheit ab und gelangte erst um Mitternacht kampflos auf die Höhen östlich und südöstlich von Chézy. Das aus dem Orte kommende M.G.Feuer kämmte diese Kuppen dauernd ab, so daß sich die vordere Linie etwa an der Bahnlinie entlang eingrub.

Von dem frischen Angriffsschwung, der gerade die 1. G.- und

33. Inf.Div. an allen bisherigen Angriffstagen ausgezeichnet hatte, war nicht mehr viel übriggeblieben. Die Erschöpfung sowohl der Fußtruppen wie der Pferde war sehr groß und nur zu natürlich. Es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß eine frische Division am 1. Juni im Abschnitt der 33. Inf.Div. weiter vorwärtsgekommen wäre, denn es stand nur ganz schwacher Gegner gegenüber, und die auffallend geringen Verluste (bei 130 nicht bekannt, bei 98 = 6 Verwundete, bei 135 = drei Offiziere, 46 Mann) lassen erkennen, daß die feindliche Abwehr nur wenig wirksam gewesen war. Auf der Feindseite hatten von Troësnes her Teile der franz. 26. Div., dann im Raume um Marizy-St. Geneviève die 3. Kav.Div. neu eingegriffen. Im übrigen standen nur noch die Reste der 39. und 4. Div. gegenüber, bei denen vielleicht noch einzelne Teile der weiter südlich eingesetzten 164. Div. mitgekämpft haben mochten.

Trotz alledem hatte die Gruppe Winckler auch heute wieder den größten Geländegewinn zu verzeichnen. Wären die Gruppen Larisch und Wichura überall ebenso weit vorwärtsgekommen — das Gesamtbild der deutschen Front in diesem wichtigen Abschnitt wäre ein sehr viel günstigeres gewesen.

Die Reserven waren näher an die Front herangeschoben worden: 2. G.Div. bis Chouy—Billy, 78. Res.Div. bis Latilly. Die noch nicht wieder einsatzfähige 10. Res.Div. gelangte mit dem Anfang bis Rassy.

Das Ziel der Gruppe Conta am 1. Juni war die Linie St. Gengoulph—Höhen westlich Château-Thierry. Die Marne sollte auch heute nicht überschritten werden, doch blieb es bei den bisherigen Anordnungen, bei Château-Thierry und südlich Jaulgonne Brückenköpfe zu schaffen. Die Rechtsschwenkung der Gruppe Winckler mußte naturgemäß die Angriffsfront der Gruppe Conta nach Westen hin verbreitern, so daß der Einsatz neuer Kräfte erforderlich wurde, zumal da schon am 31. Mai zwischen der 10. Res.- und der 10. Inf.Div. (ihre inneren Flügel standen bei Plaisance und Epaux-Bézu) die Verbindung sehr locker geblieben war. Hier hatte sich bereits die 237. Inf.Div. mit Teilen bis Epaux-Bézu herangeschoben, der Rest der Division lag im Raume östlich Plaisance. Sie stand also zum Einsatz rechts der 10. Inf.Div. bereit. Die bis zum Südrande des Bois de Bonnes vorgedrungene 10. Res.Div., deren Abschnitt am 1. Juni von der Gruppe Conta mitzuübernehmen war, mußte durch die bisherige Gruppen-Reserve der Gruppe Winckler, die 197. Inf.-Div., ersetzt werden.

Die 197. Inf. Div. — bis zum 27. Mai Stellungs-Division an der Ailette zwischen Chevregny und Neuville — hatte vom Angriffsbeginn bis zum 31. Mai einschl. schon die auffallend hohen Verluste von zwei Offizieren und 244 Mann erlitten. Außer ihrer Div.Artillerie verfügte sie noch über ein Felda.Regiment und je eine Mörser- und 15-cm-Battr.; ihr Einsatz verzögerte sich erheblich. Das für den rechten Abschnitt bestimmte Ers.Regt. 28 lag am 1. Juni vormittags noch in den Waldstücken südwestlich la Haie und erhielt den Angriffsbefehl erst gegen 10³⁰ vorm. Es konnte also die Straße Sommelans—Bonnes nicht vor 1³⁰ nachm. überschreiten. Ihm hatte sich links das Res.Inf.Regt. 273 anzuschließen. Das dritte Regiment der Division (Jäger-Regt. 7) hatte nachts den linken Flügel der 10. Res.Div. bei Plaisance und westlich abgelöst. Da es hier im Gefechtsstreifen der 237. Inf.Div. lag, mußte es erst wieder von dieser abgelöst werden, bevor es dem Angriff seiner Division (197.) folgen konnte. Bei diesen unerwünschten Verzögerungen des Angriffsbeginns war es besonders vorteilhaft, daß der Gegner nicht unmittelbar gegenüberstand. Die Division kam zunächst flott vorwärts. Das Ers.Regt. 28 fand den ersten kräftigen Widerstand erst auf Höhe 184 südlich Sommelans. Er konnte mit Hilfe der zugeteilten Artillerie-Gruppe (acht Feld- und zwei s.F.H.Battrn.) schnell gebrochen werden. Nachdem 3⁵⁰ nachm. die Straße Priez—Courchamps überschritten war, griff der linke Flügel des Regiments von Norden flankierend in den Kampf des Res.Inf.Regts. 273 gegen Courchamps ein. Um den Besitz der Höhe 175 mit ihren verschiedenen Waldstückchen mußte hart gerungen werden. Die leichten Minenwerfer gaben hier den Ausschlag, nachdem auch die Begleit-Battr. (3./261) zu guter Wirkung gekommen war. Um 4¹⁵ nachm. wurde der Gegner zum schleunigen Räumen der Höhe gezwungen. Aber jetzt kam erst die Hauptschwierigkeit: Die Wegnahme des Dorfes Hautevesnes und des Hohlweges nordwestlich davon. Hier leistete der Gegner zähesten Widerstand und wurde von seiner Artillerie wirksam unterstützt. Um 7⁰ nachm. war der Hohlweg in energischem Draufgehen vom II. Batl. genommen und kurz darauf erstürmte das I. Batl., an der Spitze der Batls.Führer, Hptm. Erdmann, und Lt. Jaeck (4. Komp.), das Dorf Hautevesnes; rechts und links umfaßen Lt. Krämer mit der 1. Komp. und der Adj. Lt. Kiehnle mit einigen Gruppen und konnten dem flüchtendem Gegner noch schwere Verluste beibringen. Doch auch die eigenen Opfer stiegen in dem bis zum Einbruch der Dunkelheit anhaltenden feindlichen Artilleriefeuer erheblich.

Auch das Ref.Inf.Regt. 273 kam zunächst flott vorwärts und konnte bereits 2[35] nachm. den Besitz der Höhe nordöstlich Pétret melden. Während dann der rechte Flügel in langsamem, aber stetigem Fortschreiten blieb und Courchamps nahm, entwickelten sich heftige und äußerst zeitraubende Kämpfe um den Besitz der Waldstücke südlich Pétret. Erst nach 8⁰ abds. konnten sie genommen werden. Vom Verfolgungsfeuer der Artillerie wurden abziehende Kolonnen wirksam gefaßt. Nach Abschluß der Kämpfe zog sich die vordere Linie der Division vom Bachgrund südlich St. Gengoulph über die Höhen hart westlich und südlich Hautevesnes, Licy Fe. bis 500 m nördlich Licy-Clignon hin. Das Tagesziel war damit erreicht. Die Schwere des Kampfes geht aus den ganz beträchtlichen Verlusten hervor: 15 Offiziere und 380 Mann. Die Div.-Reserve (Jäg.Regt. 7) blieb bei Sommelans.

Für die 2 3 7. I n f. D i v. war der erste Teil des Angriffs verhältnismäßig leicht, weil der Gegner unter dem Drucke des Vorstoßes der 10. Inf.Div. am Vorabend mit seinen Hauptkräften bis Monthiers und in die Waldstücke südlich davon zurückgegangen war. Auch machte sich die Flankierung von Osten her in den Raum westlich Etrépilly günstig fühlbar. Die Regtr. 462 (rechts) und 461 (links) traten 12⁰ mittags an und konnten trotz lebhaften feindlichen Artilleriefeuers ohne nennenswerten Aufenthalt bis an Monthiers und die Niederung westlich Etrépilly herankommen. Aus Monthiers jedoch und den Waldstücken südlich davon schlug kräftiges Feuer heraus. Sofort wurde die Artillerie angesetzt und von 5⁰ nachm. ab der Sturm dagegen eingeleitet. Um 5[40] nachm. war das Dorf im Besitze des Regts. 462, das Schloß von Teilen der 461er genommen. Der Kampf um die Waldstücke nördlich Givry und südlich les Brusses Fe. zögerte sich bis gegen 7⁰ abds. hinaus, konnte aber ohne große Verluste erfolgreich durchgeführt werden. Die Division war somit ebenfalls im Besitze der befohlenen Linie. Inf.Regt. 460 blieb als Div.Reserve in Gegend westlich Epaux-Bézu.

Die 1 0. I n f. D i v. hatte im wesentlichen ihre Stellung zu halten, doch mußte ihr rechter Flügel zur sicheren Verbindung mit der 237. Inf.-Div. Etrépilly und die Höhe 190 südwestlich davon in ihren Besitz bringen. Dieser Aufgabe unterzog sich das Inf.Regt. 398 mit vollem Erfolge. Der Gegner leistete nicht allzu starken Widerstand. Immerhin kam es zu heftigen Teilkämpfen, auch um die Grand Ru Fe., bei denen das Regiment fünf Offiziere und 72 Mann verlor. Auch weiter südlich konnten beim Inf.Regt. 47 mehrere Frontverbesserungen vorgenommen und Sicherungs-Abteilungen sogar bis an die Westränder der Wälder

de Borne Agron und les Rochets vorgeschoben werden. Am Abend verlief die vorderste Linie der Division an der Straße Belleau—Vincelles und an den Westrändern der genannten Wälder entlang.

Da die 231. Inf.Div. schon am 31. Mai abends die Höhe 204 westlich Château-Thierry in ihren Besitz gebracht hatte, kam es am 1. Juni darauf an, den Gegner aus der Stadt selbst zu vertreiben und einen Brückenkopf zu bilden, der sich ungefähr der Bahnlinie südlich der Stadt anpassen sollte. Der Nachdruck des Angriffs wurde auf die Westhälfte der Stadt gelegt. Unter sehr verlustreichen, den ganzen Tag über währenden Häuser- und Straßenkämpfen drangen Teile aller drei Regimenter in die Stadt ein und nach 9° abds. gelang es auch, von Westen her an die Chaussee-Brücke heranzukommen. Diesen Stoßgruppen hatte sich der 2. Generalstabs-Offizier der Division, Hptm. Wilhelmy, angeschlossen. Mit dem Adjutanten des Pionier-Kommandeurs, Lt. Coler, und einer Anzahl beherzter Leute drang er — wohl als Erster — auf die Brücke vor, stieß dort aber auf eine besetzte Barrikade und wurde durch eine Fehlzündung verwundet. Unmittelbar darauf flog die Brücke in die Luft, nachdem es den kühnen Stürmern im letzten Augenblick gelungen war, wieder auf das Nordufer zurückzuspringen. Für die Schaffung eines Brückenkopfes schied diese Übergangsstelle nun aus. Daß noch eine zweite, auf den verfügbaren Karten nicht eingezeichnete feste Brücke vorhanden war, erkannten die Angriffstruppen vorerst nicht. Im übrigen waren die Gebäude auf dem Südufer allenthalben stark besetzt, so daß ein Übergangsversuch gänzlich ausgeschlossen war. Auch im Innern der Stadt dauerten die Kämpfe mit versteckten M.G. und Kellerschützen weiter an. Die östlich der Stadt liegenden Teile mußten unter heftigem Flankenfeuer vom Südufer her zurück, so daß der Ostteil der Stadt im Besitze des Gegners blieb. Naturgemäß waren die Verbände vollkommen durcheinandergekommen, so daß noch am nächsten Morgen die einheitliche Kampfführung große Schwierigkeiten bereitete und keine Klarheit herrschte, welche Linie innerhalb der Stadt von den deutschen Truppen erreicht war. Fest stand nur, daß das Nordufer bei und westlich der Chaussee-Brücke in ihrer Hand war, ebenso die westlichen Ortsteile und die nördliche Vorstadt les Chesneaux.

Bei der 36. Inf.Div. verlief der Tag ohne besondere Ereignisse. Die Absicht, durch Wegnahme der Höhe 219 südlich Courtemont den Schlüsselpunkt für den zu schaffenden Brückenkopf in die Hand zu bekommen, wurde zunächst weiter verfolgt, und alle Vorbereitungen für den auf 5° nachm. festgesetzten Angriff sollten getroffen werden. Aber

schon 10⁴⁰ vorm. traf Weisung der Gruppe ein, das Unternehmen aufzugeben. Man wollte sich nicht mit starken Kräften südlich der Marne festlegen. Die Division ordnete daher an, daß das Inf.Regt. 175 höchstens ein Bataillon auf dem Südufer, etwa an der Bahnlinie, belassen sollte; alle übrigen Truppen waren zurückzunehmen. Das war eine verhängnisvolle Maßnahme. Ein schwaches Bataillon in diesem ungünstigen Gelände konnte niemals einen Brückenschlag über die Marne ermöglichen oder gar einen Übergang offen halten. Wohl aber war es dauernd der Gefahr der Vernichtung ausgesetzt, wenn es beim Fehlen gesicherter Verbindung über den Fluß von überlegenen Kräften angegriffen wurde. Vergebens erhob das Inf.Regt. 175 Vorstellungen gegen die Belassung des Bataillons in seiner vereinzelten Lage. So kam, was vorauszusehen war: In der Frühe des 3. Juni griff der Gegner das III./175 an und überrannte seine Stellung, ehe die eigene Artillerie ihr Feuer eröffnete. Unter schweren blutigen Verlusten erreichten nur Trümmer des Bataillons das Nordufer. Etwa 100 brave Unteroffiziere und Mannschaften blieben nach tapferster Gegenwehr in Feindeshand. Ein trauriger, berechtigte Verbitterung hervorrufender Abschluß des Siegeslaufes des bewährten Regiments 175!

Bei der 28. Inf. Div. ereignete sich nichts von Bedeutung. Doch wurde ihr Herauslösen dadurch vorbereitet, daß die beiden Nachbardivisionen angewiesen wurden, in der nächsten Zeit den Abschnitt der 28. Inf.Div. mitzuübernehmen; die neue Grenze zwischen Gruppe Conta (36. Inf.Div.) und Gruppe Schmettow (50. Inf.Div.) sollte am Westrand von Treloup liegen.

Die 5. G. Div. wurde nach Westen verschoben und erreichte am 1. Juni den Raum um Brécy—Beuvardes.

So waren also am 1. Juni im Raume zwischen Oise und Aisne nur geringe Fortschritte erzielt worden. Zwischen Soissons und nördlich Vierzy hatte sich die deutsche Front gegenüber dem Vortage nicht geändert, dagegen waren der linke Flügel der Gruppe Wichura sowie die Gruppen Winckler und Conta (bis Château-Thierry) z. T. beträchtlich vorwärtsgekommen. Auffallend war es gewesen, daß der Gegner nach seinem gestrigen energischen, aber erfolglosen Gegenangriff nirgends mehr zu einem starken Vorstoß angesetzt hatte. Das hatte seinen guten Grund. Von der französischen Führung war die Linie Vic s. Aisne—Nordost- und Ostränder des Waldgebietes um Villers-Cotterêts—Ourcq—Marne als Hauptwiderstandsfront festgelegt,

über die neu herankommende weitere Verstärkungen nicht mehr vorgehen, auf die aber alle davor im Kampfe stehenden Verbände allmählich ausweichen sollten. Dahinter wurde starke Artillerie aufgebaut. Hier hoffte man einen unzerstörbaren Ring um die deutsche Angriffsfront schmieden zu können und auf diese Weise den Fehler zu vermeiden, der darin gelegen hatte, daß man die bisher eingesetzten Verstärkungen so, wie sie eingetroffen waren, sofort in den Kampf geworfen hatte. Sie hatten sich „von der deutschen Übermacht erdrückt — verflüchtigt, wie Regentropfen auf einem zur Weißglut gebrachten Eisenblech."

Wie ernst die Lage der Entente in diesen Tagen angesehen wurde, ging aus dem Hilferuf der Ministerpräsidenten Frankreichs, Englands und Italiens hervor, den sie durch den vom 1. bis 3. Juni tagenden Obersten Kriegsrat an den Präsidenten Wilson richteten: Es bestehe die Gefahr, daß der Krieg verloren gehe, wenn die Unterlegenheit der Alliierten nicht durch schleunige Ankunft amerikanischer Truppen behoben würde. Nur dadurch könne eine Niederlage der Alliierten abgewendet werden, sonst würden deren Reserven früher als die der Deutschen aufgezehrt sein!

Tatsächlich hatten schon am 31. Mai und 1. Juni amerikanische Truppen in den Kampf eingegriffen. Von der in den Raum südlich Château-Thierry heranbeförderten 3. amerik. Div. waren je ein Bataillon bei Höhe 204 (westlich der Stadt) und westlich Dormans eingesetzt worden, desgleichen ein Kraftwagen-M.G.Batl. im Südteil von Château-Thierry. Die 2. amerik. Div. hatte in der Frühe des 1. Juni nach einem Gewaltmarsch die Gegend von Montreuil-aux Lions (an Straße la Ferté-sous Jouarre—Château-Thierry) erreicht. Ein Strom von Flüchtlingen und auch von französischen Truppen war ihnen entgegengekommen. Sofort wurden zwei Regimenter weiter vorgeführt, um eine Aufnahmestellung für die französischen Verbände von Triangle (südlich Boureſches) bis zu den Höhen südöstlich le Thiolet zu besetzen. Weitere Teile folgten und verlängerten diese Stellung rechts bis zur Marne und links bis in die Gegend von Belleau. Von 8° abds. ab gingen erschütterte französische Truppenteile durch sie zurück. Als dann nachts die Meldung kam, daß in Gegend Gandelu eine 4 km breite Lücke vorhanden sei, wurden die letzten Teile der 2. amerik. Div. dorthin gezogen. Am 2. Juni früh stand ihr Westflügel in der Gegend von Brumetz. Sie bildete den Rahmen und das Gerippe für die in diese Linie zurückweichenden stark erschöpften Teile der vordersten Front

Man kann sich denken, mit welchem Gefühl der Erleichterung die kampfmüden Franzosen die unverbrauchten, glänzend ausgerüsteten neuen Verbündeten begrüßten.

Bei der 1. Armee sah man dem Verlauf des 1. Juni mit größter Spannung entgegen. Zwischen Verneuil und Reims standen nunmehr neun Divisionen in vorderster Linie, um den Angriff bis zur Marne und nördlich des Flusses entlang nach Osten (Gruppe Schmettow) durchzuführen. Gleichzeitig sollte in aller Frühe der sorgfältig vorbereitete Sturm über die Linie Butte de Tir (2 km östlich der Südspitze von Reims)—Fort de la Pompelle (2 km nördlich Sillery) vorbrechen. Bei einigermaßen günstigem Verlauf beider Unternehmen konnte die erhoffte Abschnürung von Reims in greifbare Nähe rücken.

Nach kräftiger Artillerie- und Minen-Vorbereitung und unter Verwendung von Panzerwagen begann der Sturm südöstlich Reims bereits um 4⁴⁰ vorm. Aber nur stellenweise konnten die Stoßgruppen bis zum Aisne-Kanal vordringen; das zum Teil genommene Fort de la Pompelle ging infolge kräftigen Gegenstoßes der Franzosen wieder verloren. Das ganze Unternehmen endete damit, daß fast überall die errungenen Vorteile wieder aufgegeben werden mußten. Wohl hielten sich einzelne kühne Abteilungen noch bis in die folgende Nacht hinein in den erstürmten feindlichen Gräben, ja sogar am Ostufer des Kanals. Aber aller Opfermut und zähestes Ausharren blieben vergeblich. Gerade diese Tapfersten hatten die schwersten Verluste oder gerieten in Gefangenschaft. Es war ein ausgesprochener Mißerfolg.

Um so dringender war es nötig, daß der Angriff westlich Reims schnelle und raumgewinnende Erfolge brachte.

Von der auf den Höhenblock nordöstlich Venteuil angesetzten Gruppe Schmettow schied die 50. Inf.Div. für diesen Angriff aus, da sie den Marne-Abschnitt von nordwestlich Dormans bis Verneuil zu halten hatte. Desgleichen war das rechte Regiment (170) der 52. Inf.Div. an seine Stellung bei Verneuil selbst gefesselt. In der Nacht vom 31. 5. zum 1. 6. hatte bei der 50. Inf.Div. das Inf.Regt. 158 den Abschnitt des rechts eingesetzten Res.Inf.Regts. 116 übernommen, weil dieses seiner 103. Inf.Div. wieder zugeführt werden sollte. Zwischen Vincelles und Verneuil war das Füs.Regt. 39 eingesetzt mit je einem Bataillon in der Front, als Bereitschaft (südlich la Chapelle Hurtay) und als Reserve noch weiter nördlich. Inf.Regt. 53 war nachts aus den Waldungen nord-

westlich Verneuil abgerückt, um sich als Div.Reserve im Bois Meunière aufzustellen. Der Tag verlief an der Marne-Front von Treloup bis Verneuil, abgesehen von stellenweise lebhaftem Artilleriefeuer, ohne besondere Ereignisse.

Bei der 52. Inf.Div. (ohne Inf.Regt. 170 südwestlich, südlich und südöstlich Verneuil) war es am Vorabend unter der Wirkung starken feindlichen Artilleriefeuers zu einer unerwünschten Anhäufung der Regtr. 111 und 169 gekommen. Inf.Regt. 111 (ohne I.) lag im Bois Navarre, I./111 und III./169 an dessen Nordrändern, und im Laufe der Nacht waren I. und II./169 an den Hängen östlich la Malmaison angelangt. Der Anschluß an die 170er bei Verneuil und den rechten Flügel der 103. Inf.Div., der im Nordteil des Bois de Trotte lag, Front nach Südwesten und Süden, fehlte gänzlich.

Für den Kommandeur des Regts. 169 war am 1. Juni früh der Befehl der 52. Inf.Div. vom 31. Mai, 8⁴⁵ abds., noch in Kraft:

„J.R. 169 schwenkt hinter J.R. 111, sobald dieses die Marne erreicht hat, nach Osten ein und greift Richtung Vandières Feind an, wo er sich stellt. Vandières ist zu nehmen.

J.R. 111 folgt J.R. 169 zunächst mit rückwärtigen Staffeln, nach Einbruch der Dunkelheit auch mit Truppen vorderer Linie.

Im Anschluß an J.R. 170 führen J.R. 111 und 169 die Besetzung bis Vandières (einschl.) durch. Grenze zwischen diesen: Westrand Trotte—la Maison Rouge (an der Marne)."

Nun war aber weder das Regt. 111 an die Marne gelangt, noch der Angriff des Regts. 169 auf Vandières in Gang gekommen (vgl. S. 40). Ob der Kommandeur des letzteren über die Lage des Regts. 111 nicht unterrichtet war oder ob er ohne seine Unterstützung den befohlenen Angriff durchzuführen entschlossen war, ist nicht bekannt. Jedenfalls setzte er sofort, nachdem sich sein I. und II. Batl. 4³⁰ früh bei ihm gemeldet hatten, er also das ganze Regiment wieder zusammen hatte, sein II. Batl. mit der Begleit-Battr. (7./Felda. 104) am Südrande des Navarre-Waldes entlang auf Vandières an, während das III. zunächst den Trotte-Wald zu säubern hatte. Das I. mit einer Kompagnie der M.G.Ss.Abt. 38 blieb in Reserve.

An Artillerie standen der Division zur Verfügung die Div.Artillerie (Felda. 104 mit neun Batterien, II./Res.Fußa. 17 mit drei Batterien), das Felda.Regt. 78 (ohne II., also sechs Batterien) und Fußa.Batl. 143 mit drei Batterien. Diesen 15 Feld- (einschl. Inf.Begleit-Battr.) und sechs schweren Batterien fiel ein sehr breiter Feuerstreifen zu. Sie hatten

nicht nur die feindliche Artillerie südlich der Marne gegenüber Verneuil—Vandières niederzuhalten, sondern auch den Angriff auf Vandières zu unterstützen. Diese Aufgabe war im Divisionsbefehl dahin festgelegt:

„Artl.Kdr. bildet eine starke Flankierungsgruppe nach Osten. Sie hat dauernd die Verkehrswege und Ortschaften, hauptsächlich die vermuteten Bereitstellungsplätze unter Störungsfeuer zu halten, sowie den Flankenstoß der Regtr. 111 und 169 nach Osten hin zu unterstützen."

Daß bei diesen vielfachen Aufgaben der Artillerie ihre Wirkung nirgends sehr kräftig sein konnte, war unvermeidlich.

Der Angriff des Regts. 111 war noch nicht eingeleitet, als die 169er antraten. Da das I./111 am Vortage sehr gelitten und besonders zahlreiche Offiziere verloren hatte — auch der stellvertretende Batls.-Führer war gefallen — mußte es mit dem II. Batl. zu einem zusammengefaßt werden. Über die Verfassung des Regiments gibt ein Bericht eines Batls.Führers Aufschluß:

„Die Durchschnittsstärke der Kompagnien des Regiments betrug 1 Offz., 25 Mann. Etwa 40 Mann jeder Kompagnie fielen dauernd für Verwundeten-Transport aus, da von der San.Komp. keine Krankenträger zur Stelle waren. 10—15 Mann je Kompagnie waren vermißt oder versprengt. Die noch in der Hand der Führer befindlichen Mannschaften waren seelisch und körperlich tief erschüttert. Die tagsüber und auch während der Nacht anhaltende sehr starke Beschießung und die nicht unerheblichen Verluste, besonders der große Ausfall an Offizieren, hatten den Halt und die Stimmung der Truppe stark beeinträchtigt. Das Regiment war abgekämpft."

4⁴⁵ vorm. traten die beiden vorderen Bataillone des Inf.Regts. 169 an. Trotz starker Abwehr zahlreicher tiefgegliederter M.G. konnte sich das II. Batl. gegen 7³⁰ vorm. auf der Höhe hart südöstlich des Navarre-Waldes festsetzen. Zwischen Vandières und der Marne mußten jedoch zahlreiche M.G. versteckt eingebaut sein, denn den auf den Höhenrändern erscheinenden Schützen schlug heftigstes Feuer entgegen. Es war ein recht gefährliches Unternehmen, von hier aus in den Talkessel von Vandières hinabzusteigen. Denn, wenn die feindliche Artillerie auf dem Südufer nur einigermaßen auf dem Posten war, konnte ihre flankierende Wirkung bei der guten Übersicht in diesen Angriffsraum verheerend werden. Aber die feindliche Artillerie schwieg zunächst. Eigenes Artilleriefeuer wurde angefordert. Langsam kamen die Schützen vorwärts. Da — 9⁴⁰ vorm. — trat ein, was kommen mußte: Überwältigendes feindliches Artilleriefeuer von jenseits der Marne, M.G.Feuer

auch von halbrechts; das Ganze die Vorbereitung des Angriffs des franz. Inf.Regts. 38 (120. Div.).

Inzwischen war das III./169 im Trotte-Wald auf nächste Entfernung mit stärkerem Gegner zusammengeprallt. Kurz entschlossen warfen die 11. und 9. Komp. unter Hurra den Feind über den Ostrand zurück. Hier und am Südrand traten schwere Verluste ein. Teile der Regts.Reserve eilten zur Hilfe; weitere Fortschritte konnten jedoch nicht erzielt werden. In heftigstem Feuerkampfe lagen sich beide Parteien auf nahe Entfernung gegenüber. Jetzt wurde auch dieses Bataillon vom feindlichen Artilleriefeuer und dem folgenden Angriff gefaßt. Unterstützung von links her blieb aus. Das eigene Artilleriefeuer war verschwindend gering. Ehe weitere Regts.Reserven, auf beide Bataillone verteilt, eingreifen konnten, mußten die vordersten Teile langsam und kämpfend zurückweichen, nicht ohne schmerzliche Verluste an Toten, Verwundeten und Gefangenen. Immer wieder wurde Artillerie-Unterstützung angefordert; sie blieb aus.

12²⁰ nachm. meldete der Kommandeur des Regts. 169:

„Feindlicher Gegenangriff frischer Truppen zwang, an den Westrand des Navarre-Waldes zurückzugehen, der von den erschütterten und durch schwere Verluste geschwächten Truppen nur unter Aufbietung aller Kraft gehalten werden kann. Es ist alles eingesetzt. Zum Schutze der linken Flanke nichts mehr zur Verfügung. Unterstützung durch Artillerie ist völlig ausgeblieben. Ich bitte um sofortige Unterstützung durch frische Kräfte, da die jetzige Stellung, wenn Feind neue Kräfte gegen den linken Flügel einsetzt, nicht gehalten werden kann. Kräftigste Artl.Wirkung auf den ganzen Wald muß immer wieder gefordert werden, ebenso Bekämpfung der feindlichen Batterien durch schwere Artillerie. Trotz Absuchens der ganzen Gegend seit vielen Stunden ist Blinker-Verbindung weder mit Brigade noch mit Division zu erhalten."

Obwohl hier klar ausgesprochen war, daß das Regiment „an den Westrand" des Navarre-Waldes zurückgegangen sei, sollte doch die Forderung auf „kräftigste Artl.Wirkung auf den ganzen Wald" verhängnisvoll werden. In Verbindung mit anderen Nachrichten vom Regt. 111 und 170 sowie von der Brigade gewann die Gruppe Schmettow den Eindruck, daß der Gegner bereits ganz im Besitze des Navarre-Waldes sei. 3³⁰ nachm. ordnete sie an:

„Bois de Navarre ist von uns geräumt, Dorf Trotte und Südrand Bois de Trotte sind ebenfalls in Feindeshand. Grund: Gegenstoß von drei französischen Bataillonen vom Steilhang südlich Höhe 223 her."

Die 52. Inf.Div., verstärkt durch ein Bataillon des Res.Inf.-Regts. 116 (103. Inf.Div.) und zwei Bataillone der 50. Inf.Div., sollte

Bois de Navarre und Höhe 223 wiedernehmen, desgleichen die 103. Inf.-Div. Dorf und Wald Trotte. Diese hatte inzwischen das Zurückweichen des Regts. 169 selbst beobachtet und Artillerie-Unterstützung dorthin angeordnet. Gegen 4° nachm. setzte nun — was bis dahin dauernd vergeblich erbeten worden war — starkes, zusammengefaßtes Feuer der gesamten Artillerie der 52. und 103. Inf.Div., ja auch der Fernkampf-Batterien der Gruppe Schmettow auf die beiden Wälder und Höhe 223 ein, gleichzeitig aber auch auf den Westrand des Navarre-Waldes, der nach dem Gruppenbefehl ja ebenfalls in Feindeshand sein mußte. Die Wirkung auf die hier mit letzter Kraft haltenden schwachen Kräfte der 169er war natürlich verheerend. Nach neuen erheblichen Verlusten durch das eigene Feuer mußten sie zum größten Teil zurück. Allerdings verzichtete auch der Gegner auf Fortsetzung seines Angriffs. Die 52. Inf.-Div. konnte an die Wiedernahme des Navarre-Waldes und der Höhe 223 — wenn überhaupt — erst dann denken, wenn die drei Verstärkungs-Bataillone eingetroffen waren. Es handelte sich um das Bereitschafts- und Reserve-Batl. des Füs.Regts. 39 und ein Bataillon des Res.Regts. 116. Die Füsiliere wurden über Verneuil und Passy herangeführt, kamen aber bei Tage nicht mehr zum Einsatz; erst in der Nacht wurde das III./39 südlich la Malmaison zur Ablösung von Teilen des Regts. 111, das II./39 am Südrande von Verneuil eingeschoben, um hier Teile der 170er zu ersetzen.

Auch das in Aussicht gestellte Bataillon des Res.Inf.Regts. 116 kam nicht im Abschnitt des Regts. 169 zur Verwendung. Nach der ruhelosen Nacht (Ablösung in vorderer Linie) traf das Res.Regt. 116 erst um 12° mittags nach sehr anstrengendem Marsche über Champvoisy—Goussancourt, 1 km östlich Villers Agron, ein. Nach Verpflegung und Rast — aber noch vor Eingang des Gruppenbefehls von 3³⁰ nachm. — wurde es zum Angriff auf dem rechten Flügel der Division im Streifen zwischen der alten rechten Divisions-Grenze (s. Karte 2) und Vandières gegen die Marne angesetzt. Wie am Vortage lag die Gegend, durch die der Anmarsch des Regiments auf Pareuil erfolgte, unter lebhaftem Artilleriefeuer, wodurch langer Aufenthalt und allmählich immer fühlbarere Verluste entstanden.

Ob der Gruppenbefehl von 3³⁰ nachm. tatsächlich noch zu den Bataillonen des Regiments durchgekommen ist, bleibt fraglich. Jedenfalls dauerte das Überschreiten des Brandouille-Baches bis in den späten Abend hinein und eine irgendwie fühlbare Entlastung der 52. Inf.Div. trat nicht mehr in Erscheinung. Einzelne Gruppen des I. Batls. sollen

im Dorf Trotte noch eingedrungen sein, doch blieb es zweifellos zum größten Teil noch in Feindeshand. Die Verluste des Regiments waren mit rund 90 Mann mit Rücksicht darauf, daß es zum Infanterie-Kampf gar nicht oder nur ganz spät gekommen war, unverhältnismäßig hoch.

Nach Abschluß der schweren und unglücklichen Kämpfe zwischen Verneuil und Trotte lag das Inf.Regt. 111 (zwei Bataillone), das überhaupt nicht mehr zum Angriff gekommen war, auf dem Rücken südlich la Malmaison, das völlig kampfunfähige Inf.Regt. 169 an den West- und Nordwesträndern des Bois de Navarre. Dahinter, mit linkem Flügel im oder am Dorf Trotte, das Res.Inf.Regt. 116. Das Regt. 111 hatte neun Offiziere und 79 Mann, das Regt. 169 acht Offiziere und 229 Mann verloren. Beide Regts.Stäbe waren an diesen Verlusten stark beteiligt. Der Kommandeur des Regts. 169 meldete abends:

„Selbst wenn frische Truppen jetzt eingesetzt werden, ist jede Teilnahme des Regiments an einem weiteren Angriff völlig ausgeschlossen; denn die schweren Verluste an Offizieren, Mannschaften und Material, die Übermüdung, die durch Mangel an warmer Verpflegung gesteigert ist, haben die Truppe völlig erschöpft. Das Regiment hat nach bisheriger, noch nicht abgeschlossener Zählung 31 Offiziere verloren, darunter 14 tot. Die Mannschaftsverluste sind seit gestern sehr gesteigert. Nähere Angaben fehlen. Ich beantrage aus diesen Gründen sofortige Ablösung des Regiments. Bei längerem Verbleiben in der Front muß mit Mißerfolgen gerechnet werden, die nach den glänzenden Anfangs-Leistungen der Truppe erspart werden könnten."

Die 103. Inf.Div. war am frühen Morgen des 1. Juni zu einheitlichem Angriff nicht befähigt. Abgesehen davon, daß ihr Res.Inf.-Regt. 116 noch nicht heran war, lagen die beiden anderen, schon erheblich geschwächten Regimenter auf der Front vom Nordteil des Trotte-Waldes bis in die Gegend nordöstlich Olizy, d. h. also über 5 km Breite, auseinandergezogen. Besonders ungünstig war die Lage des Inf.Regts. 71 auf dem linken Flügel, dessen I. Batl. auf den Höhen südlich Olizy lag, während sich das III. noch in den nach dem Angriff vom 31. Mai erreichten Stellungen in den Waldstücken nordöstlich dieses Dorfes und bei der wichtigen Höhe 250 befand. Als Regts.Reserve war das II. Batl. am Südwestausgang von Olizy zurückgehalten. Diese Lage war im wesentlichen die Folge des Nichterscheinens der 7. Res.Div. am Vorabend. Letztere stand am 1. Juni 5° früh am Feldweg Anthenay—Olizy zum Angriff in allgemeiner Richtung Cuisles bereit, so daß das I. und II./71 nach rechts Feld geben mußten, während das III./71 die Ablösung durch die 12. bayr. Inf.Div. abwarten sollte. Das I./71 schob sich nunmehr im feindlichen Feuer zunächst derart halbrechts vorwärts

daß es — mit linkem Flügel etwa in Höhe der Zahl 233 — den Kampf gegen den Gegner im Nordrand des Bois Narrey weiter durchführen konnte, während das II. Batl. — in Reserve bleibend — nach der Gegend nördlich der Chemin Fe. gezogen wurde.

Während dieser Verschiebungen hatte das Inf.Regt. 32 um 5³⁰ vorm. mit dem I. Batl. im Nordteil des Trotte-Waldes und mit dem III. aus seiner Stellung südwestlich und südlich Anthenay heraus den Angriff versucht, nachdem eine halbstündige Feuer-Vorbereitung durch drei Felda.- und drei Fußa.-Batterien vorausgegangen war. Aber es schien Munitionsmangel zu herrschen.

„In der Tat kann weder Feind noch Freund das schwache Böllern der wenigen Geschütze für etwas anderes als ein normales Störungsfeuer halten. Weder der weitgedehnte Trotte-Wald und die anschließende Stellung bis Trotte noch die langgestreckte Feindlinie gegenüber dem III./32 sind im geringsten durch Artl.Feuer erschüttert." (Geschichte des Inf.Regts. 32.)

Ja, das II./32, das von 4⁰ früh ab als Regts.Reserve an den Steilhang südlich der Coupigny Fe. vorrückte, hatte von dem Artilleriefeuer überhaupt nichts gehört.

Die feindliche Gegenwirkung war von Anfang an so stark, daß beide Angriffs-Bataillone nicht vorwärtskamen. Stundenlang änderte sich nichts an dieser Lage, so daß sich das Regt. 32 dazu entschloß, sein Reserve-Batl. (II.) zur Rechtsumfassung einzusetzen. Es sollte über Bois Navarre ausholen, um von hier aus den Gegner vor den beiden anderen Bataillonen aufzurollen. Das war im Hinblick auf die natürlich nicht vorauszusehenden Ereignisse im Navarre-Wald eine unglückliche Maßnahme, noch unglücklicher aber deshalb, weil das Bataillon einen sehr großen Umweg machen mußte. Das ganze vom Gegner gut zu übersehende Gelände nördlich des Brandouille-Baches lag unter lebhaftem Artilleriefeuer, sobald sich hier jemand zeigte. Es blieb daher nur übrig, das Bataillon über Temple und Belle Idée Fe.—Passy—Pareuil an den Navarre-Wald heranzubringen. Die Folge war, daß es bis zum Abend nicht mehr zu wirksamem Eingreifen in den Kampf kam, sondern nur mit Teilen den Brandouille-Bach nordöstlich Pareuil zu überschreiten vermochte. Dieser Gedanke der Rechts-Umfassung trug aber durchaus einem um Mittag ergehenden Div.Befehl Rechnung, der die Brigade anwies, alle Kraft auf den rechten Flügel zu verlegen. Daraufhin entschloß sich auch das Inf.Regt. 71, sein Reserve-Batl. (II.) über Pareuil—la Malmaison an die Marne rücken zu lassen, damit es von Westen her in den Divisionsstreifen hinein vorstoßen konnte. Diese Maßnahme

dürfte über die Absichten der Division hinausgegangen sein, zumal da das Bataillon bis Verneuil ausholte. Es schied ebenfalls aus dem Kampfe aus. Nachdem das III./71 gegen 1° nachm. von der 12. bayr. Inf.Div. abgelöst worden war, wurde es rechts rückwärts vom I. (600 m südwestlich Anthenay) bereitgestellt, so daß nunmehr das Regt. 32 sein III. Batl. aus seiner bisherigen Stellung, aus der es doch nicht vorwärtskam, herauslöste, um dem III./71 Platz zu machen. Das Inf.-Regt. 71 sollte sich auf Grund eines neuen Div.Befehls in den Besitz des Bois Narrey setzen. Der Regts.Kommandeur hielt jedoch den Angriff mit seinen beiden Bataillonen nur nach starker Artillerie-Vorbereitung für aussichtsvoll und beantragte dessen Verschiebung auf den nächsten Tag, was auch genehmigt wurde. III./32 erhielt Befehl, das I. im Trotte-Walde mit zwei Kompagnien zu verstärken, mit zwei Kompagnien als Regts.Reserve am Steilhang südlich Coupigny zu verbleiben. Obwohl das I. Batl. dann am Abend nochmals versuchte, im Trotte-Walde vorwärtszukommen, änderte sich an der Lage nichts mehr.

Der 1. Juni war also ein verlorener Tag für die 103. Inf.Div., bedingt durch die anfängliche Verzettelung der Kräfte, die geringe Artillerie-Wirkung gegenüber einem starken, durch zahlreiche Batterien äußerst wirksam unterstützten Gegner, durch die Notwendigkeit mehrfachen Verschiebens der Angriffstruppen, zum Teil aber auch durch recht unglückliche Maßnahmen einzelner Führer. Die Verluste der Regtr. 32 und 71 mit insgesamt einem Offizier und 157 Mann (darunter 32 Vermißte) waren im Verhältnis zu der sehr starken Feuertätigkeit des Gegners während des ganzen Tages nicht hoch. Nachdem das Res.-Inf.Regt. 116 wieder bei der Division eingetroffen war — ohne allerdings irgendwie Einfluß auf die Lage gewinnen zu können — stand die Division auch am Abend in einer recht ungünstigen Gliederung: II./71 in Verneuil, Res.Inf.Regt. 116 und II./32 im Raume um Pareuil, I. und ½III./32 im Trotte-Wald (Nordteil), ½III./32 südlich Coupigny Fe., III. und I./71 südlich und südöstlich Anthenay.

Die 7. Res.Div. hatte heute endlich ihre drei Regimenter wieder voll zu ihrer Verfügung und stand 5° früh mit den Res.Regtern. 36 rechts und 66 links am Feldweg Anthenay—Olizy zum Angriff bereit, Res.Regt. 72 im zweiten Treffen dahinter. Leider war auch hier die Artillerie-Vorbereitung völlig unzureichend, so daß das Res.Inf.Regt. 36 nicht über die Straße Romigny—Châtillon hinauskam. Auch das linke Regiment blieb stundenlang hier liegen, bis sich die Wirkung der bei ihm eingesetzten M.W.Komp. 207 fühlbar machte. Da riß gegen 8° vorm.

der oft bewährte Lt. Lüdecke die in seiner Nähe liegenden Schützen vor, andere Gruppen schlossen sich an und in kaum unterbrochenem Vorgehen stießen sie über Violaine und la Maquerelle vor. Einzelne Gruppen erreichten den Hang südwestlich Jonquery und den Park von Schloß Cuisles. Vor dem Nordausgang von Cuisles wurden zwei mit Verstärkungen heranfahrende Kraftwagen mit Feuer gefaßt, worauf die Insassen flüchteten, während die beiden amerikanischen Fahrer gefangen wurden. Kurz drauf drang Lt. Lüdecke mit seinen Leuten dicht jenseits des Schloßparkes von Cuisles in eine feindliche Batterie ein. Leider hatte sich das Vorgehen nicht auf die ganze Regts.Front übertragen, so daß nun bei immer stärker werdendem feindlichem Gegendruck die Lage der Gruppe Lüdecke schwer und schwerer wurde. Nach einstündigem Aushalten mußte die tapfere Schar weichen und sich mit dem Besitze von Violaine begnügen. La Maquerelle wurde von einigen Gruppen unter Vfw. Schönwerk (II./Res. 66) gehalten. Zu weiteren Erfolgen kam es nicht mehr, zumal da beim Res.Regt. 36 — ohne daß der Gegner angegriffen hätte — eine Panik eintrat, die nur durch das rücksichtslose Hineinreiten des Brigade-Kommandeurs, Oberst Klotz, in die abbröckelnden Schützen aufgehalten werden konnte. Hatten bisher schon wesentliche Teile der Infanterie der 7. Res.Div. eine außerordentliche Vorsicht bei den verschiedenen Angriffen der vorangegangenen Tage gezeigt, so trat heute ein völliges Versagen in Erscheinung. Die Erfolge der mit Lt. Lüdecke vorgegangenen Gruppen hatten bewiesen, daß die Widerstandskraft des Gegners keineswegs unüberwindlich war. Bei schneidigem Zufassen beider Regimenter wäre zweifellos viel erreicht worden. Die Truppen der Division waren nach dem schweren Mißerfolg von Lassigny (vgl. Band 32 S. 92) innerlich noch nicht wieder gefestigt, hatten nicht genügend Zeit zur Ruhe und Ausbildung gehabt und dann aus dem Stellungskampf heraus den Blücher-Angriff durchführen müssen. Sie haben sich später wieder hervorragend geschlagen, worin der Beweis liegt, daß sie nur vorübergehend ihre bisher stets bewährte Angriffskraft verloren hatten.

Erschwerend war allerdings für die Durchführung des Inf.Angriffs der Division die geringe Wirkung der Artillerie und der fehlende Anschluß nach links. Aus diesem Grunde mußte ein Bataillon des Res.-Inf.Regts. 72 links rückwärts (bei Höhe 250) bereitgestellt werden, so daß am Abend die Stellung der Division von hart südwestlich der Höhe 233 über die Südränder von Maquerelle und Violaine und die Südränder des Waldes südlich Höhe 250 verlief.

Der Angriff der 12. bayr. Inf. Div. am Vortage war nicht mehr zu voller Auswirkung gekommen, einmal weil er erst sehr spät hatte angesetzt werden können (8³⁰ abds. Überschreiten der Bahn Romigny—Ville-en Tardenois) und zum anderen, weil die Ausstattung der Division mit Artillerie durchaus unzureichend war. Auch am 1. Juni früh konnten nur die bisher bereits eingesetzten acht Batterien des bayr. Felda.Regt. 22 mitwirken. Allerdings waren die neu zugeteilte II./Felda. 78, I./Felda. 34 sowie Fußa.Batl. 25 bereits zur Stelle, zunächst aber ohne Munition. Flieger und Ballonzug waren überhaupt noch nicht überwiesen. Daß der Gegner in der günstigen Abwehrstellung in den Nordrändern der Wälder von Bonval und Courtemont recht stark war, hatte sein kräftiger Widerstand am Vorabend erwiesen. Weit überlegen war aber seine Artillerie, deren Feuer auch nachts nicht aufgehört hatte und in der Frühe des 1. Juni schnell zu erheblicher Stärke anschwoll.

Die Lage bei den Bayern sollte aber wesentlich beeinflußt werden von den Ereignissen bei der noch weit zurückhängenden 232. Inf. Div. der Gruppe Brimont. Diese hatte am Vortage die Höhe 196 nordwestlich Chambrecy erstürmt und gegen starke Angriffe von Chambrecy her gehalten. Ebenso war der südliche Waldrand bei Höhe 186 östlich Sarcy in ihrer Hand. Aber die — sogenannte „namenlose" — Höhe 1½ km nordöstlich Chambrecy war noch im Besitze des Gegners und in diesem Dorfe waren starke Reserven einwandfrei festgestellt worden. Am 1. Juni sollte die Division mit rechtem Flügel auf Champlat, mit linkem auf den Ostausgang von Chaumuzy angreifen; sie mußte also zunächst die namenlose Höhe und dann den Wald von Ecliffe nehmen. Vor allem gegen diesen war kräftigste Artilleriewirkung erforderlich. Da es aber auch hier an Munition fehlte, entschloß sich die Division, den Angriff solange aufzuschieben, bis dieser Übelstand behoben war. Der Divisionskommandeur begab sich deshalb nachts persönlich zur Gruppe Schmettow und erstattete darüber Meldung. Der Div.Befehl ordnete daraufhin die Bereitstellung zum Angriff für 9³⁰ vorm. an. Nach Empfang dieses Befehls meldete der Kommandeur des rechten Regiments, daß er erst angreifen könne, wenn die namenlose Höhe, von der aus sein Regiment stark flankiert werde, im Besitze der Division sei und nachdem Chambrecy kräftig von Artillerie unter Feuer genommen sei. Und 10¹⁵ vorm. ging ebenfalls von diesem Regts.Kommandeur der Blinkspruch ein:

„Soeben erfahren, daß Artl.Mun.Depot durch Fliegerbombe in die Luft gegangen, daß Artillerie entweder nur die Feuervorbereitung durchführen oder kurze Zeit über die Angriffsbewegung unterstützen kann. Ohne daß die Artillerie ausreichende Munition zur Verfügung hat, trete ich den Angriff nicht an."

Diese klare Sprache eines verantwortungsbewußten Regts.-Kommandeurs verfehlte ihre Wirkung nicht.

„Abwarten, bis linkes Nachbar-Regiment auf gleicher Höhe und Artilleriefeuer vor Euch,"

lautete die 11° vorm. eingehende Antwort von der Brigade. Bevor aber diese Artillerie-Wirkung erfolgte, griff der Gegner unter Einsatz von Verstärkungen an. Wenn er auch abgewiesen wurde, mußten doch die Stellungen auf Höhe 196 vorübergehend vor sehr starkem Artilleriefeuer zurückverlegt werden, ohne daß der Gegner die Höhe in die Hand bekam. Die Lage bei der 232. Inf.Div. blieb den ganzen Tag über gespannt, Artillerie-Munition kam nicht heran. Erfolge wurden nirgends errungen, zumal da auch die weiter östlich kämpfende 86. Inf.Div. nicht vorwärtskam.

Daß diese Entwicklung der Lage bei der 232. Inf.Div. nicht ohne Einfluß auf den Kampf der 12. bayr. Inf. Div. bleiben konnte, lag auf der Hand. Ihre Leistungen am Nachmittage waren daher um so höher zu bewerten, und zwar ganz besonders auch wegen ihrer geradezu kümmerlichen Artillerie-Ausstattung. Dem rechten Regiment (27. Inf.-Regt.) in Höhe des Nordzipfels des Bois de Bonval war die Begleit-Battr. genommen worden, weil sie zur Vorbereitung des Angriffs mit eingesetzt werden mußte. Diese Vorbereitung war so schwach, daß sie vor dem Regiment überhaupt nicht als solche erkannt wurde. Es trat daher nicht zum Angriff an. Auch das 26. Inf.Regt. links konnte seine Ausgangsstellung wenige 100 m südlich Ville-en Tardenois nicht verlassen, da das feindliche Feuer außerordentlich stark war und die Wirkung der eigenen Artillerie keine Erleichterung brachte. Der Angriffsbeginn wurde von der Division verschoben. Nun wurde vom rechten Regiment gemeldet, daß der Gegner Verstärkungen in der Lücke zur 7. Res.Div. einschöbe, daß aber auch feindliche Schützen an den Südhängen der Höhe 196 (nordwestlich Chambrecy) heraufstiegen. Zwei Kompagnien der Regts.Reserve (III./27) wurden nach Ville-en Tardenois entsandt, um einen etwaigen Angriff des Gegners von Osten her abwehren zu helfen. Aber schon vorher hatte die Division ein Bataillon ihrer Reserve (II./28) der Brigade zum Einsatz beim Regt. 27 zur Verfügung gestellt. Jetzt wurde das 28. Inf.Regt. (ohne II.) als Flanken-

schutz gegen Höhe 196 an die Straße Ville-en Tardenois—Aulnay Fe. gezogen, denn das mächtige Artilleriefeuer gegen Höhe 196 und die immer stärker dagegen vorgehende Infanterie schienen die Lage in der offenen linken Flanke bedrohlich zu gestalten.

Gleichwohl ließ sich das 27. Inf.Regt. von der Durchführung des nicht aufgehobenen Angriffs keineswegs abhalten. Verstärkt durch das II./28 (aber ohne die beiden nach Ville-en Tardenois entsandten Kompagnien) trat es 2^{30} nachm. an. In frischem Draufgehen überrannte es die vorderste feindliche Stellung und drang überall im Bois Bonval scharf nach. In teilweise erbitterten Nahkämpfen erreichten stark durcheinandergekommene Verbände der 27er die Straße Jonquery—Champlat gegen 3^{40} nachm. Hier hielt der Regts.Kommandeur den Angriff zunächst an, um das Herankommen der beiden Nachbarn abzuwarten. Das II./28 hatte sich inzwischen sehr geschickt die Geländedeckung südwestlich Romigny und des Waldes nördlich Höhe 250 zunutze gemacht, schwenkte dann mehr nach Osten herum, durchstieß den Wald südlich der Höhe 250 und erstürmte zwischen 5^{0} und 6^{0} nachm. Jonquery sowie die Höhe westlich davon.

Noch schwerer war der Kampf des 26. Inf.Regts. 1^{30} nachm. begann die feindliche Artillerie seine Stellungen unter ausgesprochenes Trommelfeuer zu nehmen, so daß der Regts.Kommandeur den Eindruck hatte, daß die hierbei entstehenden Verluste den Angriff überhaupt unmöglich machen würden. Er befand sich in vorderer Linie. Hptm. Kern vom 26. Inf.Regt. schreibt:

„Jedermann im Regiment wußte, daß der Regts.Kdr., Oberstlt. Bogendoerfer, immer da war, wo es am wildesten zuging. Und wenn er beim Angriff mit seinem „Hacklstock“ bewaffnet, in vorderster Linie aufrechtstehend erschien, dann ging es mit absoluter Sicherheit vorwärts.“

Obstlt. Bogendoerfer selbst berichtet:

„Gegen 1^{30} nachm. steigerte sich die Artl.Wirkung zum Trommelfeuer, Ville-en Tardenois brach unter schweren Kalibern zu Schutt und Trümmern zusammen. Die im offenen Felde und mangelhaft eingegrabenen Truppen erlitten schwerste Verluste, Begleit-Battr. und M.W.Komp. verloren fast sämtliche Gespanne. Man sah Div.- und Brig.Stab mit Autos und zu Pferde aus Ville-en Tardenois gegen Lhéry zurückeilen. Panikartige Erscheinungen an der Front veranlaßten mich, dorthin vorzugehen, begleitet vom Gen.St.Offz. der Division, Hptm. Pflaumer, der mittlerweise herangekommen war. Erschütternde Bilder und Szenen. Es bedurfte der größten Anstrengungen seitens aller Offiziere, um eine allgemeine Panik zu verhindern. Inmitten der 5. Komp. gab ich, um die Leute zu ermuntern, eine Anzahl Schüsse stehend gegen die an den Wald-

rändern sichtbaren Ziele ab. Einige beherzte Leute folgten meinem Beispiel. So trat allmählich Beruhigung ein. Gegen 3° nachm. ließ das feindliche Artilleriefeuer nach. Ich ging nach rechts die vordere Linie entlang und bemerkte dabei Schützenlinien des 27. Regts. im Vorgehen von Romigny gegen Süden. Die in meiner Nähe liegenden Leute der 2. Komp. darauf aufmerksam machend, fragte ich: „Sollen wir die da drüben im Stich lassen?" „Nein, da müssen wir auch mit," war die frische Antwort. Ich diktierte dann den Angriffsbefehl am Südrande von Ville-en Tardenois. Eben war ich damit fertig, als eine in nächster Nähe einschlagende Granate unsere Gruppe niederwarf. Ich verlor das Bewußtsein. Als ich wieder zu mir kam, war mein Waffenrock blutüberströmt, ich hatte aber nur eine Anzahl blutiger Schrammen an Kopf und Hals. Dagegen mußten der Kdr. III./26 und mehrere Unteroffiziere und Mannschaften schwer verwundet weggetragen werden. Mit Notverband versehen ging ich zum I./26, begleitet von Hptm. Beiger, und gab Befehl zum Beginn des Angriffs. Sprungweise ging's trotz heftigen feindlichen Feuers flott vorwärts. Da alles vom Erfolg des I./26 abhing, ging ich mit diesem vor. Der Einbruch in den Wald gelang. Über tote Afrikaner hinweg schoben wir uns unter fortgesetzten Feuergefechten an Lichtungen und Schneisen allmählich durch den Wald vor, und gegen 7° abds. war der Waldrand gegenüber Boujacourt erreicht."

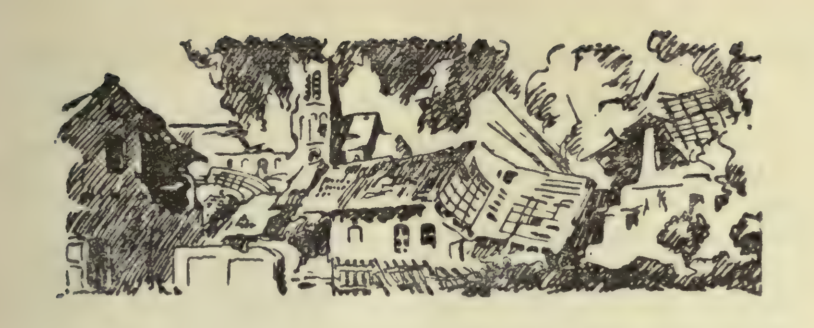
Da die Verbände stark durcheinandergekommen waren und der Gegner Boujacourt und die Höhen südlich Chambrecy, östlich der Straße von hier nach Boujacourt, stark besetzt hielt, war die Fortsetzung des Angriffs nicht mehr möglich. Das 26. Inf.Regt. richtete sich unter allmählicher Ordnung der Verbände am Ostrande des Courmont-Waldes mit etwa je einem Bataillon südlich und nördlich der Straße Ville-en Tardenois—Boujacourt zur Abwehr ein. Der ganze Wald lag am Abend und nachts unter starkem Artillerie-Beschuß. Nach Einbruch der Dunkelheit schob sich der rechte Divisionsflügel noch bis l'Etau und an die Südränder des Bois de la Cohette vor.

Die aus Richtung Chambrecy—Höhe 196 drohende Gefahr war in erster Linie durch die Artillerie der Division zum Teil mit direktem Feuer abgewendet worden. Auf nur 1200 m Entfernung waren mehrere M.G.Nester ausgeschaltet, das Heraustreten stärkerer Kräfte aus Chambrecy verhindert worden. Die als Flankenschutz herausgestaffelten beiden Bataillone des 28. Inf.Regts. hatten nicht in den Kampf einzugreifen brauchen, waren aber in schwerstes Artilleriefeuer geraten. Wenn nun die beträchtliche Lücke zwischen den inneren vorderen Flügeln der 12. bayr. und 232. Inf.Div. auch weiterhin recht bedenklich blieb, so entschloß sich die Division doch, dem rechten Regiment noch ein Bataillon des 28. Regts. zur Verfügung zu stellen, damit dessen beträchtlicher Geländegewinn auch sicher behauptet wurde. Das Bataillon rückte

in den Wald südlich der Höhe 250, das letzte Bataillon der Div.Reserve verblieb bei Ville-en Tardenois.

Die Bayern hatten unter außergewöhnlich schweren Bedingungen gekämpft und, trotz starker Verluste, erheblich mehr erreicht als die Nachbar-Divisionen. Ihre Erfolge wären noch größer geworden, wenn die 232. Inf.Div. annähernd auf gleicher Höhe hätte mit vorgehen können.





Das Ende des Angriffs der 1. Armee.

Die 1. Armee hatte am 1. Juni, 3° nachm., den Befehl über die Gruppe Schmettow übernommen und stand an diesem Abend vor der Frage, ob die Fortsetzung des allgemeinen Angriffs mit dem Ziel der Abschnürung von Reims noch möglich und erfolgversprechend war. Die Gruppe Schmettow hatte beim Navarre-Wald einen Rückschlag erlitten, dafür aber mit der 7. Res.Div. einen geringen, mit der 12. bayr. Inf.Div. einen größeren Geländegewinn erzielt. Die Gruppe Brimont dagegen war — abgesehen von unwesentlichen örtlichen Erfolgen — nirgends vorwärtsgekommen und das Unternehmen südöstlich von Reims hatte mit einem Mißerfolg geendet. Von den zwischen Verneuil und Reims kämpfenden neun Divisionen hatten fünf vom 27. und eine vom 28. Mai ab den Angriff in vorderster Linie durchgeführt. Sie alle waren zu kraftvollem Angriff nicht mehr befähigt. Auch die am 30. Mai neu eingesetzten beiden Divisionen hatten drei schwere und verlustreiche Kampftage hinter sich und viel von ihrem Angriffsschwung eingebüßt. Von der 12. bayr. Inf.Div. war zwar noch weiterhin frisches Draufgehen zu erwarten, aber allein konnte sie auch nichts ausrichten. Hinter diesem Teil der Armee-Front standen nur noch zwei frische Divisionen bereit. Die Artillerie-Munition war zur Zeit überall unzureichend, das Angriffsgelände sehr schwierig. Auf der anderen Seite hatte sich der Widerstand des Gegners merklich verstärkt und besonders seine Artillerie-Wirkung sich mächtig gesteigert. Eine nennenswerte deutsche Überlegenheit bestand hier in Wirklichkeit nicht mehr. Es standen gegenüber: Zwischen Verneuil und Cuisles die franz. 120. und 13. Div., wahrscheinlich auch noch Teile der 1. Kav.Div.; anschließend bis nördlich Champlat hin, mit der schon seit dem 30. Mai im Kampfe stehenden engl. 19. Div. zusammen, die frische franz. 40. Div., die die heutigen

Gegenangriffe durchgeführt hatte. Den Raum bis nördlich Reims deckten die franz. 28., Teile der 1. kol. sowie die 45. und 134. Div. Herausgezogen war die franz. 154. Div., wahrscheinlich aber ohne ihre Artillerie. Die Gesamtlage der 1. Armee war also für die sofortige Fortsetzung des allgemeinen Angriffs keineswegs günstig. Das Oberkommando zog die Folgerung daraus und entschloß sich, den einheitlichen Angriff solange einzustellen, bis die Artillerie-Munition ergänzt war und die Infanterie sich etwas ausgeruht und geordnet hatte. Das war ein enttäuschender Abschluß des Tages, auf den man so große Hoffnungen gesetzt hatte.

In Wirklichkeit aber bedeutete dieser Entschluß der 1. Armee das Ende ihrer Offensive überhaupt. Zunächst allerdings wurden bei einer Besprechung im Armeehauptquartier am 2. Juni mit General Ludendorff noch folgende Entschlüsse gefaßt:

1. Nach Ergänzung der fehlenden Munition und Neuordnung der Infanterie Durchführung von Teilangriffen mit begrenzten Zielen nach planmäßiger Vorbereitung.
2. Wegnahme von Reims.
3. Wiedergewinnung des Forts de la Pompelle.

Der tags darauf erlassene Armeebefehl besagte u. a.:

„Die 1. Armee hat die Aufgabe, den Feind aus dem Waldgebirge zwischen Vesle und Marne zu drängen und Reims zu nehmen.

Der Angriff wird abschnittsweise geführt . . .

Zunächst sind folgende Angriffe durchzuführen:

a) Gegen Höhe nordöstlich Boujacourt—Wegekreuz Sarcy-Chaumuzy und Chambrecy-Bligny—Arbre Serventi. Leitung: Gruppe Borne*).
b) Gewinn der allgemeinen Linie Châtillon—Südostrand Bois d'Eclisse—Waldstück westlich Bouilly. Leitung: Gruppen Schmettow und Borne.
c) Wegnahme des Höhengeländes von Brigny und Coulommes. Leitung: Gruppe Borne.
d) Wegnahme von Reims. Leitung Gruppe Ilse**).
e) Gruppen Wellmann und Langer (diese standen östlich und südöstlich Reims) bereiten die bereits befohlenen Angriffe weiter vor."

Das Endziel dieser Einzel-Unternehmen sollte also im wesentlichen dasselbe bleiben wie bisher, der Weg aber zu dessen Erreichung nicht mehr der einheitliche, allgemeine Angriff, sondern Einzelschläge. Diese

*) Gen.Lt. v. dem Borne (Gen.Kdo. VI. Res.K.) übernahm am 2. Juni früh den Befehl über die 232. Inf.-, 86. Inf.- und 33. Res.Div. War bisher bei der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht eingesetzt.

**) Bisherige Gruppe Brimont.

Absichten entsprachen der Auffassung des Oberbefehlshabers der 1. Armee in seiner Beurteilung der Lage vom 1. Juni:

„Selbst wenn es nicht gelingen sollte, die feindliche Front in Richtung Epernay schnell zu durchstoßen und damit den Gegner zur Räumung des Gebirges zu zwingen, so ist es doch sicher, daß bei planmäßiger Vorbereitung langsam Boden nach vorwärts gewonnen wird und Reims fallen muß . . .

Das A.O.K. glaubt, daß die Armee diese Aufgabe ohne Zuführung neuer Divisionen mit der zugeteilten starken Artillerie lösen kann."

Der erste in Aussicht genommene Teilangriff erfolgte am 6. Juni. Das befohlene Ziel wurde nur zum kleinen Teil erreicht, indem es der 232. Inf.Div. gelang, die Höhe nordöstlich Boujacourt in ihren Besitz zu bringen. Über den Ostrand von Chambrecy hinaus wurden jedoch keine Fortschritte erzielt und die „namenlose" Höhe nordöstlich Chambrecy blieb nur mit ihrem Nordteil im Besitze des Angreifers.

Am 9. Juni brach als zweiter Stoß der Angriff gegen das Höhengelände von Brigny—Coulommes vor und scheiterte völlig.

Diese Mißerfolge waren bedingt durch den stark geminderten Kampfwert der beteiligten Divisionen (232., 86. und 33. Res.) und schon am 9. Juni berichtete die Heeresgruppe Deutscher Kronprinz an die O.H.L., daß infolge der bisherigen Verluste mit einem Versagen der Truppen bei dem geplanten weiteren Angriff (gegen die Linie Châtillon—Bouilly) gerechnet werden müsse. In diesem Bericht hieß es zum Schluß:

„Ich schlage daher vor, zunächst auf den Angriff der Gruppen Schmettow und Borne zu verzichten, den Angriff auf Reims artilleristisch vorzubereiten, die Vorbereitungen für den Angriff des rechten Flügels der 1. Armee sowie die Munitionierung mit allen Kräften weiter zu fördern, so daß der Angriff, wenn nach Lage nötig, sofort ausgeführt werden kann."

Daraufhin wurde der Angriff der Gruppen Schmettow und Borne (Châtillon—Bouilly) vorläufig aufgegeben.

Inzwischen hatte die 1. Armee den Angriffs-Entwurf Reims gründlichst durchgearbeitet und war dabei zu dem Ergebnis gekommen, daß hierzu eine frische Angriffsdivision neu überwiesen werden müßte. Der entsprechende Antrag wurde von der O.H.L. abgelehnt und so wurde auch dieser Angriff vorläufig nicht durchgeführt.

Die am 1. Juni abends erreichte Linie zwischen der Marne (Verneuil) und Reims erfuhr also bis zum Abschluß der gesamten Kampfhandlung (14. Juni) keine nennenswerte Änderung mehr. Diese Endstellung der 1. Armee bildete eine höchst unerwünschte und sehr empfind-

liche Flanke der Marne-Front und verbot die Benutzung der durch Reims führenden Bahnen; ihnen kam aber eine entscheidende Bedeutung zu. Der im Laufe der letzten Angriffe eingetretene Munitionsmangel war in erster Linie auf das Fehlen von Bahnen zurückzuführen. Die einzige Vollbahn, die außer der Reimser noch in den Angriffsraum südlich der Aisne hineinführte, war die von Laon nach Soissons. Da aber deren Tunnel südlich Vauxaillon gründlich zerstört war und voraussichtlich erst nach etwa sechs Wochen wiederhergestellt werden konnte, gestaltete sich der gesamte Nachschub außerordentlich schwierig. Der Wunsch, diese wichtigen Reimser Bahnen in die Hand zu bekommen, blieb dann nicht ohne Einfluß auf den Entschluß der Obersten Heeresleitung, den nächsten großen Schlag beiderseits von Reims zu führen, der bekanntlich scheiterte. Der Tatsache, daß der 1. Armee bei dem Goerz-Unternehmen die Wegnahme von Reims nicht gelang, entsprangen also weitreichende Folgen und deshalb sei hier die Frage erörtert, ob etwa ein Versagen der Truppe die wesentliche Ursache dazu war.

Die 1. Armee hatte zunächst nur die Aufgabe, sich dem Angriff der 7. Armee anzuschließen und den Gegner über die Vesle zurückzuwerfen. Selbstverständlich war aber bei den dem Angriff vorangegangenen Besprechungen die Frage nicht unerörtert geblieben, wie man sich Reims gegenüber verhalten solle. Hierbei hatte der Chef des Gen.Stabes der 1. Armee, Obstlt. v. K l ü b e r, die Notwendigkeit betont, Reims v o n A n f a n g a n mit anzugreifen derart, daß der linke Angriffsflügel etwa über Fort de la Pompelle vorzugehen habe. Aber die O.H.L. hatte die hierzu benötigten Angriffskräfte nicht bewilligt. Obstlt. v. Klüber hatte daraufhin etwa erklärt:

„So fällt Reims nicht! In 14 Tagen wird doch verlangt, daß die 1. Armee Reims nimmt. Dann ist es ungleich schwerer und erfordert noch mehr Kräfte."

Auch der Chef des Gen.Stabes der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz, Gen.Maj. Graf v. d e r S c h u l e n b u r g, vertrat eine ähnliche Anschauung. Er schreibt:

„Vor der Chemin des Dames-Schlacht bin ich dauernd unterwegs gewesen, um mit den Armeen, Gruppen und Divisionen ihre Angriffsaufgaben durchzusprechen. Hierzu gehörte: Ausnutzung des Erfolges und Erweiterung rechts bis an die Oise, links über das Reimser Bergland.

Wir hätten diese Ziele erreicht, wenn ... wir auf b e i d e n F l ü g e l n s t ä r k e r und w i r k l i c h s t a r k gewesen wären ... Erfahrungsgemäß fielen die Franzosen unserm Angriff immer auf den Flügeln in den Arm; um so stärker mußten wir dort sein."

Der deutsche Kronprinz schreibt in seinem Buch „Meine Erinnerungen aus Deutschlands Heldenkampf“:

„Dieser Plan hätte allerdings einen wesentlichen Zuschuß an Truppen und Material bedingt, wozu sich die O.H.L. im Hinblick auf den in Flandern geplanten Hauptschlag nicht verstehen wollte.“

Zweifellos hielten also sowohl die Heeresgruppe wie die 1. Armee die ihr zur Verfügung stehenden Truppen für zu schwach, um Reims und das Reimser Bergland in deutschen Besitz zu bringen. Da aber das ganze Blücher—Goerz-Unternehmen als Ablenkungsoperation gedacht war, wollte die O.H.L. ihre im Bereiche der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht zum entscheidenden Schlag gegen die Engländer bereitstehenden Heeres-Reserven nicht weiter schwächen.

So trat also die 1. Armee zunächst mit den drei Stellungsdivisionen der Gruppe Brimont an ihre erste Aufgabe heran. Sie wurden vom 28. Mai ab nach und nach durch Artillerie verstärkt, die nach dem Sturm der 7. Armee frei geworden war. Am gleichen Tage wurde eine weitere Division (86.) eingeschoben. Wenn auch ein energischeres Vordrängen dieser vier Divisionen bis zur Vesle hätte erwartet werden können, so darf doch nicht übersehen werden, daß sie nicht den gleichen Kampfwert*) besaßen wie die ausgesprochenen Angriffsdivisionen (mit Ausnahme der 242. Inf.Div.; diese war eine bewährte Angriffsdiv.). Es war auch durchaus natürlich, daß sie — ohne ausreichende Ruhe und aus dem Stellungskampfe heraus angreifend — schneller ermüdeten, als die Mehrzahl der Angriffsdivisionen der 7. Armee. Die Folge dieser geringeren Schwungkraft mußte ein zunehmendes Abhängen gegenüber der Angriffsmitte sein. Es griff auf die Gruppe Schmettow über und führte zu einer erheblichen Ausdehnung der Front. Noch vor Erreichen der Vesle wurde aber die bisherige Aufgabe der 1. Armee erweitert durch den O.H.L.-Befehl vom Nachmittage des 28. Mai: Gewinnen der Südfront von Reims (Fortlinie). (Vgl. Band 32, S. 130.) Hierzu ordnete die Heeresgruppe am 29. 5. an:

„Die 1. Armee schließt sich mit starkem, rechtem Flügel dem Vorgehen der 7. Armee an und legt den Hauptdruck auf Fortnahme der Linie Epernay—Verzenay.“

Die 1. Armee konnte ihren rechten Flügel erst stark machen, nachdem ihr am 29. Mai die 232. Inf.Div. unterstellt worden war. Deren Einsatz konnte jedoch erst nach unliebsamen und nachteiligen Ver-

*) Vgl. Band 32, S. 163.

zögerungen*) wirksam werden, so daß der Gegner in einem besonders wichtigen Augenblick Zeit zu erheblicher Verstärkung gewann. Ebenso unglücklich wirkte sich am 31. Mai die defensive Verwendung der 12. bayr. Inf.Div. mit den ihr anhaftenden organisatorischen Mängeln aus (vgl. S. 43). Sie vermochte (auf dem linken Flügel der Gruppe Schmettow eingesetzt) weder der Gruppe Brimont weiterzuhelfen noch zur Ausnutzung der am 30. Mai von der neueingesetzten 103. Inf.Div. errungenen Erfolge beizutragen. Dazu trat jetzt, am 31. Mai, der Munitionsmangel der Artillerie sehr empfindlich in Erscheinung. Zweifellos war auch am 1. Juni noch die deutsche Artillerie an Zahl überlegen, aber sie konnte nur noch schwaches Feuer abgeben, während den feindlichen Batterien unbegrenzte Munition zur Verfügung stand. Inzwischen hatte sich — und das ist sehr wesentlich — die Angriffsfront mit zehn Divisionen in erster Linie vom Westrand Verneuil (rechter Flügel der Gruppe Schmettow) bis in die Gegend von Bétheny auf 42 km ausgedehnt, während die Gruppen Schmettow und Brimont (sechs Divisionen) aus einer nur 25 km breiten Ausgangsstellung angetreten waren. Eine Verstärkung der Front war also trotz des Einsatzes von vier Divisionen um so weniger eingetreten, als die Verluste bis zum 1. Juni (einschl.) ganz erhebliche waren. Die feindliche Infanterie war am 1. Juni zahlenmäßig nicht mehr, jedenfalls nicht nennenswert, unterlegen.

Mochten auch demgegenüber bei geschickteren Maßnahmen einzelner Unterführer stellenweise größere Erfolge erreichbar gewesen sein, mochte die Infanterie in einzelnen Augenblicken nicht mehr den Angriffsschwung aufgebracht haben, den die Führung von ihr erwarten konnte, Reims und das Reimser Bergland wären nur zu nehmen gewesen, wenn beide gleich von Anfang an in den Angriffsplan mit einbezogen worden und die hierzu geforderten Truppen und Kampfmittel am 27. Mai zur Stelle gewesen wären. Rückschauend kann wohl mit vollem Recht behauptet werden, daß das Ziel hätte erreicht werden können, ohne daß mehr als diese vier Divisionen gebraucht worden wären, wenn ihr Einsatz gleich von Anfang an erfolgt wäre.

Das beiderseitige Kräfteverhältnis hatte sich wesentlich zuungunsten der Deutschen geändert. Wie aus folgender Zusammenstellung hervorgeht, hatten am 1. Juni 32 deutsche gegen 40 feindliche Divisionen gekämpft. Wesentlich war dabei, daß auf deutscher Seite noch immer

---

*) Vgl. Band 32, S. 160.

Beiderseitige Kräfte-Verteilung am 1. Juni 1918 (nach Divisionen).

In vorderster Linie seit:	Ganze Front		Davon auf den Teilfronten: Oise—Aisne		Aisne—Marne		Marne		Marne—Reims	
	Deutsche	Feind	Deutsche	Feind	Deutsche	Feind	Deutsche	Feind	Deutsche	Feind
27.5.	15	9	6. b. R. *)	—	5. 14. R. 113. 37. 1. G. 33. 10.	21. 74. 39. 61.**)	28. 50. 1/3 52.	22. 157. 13.	2/3 52. 7. R. 33. R. 213. 242.	45. 134.
28.5.	3	3	—	—	9.	1., 43.	36.	5. Kav.	86.	—
29.5. oder später	14	28	223. 105. 211. 14. 241.	38. 55. 15. 19 162.	51. R. 47. R. 28 R. 197. 237. 231.	170. Marok. 35. 51. 131. 128. 2. u. 3. Kav. 26., 4., 164., 10. Col. 73. 2. amer.***)	—	4. Kav. 20. 3. amer.***) 1. Kav.	103. 12. b. 232.	120. 19. engl. 40. 1. Col. (Noguès) 28.
Zusammen Herausgezogen	32 3	40 7								
Insgesamt bisher beteiligt	35	47								

*) 6. J.D. nicht mehr berücksichtigt, da nur mit Teilen in vorderster Linie; unter den drei herausgezogenen Divisionen eingesetzt.

**) Vorübergehend herausgezogen und zum zweitenmal eingesetzt.

***) Nur mit Teilen in vorderster Linie.

15 schon vom 27. Mai ab in vorderster Linie eingesetzte Divisionen im ersten Treffen standen, gegen neun feindliche, und daß dagegen die Zahl der erst vom 29. Mai oder später am Kampfe beteiligten Einheiten auf der Feindseite doppelt so hoch war als bei den Deutschen. Die sieben herausgezogenen Feind-Divisionen waren sämtlich abgekämpft (2. Kür., 151., 154. und die engl. 50., 8., 21., 25.), während dies bei den drei deutschen nur bei zweien und nur vorübergehend der Fall war (6. und 10. Res.); die dritte (5. G.) war noch voll angriffskräftige Reserve.

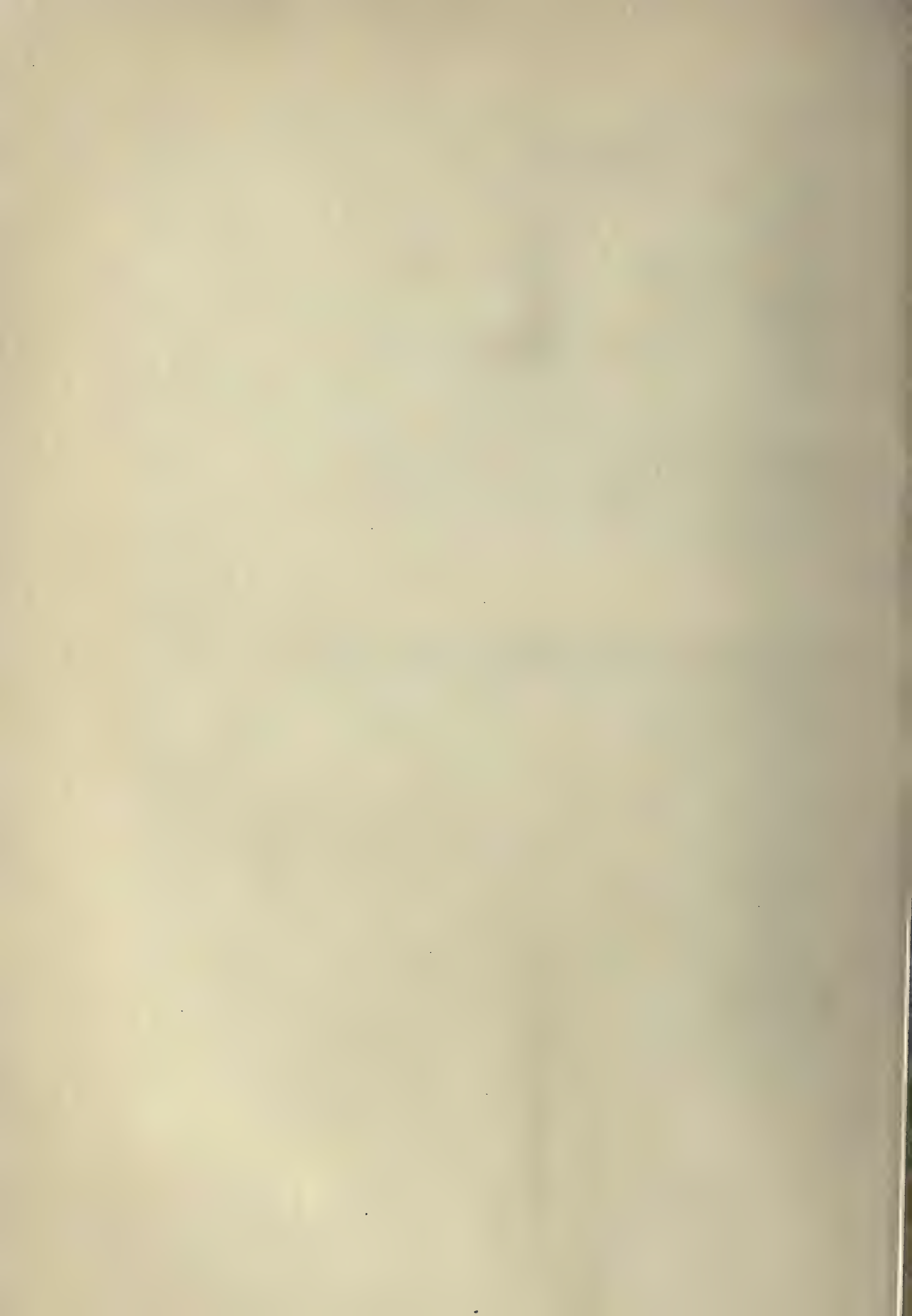
Tafel 2



Die Gegend der Endstellung der 12. bayer. Infanterie-Division.



Die Gegend der Endstellung der 12. bayer. Infanterie-Division.





Der 2. Juni.

Je mehr sich am sechsten Schlachttage (1. Juni) ein Festlaufen des allgemeinen Angriffs der 1. Armee angebahnt zu haben schien, um so wichtiger war es, den des rechten Flügels mit aller Kraft in Richtung auf Villers-Cotterêts fortzusetzen. Aber diese Stoßrichtung konnte erst wieder aufgenommen werden, wenn die bisher noch unerschütterte Feindfront in Linie westlich Mercin-et Vaux—südlich Chaudun zu Fall gebracht war. Dies schien am gründlichsten und schnellsten erreicht werden zu können, wenn man den am Vortage eingeleiteten Stoß der 113. Inf.-, 47. und 28. Res.Div. aus der Front Vierzy—Corcy nach Nordwesten fortführte.

Das war auch der leitende Gedanke in den Anordnungen der 7. Armee für den 2. Juni. Die Gruppe François hatte den Hauptdruck auf den linken Flügel zu legen, um den Gegner in dem starken Stellungsnetz von Nouvron her nach Westen aufzurollen. Desgleichen hatte die Gruppe Larisch ihren Schwerpunkt auf den linken Flügel zu legen und ihr Hauptziel in der Gewinnung der Hochfläche nördlich Dommiers zu erblicken. Der Auftrag an die Gruppe Wichura entsprach ebenfalls dem genannten Leitgedanken und auch die Gruppe Winckler — mit linkem Flügel am Clignon-Bach vorgehend — bekam noch eine mehr nach Nordwest als West gerichtete Stoßrichtung zugewiesen:

„Sie erreicht und überschreitet mit Brückenköpfen den Ourcq bei la Ferté Milon*) und südlich und gewinnt mit starkem, rechtem Flügel Villers-Cotterêts."

Die Gruppe Conta dagegen konnte nicht nach Westen, geschweige denn nach Nordwesten angesetzt werden, wenn sie den Zusammenhang mit der Marne-Front nicht verlieren sollte. Hier lag eine unvermeidbare Schwäche. Denn je erfolgreicher die Gruppe Winckler war, um

*) Am äußersten Westrand der Karte 2 des Bandes 32.

so mehr drohte ein Aufbrechen der Angriffsfront zwischen ihr und der Gruppe Conta. Sie wurde mit starkem, rechtem Flügel gegen die Linie Gandelu — Marigny-en Orxois — Château-Thierry angesetzt. Erreichten beide ihre Ziele, dann wurde voraussichtlich der Einsatz erheblicher Reserven zwischen Ourcq und Gandelu erforderlich. Aber die verfügbaren Reserven zwischen Aisne und Marne waren nicht mehr sehr stark, besonders im Hinblick darauf, daß bei den Gruppen Larisch, Wichura und Winckler sieben Divisionen, die vom 27. oder 28. Mai ab in vorderster Linie kämpften, in absehbarer Zeit abgelöst werden mußten. Es war auch vorauszusehen, daß die Gruppe Winckler nicht ohne Verstärkung auskommen würde, da sie ihren rechten Flügel für den sehr schwierigen Angriff auf Villers-Cotterêts stark machen mußte und gerade hier die 28. Res.Div. in viel zu breiter Front stand. (Vgl. S. 66.) Nur bei einem weitreichenden Raumgewinn des ganzen rechten Angriffsflügels nach Südwesten konnte allmählich wieder ein Zusammenschließen der Gruppen Winckler und Conta eintreten.

An frischen Reserven waren hier z. Zt. noch sieben Divisionen vorhanden, von denen die 2. G.Div. — bis Chouy—Billy vorgezogen*) — schon bald zwischen der 28. Res.- und 1. G.Div. eingeschoben, und die 78. Res.Div. — mit Anfang bei Latilly*) — als Ablösung der kampfmüden 33. Inf.Div. verwendet werden mußten. Der Abend des 2. Juni sah ferner die 45. Res.Div. neu in vorderster Front und die 115. Inf.-Div. auf dem Wege dorthin, so daß also nur noch drei frische Divisionen**) übrigblieben. Kampfkräftig war außerdem noch die herausgezogene 5. G.Div., die ja nur während der drei ersten Schlachttage in vorderster Linie angegriffen hatte, desgleichen annähernd kampfkräftig die 28. Inf.Div., deren letzte an der Marne eingesetzten Teile in der Nacht vom 2. zum 3. herausgezogen werden sollten. Schließlich war noch die bereits am 31. 5./1. 6. abgelöste 10. Res.Div. als Reserve vorhanden, doch kam sie vorläufig für einen kraftvollen Angriff noch nicht wieder in Betracht. Am 2. Juni bildete sich dann in der 6. Inf.Div., die schon am Vortage nur noch mit Teilen gekämpft hatte, eine Reserve, die vielleicht nach einigen Ruhetagen wieder eine leidliche Angriffskraft zurückgewinnen konnte.

Alles in allem waren also am Abend des 2. Juni im Raume

*) Vgl. S. 69.
**) 34., 10. bayr., 195.

zwischen Aisne und Marne*) noch sieben Divisionen verschiedenen Kampfwertes in Reserve, ein Kräftevorrat, der angesichts der noch zu lösenden gewaltigen Aufgaben als recht gering anzusehen war.

Zwischen Oise und Aisne sollte, wie gesagt, die Entscheidung durch starken Druck aus dem Raume von Nouvron heraus angestrebt werden. Da aber der Gruppe François keine Reserven zur Verfügung standen, konnte dieser Druck nur von der bereits stark geschwächten 241. Inf.= (vgl. S. 50) und von der 6. bayr. Res.Div. ausgehen, deren Kommandeur aber am Vortage bereits gemeldet hatte, daß seine Truppen nicht einmal mehr für den Stellungskrieg verwendbar wären (vgl. S. 51). Ob nicht die 7. Armee mit ihrem Hinweis auf den Schwerpunkt des Angriffs ein Zusammenziehen von Artillerie und Inf.=Reserven aus den übrigen Divisions=Abschnitten im Auge gehabt hatte, steht dahin. Jedenfalls war von der Gruppe nichts derartiges veranlaßt worden und konnte wohl auch, wenigstens bis zum Morgen des 2. Juni, nicht durchgeführt werden. Sie ordnete lediglich an:

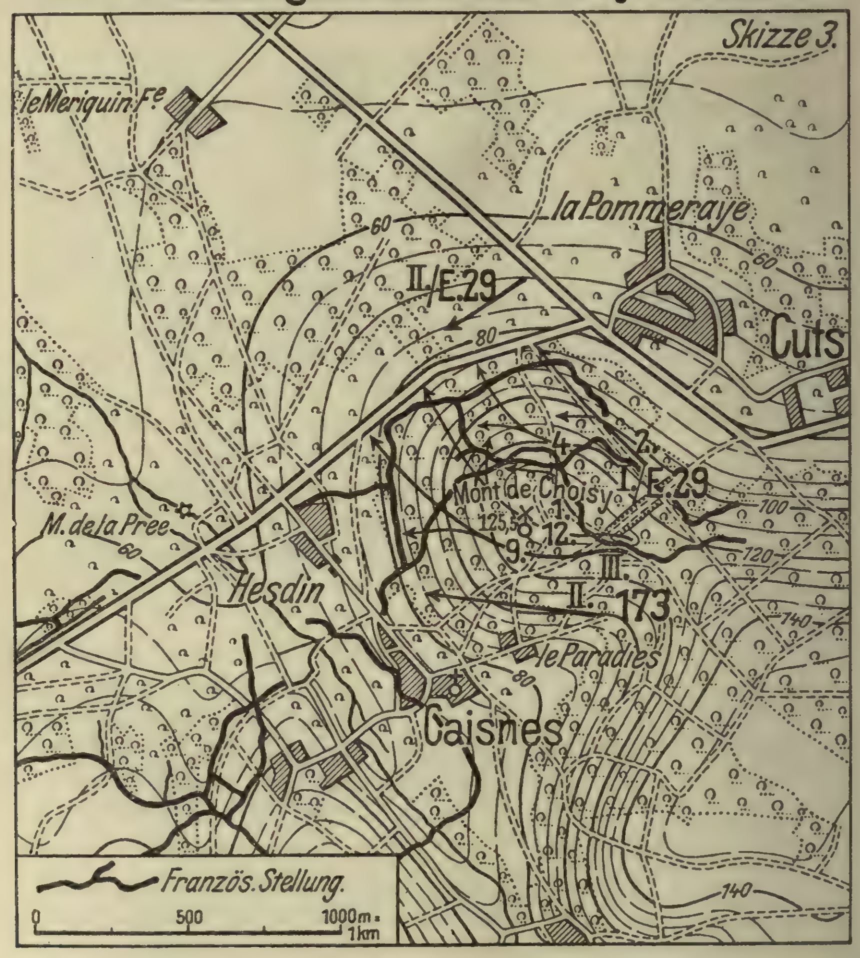
„Aufgabe der Divisionen ist es, mit aller Energie in den Frühstunden anzugreifen. Zeitpunkt bleibt überlassen."

Bei dem starken, tiefen Stellungsnetz, in dem der gleichstarke Gegner unerschüttert festsaß, waren daher nur Teilerfolge in frontalem Angriff zu erwarten.

Die Lage der beiden Divisionen der 18. Armee (223. und 105.), die 3⁰ nachm. unter den Befehl der Gruppe François traten, änderte sich zunächst nicht. Die 223. Inf.Div. bereitete entsprechend dem schon am Vortage gefaßten Entschluß den planmäßigen Angriff auf den Mont de Choisy vor (vgl. Skizze 3). Solange sie diesen Schlüsselpunkt der Feindstellung nicht in ihren Besitz gebracht hatte, waren überhaupt keine Fortschritte denkbar.

Da eine erhebliche Zahl von Batterien zur Vorbereitung des Sturmes eingesetzt werden mußte, deren Einbau Zeit kostete, wurde das Unternehmen erst auf 7⁰ abds. festgesetzt. Von 5⁵⁰ nachm. ab sollten etwa 1½ Feldartillerie=Regimenter und vier Fußartillerie=Bataillone (darunter auch Mörser), dazu noch einige Batterien der 105. Inf.Div., die Feuervorbereitung hauptsächlich mit Blaukreuz durchführen. Die Sturmtruppen — bestehend aus dem I./Ers. 29 (rechts) und dem III./173

*) Die Verschiebung der 5. G.= und 28. Inf.Div. von der Marne=Front in diesen Raum bot keine Schwierigkeiten.



(links) — hatten sich etwa am Wege von dem Straßenknie südwestlich Cuts nach dem Ostausgange von Caisnes bereitzustellen, um über die Kuppe des Bergkegels hinweg bis zur Straße la Pommeraye—Hesdin also nach Nordwesten, durchzustoßen. Dann sollten das II., demnächst auch das III./Ers. 29 — zwischen Mériquin Fe. und der Straßengabel westlich la Pommeraye liegend — gleichlaufend mit der Straße la Pom-

meraye—Hesdin nach Südwesten angreifen. Hinter dem linken Flügel des III./173 gestaffelt hatte das II./173 zu folgen.

Während das rechte Sturm-Bataillon rechtzeitig bereitstand, erhielt das etwa 500 m südlich Cuts befindliche III./173 den Angriffsbefehl erst 4³⁰ nachm. Die unbedingt notwendige Erkundung des Anmarsches zum Bereitstellungsplatz verzögerte das Antreten des Bataillons bis 5³⁰ nachm. und schon unterwegs brach das Vorbereitungsfeuer der Artillerie los. Sofort antworteten zahlreiche feindliche Batterien und steigerten ihr Feuer mehr und mehr zum Sperrfeuer. Sie standen in dem ausgedehnten Waldgelände so versteckt, daß sie von der eigenen Artillerie nicht nennenswert gefaßt wurden. Nun blieb dem III./173 nichts weiter übrig, als einen ehemals feindlichen Graben zur Annäherung zu benutzen. In langer Reihe stieß es dabei auf die letzten Teile des I./Ers. 29 und konnte nun erst wieder vorwärts, nachdem dieses Bataillon nach vorn Raum gewonnen hatte.

Vergeblich wartet der vorn bei seiner 2. Komp. befindliche Batls.-Führer des I./Ers. 29, Hptm. Reitzel, auf das Erscheinen der Anschlußtruppen links. Das feindliche Artilleriefeuer schwillt mächtig an; es wird 7⁰ abds. Die Feuerwalze beginnt zu wandern. Sofort setzt M.G.- und Gewehrgranatenfeuer aus dem dichten Unterholz ein, in dem die Kolonialtruppen der franz. 38. Div. Mann an Mann sitzen müssen. Dichte Gaswolken lagern sich über Hohlweg und Graben, die Verluste des Bataillons mehren sich von Minute zu Minute. Zurück ist unmöglich. Aber allein vor, ohne Anschluß links, ist das nicht aussichtslos?

Im festen Vertrauen auf sein oft bewährtes Bataillon entschließt sich Hptm. Reitzel, den Angriff allein durchzuführen. Rechts die 2. Komp., dahinter die 4., links die 1. und in Reserve die 3., brechen die Sturmtrupps vor. An der Spitze der 2. Komp. legt ihr Führer, Lt. d. R. Ding, selbst Handgranaten schleudernd, Bresche in die dicken Haufen der Schwarzen, die von weißen Offizieren und Unteroffizieren, zum Teil selbst schon verwundet, immer wieder zu Gegenstößen angefeuert werden. In außergewöhnlich erbittertem Nahkampfe dringen die Angreifer langsam vorwärts. Feindliche Verstärkungen greifen ein, besonders von links. Aber auch die 4. Komp. kommt heran. Ihr schneidiger Führer, Lt. d. R. Spielberger, bringt rechtzeitig Entlastung, fällt aber sehr bald durch schwere Verwundung aus. Ausgezeichnet wirken die l. M.G. des Offz.Stellv. Hoffmann, der ebenfalls schwer verwundet wird, sowie der Sergtn. Büche und Schreiner. Die Gräben füllen sich mit Haufen von Farbigen, tot oder verwundet.

Weiter fressen sich die Feldgrauen der 2. und 4. Komp. durch, allmählich wird die Feindstellung dicht vor der großen Straße erreicht, stellenweise die Straße selbst.

Aber links bei der 1. Komp. tobt der Kampf noch weiter rückwärts. Teile der 2. und 4. schwenken dorthin ab, um der 1. Luft zu schaffen, der der Einbruch in die vorderste feindliche Linie erst nach Erscheinen der 173er gelungen ist. Vor ihr wehrt sich der Schwarze besonders zähe; diese Kerls arbeiten mit riesigen Schlachtemessern. Rücksichtslos stürzen sich vor allem die Stoßtrupps der Uffze. Krämer und Müller darauf. Beide Führer werden schwer verwundet. Ein Zug der 3. Komp. stößt hinzu, dann geht es auch hier vorwärts; und jetzt macht sich auch das Vorkommen des III./173 fühlbar.

Von diesem sind die 12. und 9. Komp. erst mit 40 Minuten Verspätung in Bewegung gekommen. Auch sie haben anfangs heftigsten Widerstand zu brechen, dann aber geht es flott vorwärts über den Nordwesthang des Berges, wo augenscheinlich das Gas des Artilleriefeuers gut gewirkt hat. In einem besonders stark besetzten Waldteil zwischen beiden Bataillonen räumen deren innere Flügel gründlich auf. 8^{45} abds. ist das Ziel überall erreicht, ein voller Erfolg errungen! Aber unter welchen Opfern! Beim I./Ers. 29 waren ein Offizier und 30 Mann gefallen, fünf Offiziere und 80 Mann verwundet, zwei vermißt, beim III./173 fünf Mann gefallen, vier Offiziere und 39 Mann verwundet.

Die Verluste des Gegners waren wesentlich höher. Gefangene wurden bei der verbissenen Wut der braven Feldgrauen, gegen diese farbigen Bestien kämpfen zu müssen, nur in geringer Zahl eingebracht. Sie gehörten dem I. Batl. Tiralleurs Somali, dem kolon.Regt. Marokko, dem 4. Zuaven-Regt. und dem 4. Regt. Mixte an. Zweifellos hatten also überlegene Kräfte gegenübergestanden, und beide Sturm-Bataillone, besonders das I./Ers. 29, Leistungen vollbracht, gleichwertig den besten der ersten Kriegszeit.

Das inzwischen links vom III./173 vorgeführte II./173 erhielt nach dem gelungenen Angriff über den Berg hinweg Befehl, die Dörfer Hesdin und Caisnes zu nehmen. Es war aber schon zu dunkel, um die Vorbedingungen für das Gelingen dieses Angriffs zu schaffen: Niederkämpfen der starken Besatzung der beiden Dörfer und besonders der zahlreichen feindlichen M.G., die ein mörderisches Feuer von den Waldhängen südlich Caisnes herüberjagten. Auch dieses Bataillon mußte beträchtliche Opfer bringen: sechs Mann gefallen, 39 verwundet.

Die Erwartung, daß die weiter nördlich stehenden Teile des Ers.-Regts. 29 noch vorwärtskommen würden, erfüllte sich nicht. Abgesehen von geringem Geländegewinn der 5. Komp. dicht nördlich der Straße blieb alles beim alten, da die feindliche Artillerie bis spät in die Nacht hinein den ganzen Raum vor dem Regiment stark beschoß. So erfreulich der Besitz des Mont de Choisy war, so unbedeutend sollte sich dieser Erfolg für die Gesamtlage der Division erweisen, denn weiter südlich erwuchsen ihrem Vorgehen fast dieselben Schwierigkeiten, wie sie dieser beherrschende Berg bereitet hatte. Um so schmerzlicher war der Gesamtverlust von zehn Offizieren und über 200 Mann allein bei zwei Inf.-Regimentern. Sie betrafen meist die besten und erfahrensten Kämpfer und konnten bei der schwierigen Ersatzlage nie wieder voll ausgeglichen werden.

Bei der 105. und 211. Inf.Div. brachte der Tag keine Veränderung. Beide planten einen gemeinsamen Angriff, zu dem die Artillerie umgruppiert werden mußte, was bei der dauernd lebhaft bleibenden feindlichen Feuertätigkeit erhebliche Zeit kostete.

Der 14. Inf.Div. waren einige Teilerfolge beschieden. In zähem Grabenkampf, reich an hervorragenden Einzelleistungen, konnten mehrere Gräben und M.G.Nester genommen werden, und zwar von den inneren Flügeln der Regt. 57 und 56, mit dem Enderfolge, daß die 56er das Dorf Hautebraye*) 3[35] nachm. mit stürmender Hand in ihren Besitz brachten. In der Nacht wurde dieser Erfolg vervollständigt durch die Wegnahme des westlich an Hautebraye anschließenden Dorfes Bonval. Aber auf die Gesamtlage der Gruppe François hatten alle diese Fortschritte nicht den geringsten Einfluß. Nirgends war der Gegner erschüttert, seine Artillerie dagegen am 2. Juni zweifellos wieder verstärkt und zum ersten Male waren auch schwere Kaliber von ihm zur Wirkung gebracht worden. Da auch die 241. Inf.Div. ebenfalls nur ganz geringe Fortschritte machen, ja sogar feindliche Gegenstöße erst nach Einsatz fast aller Reserven abwehren konnte, war schon an diesem Tage zu übersehen, daß sich die eigenen Kräfte bei dem verlustreichen, unsagbar schweren Durcharbeiten durch die zahlreichen Stellungen aller Voraussicht nach aufgezehrt haben würden, bevor es gelang, an die Aisne heranzukommen. Der Angriff zwischen Oise und Aisne schien sich am 2. Juni festgelaufen zu haben.

---

*) Am äußersten Westrand der Karte 2 des Bandes 32.

Die Gruppe Larisch hatte am Abend des 1. Juni angeordnet, daß ihre beiden rechten Divisionen (6. bayr. Res.- und 6. Inf.Div.) nachts Übergangsversuche über die Aisne bei Fontenoy und Osly vortäuschen sollten. Das geschah und führte zu dauernden Patrouillen-Plänkeleien. Tagsüber hatten die Bayern nur schwache Truppen am Fluß stehen, die Hauptteile dagegen, der feindlichen Feuerwirkung möglichst entzogen, ruhen lassen. Am Abend mußten drei ihrer erschöpften Bataillone einen neuen Angriffsversuch der 241. Inf.Div. beiderseits der von Nouvron nach Südwesten führenden Straße unterstützen. Teilen des Res.Regts. 16 gelang es, einige M.G.Nester in Richtung Confrécourt Fe. auszuräumen und sich nach Einbruch der Dunkelheit im Westrande von le Port festzusetzen. Im übrigen scheiterte der Angriff völlig, so daß sich die im Westrand von le Port liegenden Res. 16er in recht gefährdeter Lage befanden, da die nordöstlich davon gelegenen Höhenstellungen noch fest in der Hand des Gegners geblieben waren.

Die 6. Inf.Div. (ohne Inf.Regt. 24 und Artillerie) wurde auf Befehl der Armee zurückgezogen, um im Raume um Vauxrezis zu ruhen. Da die Kriegsbrücke bei Pommiers 4° früh fertiggestellt worden war, konnte die Division, falls nötig, schnell wieder auf das Südufer hinübergelangen. Das bereits am Vortage hart südlich der Aisne auf dem rechten Flügel der 5. Inf.Div. eingesetzte Inf.Regt. 24 wurde dieser unterstellt, doch war das Herauslösen auch der 24er in der Nacht vom 2./3. Juni in Aussicht genommen. Es blieb nur ein Bataillon des Regiments in der am Vorabend erreichten Stellung (vgl. S. 52), der Hauptteil weiter rückwärts, um zu ruhen. Die auf dem Nordufer eingebaute Artillerie hatte nach den Weisungen der 5. Inf.Div. die Bekämpfung der in den Schluchten vor der Front südlich der Aisne versteckt stehenden feindlichen Batterien durchzuführen.

Die 5. Inf.Div. sollte nach den beiden fast ohne Erfolge verlaufenen und doch recht schweren Tagen des 31. 5. und 1. 6. auf ihrem rechten Flügel und in der Mitte zunächst verhalten. Ihr linker Flügel sowie die 51. Res.Div. wurden gegen die Linie Saconin-et Breuil—Cravançon Fe. angesetzt, um nun endlich den zähen Widerstand des Gegners an dieser wichtigen Stelle zu brechen. Die Artilleriewirkung wurde hierhin zusammengefaßt. Wenn auch von seiten der Franzosen auf jede offensive Abwehr verzichtet wurde, so blieb ihr Widerstand doch so stark, daß im Abschnitt der 5. Inf.Div. auch heute keine Fortschritte erzielt werden konnten. Auch die der 51. Res.Div. waren gering. Gegen 5° nachm. nahm das III./Res. 236 die Mt Lavé Fe. und die

anschließenden Stellungsteile wieder in Besitz, desgleichen gewann das I./Res. 236 im Zusammenwirken mit Teilen des nur zwei Bataillone (zu drei Kompagnien) starken Res.Inf.Regts. 234 den Rosenstützpunkt (südwestlich Lavé Fe.) ganz zurück. Im übrigen konnte sich das Res.-Regt. 234 auf dem linken Flügel, infolge der Vorgänge weiter südlich, bis dicht an die Pariser Straße heranschieben.

Das Ausbleiben nennenswerter Fortschritte der Gruppe Larisch seit dem 31. Mai blieb natürlich nicht ohne ungünstige Wirkung auf die Stimmung der Truppe und muß auch den beteiligten höheren Stäben ernste Enttäuschungen bereitet haben. Um so mehr belebten sich die deutschen Hoffnungen an den Erfolgen der Gruppe Wichura an diesem Sonntage, dem 2. Juni. Bei ihr lag auch heute wieder der Schwerpunkt des Kampfes zwischen Aisne und Marne, denn ein weitreichender Geländegewinn aus und über die Linie Missy-aux Bois—Corcy mußte sich außerordentlich günstig auf die Lage der Gruppe Larisch auswirken und konnte vielleicht sogar bis zur Gruppe François ausstrahlen. Heute wurde ein vielversprechender Anfang dazu gemacht.

Ungünstig war es, daß von den fünf in vorderster Linie stehenden Divisionen der Gruppe Wichura vier durch die vorangegangenen außerordentlichen Anstrengungen einen wesentlichen Teil ihrer Angriffskraft eingebüßt hatten. Frisch war nur die zwischen der 113. und 37. Inf.Div. eingeschobene 47. Res.Div. Ihr fiel daher auch die Rolle des Sturmbocks zu, sie mußte die beiden Nachbarn mit vorreißen und tat es auch, allerdings nur auf Kosten des eigenen Geländegewinnes. Hinter dieser Front standen drei weitere Divisionen bereit: Die 34. als Armee-Reserve im Raume Venizel—Billy—Acy, die 45. Res.Div. bei Rozières—Buzancy—Ecuiry und die 115. Inf.Div. zwischen Tigny und Hartennes; bis auf die 34. waren die Divisionen noch O.H.L.-Reserven, kamen aber bei ihrer dem Entscheidungsflügel der Gruppe Wichura näher gelegenen Aufstellung in erster Linie zur Verstärkung oder Ablösung in Betracht.

Die Gruppe leitete ihren Angriff vom linken Flügel aus ein. Dort sollte die 37. Inf.Div. 7° vorm. antreten; anderthalb Stunden später hatten die 47. Res.- und 113. Inf.Div. sich in Bewegung zu setzen, während die 14. Res.- und 9. Inf.Div. sich dem Angriff erst anschließen sollten, wenn er sich vor ihnen fühlbar machen würde. Die Grenzen für das Vorgehen der drei ersten Divisionen waren bestimmt durch die

Linien Corcy—Fleury und Pariser Stellung nördlich Vierzy—Maison Neuve Fe.—Fe. de Chaufour (südlich Dommiers).

Ermüdung der Truppen, dauerndes feindliches Störungsfeuer während der Nacht und daher Verzögerungen in der Befehlsübermittlung sowie im Nachschub zwangen die 37. Inf. Div., das Antreten auf 8^{30} vorm. zu verschieben. Von 8^{15} vorm. ab jagten alle Batterien ihre Geschosse zum Feind hinüber, um ihn mürbe zu machen. Als sich dann aber die beiden vorderen Regimenter (150 links, 147 rechts) 8^{30} vorm. zum Sturm anschickten, zeigte sich der Gegner nicht nur nicht erschüttert, seine Abwehr war sogar stärker geworden. Der linke Flügel des Inf.Regts. 150 prallte westlich St. Paul Fe. auf einen in der Hauptsache gegen den linken Nachbar gerichteten Gegenstoß der Franzosen. Die 150er wichen nicht einen Schritt, kamen hier aber selbst auch nicht vorwärts, zumal da der Gegner links stellenweise die vorderste Linie durchbrochen hatte und die Lage erst nach Einsatz von Reserven wiederhergestellt werden konnte. Weiter nördlich galt es, zunächst den Übergang über den Savières-Grund zu erzwingen. Nach schwerem, verlustreichem Kampfe konnten die inneren Flügel des I. und III./147 in der zäh verteidigten Häusergruppe Catifet (südlich Longpont) eindringen. Der Hauptwiderstand kam nun aus den hochgelegenen Waldrändern jenseits des Bachgrundes. Wohl versuchte die Artillerie immer wieder, der Infanterie den Weg zu bahnen, aber weiter als etwa 200 m über die Straße Longpont—Corcy kam diese nicht. Als dann am Nachmittag der linke Flügel der 47. Res.Div. von Norden her gegen Longpont wirken konnte, arbeitete sich der rechte Flügel der 147er (I.) bis zum Westrand des Dorfes, stellenweise noch etwas weiter den Hang westlich davon empor.

„Dann ist ein Vorkommen unmöglich, überall schlägt das Feuer von M.G.-Nestern aus dem dichten Unterholz heraus, ohne daß ihre Stellungen erkannt werden. Die eigene Artillerie kann so nur planlos in die riesigen Wälder streuen, ohne dadurch die Infanterie wesentlich zu unterstützen. Die Nacht ist geradezu kritisch: Die Leute sind vor Übermüdung kaum wach zu halten, die Linien in der ausgedehnten Stellung so schwach, daß der geringste Stoß ihnen verhängnisvoll werden kann. Alles ist verausgabt, der Regts.Kdr. hat auch nicht eine Kompagnie mehr in Reserve." (Geschichte des Inf.Regts. 147.)

Geringe Fortschritte des Regts. 150 in unmittelbarer Nähe des zwar vom Gegner geräumten, aber vollständig von seinem Feuer aus den nördlich davon gelegenen Waldrändern beherrschten Dorfes Corcy änderten die Lage der Division nicht mehr. In der Linie 200 m westlich Longpont und der Straße nach Corcy, teilweise auch am Bahndamm—

Straßengabel am Südwest-Ausgang des Dorfes—Höhe südlich davon gruben sich ihre vordersten Linien ein. Die Div.Reserve (Inf.Regt. 151) lag bei Louâtre. Bei einem Gesamtverlust von 65 Offizieren und annähernd 2000 Mann mußte die tapfere und besonders erfolgreiche Division für den weiteren Angriff ausscheiden. Ihre Ablösung durch die 115. Inf.Div. wurde vorbereitet.

Die 47. Res. Div. war am Vorabend nicht mehr zum eigentlichen Angriff gekommen. Ihre beiden vorderen Regimenter (Res.Inf.Regt. 220 rechts, Res.Inf.Regt. 219 links) hatten sich auf den Abhängen südlich des Savières-Baches gegenüber Vauxcastille und la Grange Fe. eingegraben. Das starke Feuer von den Höhen nördlich des Baches hatte ihnen bereits beträchtliche Verluste zugefügt und keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie vor einer schweren Aufgabe standen.

Allgemein empfanden es die neu eingesetzten Divisionen schmerzlich, erst dann an den Feind heranzukommen, nachdem die Kampfbedingungen ungleich schwerer geworden waren als zu Beginn des ganzen Unternehmens. Und nicht mit Unrecht! Die glänzenden Anfangserfolge waren in aller Munde. Die bisher in vorderster Linie angreifenden Kameraden hatten ungeahnt große Geländegewinne und Beutezahlen melden, mit eigenen Augen den Feind vor sich in voller Flucht sehen, feindliche Batterien stürmen können, ja sogar höhere Stäbe gefangen. Ihre Kampfbegeisterung war immer wieder beim Anblick dieser Bilder frisch entfacht; trotz Ermüdung und großer Verluste hatten ihre Erfolge sie wieder und wieder zum energischen Draufgehen mitgerissen. Gewiß waren ihre Leistungen, ihre Hingabe und Opfermut über jeden Zweifel erhaben, aber sie fanden sie auch weithin sichtbar belohnt und empfanden berechtigten Siegerstolz. Jetzt, am 6. Schlachttage, waren große Siege nicht mehr zu erringen, es galt, schrittweise Boden zu gewinnen, einen Graben wegzunehmen, ein M.G.Nest auszuheben oder einen Gegenstoß abzuwehren. Unscheinbare Kampfhandlungen, von denen keine wesentliche Wirkung auf die große Lage ausging, deren dauernd notwendige Wiederholung keine Begeisterung auslösen konnte. Und doch verlangten sie ein ungeheures Maß von Entsagung und Opferfreudigkeit, von Mannszucht und kriegerischem Geist. Eine Truppe, die solche Aufgaben erfolgreich löste, leistete Größeres, als den meisten anderen zu leisten in den ersten Tagen beschieden war.

Noch bevor die 47. Res.Div. antrat, meldeten die vorderen Regimenter einen weiteren Verlust von annähernd 200 Mann. Als dann von 8³⁰ vorm. ab das Vorgehen begann, mußten zunächst einzelne noch

diesseits des Bahndamms eingenistete M.G. verjagt, dann der stärkere, am Bahnkörper selbst haltende Gegner angegriffen werden. Die Artillerie hatte gut vorgearbeitet und schon von 9⁰ vorm. ab konnte die Bahnlinie überschritten werden. Besonders zähen Widerstand leistete die Besatzung in der Mühle von Villiers-Hélon. In teilweise heftigen Nahkämpfen drängten beide Regimenter nach Säuberung des Bachgrundes bergan. Jetzt erhielt der rechte Flügel starkes Feuer aus Vaurcastille, das im Streifen der 113. Inf.Div. lag, von dieser aber noch nicht angegriffen wurde. Das III./Res. 220 mußte sich gegen diese Flankierung wenden, da sonst das frontale Vorwärtskommen in Frage gestellt war. Während sich die Res. 220er von Süden her gegen Vaurcastille vorarbeiteten, näherte sich auch aus der Schlucht östlich davon der linke Flügel des Füs.Regts. 36 (113. Inf.Div.). Gleichzeitig hatte sich ein heftiger Kampf links um la Grange Fe. entwickelt; in schneidigem Zupacken setzte sich das Res.Inf.Regt. 219 in ihren Besitz. Die nächste Aufgabe der Division lag in der Wegnahme der zweiten Pariser Stellung, die dem Gegner starken Halt gewährte, wenngleich ihre eigentliche Front nach Norden wies, die Hindernisse also hinter der Stellung lagen. Auch das wurde geschafft. Inzwischen hatte aber die ganze Front eine höchst unerwünschte Verbreiterung angenommen, weil die 113. Inf.Div. noch zurückhing. Der rechte Flügel sollte über Höhe 151 (südlich Beaurepaire Fe.) auf Verte Feuille Fe. vorgehen: diese Höhe aber und besonders die Beaurepaire Fe. waren die Hauptwiderstandspunkte der ganzen feindlichen Abwehr. In sehr schweren Kämpfen mußten beide vom Res.Regt. 220 allein genommen werden. Zwischen 11⁰ vorm. und 12⁰ mittags war die Ferme in seiner Hand, sie wurde der Schauplatz wütender Kämpfe, weil der Gegner sie unbedingt wiederhaben wollte; die Res. 220er konnten nicht dauernd ganz in ihrem Besitz bleiben. Da es aber weiter links flott vorwärtsging, mußte der Gegner seine Anstrengungen schließlich aufgeben. Der rechte Flügel des Regiments gelangte noch etwa 400 m nach Nordwesten über die Ferme hinaus, aber alle seine Reserven hatten eingesetzt werden müssen, um die immer breiter gewordene Front nicht auseinanderbrechen zu lassen.

Inzwischen war das linke Regiment ununterbrochen weiter vorgedrungen. Eine ausgezeichnete Meldung des beim Regiment befindlichen Späh-Offiziers der Division besagte:

„Lage 3³⁰ nachm. bei Res. 219: rechter Flügel am Waldrand etwa 500 m südwestlich Verte Feuille Fe., von dort nach Süden östlich Grille Fe. vorbei. Lücke zwischen Res. 219 und 220 durch Teile der Regts.Res. 219 ausgefüllt.

Erste Teile Res. 218 treffen bei Regts.Gef.Stand Res. 219 (la Grange Fe.) ein."

Um diese Zeit hatte das Regiment aber auch bereits die Chavigny Fe. genommen und war mit Teilen von Norden her gegen Longpont eingeschwenkt, wodurch das I./147 entlastet wurde.

Der Kampf der Division endete in der Linie: etwa 400 m nordöstlich la Grille Fe.—westlich Chavigny Fe.—Nähe des Waldrandes an der Einmündung der zweiten Pariser Stellung in diesen—500 m nordwestlich Beaurepaire Fe. Hier auf dem Ostflügel wären größere Geländegewinne möglich gewesen, wenn die 113. Inf.Div. frühzeitiger und weiter vorwärtsgekommen wäre. Aber auch so hatte die 47. Res.Div. Großes geleistet, allerdings unter schwersten Verlusten: 16 Offiziere und fast 600 Mann an diesem ersten Tage! Immer neue Verbände waren ihr entgegengeworfen worden, so daß sich schließlich unter den 250 Gefangenen Angehörige von zwölf verschiedenen Regimentern der franz. 1., 39., 51. und 131. Div. befanden.

Rechts von der 47. Res.Div. kam der Angriff der 113. Inf. Div. erst sehr viel später in Gang. Wohl hatte sich das im Westabschnitt stehende Füs.Regt. 36 nachts über die Bahn bei und westlich Vierzy herübergeschoben und kam auch von 8³⁰ vorm. ab zunächst auf die Höhen östlich der von Chaudun nach Süden verlaufenden Schlucht herauf. Hier aber schlug ihm sehr starkes Feuer aller Art von West und Nord entgegen, so daß die beiden vorderen Bataillone (III. rechts, II. links) zunächst nur die genannte Schlucht erreichen konnten. Von 10⁰ vorm. an arbeitete sich dann, wie bereits erwähnt, das II. Batl. an Vauxcastille heran und konnte im Zusammenwirken mit dem III./Res. 220 den Gegner aus dem Orte vertreiben. Jetzt aber kam die Hauptschwierigkeit, der Angriff gegen Beaurepaire Fe. und den an der Straße von hier nach Maison Neuve Fe. festsitzenden Gegner. 1⁰ nachm. befand sich das II. Batl. erst halbwegs zwischen Vauxcastille und Beaurepaire Fe. Als das III. Batl. hier die Linien des II. im Vorarbeiten erkannte, traten auch seine vorderen Wellen, besonders die 10. Komp., wieder an und kämpften sich mühsam allmählich auf gleiche Höhe mit dem II. vor. Immer wieder kam der Anstoß zum weiteren Vorgehen von links. In das harte Ringen der Res. 220er um die Beaurepaire Fe. griff schließlich die 7./36 kräftig ein, und als die Ferme dann endgültig in deutschem Besitz war, gelangten die Füsiliere am späten Nachmittage überall bis etwa 1000 m an die Pariser Straße heran, an der sich der Gegner zu neuem Widerstande gesetzt hatte.

Fast ebenso verlief der Angriff des rechten Nachbar-Regiments (Inf.Regt. 66), das — ebenfalls den Druck von links ausnutzend — erst von 2° nachm. ab aus der genannten Schlucht heraus vorwärtskam. Während rechts noch der Kampf um Maison Neuve Fe. tobte, konnte sich der rechte Flügel (II./66) in der südlich davon nach Westen aufsteigenden Mulde vorarbeiten, kämpfend die Straße Maison Neuve Fe. —Beaurepaire Fe. gegen 3° nachm. überschreiten und schließlich bis auf 500 m an die Pariser Straße herankommen. Im linken Abschnitt gelang es der 11./66 3¹⁵ nachm., den in den Flugplatz-Anlagen (nordöstlich Beaurepaire Fe.) versteckten Gegner zu werfen. Hiermit gewann auch das III./66 die Möglichkeit, eine Linie etwa 6—800 m östlich der Pariser Straße zu erreichen.

Da die 14. Res.- und 9. Inf.Div. sich dem Angriff anzuschließen hatten, sobald sich das Vorkommen der Divisionen weiter links fühlbar machte, hätte die 14. Res. Div. etwa gegen 2° nachm. antreten müssen, denn um diese Zeit kam die Vorwärtsbewegung des Inf.Regts. 66 in Gang. Aber schon gegen 11³⁰ vorm., als die ersten Nachrichten vom fortschreitenden Angriff der 47. Res.- und 113. Inf.Div. anlangten, gaben beide rechten Divisionen Anweisung, mit dem Schwerpunkt auf den Südflügeln anzutreten. Die feindliche Abwehr vor ihrer Front war jedoch noch keineswegs schwächer geworden. Vor allem glich Chaudun mit den anschließenden Stellungen noch immer einer unerschütterten Festung, gespickt mit M.G. und gedeckt von einer starken, sehr aufmerksamen Artillerie. Die Erfahrungen der letzten Tage hatten gelehrt, daß ein Vorgehen über das der Festung vorgelagerte Glacis schwerste Opfer forderte. Chaudun war frontal unerreichbar. So hüteten sich die Angriffs-Bataillone der 14. Res.Div. (links II./Res. 16, in der Mitte ein zusammengesetztes Bataillon des Geb.Regts., rechts I. und II./159) vor zu frühem Antreten, und es wurde etwa 3° nachm., als das II./Res. 16 seine Ausgangsstellung, die Pariser Stellung westlich Léchelle, verließ. Das bewährte sich. Es kam nun verhältnismäßig flott vorwärts, und 4²⁵ nachm. nahm die 8. Komp. die Maison Neuve Fe. mit stürmender Hand. Teile der 66er waren daran beteiligt. Jetzt war aber auch der Fall von Chaudun nur noch eine Frage der Zeit, da es nunmehr von Süden, ja sogar auch schon von Südwesten her bedroht war. Und doch bedurfte es noch ganz besonders hervorragender Einzelleistungen, um das Dorf in deutschen Besitz zu bringen.

Der erste Einbruch in den Ort wurde nicht von den Truppen der 14. Res.Div. ausgeführt, sondern von dem am linken Flügel der 9. Inf.-

D i v. eingesetzten Gren.Regt. 7. Dessen Kommandeur hatte von Beobachtungen der Artillerie gehört, nach denen der Gegner vor Chaudun mürbe geworden zu sein schien. Daraufhin gab er dem F.Batl. (links) Befehl, einen mit M.G. ausgerüsteten Stoßtrupp gegen Chaudun anzusetzen, der zunächst in die davor gelegene Pariser Stellung eindringen sollte. Das Bataillon hatte mit diesem Stoßtrupp Augenverbindung zu halten und, sobald er in die Feindstellung eingebrochen sei, sofort anzutreten. Als Stoßtruppführer wurde ein besonders bewährter Mann ausgesucht, Uffz. F r e i e r der 10. Komp. Weit nach Osten und Südosten ausholend, schlich sich diese kühne Schar von Südosten her an das Dorf heran. Es war bereits 4⁰ nachm. vorbei. Um diese Stunde waren alle vorderen Bataillone der 14. Res.Div. ebenfalls im Vorarbeiten. So traf der Stoßtrupp Freier etwa 100 m vom Dorfrand entfernt auf die 2./159. Gestützt auf diese und besonders auf das Feuer ihrer schw.M.G., stürzte sich Uffz. Freier mit seinen braven Füsilieren mit Hurra und Handgranaten auf die Grabenbesatzung, sprang in die Stellung und rollte diese nach Chaudun zu auf. Das war die Entscheidung. Sofort brachen die 10., dann auch die 9. und 5./Gren. 7 vor, rechts und links davon setzten sich die anschließenden Kompagnien und Bataillone in Bewegung. Von 4^{45} nachm. ab war alles in Fluß, bald darauf drangen Teile der Regtr. Gren. 7 und 159 im Dorfe ein. Um 5^{30} nachm. nahm der linke Flügel des Regts. 159 unter Handgranaten-Kampf die Scheunen 400 m südöstlich von Chaudun an der Straße von Chaudun nach Südosten, während das Geb.Regt. inzwischen die Pariser Stellung südöstlich davon erstürmt hatte und diese bis in die Gegend der Scheunen aufrollte. 6^{30} nachm. waren die 159er bis zum Westrande von Chaudun durchgestoßen, wobei sie noch 115 Gefangene des franz. Regts. 33 (51. Div.) erwischt hatten. Auch die Württemberger (Geb.Regt.) beteiligten sich an der Säuberung des Ortes, und schließlich hatten auch zwei Kompagnien des II./Res. 16 durch Umfassung von Südwesten her wesentlichen Anteil an seiner völligen Wegnahme. Um 9^{0} abds. meldete Lt. H e l b i g , Führer der 10./Gren. 7:

„Habe mit meiner Komp. die Pariser Stellung bis 100 m vor Cravançon Fe. aufgerollt. Etwa 6 Offz. und 200 Mann zu Gefangenen gemacht. Liege rechts der Ferme etwa 100 m vor der Pariser Straße. Feind erhält Verstärkungen, komme vorläufig nicht weiter vor."

So war also endlich, am dritten Tage vergeblichen Ringens, Chaudun, das Bollwerk der feindlichen Abwehr östlich der Pariser Straße, gefallen. Jetzt lag die Hauptwiderstandslinie der Franzosen an der

Pariser Straße von Verte Feuille Fe. bis östlich Breuil. Cravançon war der Schlüsselpunkt dieser Stellung und Missy-aux Bois mit den umliegenden Schluchträndern ihr stärkster Rückhalt. Das bekamen die inneren Flügel der 9. Inf.Div. (Inf.Regt. 154) und 51.Res.Div. (Res.-Inf.Regt. 234) am meisten zu spüren. Zwar konnten auch sie in den Abendstunden noch etwas vorkommen, aber der feindliche Widerstand von der Pariser Straße her war vor ihrer Front noch nicht wesentlich erschüttert. Dagegen ließ die Tatsache, daß eine Kompagnie des II./Res. 16 die Pariser Straße gegen 7[45] abds. erreicht hatte, erhoffen, daß auch diese Hauptwiderstandslinie bald in deutscher Hand sein würde.

Noch vor dieser Wendung zum Guten hatte die Gruppe Wichura die Ablösung der 14. Res.Div. durch die ihr unterstellte 45. Res. Div. eingeleitet. 2[30] nachm. erhielt diese Befehl, sich bei Léchelle so bereitzustellen, daß sie noch am Abend die 14. Res.Div. ablösen konnte, wobei der linke Flügel über Maison Neuve Fe., der rechte von der Wegespinne 800 m westlich Ploisy am Südrand von Missy-aux Bois entlang vorgehen sollte. Die Division setzte das Res.Regt. 210 rechts, Res.Regt. 212 links an und erhielt, nachdem die Durchführung der Ablösung befohlen war, bereits 9[45] abds. die Meldung, daß beide Regimenter die vorderste Linie in den ihnen zugewiesenen Streifen überschritten hätten. Tatsächlich waren um diese Zeit nicht nur die eingesetzten Regimenter der 14. Res.Div., sondern auch das Gren.Regt. 7 und der linke Flügel des Inf.Regts. 154 von den beiden frischen Regimentern überrollt worden, doch kamen diese bei der inzwischen eingetretenen Dunkelheit nicht mehr nennenswert vorwärts.

Die 14. Res.Div. wurde sofort in den Raum Léchelle—Visigneux und östlich zurückgezogen. Ihren großen Erfolgen seit dem 27. Mai hatte sie an diesem 2. Juni einen neuen hinzugefügt und mit dem berechtigten Stolz, bis zum letzten Augenblick ihrer Beteiligung am Blücher-Angriff siegreich gewesen zu sein, verließ sie — zunächst nur mit den Fußtruppen — das Schlachtfeld. Die Größe ihrer Leistungen und die Schwere der durchgefochtenen Kämpfe spiegelten sich in den hohen Verlustzahlen dieser sieben Tage wieder: 91 Offiziere, 2303 Mann (darunter nur 104 Vermißte) hatten Blut und Leben geopfert. Die Inf.Kompagnien wiesen noch 40—50 Gewehre auf!

Die abgelösten Teile der 9. Inf.Div. wurden in ihre Ausgangsstellung zurückgenommen, wo sie nachts als Rückhalt der vorderen Linie verblieben.

Auch die 37. Inf.Div., die zur Durchführung der schweren Aufgabe, den Angriff durch das Waldgelände westlich Longpont—Corcy vorzutragen, nicht mehr genügenden Angriffsschwung in sich trug, mußte abgelöst werden. Dazu hatte die Gruppe Wichura die 115. Inf. Div. auf Louâtre vorgeführt. Da jedoch der Ablösungsbefehl erst 10^{30} abds. herausgehen konnte, verschob sich der Einsatz selbst bis in die Frühe des 3. Juni.

Neuer Gegner war an diesem Tage vor der Gruppe Wichura noch nicht wieder in den Kampf getreten. Sie hatte im wesentlichen noch die 35., 51. und 131. Div. mit den Resten der 74., 1. und 39. gegenüber gehabt. Die Marokkaner hatten also schon nach 2—3 Tagen wieder herausgezogen werden müssen. Nach den letzten Nachrichten sollten aber bereits am 2. Juni zwei frische Feind-Divisionen in Reserve bereitgestanden haben: die 87. und 2. Div. Bewahrheitete sich das, dann mußte der 3. Juni sehr schwere Aufgaben mit sich bringen.

Der Gruppe Winckler sollten am 2. Juni Fortschritte gänzlich versagt bleiben. Der zunächst zu 5^{0} vorm. angesetzte Angriff der drei Divisionen (28. Res.-, 1. G.- und 33. Inf.Div.) mußte auf 10^{0}, dann auf 11^{0} vorm. verschoben werden mit Rücksicht auf den erschöpften Zustand der Truppen, besonders bei der 1. G.- und 33. Inf.Div. Auch dann kam es nirgends zum Antreten, da der Gegner sich nicht mehr auf Abwehr beschränkte, die überall ganz erheblich an Kraft zugenommen hatte, sondern selbst zum Angriff überging, und weil außerdem die eigene Artillerie infolge von Munitionsmangel nur geringe Wirkung erzielte.

Für die 28. Res. Div. war der 1. Juni in recht gespannter Lage zu Ende gegangen. In ihrem rechten Abschnitt lagen das Res.Inf.Regt. 110 (mit dem III./Res. 111 in Reserve) und das III./Res. 109 westlich des Savières-Bach starkem Feinde dicht gegenüber, während weiter südlich das II./Res. 109 mit seinen Hauptteilen noch nicht über den Bach-Grund hatte herüberkommen können, sondern an den Südwesträndern des Buisson de Cresnes dem stark besetzten Troësnes gegenüber festlag. Dieses Regiment hatte fast alle Reserven (I. Batl.) aus der Hand geben müssen, um eine wenigstens einigermaßen durchlaufende Sicherungslinie zwischen dem III. und II. Batl. zu schaffen. Aber von einer geschlossenen Front war keine Rede. Auch in der Nacht hatte das lebhafte feindliche Artilleriefeuer nicht aufgehört und die Truppen nicht zur Ruhe kommen lassen. Mit nur zwei Bataillonen in Reserve sollte die

Division nun Villers-Cotterêts nehmen! Eine kaum zu lösende Aufgabe. Auch die Gruppe Winckler war sich über den viel zu breiten Streifen der 28. Res.Div. nicht im Unklaren. 7⁰ vorm. beantragte sie daher bei der Armee den Einsatz der 2. G.Div. zwischen der 28. Res.- und 1.G.Div. Er wurde genehmigt, konnte jedoch erst am Nachmittag erfolgen. Inzwischen wurde der rechte Flügel der 28. Res.Div. schon am frühen Morgen von einem kräftigen Gegenstoß getroffen, der, wie sich bald herausstellte, von mehreren Panzerwagen angeführt werden sollte. Die dem Angriff vorangegangene starke Feuer-Vorbereitung hatte indessen die eigenen Batterien aufmerksam gemacht, und ihr Abwehrfeuer bewirkte, daß die nördlich Vouty bereitgestellten Panzerwagen sich nicht vorwagten. Immerhin gelang es aber der feindlichen Infanterie, gedeckt durch hohe Kornfelder, überraschend in die schwachen vorderen Linien der Res.110er einzubrechen. Glücklicherweise stand das III./Res. 111 bereits in einer durch das feindliche Artilleriefeuer bedingten Entfaltung hinter der Einbruchsstelle bereit. Mit Unterstützung von vier schw.M.G. brachten die 9., 10. und 11. Komp. den Gegner sofort zum Stehen. Dann stürzten sie sich mit aufgepflanztem Seitengewehr auf ihn, warfen ihn über seine Ausgangsstellung zurück und fügten ihm beträchtliche Verluste zu. Mit 34 Gefangenen (Inf.Regt. 167 der franz. 128. Div.) kehrten sie gegen 7⁰ vorm. in ihre Stellung zurück, da rechts und links jeder Anschluß fehlte. Die Opfer des Bataillons waren beträchtlich, alle drei Komp.-Führer waren ausgefallen. Das weiter links stehende III./Res. 109 war augenscheinlich von dem Angriff nicht mehr getroffen worden; es hatte aber selbst den Angriff auf Faverolles versucht. Das Bataillon meldete 3³⁰ nachm. ab 400 m östlich Faverolles:

„Batl. seit 5⁰ früh im Kampf, hat beim Vorgehen gegen Faverolles schwere Verluste erlitten. Gegner zusehends verstärkt. Batl. mußte auf seine Ausgangsstellung zurück und liegt seit 7⁰ vorm. in schwerem Artilleriefeuer. Etwa 50% Verluste, dabei viele Tote. Anschluß rechts vorhanden bis auf 60 m Lücke, links fehlt er."

Bald nach 6³⁰ vorm. wurde auch der linke Divisions-Flügel angegriffen. Da, wo das II./Res. 109 eine leidlich zusammenhängende Front innehatte, wurde der Gegner abgewiesen; im Nordteil des Buisson de Cresnes aber drang er durch die vielfach vorhandenen breiten Lücken hindurch in den Wald ein, so daß auch die weiter südlich haltenden Linien von rechts her ernstlich bedroht schienen. Die Lage war recht unangenehm, und es blieb längere Zeit unklar, wieweit und in welcher Stärke der Gegner in Richtung auf Noroy vorgekommen war. Es schienen sich

nur Teile des Regiments am Westrand des Waldes gehalten zu haben. Jedenfalls meldete der Regts.Kommandeur; daß er bei der Bedrohung von rechts her dem II. Batl. Befehl gegeben habe, auf die Höhe westlich Noroy zurückzugehen. Die beiden noch verfügbaren Bataillone der Div.-Reserve wurden jetzt sofort vorgeführt: I./Res. 111 8⁰ vorm. über Noroy zum Gegenstoß in Richtung Troësnes, II./Res. 111 8⁴⁰ vorm., um über Ancienville eingreifen zu können. Dieses wurde indessen wieder angehalten, da sich die Nachrichten als übertrieben herausstellten. Auch beim II./Res. 109 konnte die Lage bald wieder hergestellt werden, ohne daß es zu mehr als vereinzelten kurzen Kämpfen des I./Res. 111 im Buisson de Cresnes gekommen wäre, doch erlitt dieses durch Fliegerbomben schwere Verluste: allein bei der 1. Komp. wurden ein Offizier und 48 Mann außer Gefecht gesetzt.

War somit auch der feindliche Angriff auf der ganzen Front der 28. Res.Div. zum Scheitern gebracht, so blieben ihr eigene Fortschritte doch versagt, und die vorübergehende Zurücknahme des II./Res. 109 sollte nicht ohne Rückwirkung auf den Angriff der 1. G.Div. bleiben.

Inzwischen war der Einsatz der 2. G.Div. befohlen worden, durch den eine Änderung der Gefechtsstreifen und ein Verschieben der Regimenter der 28. Res.Div. nach rechts bedingt wurden. Deren rechter Flügel hatte nunmehr an der Bahn von Corcy nach Westen vorzugehen, der linke über die Südränder von Faverolles und Oigny. 8⁴⁵ vorm. ordnete die Brigade den Einsatz des Res.Inf.Regts. 111 im rechten Abschnitt an. Das Res.Regt. 109 wurde nach Ablösung durch die 2. G.-Div. Div.Reserve. Naturgemäß konnte der Angriff erst nach erfolgter Umgruppierung wieder aufgenommen werden. Diese verzögerte sich bei der außerordentlich starken feindlichen Artillerie- und Fliegertätigkeit bis zum Abend, teilweise sogar bis in die Dunkelheit hinein, so daß der Angriff überhaupt nicht mehr in Fluß kam. Nach Durchführung der Umgruppierung standen: im rechten Abschnitt Res.Inf.Regt. 111 (mit II. Batl. rechts, III. links, I. in Reserve), dahinter als Div.Reserve Res.-Regt. 109 (ohne II.), im linken Res.Inf.Regt. 110 (I. rechts, II. links, III. nur mit Teilen westlich des Bachabschnitts dahinter), II./Res. 109 als Div.Reserve bei Javage Fe.

Es war ein sehr schwerer, verlustreicher Tag für die Division gewesen. Sie hatte von Gegend südlich Corcy das Regt. 41 (131. Div.), anschließend daran bis Faverolles die Regtr. 167 und 168 (128. Div.) und bis Troësnes die Regtr. 139 und 121 (26. Div.) gegenüber gehabt, also eine recht beträchtliche Überlegenheit.

Die 2. G. Div. hatte sich mit dem Regt. Augusta rechts, Regt. Franz links von 2° nachm. ab in dem Gefechtsstreifen des Res.Regts. 109 und südlich davon bis über die Bahn südlich Noroy eingeschoben. Auch diese Regimenter waren sofort von den überlegenen feindlichen Fliegergeschwadern erkannt und angegriffen worden. Starkes Artilleriefeuer schlug besonders dem Franz-Regt. schon während des Anmarsches westlich Noroy entgegen. Die bis dahin unbekannten Kettenbomben der feindlichen Flieger setzten allein beim I./Franz zwei Züge der 1. und einen der 3. Komp. außer Gefecht.

„Auch die Fliegertätigkeit des Gegners war sehr rege; geschlossene Luftgeschwader bewarfen Ortschaften und Batterien mit ungezählten kleinen Bomben, bis das Kampfgeschwader Richthofen mit seinen ganz rot gestrichenen Flugzeugen erschien, täglich mehreren Gegnern den Garaus machte und die Vorherrschaft der Luft gewann.“ (Geschichte des Augusta-Regts.)

Während es dem Augusta-Regt. bis zum Abend gelang, mit beiden vorderen Bataillonen (F. rechts, I. links) den Savières-Bach zu überschreiten und sich rechts bis etwa 300 m an Faverolles heranzuarbeiten und links eine Sturmstellung vor dem Walde südlich Höhe 97 (1700 m südwestlich Faverolles) zu erreichen, mühte sich das Franz-Regt. vergeblich ab, das Westufer des Savières-Baches zu erreichen und Troësnes in seinen Besitz zu bringen.

„Der Feind hatte in diesem Abschnitt die 26. Div., eine seiner besten, eingesetzt und war zur Verteidigung ausgezeichnet vorbereitet. Von überall her kreuzten seine M.G.Garben die Sturmwege des Regiments. Allmählich wurden seine M.G.Nester im Bouchet-Wald und bei Briquetterie, im Steinbruch und an der Mühle westlich Troësnes, bei Port aux Perches, in den hochgelegenen Eckhäusern von Troësnes und in den Baumgruppen südlich des Ourcq festgestellt. Bei der Unterlegenheit der eigenen Artillerie wurde die Hilfe der Minenwerfer und Begleit-Geschütze mit Genugtuung begrüßt, aber niederkämpfen ließ sich der Feind damit nicht.“ (Geschichte des Franz-Regts.)

Vorübergehend gelangte die 10. Komp. bis auf 50 m an die Südostecke des Dorfes heran; im übrigen wurden nirgends nennenswerte Fortschritte gemacht, dagegen kräftige örtliche Gegenstöße abgewehrt. Am Abend lag das Regiment im Südwestrand des Buisson de Cresnes und an der Straße östlich Troësnes bis an die Bahn heran. Wie gewaltig die feindliche Abwehr war, geht aus den Verlustzahlen des Regiments während dieser sechs Stunden hervor: 70 Mann gefallen, 11 Offiziere und 227 Mann verwundet.

Bei der 1. G. Div. wurde der auf 11° vorm. verschobene Angriff wieder angehalten, als die — anfangs wohl übertriebenen — Nachrichten von dem Zurückgehen der 28. Res.Div. einliefen. Da aber tat-

sächlich die Zurücknahme des II./Res. 109 bis auf die Höhen westlich Noroy klar zu erkennen und der Gegner vor der eigenen Front zweifellos stärker geworden war, schien die Lage einen alleinigen Vorstoß der Division nicht zu gestatten. Als dann das Vorgehen der 2. G.Div. erkannt wurde, hielt sich alles zum Antreten bereit. Da stiegen im Bois de Borny Leuchtkugeln hoch, die Sperrfeuer anforderten, und bald darauf trafen übereinstimmende Meldungen aus der vordersten Linie beider Regimenter (1. G.Regt. rechts, 4. G.Regt. links) ein: Der Gegner will angreifen. Tatsächlich war ein starker Angriff der Franzosen im Gang, dessen Schwerpunkt aber weiter südlich lag. Vor dem rechten Regiment kam er nicht mehr voll zur Entfaltung oder wurde zum mindesten leicht erstickt. Links jedoch, beim 4. G.Regt., entspannen sich ernstere Kämpfe um den Besitz der Loge aux Boeufs Fe., und in einer Lücke zwischen beiden Regimentern konnten Teile des Gegners unbemerkt in der dortigen Mulde durchstoßen. Sie wurden hier von rückwärts gestaffelten M.G. sofort und unter erheblichen Verlusten vertrieben, und nirgends gaben die 4. Gardisten einen Fußbreit nach. Aber an eigenen Angriff war um so weniger zu denken, als rechts der Vorstoß auf Troësnes scheiterte und der linke Nachbar zurückgedrängt wurde.

Für die 33. Inf.Div. wurde der 2. Juni ein Unglückstag, der einen Schatten auf das Ende ihres glänzenden Siegeslaufes warf. Schon am Vortage war die Erschöpfung ihrer Truppen klar in Erscheinung getreten, und diese Übermüdung war wohl der Hauptgrund, daß dem Gegner schon in der Nacht zum 2. Juni ein Erfolg glückte, der sich im Laufe des Nachmittags unheilvoll auswirkte. Das auf dem rechten Flügel eingesetzte Inf.Regt. 130 hatte mit seinem II. Batl. die allgemeine Linie la Loge aux Boeufs Fe.—Montemafroy erreicht, mit dem III. die Hänge östlich davon bis etwa an die große Straße (Einmündung des Weges von Dammard her). 3[30] früh griff der Gegner den rechten Flügel des III. Batls. überraschend und wohl nur mit schwachen Kräften an; ehe noch die Schützen aus ihrem bleiernen Schlaf erweckt waren, stand der Franzose dicht vor ihnen. Das Bataillon wich bis an die große Straße (westlich Dammard) zurück, aufgenommen von seiner 3. M.G.K., in deren Feuer der Gegner wieder verschwand. Dadurch war die Verbindung mit dem II. Batl. abgerissen, doch scheint sich dieses der neuen, ungünstigeren Lage nicht voll oder erst später bewußt geworden zu sein. Obwohl dauernd Patrouillen des III. Batls. zur Wiederaufnahme der Verbindung mit dem II. abgeschickt wurden, gelang dies nicht, und das III. Batl. ging auch nicht wieder in seine alte Stellung vor. Das mochte an sich

gerechtfertigt sein, denn die tieferliegende alte Stellung war ungünstig und wäre bei Tageslicht wohl nur unter erheblichen Verlusten erreichbar gewesen. Auch wartete das Bataillon wahrscheinlich den allgemeinen Angriff ab, der ja nur verschoben worden war. Gegen 2^0 nachm. wurde dann bekannt, daß die 78. Res.Div. 6^{30} nachm. den Abschnitt der 33. Inf.-Div. übernähme, die dann zurückgezogen werden sollte. Das war erst recht kein Ansporn für das Bataillon, wieder vorzugehen und so den Anschluß an das II. wiederherzustellen. Da setzte bald nach 3^{30} nachm. stärkstes Artilleriefeuer auf der ganzen Front von Loge aux Boeufs Fe. bis südlich Dammard ein und gegen 4^0 nachm. brach der Franzose, in der Hauptsache die frische 73. Div., zum Angriff vor. Mit je einer starken Stoßgruppe benutzte er die von St. Quentin auf Loge aux Boeufs Fe. und die östlich von Montemafroy nach Nordosten heraufsteigenden Schluchten sowie das Tal des Alland-Baches südlich Dammard zur Annäherung. Jetzt mußte das II./130 schleunigst seinen linken Flügel zurückschwenken, während der rechte den Anschluß an das 4. G.-Regt. bei Loge aux Boeufs Fe. hielt. Neben erheblichen Verlusten kostete diese Rückwärtsbewegung dem Regiment den ganzen Stab des II. Batls., der seinen Gefechtsstand dicht vor Montemafroy hatte. Er blieb vermißt, war also aller Wahrscheinlichkeit nach in Gefangenschaft geraten. Obwohl bei der mittleren feindlichen Stoßgruppe auch Panzerwagen auftraten, hielt das Regt. 130 im allgemeinen die jetzt eingenommene Stellung unter Einsatz aller Reserven und Unterstützung der eigenen Artillerie sowie von Batterien der 1. G.Div. Allerdings schienen vorübergehend einzelne Teile des Regiments nördlich an Dammard vorbei ausgewichen zu sein. Der Franzose kam aber nicht weiter vorwärts.

Erfolgreicher war seine gegen Dammard angesetzte Stoßgruppe. Das Regt. 98 hatte mit dem I. Batl. den Westrand von Dammard bis an den Bach, mit dem II. die Höhen etwa halbwegs zwischen Chézy und Chevillon besetzt.

„Nachdem das starke feindliche Artilleriefeuer etwa eine Stunde angehalten hat," so berichtet das Kriegstagebuch des II. Bataillons, „setzt der Franzose seinen Angriff gegen Dammard an. Auch gegen unseren Abschnitt geht schwache feindliche Infanterie vor. Schon während des feindlichen Artilleriefeuers war ein großer Teil unserer Infanterie nach rückwärts ausgewichen. Der Rest, durch die Anstrengungen der letzten Tage aller Energie beraubt, läßt sich auch durch das energische Auftreten der wenigen, noch vorhandenen Offiziere nicht mehr zurückhalten und zieht sich auf die Höhen nördlich Chevillon zurück. So ist denn allein die 2. M.G.K. mit ihrem Führer, Lt. d. R. Schroeter, der Batls.-Adj., Lt. d. R. Griese, und der Ord.Offz.

des Batls., Lt. d. R. Walther, zurückgeblieben. Der Gegner wird von den schw.M.G. kräftig unter Feuer genommen, und nicht einer dringt bei uns ein. Nach etwa einer halben Stunde ist der Angriff vollständig abgeschlagen."

Das Bataillon hatte einen Verlust von 33 Mann. In gleicher Weise gab das I. Batl. in Dammard nach, so daß der Gegner bis zur Kirche vorstoßen konnte, um sich dann an das Schloß Monthoury und die hier stehenden Batterien heranzuarbeiten. Das Reserve-Batl. (III./98) war nicht zur Stelle, nur zwei M.G. der 3./M.G.Ss.Abt. 43 konnten zum Schutz der Batterien eingesetzt werden. Entscheidend war aber das Eingreifen der Artillerie und ihrer Offiziere. Der Führer der I./Felda. 283, Hptm. v. Jena, meldete 5[45] nachm.:

„Die Lage bei Dammard ist durch starres Halten der Artillerie leidlich wiederhergestellt, Artl.Offiziere (Lt. d. R. Weiser, Regts.Adj.) und andere Herren (Lt. Arent, Lt. Falk) haben zurückgehende Inf.Teile gesammelt und wieder vorgetrieben. Etwa 500 m westlich Dammard liegt der Franzose. Verstärkung unbedingt erforderlich, da Artillerie (I./283 steht im Dorf) sehr knapp an Munition ist. Die braven Mannschaften der Artillerie haben ihren Platz nicht verlassen."

Am nächsten Tage gab der Brigade-Kommandeur sein Urteil über den Kampfwert der Infanterie dahin ab:

„. . . Der Geist der Mannschaften ist immer noch gut; mit ganz geringen Ausnahmen sind sie immer noch willig und kampffreudig. Wo sie versagen, trägt fast stets der Führer-Ausfall die Schuld. So genügte beim Zurückgehen des Inf.-Regts. 130 am 2. Juni das Kommando des Regts.Kdrs. dazu, daß die Leute wieder vorgingen, sobald sie merkten, daß ein Mann mit starker Hand führte. Andererseits hört man bei Rückschlägen oft die Entschuldigung: Unser Führer war gefallen, wir hatten keine Führung mehr."

Die Verluste der Infanterie an Offizieren vom 27. 5. bis 2. 6. abds. betrugen: ein Regts.Kdr., 11 Batls.-, 22 Komp.Führer und 29 andere Offiziere, zusammen 63!

Ähnliche Urteile finden sich häufig aus dieser Zeit. Zweifellos war aber das Nachlassen der Spannkraft des einzelnen Mannes ebenfalls von wesentlicher Bedeutung. Denn gerade die Leistungen der Infanterie der 33. Inf.Div. an den vorangegangenen Tagen, als sie noch frischer war, ließen keine Zweifel an ihrem guten Kampf- und Angriffsgeist zu.

Als der Gegner in der Nähe des Schlosses Monthoury auf entschlossenen Widerstand auch nur schwacher Kräfte stieß, war seine Angriffslust sofort erschöpft. Der Gegenstoß weniger Gruppen und wohl auch das Ausbleiben nennenswerter Erfolge weiter westlich veranlaßten ihn, ohne ernstlich das Festhalten des Gewonnenen zu versuchen, wieder zurückzugehen, so daß die Regtr. 130 und 98 ihre Stellungen von la

Loge aux Boeufs Fe. nach Osten bis zur Chaussee, dann an dieser entlang bis in Höhe des Nordrandes von Dammard, am Westrand von Dammard und weiterhin, wie vor dem Angriff, von 6° abds. ab wieder besetzen konnten. Das linke Regiment (135) war in seiner Stellung an der Bahnlinie östlich und südöstlich Chézy verblieben. Chézy selbst war nach wie vor in Feindeshand.

Während dieses Kampfes der 33. Inf.Div. hatte sich die 78. Ref.-Div. mit dem Ref.Inf.Regt. 259 beiderseits von Monnes und links bis zum Alland-Bach, mit dem Ref.Inf.Regt. 258 im Grunde beiderseits von Chevillon zum Angriff nach Westen bereitgestellt und trat gegen 7° abds. an. Beide Regimenter kamen flott bis zur Stellung der 33. Inf.Div. vorwärts, dann aber legte sich kräftiges feindliches Artilleriefeuer auf die einschwärmenden Kompagnien, so daß auch diese Division sofort die Überzeugung gewann, einen Erfolg nur nach planmäßiger Artillerie-Vorbereitung erringen zu können. Die Fortsetzung des Angriffs aus der erreichten Linie: Feldweg (unter dem Wort la Loge aux Boeufs Fe.) von Nordwesten auf Dammard führend—Chaussee westlich Dammard bis Alland-Brücke—Bahnlinie nordöstlich, östlich und südöstlich Chézy wurde auf den 3. Juni verschoben.

Das Herauslösen der 33. Inf.Div. vollzog sich nachts ohne wesentliche Schwierigkeiten, doch unterblieb irrtümlicherweise die Ablösung des linken Flügel-Batls. (III./135). Das war wohl eine Folge der großen Frontbreite der Division, die ja alle drei Regimenter eingesetzt hatte, während die 78. Ref.Div. nur mit zweien in vorderster Linie erschien. Das III./135 konnte daher erst in der folgenden Nacht abrücken.

Auch die 33. Inf.Div. hatte ihre hervorragenden Erfolge mit hohen Opfern bezahlen müssen. Zu den bereits erwähnten Offizier-Verlusten der Infanterie kamen noch weitere 20 hinzu und im ganzen ein Verlust von 2282 Mann.

Zum ersten Male seit dem 27. Mai war es an diesem Tage bei der Gruppe Winckler nicht mehr vorwärts gegangen. Das war bei der zahlenmäßigen Überlegenheit des Gegners kein Wunder. Hatte doch den anfangs nur drei in vorderster Linie stehenden Divisionen, die auf einen Raum von mehr als 16 km Luftlinie auseinandergezogen waren, im ganzen eine doppelte Überlegenheit gegenübergestanden (⅓ der 131. Div., die 128., 26., 2. und 3. Kav.-, 73., Reste der 43. und 4. Div.). Die eigene starke Artillerie aber konnte nicht mehr voll zur Wirkung kommen, da sie mit ihrer Munition sparen mußte. Trat hierin keine gründliche Änderung ein, dann war auch nach dem Einsatz der beiden

frischen Divisionen (2. G.- und 78. Res.Div.) am folgenden Tage kein wesentlicher Erfolg zu erwarten.

Das Ziel für den Angriffsflügel der Gruppe Conta war die Linie Gandelu—Château-Thierry, das der 197. Inf. Div. Gandelu—Prémont—Marigny. 9° vorm. sollte bereits der Clignon-Bach überschritten sein. Während der Nacht hatte der Gegner die erreichten Stellungen unter Störungsfeuer gehalten, und vom frühen Morgen ab wuchs die feindliche Abwehr ganz erheblich. Wie erwähnt, hatte sich die 2. amer. Div. hinter der französischen Front von Brumetz über Belleau—Triangle—le Thiolet bis zur Marne als Rückhalt aufgebaut. Außerdem trafen im Laufe des Tages dauernd Kraftwagen-Transporte mit Infanterie-Verstärkungen von Südwesten her in Richtung auf Gandelu ein, die auf annähernd eine Division geschätzt wurden. Wahrscheinlich handelte es sich um die neu herangeführte franz. 167. Div., deren Hauptkräfte allerdings erst am nächsten Tage eingriffen. Immerhin blieben diese Verstärkungen nicht ohne Wirkung auf die Widerstandskraft des bisherigen Gegners. Andererseits litt die Stoßkraft der 197. Inf.Div. darunter, daß auch bei ihr die Artillerie-Munition knapp wurde und daß sie weder über eine Flieger-Abteilung noch einen Ballonzug verfügte, während der Gegner drei Bombengeschwader zu je acht Flugzeugen eingesetzt hatte, die den ganzen Angriffsraum der Gruppe Conta beherrschten.

Infolge des Munitionsmangels konnte dem Angriff nur eine kurze Artillerie-Vorbereitung vorangehen. Gleichwohl kam das auf dem Westflügel eingesetzte Ers.Regt. 28 von 9° vorm. an zunächst vorwärts. Mit dem II. Batl. rechts erreichte es nach etwa zweistündigem Kampf die Bahn 1 km nördlich Vinly. Links davon wurde das I. beim Abstieg über die kahlen Hänge südlich Hautevesnes von heftigem Artl.- und M.G.Feuer gefaßt, so daß sich seine Hauptteile scharf nach rechts zogen, um die Deckung des Bachgrundes östlich Vinly auszunutzen. In dem zunehmenden feindlichen Artilleriefeuer blieben dann beide Bataillone stundenlang liegen.

Weiter östlich hatten das III. und I./Res. 273 versucht, von 9° vorm. ab den Clignon-Bach zu überschreiten. Nur zwei Kompagnien des I. waren herübergekommen, ohne sich jedoch auf dem Südufer halten zu können. So lag die ganze Division von 11° vorm. ab fest, und es gelang bei dem völligen Mangel an Luftbeobachtung nicht, die starke artilleristische Abwehr des Gegners auch nur einigermaßen zu dämpfen.

Nach Zuweisung weiterer Begleit-Artillerie trat das rechte Regiment 4° nachm. von neuem zum Angriff auf Vinly an. Trotz stärkster Abwehr erzwang sich das II. Batl. mit Teilen des I. den Einbruch in den Dorfrand. Ein Panzerwagen und einige Gefangene blieben in ihrer Hand. Ein Versuch des Gegners, sich mit Unterstützung weiterer Panzerwagen des Dorfes wieder zu bemächtigen, wurde abgewiesen. Alle Anstrengungen aber, den Clignon-Bach in Richtung Veuilly zu überschreiten, schlugen fehl. In Linie Vinly—Waldränder nördlich des Clignon wurden die Bataillone geordnet und gruben sich ein.

Gegenüber dem Res.Inf.Regt. 273 erwies sich die vom Gegner stark besetzte Höhe 126 westlich Torcy als das Haupthindernis für das Vorkommen der inneren Flügel der 197. und 237. Inf.Div. Deshalb wurde ein gemeinsamer Angriff des Reserve-Batls. (II./Res. 273) und des dem rechten Flügelregiment der 237. Inf.Div. (Inf.Regt. 462) unterstellten III./460 nach kräftiger Feuervorbereitung zu 8° abds. verabredet. Bis dahin hatte sich nichts an der Lage des Res.Regts. 273 geändert. Trotz starker M.G.Abwehr glückte der Angriff. 9¹⁰ abds. war die Höhe 126 fest in deutschem Besitz, doch war es schon zu spät, als daß sich dieser Erfolg noch auf das III. und I./Res. 273 hätte auswirken können. Die Erfolge der Division waren daher recht bescheiden, obwohl sie einen Verlust von fünf Offizieren und 147 Mann zu beklagen hatte.

Bei der 237. Inf. Div., die heute durch vier schwere Batterien verstärkt werden konnte, schien zunächst die schwierigere Aufgabe dem rechten Regiment (Inf.Regt. 462) bevorzustehen, welches sich den Übergang über den Clignon angesichts der stark besetzten Dörfer Torcy und Belleau zu erkämpfen hatte. Deshalb wurde ihm das III./460 (aus der Div.Reserve) zur Verfügung gestellt, und außerdem das linke Regiment (Inf.Regt. 461) angewiesen, durch frühzeitigen Vorstoß über den Clignon zwischen Belleau und Bouresches von Osten her das Vorkommen der 462er zu erleichtern. Zunächst verlief der Angriff jedoch in anderer Weise. Wohl wurde dem rechten Regiment das Vorarbeiten gegen Torcy—Belleau bitter schwer gemacht, und nur langsam konnten sich rechts das II. und links das I. gegen den Clignon heranschieben. Aber noch lange bevor das linke Regiment entlastend wirken konnte, faßte das I./462 östlich Belleau jenseits des Baches Fuß und kam von 1¹⁵ nachm. an mehr und mehr zu flankierender Wirkung gegen dieses Dorf. Vor Torcy dagegen blieb das II. Batl. liegen. Beide Orte waren, besonders von M.G., stark besetzt.

Beim Regt. 461 mußte der Abstieg von den Hängen östlich des Baches über völlig freies Gelände erfolgen, das von den besonders an der Straße Belleau—Château-Thierry zahlreich eingenisteten M.G. bestrichen wurde. Mit guter Unterstützung der Begleit-Artillerie und in geschickter Ausnutzung jeder Feuerpause kamen beide vorderen Bataillone (rechts I., links III.) ganz allmählich vorwärts, überschritten den Bach und gelangten bis etwa 3° nachm. an die genannte Straße heran. Hier aber stockte der Angriff vollkommen, da die Nordost- und Ostränder des Belleau-Waldes dem Gegner besonders günstige Abwehrmöglichkeit und Deckung boten. Beide Regimenter schienen sich endgültig festgelaufen zu haben.

6⁴⁵ nachm. erging nun der Befehl zu dem bereits erwähnten Angriff gegen die Höhe 126 westlich Torcy, mit dessen Durchführung das III./460 von nordwestlich Monthiers her beauftragt wurde. In mustergültiger Ordnung ging das Bataillon mit der 10. und 11. Komp. in vorderster Linie vor, überschritt den Clignon und setzte zum Sturm gegen die kahle, mit M.G. besetzte und unter erheblichem Artilleriefeuer liegende Höhe an. Zu dieser Zeit hatte sich das II./462 in den Besitz des Westrandes von Torcy gesetzt, so daß wenigstens die linke Flanke gesichert war. In scharfem und sehr geschicktem Draufgehen nahmen die 10. und 11./460 nicht nur die Höhe selbst in Besitz, sondern stießen sofort nach bis an die Waldstücke nordöstlich der Höhe 142 (nordöstlich Champillon).

Inzwischen waren mittlere und leichte Minenwerfer zu guter Wirkung gegen den im Schloßpark von Belleau festsitzenden Gegner gekommen, so daß jetzt dem I./462 der Sturm auf Belleau gelang, das kurz nach dem Vorstoße der 10. und 11./460 ganz in deutschen Besitz kam. Das Regt. 462 lag jetzt an der Straße südlich beider Dörfer, und nunmehr kam auch das Regt. 461 links weiter vor. 9⁵⁰ abds. erstürmte sein I. Batl. die Pavillon-Höhe, links davon drangen Teile des III. Batls. im Bois de Belleau ein. Stellenweise wurde sogar dessen Westrand erreicht, doch hielten sich nachts noch einzelne feindliche M.G.Nester im Innern des Waldes. Durch Gefangene und Gefallene wurden einwandfrei zum ersten Male Amerikaner festgestellt, die in engster Verbindung mit den Franzosen gekämpft hatten.

Da der linke Flügel der 197. Inf.Div. nicht mit der 10. und 11./460 auf gleicher Höhe geblieben war, mußten diese wieder etwas zurückgenommen und die 9./460 zur Verbindung mit dem Res.Regt. 273 rechts herausgeschoben werden. Auf dem linken Flügel der 237. Inf.Div. wurde

das Reserve-Batl. des Regt. 461 (II.) noch bis an den Belleau-Wald vorgezogen. Wenn auch die Division ihr Ziel (Marigny—Lucy-le Bocage) nicht hatte erreichen können, so war der am späten Abend errungene Erfolg, vor allem der Besitz des Belleau-Waldes, doch sehr erfreulich. Allerdings hatte die Infanterie entsprechend der Schwere des Kampfes recht erhebliche Verluste gehabt: 11 Offiziere und 311 Mann. Die Beute betrug 181 Gefangene, 22 M.G. und 12 M.W.

Am Abend des 1. Juni hatte der linke Flügel der 10. Inf. Div. fast überall die Westränder des Waldgeländes westlich der Straße Belleau—Château-Thierry erreicht, während der rechte an und nördlich dieser Straße lag. Heute galt es daher, zur Gewinnung der Linie Lucy-le Bocage (ausschl.)—Vaux eine Linksschwenkung auszuführen, wobei der rechte Flügel zunächst Bouresches zu nehmen hatte. Das hier eingesetzte Inf.Regt. 398 wurde von Anfang an durch das II. und F./Gren.6 verstärkt, so daß es alle drei eigenen Bataillone in vorderster Linie einsetzen konnte (II., III., I.). Im linken Abschnitt kämpfte auf dem Westflügel des sehr geschwächten Inf.Regts. 47 das I./Gren. 6 in vorderster Linie.

Von 7°—9° vorm. bereitete die Artillerie den Angriff vor. Aber es war für sie ein Ding der Unmöglichkeit, in dem durch zahllose Waldstücke sehr unübersichtlichen Gelände der Infanterie auch nur einigermaßen freie Bahn zu schaffen, besonders da die vorgesehene Feuerwalze viel zu dünn war. So schlug den 398ern starkes Feuer aller Art entgegen, als ihr Vorarbeiten 9° vorm. begann. Der rechte Flügel (II.) mußte sehr bald mit Teilen die Front gegen Bois de Belleau nehmen, gegen den die Nachbarn nicht vorkamen. Mitte und linker Flügel aber blieben in stetigem, wenn auch mühevollem und langsamem Fortschreiten. Gegen 2° nachm. war der Bahndamm östlich Bouresches, südlich davon stellenweise die Straße nach Vaux erreicht. Von dieser Zeit ab verstärkte sich das feindliche Artilleriefeuer ganz erheblich und faßte nicht nur die vorderen Linien, sondern auch — von Fliegern geleitet — ganz besonders die bis in Gegend Gonétrie Fe. vorgezogenen Bataillone (II. und F./Gren. 6), die zum großen Teil zersprengt wurden und erst in Gegend Etrépilly wieder gesammelt werden konnten. Unter diesem Eindruck und auf Grund der Verlustmeldungen der Regimenter sowie angesichts des Steckenbleibens des Angriffs weiter rechts erhielt das Regt. 398 in den späteren Nachmittagsstunden den Befehl zum Einstellen des Angriffs. Tatsächlich aber war die Lage bei Bouresches günstiger als angenommen.

Vfw. G a n s e r, 6./398, berichtet:

„12^{30} nachm. beginnt der Angriff auf Bouresches. Beim Verlassen des Waldes (östlich davon) setzt schweres feindliches M.G.Feuer ein, und die feindliche Artillerie nimmt den Waldrand unter Feuer, dann auch die vorgehenden Schützen, wodurch diese in einige Unordnung geraten. Feldw. H a n st e i n und ich beschließen, mit den uns am nächsten liegenden Schützen weit auseinandergezogen einzeln vorzugehen, so daß wir trotz des M.G.Feuers (das Artilleriefeuer lag nur noch auf dem Waldrande) unter dem Schutz des ziemlich hohen Getreides bis an den Bahndamm herankommen. Durch das Auftauchen der einzelnen Schützen da und dort im Getreidefelde wird der Feind über unsere Stärke getäuscht und vor allem auch seines Zieles beraubt. Er stellt sein M.G.-Feuer ein, und als wir von zwei Seiten, Hanstein mit mehreren Leuten von rechts, ich am linken Dorfeingang mit einigen Schützen in das Dorf eindringen, sehen wir den Gegner gerade noch in Stärke von etwa zwei Kompagnien abziehen. Er geht in den Wald halbrechts hinter Bouresches zurück, wo er wieder Front macht und den Westausgang des Dorfes unter Feuer nimmt. So ist das Dorf etwa 3^{0} nachm. unser.

Wir besetzen die West- und Ostausgänge durch Posten, von denen wir dann noch zwei Mann durch M.G.Feuer verlieren. Zwischen 5^{0} und 6^{0} nachm. dringen dann noch einige Gruppen der 8. Komp. ins Dorf vor, so daß die Posten verstärkt werden können. Jetzt wird durch den Leutnant von der 8. Komp. der Besitz des Dorfes gemeldet."

In sehr weit auseinandergezogener Linie lagen bei Dunkelwerden die Bataillone des Regts. 398 an der Bahn nördlich Bouresches, an den jenseitigen Rändern des Dorfes sowie an der Straße südöstlich davon.

Das Inf.Regt. 47 mit I./Gren. 6 hatte in hervorragendem Vorstoß die Straße Bouresches—Vaux überschritten und war auf dem linken Flügel auch über die Straße le Thiolet—Vaux herübergekommen. Das immer stärker werdende feindliche Artilleriefeuer zwang die vordersten Teile jedoch wieder etwas zurück, so daß das Regiment am Abend mit dem rechten Flügel dicht südlich der Straße Bouresches—Vaux lag; die Mitte hatte den Südrand des Wäldchens la Roche und der linke Flügel den des Dorfes Vaux besetzt.

Somit war die 10. Inf.Div. auch auf ihrem rechten Flügel nicht mehr weit von dem befohlenen Ziel (Höhen bei und westlich Triangle) entfernt. Nach den gewaltigen Leistungen seit dem 27. Mai waren die Reihen der Kämpfer sehr stark gelichtet. Der 2. Juni hatte wiederum hohe Opfer gefordert (11 Offz. und 356 Mann, darunter 113 Vermißte), und der Kommandeur des Regts. 47 sah sich zu folgender Meldung veranlaßt:

„Die bisher zuversichtliche Stimmung, die die Erfolge ausmachte, ist heute im Laufe des Tages durch das anhaltende, schwere Artilleriefeuer stark erschüttert

worden. Ich glaube nicht, daß das Regt. ernsten Aufgaben, wenn solche von ihm zu lösen gefordert werden, gewachsen ist."

Bei sechs Kompagnien waren überhaupt keine Offiziere mehr vorhanden. Vorläufig kam aber eine Ablösung dieser hervorragenden Division noch nicht in Betracht, obwohl sie die einzige im Bereiche der Gruppe Conta war, die seit dem 27. Mai ununterbrochen angriffsweise in vorderster Linie verwandt worden war. Denn die einzige z. Zt. verfügbare Reserve (5. G.Div.) war in den Raum Bonnes—Bois de Bonnes—Grisolles gezogen worden und sollte bald zur Ablösung der 197. Inf.Div. Verwendung finden.

Die Aufgabe der 231. Inf. Div. beschränkte sich am 2. Juni auf die Säuberung des nördlich der Marne gelegenen Teiles von Château-Thierry und den Ausbau der Stellungen westlich der Stadt. Die Schaffung eines Brückenkopfes bedurfte, nachdem es nicht gelungen war, durch Handstreich auf dem Südufer festen Fuß zu fassen und die Zerstörung der großen Straßenbrücke zu verhindern, mehrtätiger Vorbereitungen. Aber schon am 3. Juni wurde dieser Plan überhaupt aufgegeben. Bis zum Abend gelang es im allgemeinen, die Stadt von den zahlreichen versteckten Gruppen Versprengter zu säubern. Doch fielen noch an den folgenden Tagen immer wieder Schüsse aus Kellern und Fenstern auf einzelne Deutsche. An die 100 Gefangene, eine Revolver-Kanone und mehrere M.G. wurden am 2. Juni als Beute eingebracht. Zahlreiche Häuser fielen dem dauernd lebhaften Beschuß der feindlichen Artillerie zum Opfer.

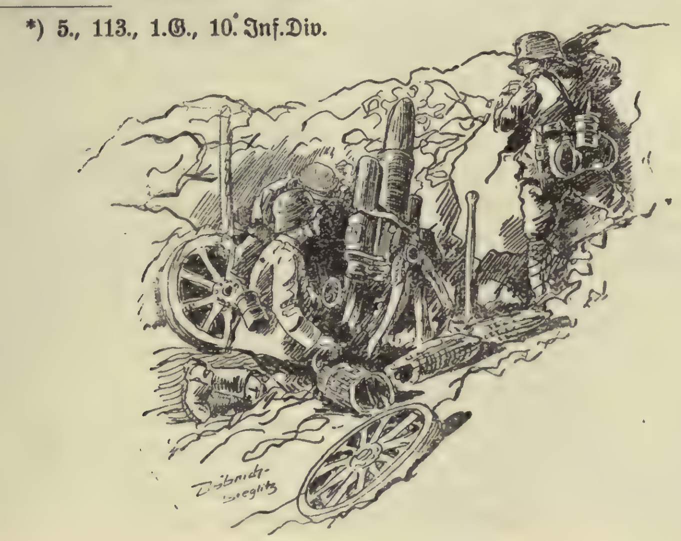
Das Ergebnis der schweren Kämpfe der 7. Armee am 2. Juni war: Zwischen Oise und Aisne kleine örtliche Teilerfolge. Begründete Aussicht auf nennenswerten Geländegewinn bestand nicht mehr. Zwischen Aisne und Marne war mit dem Fall von Chaudun und dem Erreichen der Gegend hart östlich Verte Feuille Fe. die Front vorwärts ausgebeult. Weitere Fortschritte an dieser Stelle mußten der Gruppe Larisch dicht südlich der Aisne vorwärtshelfen. Im übrigen war nur noch der Angriffsflügel der Gruppe Conta um 1—2 km vorwärtsgekommen. Im großen ganzen war man also dem erstrebten Ziele des rechten Armeeflügels kaum nähergekommen.

Das Oberkommando der 7. Armee hatte klar erkannt, daß der Gegner schon am 1. Juni die Masse seiner frischen Reserven zur Behauptung des diesseitigen Randes des Retz-Waldes vorgeführt und daß sich am 2. Juni sein Widerstand auch zwischen diesem Waldgebiete und

der Marne außerordentlich versteift hatte. Aus dem von der Luftaufklärung festgestellten Nachlassen des Verkehrs hinter der feindlichen Front schloß die Armee, daß die feindliche Führung den Aufmarsch ihrer zur Abwehr herangeführten Kräfte im wesentlichen beendet hatte und daß es ihr gelungen war, zwischen Aisne und Marne eine neue Front aus größtenteils frischen Truppen in Anlehnung an den Retz-Wald aufzubauen. Das traf in vollem Umfange zu. Mit dem 2. Juni war das französische Oberkommando der 10. Armee (bisher in Flandern) eingesetzt worden und hatte das Kommando im Abschnitt von Moulin-sous-Touvent bis Faverolles übernommen. Die zur 6. Armee gehörigen Verbände standen von hier bis Dormans, wo die bis Prunay reichende 5. Armee anschloß.

Von den am 27. Mai vom deutschen Angriff getroffenen Divisionen war nach dem Herauslösen der Reste der 21. und 22. franz. Div. am 2. Juni keine einzige mehr in der Front, auf deutscher Seite allein zwischen Aisne und Marne noch vier*). Im ganzen hatten zwischen Oise und Marne 21 deutschen Divisionen 23 feindliche in vorderster Front gegenübergestanden. Waren bei diesem Kräfteverhältnis, bei dem erschöpften Zustand der seit dem 27. oder 28. Mai eingesetzten und der geringen Zahl der noch in Reserve stehenden frischen Divisionen sowie bei der knappen Ausrüstung mit Artillerie-Munition überhaupt noch Erfolge zu erhoffen?

*) 5., 113., 1.G., 10. Inf.Div.





Der Verlauf der Kampfhandlungen zwischen Oise und Aisne vom 3.—14.6.

Der Befehl der 7. Armee für den 3. Juni besagte einleitend:

„Eigene Absicht: Fortsetzung der Offensive mit dem Schwerpunkt bei der Gruppe François. Nach Gewinnen der Aisne bei Vic sur Aisne Angriff gegen die Höhen südlich und südwestlich Moulin-sous-Touvent auf dem Nordufer."

Augenscheinlich erwartete die Armee, daß ein Gelingen dieses Planes nicht nur der Gruppe François den Weg bis zur Aisne am schnellsten freimachen, sondern auch den wirksamsten Druck auf die Flanke des Gegners südlich der Aisne ausüben würde; dort hatte sich seine Front vor der Gruppe Larisch immer noch als unerschüttert erwiesen. Zweifellos wäre dieser Verlauf der Dinge sehr erwünscht gewesen. Eine kritische Würdigung der Kampfbedingungen bei der Gruppe François mußte aber doch zu dem Ergebnis kommen, daß nur verschwindend geringe Aussicht für die Verwirklichung dieses Planes bestand. Die Armee war über die tatsächliche Feindlage unterrichtet, sie wußte, daß gleichstarke Infanterie und seit dem Vortage auch erheblich verstärkte Artillerie (auch schwere Kaliber) gegenüberstanden. Ebenso waren ihr die angesichts der geringen bisherigen Fortschritte der Gruppe sehr hohen Verluste nicht unbekannt. Reserven waren nicht vorhanden. Und daß der Angriff hier am allerschwersten war, weil dem Gegner überall das alte Stellungsnetz die Abwehr ganz wesentlich erleichterte, darüber konnte ein Zweifel nicht bestehen. In der Tat hatte sich die allgemeine Offensive der Gruppe François spätestens schon am 2. Juni

festgelaufen. Was noch folgte, waren örtliche Teilunternehmen, die nicht nur erfolglos blieben, sondern mit schweren Verlusten und teilweise mit Rückschlägen verbunden waren.

Für den 3. Juni wurde den beiden rechten Divisionen (223. und 105.) befohlen, sich auf gleiche Höhe mit der 211. Inf.Div. zu setzen, die ihrerseits nur auf Stellungsverbesserungen bedacht sein sollte. Vorbedingung für das Vorkommen der 223. Inf.Div. war aber zunächst die Wegnahme der Dörfer Hesdin und Caisnes (vgl. Skizze S. 100) sowie das Durchstoßen des Waldgeländes südwestlich Pontoise, was erst am 4. Juni abends und am 5. früh nach sorgfältiger Vorbereitung erfolgen sollte; beides gelang nicht, so daß sich die Lage weder bei der 223. noch bei der 105. Inf.Div. änderte.

Die 14. und 241. Inf.Div. wurden dem Armeebefehl entsprechend am 3. Juni über Vic sur Aisne angesetzt, doch kam es bei der 14. Inf.Div. überhaupt nicht zum allgemeinen Angriff. Dagegen konnte sich ihr rechter Flügel an der großen Straße östlich Moulin-sous-Touvent etwas vorschieben, weil hier der Gegner infolge der nächtlichen Wegnahme von Bonval (vgl. S. 103) um einige 100 m ausgewichen war. Der Hauptdruck sollte von der 241. Inf.Div. ausgehen, deren linkes Regiment mit dem rechten Flügel der Bayern zusammen südlich der Straße Nouvron—Vic vorzustoßen hatte. Der Angriff scheiterte völlig. Am 4. Juni beschränkte sich die Gefechtstätigkeit bei beiden Divisionen auf kleinere Stoßtruppunternehmen. Ein größerer Vorstoß des rechten Flügels der 14. Inf.Div. am Abend wurde von feindlichem Sperrfeuer erstickt.

Bei der abgekämpften 6. bayr. Res.Div. konnten an beiden Tagen um so weniger Veränderungen eintreten, als ihre Artillerie in der Hauptsache auf das Südufer der Aisne zu wirken hatte, um die 5. Inf.-Div. zu unterstützen. Doch wurde nachts (4./5. Juni) ein Bataillon des Res.Regts. 20 über Pommiers auf das Südufer hinübergeführt, um einen beabsichtigten Brückenschlag südlich le Port in Gegend des Haltepunktes (A'), 1 km südwestlich le Port, zu sichern.

Die Schwierigkeiten selbst eines örtlich so begrenzten Unternehmens gehen am besten aus dem Bericht des Lts. d. R. Bohinger, Führers der vereinigten 3. und 4./Res. 20, hervor:

„4./20 hatte den Befehl, zur Sicherung des Brückenschlages über die Aisne südlich le Port den Bahnhof le Port zu nehmen und die vordersten Sicherungen am Westrand des Wäldchens 750 m westlich Straße le Port—Bahnhof aufzustellen. Es wurde bekanntgegeben, daß pr. I.R. 52 mit rechtem Flügel über Maladrerie Fe. bis an die Aisne reiche und der Westrand von le Port in festem



Besitz des R. 16 sei. Ein Versuch, den Bahnhof frontal unter Mitwirkung schw. M.G. zu nehmen, mißglückte. Durch eine Patrouille wurde festgestellt, daß Straßenüberführung (zerstörte Brücke) südlich le Port vom Feinde frei sei. Ich wollte nunmehr durch Umfassung von Süden den Bahnhof in Besitz nehmen. Lt. Räbel sandte ich gegen den Bahnhof, während ich selbst den endgültigen Aufstellungsplatz mit Gewalt nehmen wollte. Der Feind hatte sich in den Häusern südlich le Port und unmittelbar an der Brückenstelle zur Verteidigung eingerichtet. Solange der dichte Aisne-Nebel unser Vorgehen deckte, kamen Lt. Räbel und ich gut vorwärts. 3./20 nahm einige Häuser in Besitz, während ich schon nach kurzer Zeit das vorgenannte Wäldchen genommen hatte. Der Feind leistete den zähesten Widerstand und gab auf ca. 30 Schritt noch Feuer. Nachdem die Franzosen ca. 150 Schritt zurückgelaufen waren, hoben sie die Hände

hoch, schossen aber wiederum, wenn wir sie gefangennehmen wollten. 7° morgs. verschwand der Nebel, und die Kompagnie bekam aus dem Hang nordwestlich le Port sehr starkes M.G.Feuer. Die 4. Komp. lag anfangs ohne Deckung und konnte nur mit Mühe hinter einem Rollbahngleis zum Wäldchen weiter rückwärts (ca. 250 m westlich der Brückenstelle) kriechen. Auf dem Wege hierzu traten Verluste ein. Dort mußte ich mit meinen Leuten von morgens 9° bis abends 11° vollständig von rückwärts abgeschnitten unter feindlichem M.G.-, Artl.- und M.W.Feuer aushalten.

3./20 kam inzwischen in die gleiche mißliche Lage und mußte dem M.G.-Feuer und den nachdrängenden Franzosen weichen und sich unter sehr starkem Feuer zurückziehen. 2./20 erhielt gegen 8° vorm. Befehl, 4./20 zu unterstützen. Eine Gruppe konnte sich gegen 9³⁰ vorm. bis zu mir vorarbeiten, ein Rest mit Lt. Wißmath besetzte wiederum das erste Haus über der Aisne südlich le Port. Dort wurde er schwer verwundet und fiel in französische Gefangenschaft. Ein Meldegänger konnte mich gegen 10° vorm. noch vom Stand der Lage am Straßendamm verständigen. Eine Verbindung unterband M.G.Sperrfeuer aus vier feindlichen M.G.Nestern. Gegen 4./20 versuchte nun der Feind nördlich und aus dem Wäldchen 750 m westlich Bahnhof vorzugehen und uns gefangenzunehmen. Durch M.G.Feuer wurde er daran verhindert. Später kamen gegen unser Verteidigungsnest drei feindliche Reiter, von denen einer erledigt wurde, während die beiden anderen davonsprengten. Von nun ab lag das Wäldchen unter stetem, feindlichem M.G.-, Artl.- und M.W.Feuer. Auch einige Kurzgänger deutscher schwerer Kaliber krepierten dort. Die aufgestellten Posten konnten gegen 3° nachm. beobachten, daß die Franzosen das von Lt. Wißmath besetzte Haus innehatten und aus dem Keller Gegenstände (vielleicht auch den Schwerverwundeten) heraustrugen. Eine genaue Beobachtung unterband der Feind. Ich mußte annehmen, daß uns nun jeglicher Rückweg abgeschnitten war. Mit Gewalt wollte ich ihn durch Handgranaten und Gewehrfeuer erkämpfen. Um 11° abds. trat ich an, wurde aber nur durch einiges M.G.Feuer aus den Häusern südlich le Port belästigt. Die Brückenstelle war frei. Mit ca. 30 Mann, darunter sieben Verwundete, rückte ich bei I./20 (unter Verlust von fünf Toten) ein."

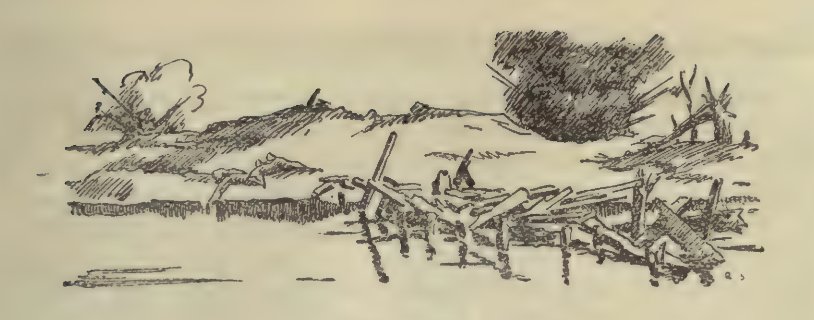
Nachdem noch ein weiteres Bataillon dieses Regiments am 5. Juni südlich der Aisne eingesetzt worden war, ebenfalls ohne Erfolg, wurden beide in der folgenden Nacht wieder zurückgezogen, der Brückenschlag wurde aufgegeben.

Im übrigen verlief der 5. Juni ohne größere Kampfhandlungen bei den drei rechten Divisionen, während die 14. und 241. Inf.Div. nun endlich, koste es was es wolle, den schon am 3. befohlenen Angriff über Berry—Vingre—Confrécourt Fe. durchführen sollten. Einige Teilerfolge der 241. Inf.Div. gingen nach heftigen feindlichen Gegenstößen wieder verloren. Dann antwortete der Gegner am späten Abend mit einem stärkeren Angriff gegen die 14. Inf.Div., bei dem ihm die Rückgewinnung von Bonval—Hautebraye gelang.

An diesem 5. Juni erging der Armeebefehl an die Gruppe François, die 14. Inf.Div. für einen südlich der Aisne geplanten Angriff ohne Ersatz freizumachen. Damit mußte naturgemäß jede Angriffstätigkeit der Gruppe aufhören. In den Nächten vom 6. zum 7. und 7. zum 8. Juni wurden die Hauptteile der 14. Inf.Div. durch die 105. abgelöst, deren Abschnitt von der 223. und 211. Inf.Div. mitübernommen wurde. Nach dieser Umgruppierung standen die 223. Inf.Div. von der Oise bis etwa 2 km nordwestlich Nampcel, anschließend die 211. Inf.Div. bis nördlich Moulin-sous-Touvent. Von hier bis 1 km südöstlich Chevillecourt reichte die Front der 105. Inf.Div. und den Raum bis zur Aisne teilten sich die 241. Inf.- und 6. bayr. Res.Div. mit den inneren Flügeln auf den Höhen nördlich Fontenoy. Die 14. Inf.Div. ruhte einige Tage im Raume zwischen Juvigny und Vauxrezis, um am 10. Juni für den Angriff südlich der Aisne bei Pommiers und nördlich bereitgestellt zu werden.

Der Gegner blieb außerordentlich tätig. In der Nacht vom 6. zum 7. Juni drang er überraschend in le Port ein und besetzte dessen Ostrand. Die bayrische Besatzung von le Port (etwa zwei Kompagnien) wurde abgeschnitten und nach langer, verzweifelter Gegenwehr gefangengenommen, nachdem ihr Entsatz mißlungen war. Ebenso gelang dem Gegner am Abend des 9. Juni ein Vorstoß gegen die 105. Inf.Div. bei Hautebraye, wobei er ebenfalls Gefangene in seiner Hand behielt. Die Division meldete fünf Offiziere und 204 Mann als vermißt.

Die einzige wesentliche Änderung bei der Gruppe François trat am 11. Juni ein. Als Folge des „Gneisenau"-Unternehmens gab der Gegner seine Stellungen vor der 223. und der Westhälfte der 211. Inf.Div. auf, so daß diese Teile fast kampflos bis vor die alte französische Stellung in Linie Bailly—Tracy le Val—Puisalaine vorrücken konnten. Als mit dem 14. Juni überall der Stellungskrieg wieder eintrat, war die Gruppe François in Wahrheit schon längst dazu übergegangen. Sie hatte eine Aufgabe zugewiesen erhalten, die nur dann zu den erhofften Erfolgen hätte führen können, wenn ihr von Anfang an ein bis zwei frische Angriffsdivisionen mehr zur Verfügung gestellt worden wären. Gerade für sie traf ganz besonders zu, was der Chef des Gen.Stabes der Heeresgruppe von der Notwendigkeit des Starkseins auf den Flügeln gesagt hatte (vgl. S. 92).



Der 3. Juni zwischen Aisne und Marne.

Auch der 3. Juni war noch Großkampftag auf der ganzen Front zwischen Aisne und Marne. Wieder lag der Schwerpunkt bei der Gruppe Wichura, die über die meisten frischen Angriffskräfte*) verfügte, sowie auf dem durch die 2. G.Div. am Vortage verstärkten rechten Flügel der Gruppe Winckler. Der leitende Gedanke in den Anweisungen an diese Gruppen war: Vorstoß der Gruppe Wichura in der aus dem bisherigen Kampfverlaufe entstandenen Nordwest-Richtung bis zur Umfassung der Nordostecke des Retz-Waldes, demnächst Einschwenken in die alte Hauptrichtung auf Villers-Cotterêts; Hauptziel der Gruppe Winckler: der Ort Villers-Cotterêts. Die Gruppe Larisch hatte sich dem Angriff des linken Nachbarn anzuschließen, um die Höhen westlich des Grundes von Ambleny—Laversine in die Hand zu bekommen, wobei die 7. Armee eine wesentliche Unterstützung von der Gruppe François erhoffte, sobald diese sich befehlsgemäß in den Besitz des nördlichen Aisne-Ufers bei und westlich Vic sur Aisne gesetzt haben würde. Die Gruppe Conta hatte die bereits für den 2. Juni befohlene Linie Gandelu—Marigny—Château-Thierry zu gewinnen.

Das Erreichen dieser Ziele hätte, angesichts der z. Zt. völlig geordneten feindlichen Abwehr, einen ganz gewaltigen Erfolg bedeutet; aber auch dann mußten noch größere folgen, sollte die von der O.H.L. erstrebte Linie gewonnen werden: Verberie—Crépy-en Valois—Mareuil (am Ourcq). Selbst die kühnsten Erwartungen konnten jedoch mit einem derartig weiten Raumgewinn nicht mehr rechnen, zumal da nur noch wenige frische Angriffsdivisionen zur Verfügung standen. Wäre es unter

*) Es waren eingesetzt: Die 47. Res.Div. am Abend des 1. Juni, die 45. Res.-Div. an dem des 2. Juni, während die 115. Inf.Div. erst am 3. früh in die vorderste Linie einrückte.

diesen Verhältnissen nicht richtiger gewesen, die Offensive überhaupt ganz einzustellen? Es mag dahingestellt sein, ob sich die O.H.L. hierzu schon am 3. Juni entschlossen hätte, wenn sie den tatsächlichen Verlauf der weiteren Angriffe auf beiden Flügeln hätte voraussehen können; zweifellos wären aber bei einem solchen Entschlusse nicht alle Möglichkeiten ausgeschöpft worden, um die für den Übergang zum Stellungskrieg günstigste Front des rechten Flügels zu erreichen. Denn noch hatte die O.H.L. in dem „Gneisenau"-Unternehmen, dem letzten Glied dieser ganzen Operation, einen starken Trumpf in der Hand. Vollzog sich „Gneisenau" unter einem ebenso glücklichen Stern wie der Blücher-Angriff, so lag es durchaus nicht außerhalb des Möglichen, die Linie Montdidier—Compiègne in deutschen Besitz zu bringen, ja vielleicht sogar zu überschreiten, und damit auch voraussichtlich den rechten Flügel der 7. Armee wieder vorwärtszubringen. Andererseits aber wurden für das Gelingen des „Gneisenau"-Stoßes um so günstigere Vorbedingungen geschaffen, je schärfer bis dahin der Gegner zwischen Oise und Marne angepackt wurde. Nach wie vor bestand außerdem die Hauptabsicht fort, den Gegner zum Einsatz immer neuer Kräfte an dieser Front zu zwingen. Beim Abbrechen der Offensive wäre dieser Zwang jedoch nicht nur sofort weggefallen, sondern auch der feindlichen Führung die Freiheit zurückgegeben worden, ihre Reserven wieder umzugruppieren. In dieser Richtung mögen die hauptsächlichen Erwägungen der O.H.L. gelegen haben, aus denen heraus sie weitere große Anstrengungen und Opfer von allen Angriffstruppen der 7. Armee zwischen Oise und Marne verlangte. Zudem hatten die Fortschritte der Gruppe Wichura am 2. Juni im Raume Chaudun—Longpont den Beweis erbracht, daß Angriffserfolge noch möglich waren. Die Hoffnung, daß solche auch am 3. Juni errungen werden würden, war nicht unbegründet, nachdem gerade bei der Gruppe Wichura wiederum zwei frische Divisionen eingesetzt worden waren.

Das treibende Moment für den Angriff am 3. Juni sollte der gemeinsame Vorstoß der drei nördlichen Divisionen der Gruppe Wichura sein, die um 7³⁰ vorm. anzutreten hatten. Die Gruppe Larisch hatte sich zunächst mit der 51. Res.-, dann mit der 5. Inf.Div. anzuschließen. Es kam aber gerade umgekehrt. Die deutsche Front sprang in der Gegend südlich und südwestlich Vauxbuin am weitesten zurück. Dort waren zwar der Rosenstützpunkt und einzelne Stellungsteile dicht an der Pariser Straße im Besitz der 51. Res.Div., aber nördlich und nordwestlich hiervon gelegene Gräben sowie ein Stützpunkt westlich der

Pariser Straße, ferner Befestigungen nördlich und nordwestlich davon waren vom Gegner noch stark besetzt. Machte aber der deutsche Angriff bei Cravançon Fe. und in Richtung auf Missy-aux Bois Fortschritte, so geriet der Feind in eine gefährliche Lage und seine ganze Front östlich des Grundes von Saconin—Missy konnte dann mit einem Schlage zusammenbrechen. Darüber war sich der Franzose wohl im klaren und es schien, daß er seine schwere Artillerie in der Nacht zum 3. Juni vor der Gruppe Larisch zurückgezogen hatte. Jedenfalls war es auffallend, daß nachts nur Störungsfeuer leichter Kaliber auf den deutschen Stellungen lag, so daß die vorn eingesetzten Regimenter zu erhöhter Aufmerksamkeit auf ein etwaiges Abbauen des Gegners veranlaßt wurden. Wenn hiervon auch nichts bemerkt wurde, so lag doch eine Entspannung der Lage in der Luft, und als gegen Morgen auch die feindliche Feldartillerie auffallend still wurde, erfaßten die tapferen Regimenter der 51. Res. Div. den günstigen Augenblick zum Vorstoß. Ohne Rücksicht auf den Befehl, den Druck von links her abzuwarten, traten sie gegen 6° vorm. aus eigenem Antriebe an. Vier volle Tage lang waren sie vergeblich gegen die mächtige Stellung südwestlich Vauxbuin angerannt, schwerste Verluste bei Angriff und Abwehr, durch Artilleriefeuer und Fliegerbomben hatten ihre Reihen stark gelichtet. Aber ihr Angriffs- und Siegeswille war ungebrochen. Mit energischem Schwunge brachen zuerst das II. und III./Res. 236 in die starke Stellung an der Pariser Straße ein. Während sich dann der rechte Flügel sofort an das Aufrollen der Gräben nach Westen heranmachte, stürmten die Hauptteile des Regiments den westlichen Stützpunkt, alles überrennend, was sich ihnen entgegenstellte. Als von hier der Handgranatenkampf herüberschallte, hielt es auch die weiter links stehenden Res. 234er nicht mehr in ihren Stellungen; auch sie brachen vor, warfen den Gegner an der Pariser Straße und arbeiteten sich weiter gegen den Grund von Saconin—Missy vor. Bereits zwischen 8° und 9° vorm. hatten beide Regimenter den Gegner gezwungen, den Ostrand der Schlucht aufzugeben. Von 9° vorm. ab drangen sie über die Talsohle vor, eine Stunde später waren Breuil und Saconin genommen, die vordersten Teile bereits im Anstieg an den westlichen Schluchthängen, teilweise mitten in den zurückflutenden Franzosen, die scharenweise gefangen wurden. Die Beute wuchs von Minute zu Minute.

Selbstverständlich hatte sich auch die 5. Inf. Div. nicht mehr an die gegebenen Befehle gehalten. Vom linken Flügel aus traten zunächst die Bataillone des Gren.Regts. 12, 6° vorm. beginnend, an. Später

folgten die der Leib-Grenadiere und des Inf.Regts. 52. Doch hatten sie es erheblich schwerer, da der Gegner schon seit dem Vortage seine Abwehr auf den Hängen und Höhen nördlich sowie nordwestlich Vaux tiefer gegliedert hatte und von dort aus nicht nur das Vorgehen der Brandenburger über die Höhen südlich Mercin, sondern auch den Abstieg in die zahlreichen Schluchten nördlich und westlich der Höhe 122 sowie das Durchschreiten des Tales von Vaux wirksam unter Feuer halten konnte. Es war daher besonders dankenswert, daß der rechte Flügel der 51. Res.Div. (Teile des II./Res. 236) nach Ersteigen des Höhenrandes westlich Saconin nach Norden eindrehte und von etwa 11^{0} vorm. ab das Vorkommen des Gren.Regts. 12 flankierend unterstützte. Als dieses um die Mittagsstunde im Besitze des Höhenrückens südwestlich Vaux war, nahm das Vorgehen des mittleren, dann auch des rechten Regiments lebhafteres Tempo an. Nach Wegnahme von Vaux durch das Gren.-Regt. 8, etwa 12^{30} nachm., war das Schwerste überwunden, so daß die Division 2^{0} nachm. mit zwei Regimentern in vorderster Linie auskommen zu können glaubte. Die inneren Flügel des Res.Inf.Regts. 236 und der 8. Grenadiere schlossen allmählich zusammen, die 12. Grenadiere dazwischen blieben auf Befehl als Div.Reserve liegen. 2^{15} nachm. fiel die hart umkämpfte Canivet Fe. nach Umfassung dem Regt. 52 in die Hand, ihre Besatzung wurde gefangen. Nun wurde Pernant der Brennpunkt des Kampfes der inneren Flügel der Regimenter 8 und 52. Das Dorf fiel gegen 4^{0} nachm. durch Umfassung von Süden her durch die Leibgrenadiere, wobei etwa 600 Gefangene in deutscher Hand blieben. Der Sturm auf die Höhen westlich des Dorfes schloß sich unmittelbar an. In energischem Nachdrängen gewann die 5. Inf.Div. bis etwa 7^{0} abds. die Linie: Schleuse südlich Fontenoy—Gegend östlich le Pressoir—le Chalet Fe.—feindliche Stellung von hier nach Süden bis etwa 1100 m östlich Carrière (hart südöstlich Hignères-en haut). Gren.Regt. 12 sammelte sich bei Poussemy. Zwar ließ es die Division an Versuchen, noch weiter über Ambleny vorzustoßen, nicht fehlen, doch war die feindliche Gegenwirkung zu stark. Erst um Mitternacht drangen die Leibgrenadiere in le Soulier ein, mußten es jedoch vor Gegenstößen wieder räumen.

Der 5. Inf.Div. war ein voller Erfolg beschieden gewesen, obwohl jede Einwirkung der Gruppe François von Norden her ausgeblieben war. Der Gegner hatte schwer gelitten; abgesehen von etwa 1500 Gefangenen, hatte er erhebliche blutige Opfer bringen müssen, von denen ein wesentlicher Teil auf Rechnung der Artillerie der 6. bayr. Res.- und 6. Inf.Div. kam, die vom Nordufer der Aisne her vortreffliche Wirkung

erzielt hatte. Das II./Gren. 8 meldete u. a. eine Beute von 71 M.G., ein Beweis der gewaltigen Abwehrmittel des Gegners.

Inzwischen hatte auch die 51. Res.Div. ihren Siegeslauf fortgesetzt. In dem Stellungsgewirr bei St. Amand Fe.*) versuchte der Gegner Widerstand zu leisten. Teile der Div.Reserve (Res.Inf.Regt. 235) wurden eingesetzt. Der Angriff blieb im Fluß auch über die zahlreichen vorhandenen Gräben um Orme hinweg. Râperie und Croix Ste. Créaude wurden genommen. Dann aber setzte — wie bei der 5. Inf.Div. — von 4° nachm. ab verstärkte Artillerie-Abwehr des Franzosen von den Höhen westlich Laversine her ein, unter deren Schutz seine Infanterie allmählich wieder Halt bekam und sich zäh verteidigte. Obwohl fast alle Reserven der Division eingesetzt wurden, mußte sie sich mit der erreichten Linie: rechts Anschluß an den Südflügel der 5. Inf.Div.—Râperie—Höhen 700 m südlich davon begnügen. Ihre Beute war noch höher als die der Brandenburger: über 2000 Gefangene, 15 Geschütze, ungezählte M.G., 2 Flugzeuge usw. Die Res.Regtr. 234 und 236 hatten sich glänzend bewährt. Am Abend wurde die Div.Front, da fast alle Teile des Res.Regts. 235 in der Mitte hatten eingesetzt werden müssen, in drei Abschnitte gegliedert, doch mußte der weitere Angriff auf den nächsten Tag verschoben werden.

Die Gruppe Larisch hatte im wesentlichen die franz. 170. und 35. Div. vor sich gehabt, doch wurde durch Gefangene des franz. Regts. 201 auch die Anwesenheit der 1. Div. festgestellt.

Die Gruppe Wichura hatte den gemeinsamen Angriff der 45. Res.-, 113. Inf.- und 47. Res.Div. auf 7³⁰ vorm. nach einstündiger Artillerie-Vorbereitung festgesetzt. Auf ihrem äußersten rechten Flügel befanden sich in vorderster Linie noch zwei Bataillone der 9. Inf.Div. (I./19 rechts, II./Gren. 7 links), die den Auftrag hatten, Missy-aux Bois zu nehmen und dann auf den Höhen westlich Missy die rechte Flanke der 45. Res.Div. zu decken, solange die Gruppe Larisch noch nicht auf gleicher Höhe war. Ihre inneren Flügel wurden auf den Nordrand von Missy angesetzt. 7³⁰ vorm. antretend, kamen beide flott vorwärts, obwohl sie zunächst das feindliche Sperrfeuer unterlaufen mußten. In engstem Zusammenwirken mit dem Res.Regt. 234 gewann das I./19 kurz nach 8° vorm. die Schluchtränder östlich Missy, während Teile des II./Gren. 7 8²⁰ vorm. im Dorfe selbst eindrangen. Hier waren bereits auch Teile

*) Unter dem blauen Aufdruck (51. R.D.), Karte 2, Band 32.

des Ref.Regts. 210 (45. Ref.Div.) mehr von Süden her eingebrochen, wobei es Lt. Kaschner mit Leuten seiner 2. Komp. gelang, zwei feindliche Batterien außer Gefecht zu setzen. Über 200 Gefangene wurden aus dem Dorfe und seiner Umgebung zurückgebracht. Gruppen der 6. und 8./Gren. 7 unter Vfw. Niepelt (6. Komp.) stürmten weit über das zunächst befohlene Ziel hinaus und kamen schließlich an eine feindliche Batterie in Gegend Râperie heran, die sich bis zum letzten Augenblick mit Kartätschfeuer wehrte. Der tapfere Battr.Führer wurde im Nahkampf vom Vfw. Niepelt niedergeschossen. Damit endete die Beteiligung des Gren.Regts. 7 am Kampfe, während Inf.Regt. 19 weiter als Bindeglied zwischen der 51. und 45. Ref.Div. im Angriff blieb. 12^{40} nachm. erreichte es im Anschluß an beide Nachbarn die Höhen bei Orme und stieß mit ihnen bis Créaude vor.

Auch das rechte Regiment der 45. Ref. Div. (Ref.Inf.Regt. 210), das südlich Missy vorstieß, kam in frischem Draufgehen bereits von 8^{0} vorm. an über die Pariser Straße hinüber. Die Wegnahme der Cravançon Fe., die von zahlreichen M.G. verteidigt wurde, gelang erst nach ausgiebiger Beschießung durch die leichten Minenwerfer und unter erheblichen Verlusten des III./Ref. 210. Nach ihrem Fall trat dann auch das Ref.Regt. 212 in Richtung auf Dommiers an (linker Flügel an der Linie Maison Neuve Fe.—Chaufour Fe. entlang), doch machte sich auf seinem linken Flügel gleich von Anfang an starkes, von links flankierendes Feuer hemmend fühlbar. Während sich der rechte Divisions-Flügel bis zur Mittagsstunde weiter bis auf die Höhen südlich Créaude vorarbeiten konnte, klärte sich die Lage mehr und mehr dahin, daß der Schwerpunkt der feindlichen Abwehr bei und südlich Dommiers lag. Hier hatte der Franzose frische Kräfte eingesetzt. Von seiner gestern schon in Reserve gemeldeten 2. Div. standen Teile (wahrscheinlich ein Inf.-Regt.) bei Dommiers. Aus den Nord-, Ost- und Südosträndern des Dorfes schlug rasendes M.G.Feuer heraus. Ganz besonders stark war auch das Waldstück südöstlich Chaufour Fe. (sogen. Dreieckswald) besetzt, und aus den Waldrändern bei le Translon und Verte Feuille Fe. nahm die feindliche Abwehr von Stunde zu Stunde zu.

Das war der Grund, weshalb die 113. Inf. Div. erst ganz allmählich bis an die Pariser Straße herankam und hier zunächst völlig niedergezwungen wurde. Infolgedessen wurde aber auch weiterhin der linke Flügel der 45. Ref.Div. stark gehemmt. Stärkstes Artilleriefeuer wurde auf Dommiers und den Dreieckswald angefordert. Obwohl es, auch nach Ansicht der Infanterie, gut lag, blieb es ohne Erfolg. Immer

wieder versuchte das Res.Regt. 212 gegen Dommiers vorzukommen — vergebens. Im Laufe des späten Nachmittags wurde dann ein konzentrischer Angriff des II./Res. 210 und des Res.Regts. 212 von Nord, Nordost und Ost angeordnet. Während die Res. 210er von Norden her gegen 8° abds. bis nahe an den Dorfrand herankamen, blieb der Angriff östlich und südöstlich auf 600—800 m davor liegen, hauptsächlich infolge des Flankenfeuers aus dem Dreieckswalde. Dieses Hängenbleiben vor Dommiers ließ auch den Angriff des rechten Divisionsflügels auf Cutry erlahmen, so daß sich die 45. Res.Div. in der Linie Höhen südlich Créaude in Richtung auf Calvaire, dieses 600—800 m umspannend und dann nach Südosten bis etwa 200 m westlich der Pariser Straße zurückspringend, eingraben mußte. So erfreulich der Tag begonnen hatte, so schwer und verlustreich war der Kampf von etwa 2° nachm. an geworden.

Bei der 113. Inf.Div. galt es zunächst, an die 600—1000 m entfernte Pariser Straße heranzukommen, die der Gegner stark besetzt hatte. Sein Artilleriefeuer war erheblich und konnte von den eigenen Batterien nicht eingedämmt werden, da die feindlichen im Waldgelände zu gut versteckt waren. Erst nachdem der linke Flügel der 45. Res.Div. die Straße überschritten hatte, kam auch das rechte Regiment der 113. Inf.-Div. (Inf.Regt. 66) mit seinen beiden gemischten Bataillonen in ganz dünnen Wellen langsam vorwärts; um die Mittagsstunde lagen diese an der Straße. Nur dem äußersten rechten Flügel gelang es noch, etwa 200 m darüber hinaus zu kommen. Die Schützen litten sowohl unter dem dauernd starken feindlichen Artilleriefeuer, als auch besonders unter der Inf.- und M.G.Abwehr aus dem Dreieckswald. Obwohl gegen diesen leichte M.W. sowie fünf Begleit-Batterien aus vorderer Linie wirkten und auch das Feuer schwerer Batterien auf dieses Hauptwiderstandsnest gelegt wurde, gelang es nicht, die dort stehenden feindlichen M.G. auszuschalten.

Unter ebenso schweren Bedingungen mußte sich das Füs.Regt. 36 (links) bis an die Pariser Straße heranarbeiten. Besonders hartnäckig wehrte sich der Gegner aus der Verte Feuille Fe. heraus, von wo die Straßenstellung des Regiments in wirksamster Weise flankiert wurde.

Fast noch schwerer hatten es die beiden Angriffs-Regimenter (Res.-Regt. 220 rechts und 219 links) der 47. Res.Div.

„Sie stießen auf voll organisierten feindlichen Widerstand. Sperrfeuer auf ganzer Front, überhöhendes M.G.Feuer aus dem Wald. Schwere Verluste. Nur stellenweise, besonders im südlichen Regts.Abschnitt, konnte der Waldrand mit schwachen Abteilungen erreicht werden. Infolge starker Verluste mußte jedoch das

gewonnene Gelände wieder aufgegeben werden. Da auch der linke Flügel der rechten Nachbar-Division nicht vorkam, wurde der Angriff eingestellt." (Aus dem Gefechtsbericht der Division.)

Leider begann auch hier die Artillerie-Munition knapp zu werden. Um wenigstens den Schlüsselpunkt der feindlichen Stellung, die Verte Feuille Fe. noch an diesem Tage fest in die Hand zu bekommen, wurde mit der 113. Inf.Div. zu 5° nachm. ein neuer Angriff gegen diese Ferme und die dortige Waldnase verabredet. Wenn möglich, sollten dann die Waldränder nach beiden Seiten aufgerollt werden. Tatsächlich gelang es Teilen des III./Res. 220, in hartem Kampfe die Ferme zu nehmen. Kurz darauf aber setzte schlagartig verstärktes feindliches Artilleriefeuer ein, unter dessen Schutz der Franzose beiderseits der Ferme zum Gegenstoß vorbrach.

Lt. d. R. Meyer, Führer der in Reserve befindlichen 11./36, beobachtete diese Vorgänge aus einem verlassenen Grabenstück etwa 700 m nordwestlich Beaurepaire Fe. und berichtet darüber:

„5¹⁵ nachm. Die Artl.Vorbereitung ist gleich null. (Die beabsichtigte 20 Minuten lange Beschießung der Ferme wurde wieder abgesagt, weil Meldungen von vorn kamen, daß die Ferme bereits in deutschem Besitz sei. Verf.) 5³⁰ nachm. wird links angetreten. Der M.G.Zug Rehfeld (Offz.Stellv., 3. M.G.K.) liegt aber noch an dem uns zugewandten Hang vor der Pariser Straße. Ich will meine Kompagnie bis in das vor mir liegende Tal vorziehen. Feindliches Artilleriefeuer setzt ein, anscheinend von Fliegern geleitet. Ein feindliches Flugzeug landet zu unserer größten Überraschung im Tal vor der Verte Feuille Fe. in unserer vordersten Linie. (Soll durch die l. M.G. der 2./Res. 220 abgeschossen worden sein. Verf.) Der Flieger steigt aus und kriecht zu unseren Leuten ins Schützenloch . . . . Die 12. Komp. tritt nicht an, weil die 8. die Straße noch nicht erreicht hat, die 7. nicht antritt und weil sie Flankenfeuer aus der Ferme erhält. Ich ziehe deshalb nur einen Zug zu mir in das Grabenstück vor. 6²⁰ nachm. geht Res. 220 wegen Flankenfeuers etwas zurück. Ebenso die 7. Komp. 8¹⁵ abds. sehe ich bei der Ferme einige kleine schwarze Punkte in regelmäßigen Abständen. Verflucht! Das sind doch nicht etwa Tanks? Glas an die Augen! Richtig! Langsam kriechen sechs kleine Tanks zu beiden Seiten der Ferme hervor, einer die Pariser Straße entlang. Mit betonter Ruhe wende ich mich an den Uffz. Hildebrand, Führer der l. M.G.Gruppe: „Sagen Sie mal, Hildebrand, haben Sie K-Munition da? Ich glaube, da kommen einige Tanks von der Ferme her. Die wollen wir mal ordentlich empfangen!" Wie da die Leute lebendig werden! Bange machen gibt es bei ihnen nicht. Endlich eine Abwechselung in dem ewigen Hin- und Herziehen. Im Handumdrehen ist das M.G. fertig auf dem Grabenrand in Stellung gebracht, sind die Entfernungen geschätzt. Vor uns baut alles, was von der vordersten Linie westlich des Weges liegt, der von Beaurepaire Fe. auf die Pariser Straße führt, mehr oder minder langsam ab, mit Ausnahme einiger Nester und des Zuges Rehfeld. Auch die Ferme geht verloren. Zwei Mann, die ein schw. M.G. tragen, machen mir Spaß.

Ein Tank ist ihnen auf den Hacken. Man sieht die M.G.Geschosse neben ihnen aufschlagen. Nach einigen Schritten setzen sie in aller Ruhe ihr M.G. ab und nehmen kniend den Tank unter Feuer. Als dieser wieder bedenklich nahe kommt, hängen sie in aller Gemütsruhe die Trageriemen wieder um und trotten weiter. Das wiederholt sich einige Male.

Kaum sind die Tanks aufgetaucht, da baut auch schon auf der Höhe hinter uns ein Artl.Offizier ein Scherenfernrohr auf und nimmt die Tanks unter gutgezieltes Feuer. Vier werden in Brand geschossen, die übrigen drehen ab. Die hinter den Tanks am weitesten links zaghaft folgende blaubefrackte Schützenlinie wird vom Zuge Rehfeld, der sich nicht aus der Ruhe bringen läßt, unter Feuer genommen. Als die Geschosse den Franzosen den Boden zwischen den Beinen aufstäuben lassen, nehmen sie die anscheinend willkommene Gelegenheit wahr und „türmen" bis hinter die Ferme.

9[05] abds. geht unsere Infanterie wieder vor."

An der Bekämpfung der Tanks hatten die 3. und 4./Felda. 225 hervorragenden Anteil. Beschränkte sich somit der Erfolg des feindlichen Gegenstoßes auf die Wiedernahme der Verte Feuille Fe., so war damit doch auch der einzige Gewinn der 47. Res.Div. wieder verlorengegangen. Schwerste Opfer waren umsonst gebracht worden. Die Division meldete einen Tagesverlust von acht Offizieren und 530 Mann, darunter drei Offiziere und 163 Mann als vermißt. Demgegenüber war die Zahl der gefangenen Franzosen sehr gering, da die bei Verte Feuille Fe. gesammelten nicht rechtzeitig zurückgeführt werden konnten. Nur drei Offiziere wurden von den Feldgrauen, die sich rückwärts durchschlugen, mit zurückgebracht. Wohl aber war eine feindliche Batterie erobert worden, die in der Nähe der Verte Feuille Fe. in Stellung stand, und zwar da, wo Teile des Füs.Regts. 36 und des Res.Inf.Regts. 220 dicht nebeneinander vorgegangen waren. Beide nehmen sie für sich in Anspruch. Anscheinend waren Sergt. Bieneck und Vfw. Voßwinkel, 11., und einige Leute der 12./Res. 220 die ersten in der Batterie, doch scheinen Teile der 5., 7., 8. und 12./Füs. 36 am Sturm beteiligt gewesen zu sein.

Der Abend des 3. Juni sah also die stark gelichteten Res.Regtr. 220 und 219 im wesentlichen in derselben Stellung wie am Vorabend.

Über dem Einsatz der 115. Inf.Div. im Abschnitte der 37. stand kein glücklicher Stern. Ein kraftvoller, einheitlicher, von der Artillerie gut vorbereiteter Sturm ihrer frischen Regimenter hätte wohl schnell zur Wegnahme des ganzen Waldrandes westlich Longpont—Corcy führen und somit günstige Vorbedingungen für das weitere Vordringen im Walde schaffen können. Leider aber kam es weder zur Einheitlichkeit des Handelns, noch zur planmäßigen und ausgiebigen Artillerie-

Vorbereitung, infolgedessen fehlte dem ganzen Angriff der Division von Anfang an die fortreißende Kraft.

Der Gruppen=Befehl zur Durchführung der Ablösung war am Vorabend erst 8^{15} abds. bei der Division eingegangen. Dann war die Verbindung zwischen den Stäben der 37. und 115. Inf.Div. verlorengegangen, so daß diese ohne ausreichende Einweisung den Angriffsbefehl geben mußte, der erst 10^{30} abds. herausgehen konnte. Um diese Zeit trafen die zum Einsatz in vorderster Linie bestimmten Regimenter (Inf.Regt. 136 rechts, Inf.Regt. 171 links) auf ihren Bereitstellungsplätzen östlich der Linie Louâtre—Nadon Fe. ein. 1^{30} früh waren die Regts.= usw. Kommandeure — aber ohne den Artl.Kdr. — in Nadon Fe., um sich die Befehle für ihre Truppen zu holen. Da der Brig.Kdr. bereits übersah, daß die Zeit zu einheitlichem Angriff nicht mehr ausreichen würde, ordnete er an, daß beide Angriffs=Regimenter mit zugeteilten Artillerie=Gruppen (vier Feldkanonen=Battrn. beim rechten, drei beim linken Regiment) für sich angreifen sollten, mit dem Schwerpunkt beim rechten Regiment auf dem Nordflügel, der an der Straße von Longpont nach Nordwesten vorzugehen hatte. Ihm wurde die M.W.Komp. 115 zugeteilt. Das linke Regiment hatte mit seinem Südflügel über die Höhe hart südlich Corcy auf den Südrand Fleury vorzustoßen.

Da alle Bewegungen unter dem nächtlichen Störungsfeuer des Feindes litten und besonders das Regt. 171 aufgehalten wurde, war von einem gleichzeitigen Eintreffen der vorderen Bataillone der Division in der ersten Stellung der 37. Inf.Div. keine Rede. Immerhin kam das Inf.Regt. 136 noch einigermaßen zeitgerecht über den Savières=Bach hinüber und begann etwa 6^{30} vorm. die Straße Longpont—Corcy zu überschreiten. Aber erst 7^{15} vorm. näherten sich die Bataillone des Regts. 171 der vordersten Linie. In diesem Augenblick stieß das linke (II.) Bataillon in einen von Tanks begleiteten feindlichen Gegenangriff südlich Corcy (vgl. S. 146). Es kam zunächst nicht weiter vorwärts. Aber auch dem rechten Flügel dieses Regiments blieben in dem besonders ungünstigen Gelände nördlich Corcy Fortschritte versagt, wo ja auch alle Angriffsversuche der 37. Inf.Div. bisher gescheitert waren. Dieses Hängenbleiben setzte sich nach Norden fort, indem der anschließende Flügel des Regts. 136 (III. Batl.) durch flankierendes M.G.Feuer von Südwesten her niedergezwungen wurde. So kam nur das äußerste rechte Bataillon (I./136) vorwärts. In schwerem Kampfe gelangte es etwa 9^{0} vorm. bis an den Waldweg, der von la Grille Fe. auf den Ostausgang von Corcy führt.

Unglücklicherweise hatte die Division **vor** Ausgabe des Brigadebefehls, nach dem die beiden Regimenter für sich angreifen sollten, angeordnet:

„Die Bereitstellung muß so rechtzeitig beendet sein, daß der Angriff spätestens 10° vorm. beginnen kann."

Da der Artl.Kommandeur anscheinend von dem genannten Brigadebefehl nichts erfahren hatte, blieben wahrscheinlich seine Befehle für die Feuer-Vorbereitung zu dem 10°-Angriff in Kraft. Jedenfalls prasselte um diese Zeit das eigene Artilleriefeuer in die vordersten Linien des einzigen erfolgreichen Bataillons der Division, das I./136, so daß es nach rückwärts ausweichen mußte. Erst gegen Mittag kamen Teile der Division etwas vorwärts. Das rechte Bataillon des Inf.Regts. 171 konnte die Straße hart nordöstlich Corcy überschreiten, III. und linker Flügel des I./136 drangen bis an den genannten Waldweg vor, während der rechte Flügel des I./136 etwa 300 m vor la Grille Fe. liegenblieb. Obwohl Verstärkungen herangeführt, und durch Einsatz aller verfügbaren M.G. die Wegnahme der Grille Fe. versucht wurde, konnten Fortschritte nirgends mehr erzielt werden. Immer wieder versuchte der Gegner, durch Gegenstöße die 136er aus dem Walde herauszudrücken. Erbitterte Kämpfe wurden in seinem Innern durchgefochten, wobei die eigene Artillerie nicht helfen konnte. Aller Opfermut der beiden tapferen Regimenter blieb vergebens, die feindliche Abwehr war zu stark. Bei Abschluß der Kämpfe lag das Regt. 171 hart südlich der Kirche von Corcy und an der Bahn nordöstlich des Dorfes. Dann sprang sein rechter Flügel in Höhe der Straßenbiegung etwa 500 m vor und hatte hier Anschluß an das am Waldweg liegende Regt. 136. Die beiden Angriffs-Regimenter allein verloren an diesem Tage 16 Offiziere und 418 Mann.

So beschränkten sich die Fortschritte der Gruppe Wichura im wesentlichen auf das Vorschwenken ihres rechten Flügels aus dem Raume östlich Cravançon Fe. bis auf die Höhen nördlich und östlich Dommiers. Daß es hier nicht weiter und auf der übrigen Front überhaupt nicht vorwärts gegangen war, lag keinesfalls an mangelndem Angriffsschwung der Truppe; die sehr schweren Verluste legten ein nur zu beredtes Zeugnis für ihre Opferwilligkeit ab. Aber es ist eben ein Ding der Unmöglichkeit, gegen mindestens gleichstarke Kräfte, denen ein für die Abwehr günstiges Gelände zur Verfügung steht, Erfolge zu erzielen. Nur ein lückenloses, überwältigendes Artilleriefeuer kann hier der Infanterie den Weg bahnen. Dazu reichte aber die Munition nicht aus, teilweise verhinderte auch das Waldgelände ausreichende artilleristische

Wirkung. Den vier Angriffsdivisionen der Gruppe Wichura hatten außer den bisher schon im Kampf befindlichen Divisionen (51., 131. [Hauptteile], Reste der 74., 1. und 61. Div.) noch die frisch herangeführte 2. (wenigstens mit Teilen) und 87. franz. Div. gegenübergestanden.

Am Abend wurde die 9. Inf.Div. (ohne Inf.Regt. 19 und ihre gesamte Artillerie) als Gruppen-Reserve in den Raum Venizel—Acy zurückgezogen. Inf.Regt. 19 blieb vorläufig (mit einem Bataillon in vorderster Linie) auf der Naht zwischen der 51. und 45. Res.Div. eingesetzt, die Artillerie hatte bis auf weiteres den Angriff der 45. Res.-Div. zu unterstützen. Die 9. Inf.Div. hatte ihre großen Erfolge seit dem 28. Mai mit einem Verlust von 101 Offizieren und 2816 Mann teuer erkauft, ihre Opfer waren mit die höchsten von allen Divisionen, die am York—Blücher—Goerz-Angriff beteiligt waren. Bis zum Kriegsende hat sie diese riesigen Lücken nicht wieder ausfüllen können und auch nicht annähernd mehr die stolze Höhe kriegerischer Tüchtigkeit erreicht, auf der sie bei Beginn dieser Offensive am 27. Mai stand und die sie dazu befähigt hatte, auch am letzten Tage im Angriff noch Erfolge zu erringen.

Auch die 37. Inf.Div. wurde am 3. Juni Division des 2. Treffens; sie hatte ebenfalls unvergänglichen Ruhm erworben und konnte mit berechtigtem Stolz sagen: Das, was überhaupt erreichbar war bei diesem siebentägigen Angriff, das haben wir erreicht. Auch frische Truppen sind da, wo unsere Kräfte zu Ende waren, nicht mehr weit vorwärts gekommen. — Ihr Gesamtverlust belief sich auf 69 Offiziere und 2437 Mann.

Die Gruppe Winckler hatte den einheitlichen Angriff ihrer drei Angriffsdivisionen auf 5³⁰ vorm. festgesetzt; ihm sollte kräftige Artillerie-Feuervorbereitung vorausgehen. Die Munitionsbestände waren aber so gering, daß nur 15 Minuten lang gefeuert werden konnte und daß von der vorgesehenen Feuerwalze überhaupt Abstand genommen werden mußte. Stellenweise verfügten die Batterien nach Beendigung des Vorbereitungsfeuers nur noch über wenige Schüsse, z. B. hatte die III./Res.Felda. 29 (28. Res.Div.) noch 69 Schuß. Wann auf das Eintreffen neuer Munition gerechnet werden konnte, ist leider nicht mehr festzustellen gewesen. Da jedoch den ganzen Tag über Klagen aus der vorderen Linie zurückkamen, daß die Artillerie nicht genügend wirke, und die Gruppe Winckler für den nächsten Tag aus Mangel an Artilleriemunition auf Fortsetzung des Angriffs überhaupt verzichten mußte,

scheinen nennenswerte Munitionsmengen nicht herangekommen zu sein. Bei dieser Lage wäre die Einstellung des Angriffs schon am 3. Juni angebracht gewesen, denn es war bekannt, daß der Gegner gute und zum Teil frische Truppen in mindestens gleicher Stärke zur Stelle hatte und daß er über zahlreiche Artillerie verfügte. Die besonderen Schwierigkeiten des Geländes lagen offen vor aller Augen. Wenn überhaupt Erfolge erzielt werden sollten, mußte stärkste Artilleriewirkung auch nach dem Antreten der Infanterie möglich sein.

Bei der 28. Res. Div. war die durch den Einsatz der 2. G.Div. bedingte Umgruppierung der Angriffs-Regimenter (Res. 111 rechts, Res. 110 links) im allgemeinen rechtzeitig beendet*). Pünktlich um 5³⁰ vorm. traten die vordersten Linien an. Trotz stärkster Gegenwehr wurden in der ersten Viertelstunde überall Fortschritte erzielt. Am rechten Flügel wurde Corcy bis zum Westrand durchstoßen, in der Front der Gegner an der Straße Corcy—Vouty überrannt. In ganz hervorragendem Angriffsschwung drangen fast auf der ganzen Divisionsbreite die vordersten Wellen bis an, ja sogar in den Waldrand westlich der Straße ein. Im Ostrand von Vouty entwickelten sich harte Nahkämpfe; die Annäherung an Faverolles beanspruchte längere Zeit. Nebel hatte bis zu diesem Zeitpunkt die Bewegungen begünstigt. Jetzt verzog er sich mehr und mehr und nun setzte ein mörderisches Feuer aller Waffen des Gegners ein, während die eigene Artillerie verstummte. Vom Bahndamm und aus den Waldrändern nördlich Corcy, wo der Angriff der 115. Inf.Div. erst um 10⁰ vorm. beginnen sollte, hämmerten zahlreiche feindliche M.G. — ohne selbst beschossen zu werden — flankierend in den rechten Flügel hinein. Er mußte wieder in die Waldstücke hart südlich des Dorfes zurückgenommen werden. Vor und in den Waldrändern westlich der Straße wurde mit seltener Hartnäckigkeit und unter außergewöhnlich hohen Verlusten auf beiden Seiten gerungen. In kurzer Zeit verlor das Res.Regt. 111 zahlreiche Offiziere, besonders Komp.Führer, sowie die besten und schneidigsten Unteroffiziere und Mannschaften. Teile des Reserve-Bataillons eilten vor. Zu dem starken Inf.- und M.G.Feuer trat „ein feindliches Artilleriefeuer von solcher Stärke, wie es nur im Großkampf bei der Abwehrschlacht sein Beispiel fand“ (aus Gefechtsbericht des Res.Regts. 111). Einzelne tieffliegende feindliche Schlachtflieger beschossen dauernd die Schützen aus der Luft.

Da brachen gegen 6³⁰ vorm. aus dem vorspringenden Waldteile

*) Vgl. S. 115.

nördlich Vouty fünf Panzerwagen hervor. Bald wurde es klar, daß der Gegner zwischen Corcy—Faverolles und südlich davon selbst zum Angriff bereitgestellt war, um die deutschen Regimenter über den Savières-Bach zurückzuwerfen. Die Panzerwagen wandten sich zunächst gegen das III./Res. 111 und durchbrachen seine vorderen Linien, die jetzt zurück mußten. Aufgenommen von der Batls.Reserve an der Straße, wurde der Kampf gegen sie sowie gegen dichte, dahinter folgende Infanteriemassen aufgenommen. Die leichten Minenwerfer des Bataillons griffen erfolgreich ein und brachten zwei Panzerwagen zum Stehen, doch feuerten diese mit M.G. und Gewehr-Granaten weiter. Allmählich mußte das Bataillon weiter nachgeben, so daß der Gegner die Straße wieder besetzen, stellenweise auch darüber hinaus vorstoßen konnte.

Inzwischen hatten sich die übrigen drei Panzerwagen mehr nach Norden gewandt, einer davon wurde zum Abdrehen gezwungen, die letzten zwei brachen weiter durch, fuhren südlich der Paul Fe. vorbei und dann nach Norden, immer gefolgt von ihrer Infanterie. Jetzt war das II./Res. 111 fast völlig eingekesselt und mußte zurück. Corcy wurde vom Gegner wieder besetzt. Gegen die durchgebrochenen Panzerwagen wandten sich nun außer den Schützen des II. und I./Res. 111 Teile des I. und III./Res. 109 (Div.Reserve) sowie des abgelösten III./150 (37. Inf.-Div.). Ihren vereinten Anstrengungen gelang es, beide Panzerwagen kampfunfähig zu machen und die Besatzung gefangenzunehmen. Nachdem auch noch der äußerste linke Flügel des Inf.Regts. 171 (115. Inf.-Div.) bei Corcy erschienen war, gelang es, die feindliche Infanterie wieder über die Straße zurückzutreiben. Der Infanteriekampf fand hiermit gegen 8° vorm. seinen Abschluß. Feind und Freund waren völlig erschöpft, und beide hatten ungeheure Verluste erlitten. Allein das Res.Regt. 111 hatte in diesen zweieinhalb Stunden 19 Offiziere und 514 Mann verloren, darunter zwei Offiziere und 178 Mann an Vermißten.

Da auch das Res.Inf.Regt. 110 etwas zurückgedrückt worden war, hatte die 28. Res.Div. im wesentlichen die Ausgangsstellung inne, die den ganzen Tag über unter kräftigem Artilleriefeuer gehalten wurde. Die Division ordnete Einstellen jedes weiteren Angriffsversuches an.

In gleicher Weise verlief der Angriff des rechten Flügels der 2. G.-Div. Hier drang das Augusta-Regt. mit hervorragendem Schneid über die Straße Faverolles—Troësnes vor und warf den Gegner in den Wald westlich davon zurück. Als sich dann aber der Nebel verzog und Faverolles von der 28. Res.Div. nicht genommen werden konnte, setzte

stärkste Flankierung aus dem Süd- und Südwestrand des Dorfes ein. Der rechte Flügel mußte dagegen einschwenken, die Front haltmachen. Auch nach Süden hin fehlte jede Anlehnung. Jetzt setzte auch hier der Gegner zum Angriff an. Obwohl es gelungen war, Begleit-Batterien und leichte Minenwerfer dicht hinter der vordersten Linie in Stellung zu bringen, war an eine Fortsetzung des Angriffs nicht mehr zu denken. Vor den starken, aus Front und beiden Flanken dauernd wiederholten Gegenstößen mußte das Regiment, nachdem ein Panzerwagen vor dem linken Flügel kampfunfähig gemacht worden war, allmählich bis an die Straße und nach Einbruch der Dunkelheit auf die Höhen zwischen dieser und dem Savières-Grund zurückweichen.

„Die Stimmung, in der das Regiment sich am Abend befand, ist schwer zu beschreiben. Wieder hatte es sich glänzend geschlagen, und doch wurde aus dem Siege ein Mißerfolg. 12 Offiziere und fast 600 Mann hatten geblutet.“ (Geschichte des Augusta-Regts.)

Auch dem Franz-Regt. blieben Erfolge im Abschnitt von Troësnes versagt. Nach kleinen örtlichen Gewinnen mußte bereits 8° vorm. der Angriff als gescheitert angesehen werden. Unter Zuweisung weiterer Begleit-Artillerie sollte 3° nachm. von neuem die Wegnahme von Troësnes versucht werden. Zwar gelang es, eines der unangenehmsten Widerstandsnester im Steinbruch (Carrière) nördlich davon zu nehmen, wobei im ganzen 18 M.G. und 71 Franzosen in die Hände der 7., 2. und 12. Komp. fielen, auch kamen mehrfach Sturmtrupps bis in die Ränder von Troësnes hinein, es war aber infolge der viel zu geringen Artillerie-Unterstützung unmöglich, das Dorf zu nehmen oder zu halten. Der Erfolg des Regiments beschränkte sich auf den Besitz des Steinbruchs und des östlichen Bachufers vom rechten Flügel bis in Höhe der Station (nördlich Troësnes).

Ebenso trat bei der 1. G. Div. ganz deutlich in Erscheinung, daß die nur 15 Minuten währende Vorbereitung des Angriffs durch die Artillerie nicht genügende Wirkung erzielt hatte. Obwohl die Einschläge gut gelegen hatten, waren doch viel zu wenig M.G.Nester gefaßt worden. Immerhin stieß das rechts kämpfende 1. G.Regt. bis an die Wegegabel 800 m nördlich Mosloy vor. Gegenstöße feindlicher Reserven aus den vorliegenden Waldstücken und aus Mosloy heraus konnten abgewehrt werden, aber weiter Gelände zu gewinnen war nicht möglich, zumal da das Dorf Mosloy in Feindeshand blieb. Nur der 2. Komp. und einem Zuge der 1. M.G.K. war es gelungen, auf dem rechten Flügel unbemerkt vom Gegner vorwärtszukommen. Sie erschienen plötzlich auf

der Bergnase südwestlich Schloß la Poterie jenseits des Ourcq und vertrieben die Kanoniere zweier hier stehender Batterien. Bevor sie diese jedoch erreichen konnten, mußten sie sich vor feindlichen Abteilungen, die von allen Seiten herbeieilten, wieder über den Ourcq zurück zu ihrem Bataillon durchschlagen. Auf der übrigen Divisionsfront konnte der Angriff unter dem sofort einsetzenden, fast lückenlosen feindlichen Sperrfeuer überhaupt nicht vorgetragen werden.

Bei der 78. Ref. Div. gelang es dem rechten Regiment (Ref.Inf.-Regt. 259), einige Sprünge vorwärts zu machen, dem linken (Ref.Inf.-Regt. 258), auf den Höhen südöstlich des Dorfes etwas Gelände zu gewinnen, so daß vorübergehend die Hoffnung bestand, nach neuer Artillerie-Vorbereitung das Dorf Chézy durch doppelte Umfassung zu nehmen. Doch erwies sich die feindliche Abwehr aus dem Dorfe und aus der inzwischen entstandenen durchlaufenden Verteidigungsstellung auf den Höhen nordwestlich und südlich Chézy als völlig unerschüttert. Die Division kam daher aus ihrer Ausgangsstellung im wesentlichen nicht heraus. In dem dauernd starken feindlichen Artilleriefeuer traten erhebliche Verluste ein.

So hatte also die Gruppe Winckler auch an diesem Tage auf der ganzen Front kaum einen Schritt Boden gewonnen, aber schwerste Opfer bringen müssen. Verwunderlich war das nicht, denn auf der Feindseite hatten überlegene Kräfte mit starker Artillerie gekämpft. Außer Teilen der 131. Div. (bei Corcy) waren die 128. und 26. Div. zwischen Corcy—Troësnes, südlich davon die 2. Kav.Div. und die Hauptteile der 2. Div. (bis Dammard) eingesetzt. Hinzu kamen Reste der 4. Div. (in Chézy), die wahrscheinlich von Teilen der 73. Div. verstärkt waren.

Bei der Gruppe Conta, die dem zu erreichenden Ziele am nächsten stand, wurden nur die beiden rechten Divisionen zum Angriff angesetzt, während die 10. und 231. Inf.Div. ihre Stellungen zu behaupten hatten. Bei der 197. Inf. Div. sollte der Schwerpunkt auf den Ostflügel gelegt werden, um zunächst das Höhengelände nordöstlich Marigny zu gewinnen. Erst dann hatte sich der rechte Flügel in Besitz der Höhen südwestlich Veuilly zu setzen. Auch der Gruppe Conta stand nur die für eine 15 Minuten dauernde Feuervorbereitung ausreichende Munitionsmenge zur Verfügung. Die 197. Inf.Div. setzte das Antreten ihres linken Flügels (Ref.Inf.Regt. 273) auf 11° vorm. fest. Anscheinend hatte der Gegner seine Hauptkräfte auf die Höhen südlich Veuilly—

Bussiares zurückgenommen, so daß das Res.Regt. 273 den Clignon-Bach verhältnismäßig schnell überschreiten konnte. Montécouvé und Eloup fielen ohne schweren Kampf in seine Hand. In Bussiares dagegen mußte noch feindlicher Widerstand gebrochen werden. 1[35] nachm. war die Straße Eloup—Bussiares überschritten. Jetzt begann aber erst der schwerere Kampf.

Der Hauptwiderstand lag bei Höhe 165 und dem dreieckigen Waldstück nordwestlich davon. Nachdem dieses gegen 6[0] abds. nach hartem Kampfe durch Umfassung genommen war, setzte das Regiment das ihm zur Verfügung gestellte Res.Jäg.Batl. 26 an der Straße nach Marigny ein, und nunmehr gelang es 7[55] abds., die Höhe 165 in schneidigem Sturm zu nehmen. In scharfem Nachstoß drangen die Jäger sogar bis zur Mares Fe. vor, mußten aber dicht vor dieser liegenbleiben. Ihre Beute betrug: fünf Offiziere, 87 Mann als Gefangene und 10 M.G. 8[15] abds. waren auch die Waldstücke 800 m nordwestlich der Ferme im Besitz des Regiments.

Nach diesem Erfolge brach auch das rechte Regiment (Ers. 28) überraschend über den Clignon-Bach vor, unterlief das feindliche Sperrfeuer, drang durch Veuilly hindurch und erreichte bis 10[0] abds. eine etwa 200 m im Halbkreis südlich um das Dorf laufende Linie, aus der schließlich auch noch der Angriff gegen den mit M.G. gespickten Wald westlich der Straße Veuilly—Marigny versucht wurde. Er gelang jedoch nicht mehr. Wenn auch die Begleit-Battr. (3./261) nach Kräften geholfen hatte, so mußte der genannte Wald doch erst gründlich von starker Artillerie bearbeitet werden, ehe er sturmreif wurde. Der rechte Flügel der Division blieb zur Verbindung mit der 78. Res.Div. liegen.

Bei der 237. Inf. Div. konnte der Angriff auf die Linie Champillon—Lucy-le Bocage erst 12[30] nachm. beginnen, da die Artillerie nicht vor 12[15] nachm. feuerbereit war (Mun.Mangel). In den Vormittagsstunden setzte jedoch das linke Regiment (Inf.Regt. 461) die Säuberung des Bois de Belleau fort. Die zahlreichen vor der Front der Division liegenden Waldstücke hätten eine dichte Feuerwalze erfordert, um der Infanterie den Weg auf die immerhin recht beträchtlichen Höhen im Raume zwischen Marigny und Lucy zu bahnen. Dazu reichte aber die Munition nicht im entferntesten aus. Große Geländegewinne konnten daher gar nicht erwartet werden und blieben auch aus. Das rechte Regiment (Inf.Regt. 462) vermochte wohl seine vordersten Linien um einige 100 m an die Hänge südlich der Straße Bussiares— Château-Thierry vorzuschieben, erreichte damit aber immer noch nicht die seit

dem Vorabend in einem kleinen Waldstück etwa 300 m nordöstlich der Zahl 142 liegenden beiden Kompagnien (10. und 11.) des Regts. 460 (vgl. S. 123), die sich hier unerschütterlich in ihrer vereinzelten Lage hielten.

Am Abend war der ganze Wald von Belleau einschließlich des nach Südwest vorspringenden Südteiles (wenigstens mit Sicherungen) im Besitze des Regts. 461. Vorübergehend waren Stoßtrupps bis nahe an die Straße Torcy—Lucy vorgedrungen, mußten jedoch wieder zurückgenommen werden. Der Belleau-Wald lag tagsüber unter starkem feindlichem Artilleriefeuer. Entscheidend für das Nichtweitervorkommen gegen Lucy-le Bocage war jedoch die äußerst wirksame Flankierung von den Höhen bei und nordwestlich Triangle, die aber nicht angegriffen wurden. Mehrfache Gegenstöße des Gegners, bei denen anscheinend die Amerikaner von den Franzosen angelernt werden sollten, wurden auf der ganzen Divisionsfront abgewiesen.

Bei der 10. und 231. Inf.Div. verlief der Tag ohne wesentliche Kampfhandlungen. Nach der Zahl der der Gruppe Conta westlich Château-Thierry gegenüberstehenden feindlichen Kräfte hätte der Gegner wohl schon am 3. Juni zu größerem Gegenangriff übergehen können. Außer den Resten der franz. 43. Div. standen zum mindesten die Hauptteile der 167., die 164., 73. und 10. col.Div. der Franzosen und die 2. amer. Div. gegenüber. Wahrscheinlich fehlte ihnen jedoch noch die zugedachte oder zum Teil auch zugehörige Artillerie. Lange sollten aber feindliche Angriffe an diesem, Paris am nächsten liegenden Frontabschnitt nicht mehr auf sich warten lassen.

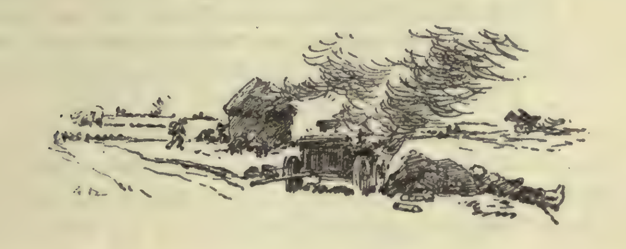
Das Ergebnis des Kampfes der 7. Armee am 3. Juni war also im wesentlichen der bis zu 5 km tiefe Geländegewinn der Gruppe Larisch sowie des rechten Flügels der Gruppe Wichura zwischen Aisne und Dommiers. Er hatte neben der sehr erwünschten Frontverbesserung in diesem wichtigen Abschnitte südwestlich Soissons eine empfindliche Schädigung der zurückgeworfenen Feindkräfte mit sich gebracht, blieb aber — gemessen an dem großen Ziele des rechten Armeeflügels, der Linie Verberie—Crépy-en Valois — ohne wesentliche Bedeutung für die Gesamtlage zwischen Oise und Marne. Für sie war entscheidend, daß weder das mühevolle Abringen der Gruppe François noch die heldenmütigen und mit ungeheuren Verlusten verbundenen Angriffe zwischen Dommiers und dem Clignon-Bach Fortschritte erzielt hatten. Es konnte nicht

mehr zweifelhaft sein, daß hier die feindliche Abwehr unerschütterlich geworden war. Die dagegen eingesetzten Divisionen weiterhin derartigen Verlusten auszusetzen, wie sie der heutige Tag gebracht hatte, war unmöglich, sollten sie sich nicht völlig verbluten. Die Hoffnung, das gesteckte Ziel zu erreichen, mußte aufgegeben werden; es handelte sich jetzt nur noch darum, in welchem Umfange das Gneisenau-Unternehmen glücken und wie es sich auf den rechten Flügel der 7. Armee auswirken würde.

Diese Lage war um so weniger befriedigend, als der ganze Angriff schon mit der erheblichen Erweiterung seiner Ziele am 28. und 29. Mai aus dem Rahmen des ursprünglich beabsichtigten reinen Ablenkungs-Unternehmens herausgetreten war. Gewiß war der Zweck, möglichst starke feindliche Reserven an diese Front zu ziehen, in weitem Umfange erfüllt worden: bis jetzt hatte der Gegner 48 Divisionen in der Front zwischen Oise und Reims im Kampf gehabt (gegen 39 deutsche), von denen acht als völlig abgekämpft anzusehen waren, und noch 15 weitere Feinddivisionen waren am 2. Juni im Antransport an diese Front oder wenigstens dazu bereitgestellt. Aber dieser Erfolg war zum Teil auf Kosten der Kräfte erreicht, die für den Entscheidungsschlag in Flandern, den auf den 1. August angesetzten „Hagen"-Angriff, bestimmt waren, und für den der York—Blücher—Goerz-Stoß ja lediglich günstige Vorbedingungen schaffen sollte. Fünf Divisionen waren dieser Hagen-Reserve bereits entnommen. In einer Weisung der O.H.L. vom 3. Juni an die Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht hieß es:

„Der notwendig gewordene Einsatz von mehreren für Hagen bestimmten Divisionen bei der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz und die Abgabe von Kolonnen wird voraussichtlich eine Verschiebung von Hagen um einige Wochen nötig machen."

So hatte sich jetzt bereits der Angriff der 7. und 1. Armee verzögernd und kräfteverzehrend auf das Hagen-Unternehmen ausgewirkt. Der Anfang zu seiner gänzlichen Aufgabe war gemacht.





Das Auslaufen des Angriffs der 7. Armee bei den Gruppen Larisch und Wichura am 4. und 5. Juni.

„Der Angriff der Armee wird fortgesetzt. Durch die Gruppen Larisch und Wichura, vor denen der Widerstand noch nachgibt, wird auf der ganzen Front angegriffen. Die Gruppen François, Winckler und Conta vereinigen zunächst ihre Angriffskraft auf die Stellen, die unserem Vorschreiten günstige Verhältnisse bieten, und auf solche, die dem Gegner besonders wertvoll sind."

Auf den ersten Blick schien dieser Befehl der 7. Armee für den 4. Juni den Gedanken der allgemeinen Offensive noch nicht völlig aufgegeben zu haben. Die weiteren Anweisungen in ihm ließen jedoch erkennen, daß der Übergang zur Abwehr zum mindesten dicht bevorstand. In Wahrheit handelte es sich nur noch darum, aus den bisherigen Erfolgen die letzten noch möglichen Frontverbesserungen herauszuholen. Um aber bei der Truppe nicht den Gedanken aufkommen zu lassen, daß die ganze Angriffsoperation sich vorzeitig festgelaufen habe, ordnete der Oberbefehlshaber an:

„Ich erwarte von allen Truppenführern, daß sie ihren Leuten mit aller Deutlichkeit klar machen, daß unser Angriff weit über die bisher gesteckten Ziele hinausgegangen ist und weit größere Erfolge errungen hat, als zunächst erwartet wurden. Die Angriffs-Stimmung muß erhalten bleiben, auch wenn zeitweise zum Stillstand übergegangen wird. Im Gesamtbild der Operationen tritt kein Stillstand ein. Wir sind die Sieger und bleiben im Angriff. . . ."

Bei Gruppe Larisch waren am Abend des 3. Juni noch rückgängige Bewegungen von Inf.Kolonnen auf den Höhen westlich Ambleny beobachtet worden; es schien also nicht ausgeschlossen zu sein, daß der Gegner noch weiter auszuweichen beabsichtigte. Die beiden Angriffs-

divisionen (5. und 51. Res.) erhielten daher weitgesteckte Ziele in der Linie Croutoy—Soucy (s. Karte 1, Band 32).

Die 5. Inf. Div. hoffte, das Hauptwiderstandsnest Ambleny am schnellsten durch konzentrischen Angriff von Nordosten und Osten her in die Hand zu bekommen. Hierzu sollte rechts das Inf.Regt. 52 mit seinen Hauptkräften 6° vorm. ohne Artillerie-Vorbereitung von le Pressoir und den Höhen südöstlich davon, das Gren.Regt. 8 gleichzeitig über le Soulier—Hignères, beide in Richtung auf den Kirchturm von Ambleny, antreten. Die Artillerie hatte ihr Feuer vor dem Leib-Regt. zusammenzufassen. Anfangs kamen beide Regimenter gut vorwärts. Als sich aber die 52er dem Nordostrande von la Plaine und Ambleny näherten, setzte die volle Wucht der gut vorbereiteten feindlichen Abwehr ein. Zu sehr starker infanteristischer Feuerwirkung aus den Dörfern und von den Hängen westlich davon trat sperrfeuerartiges Artilleriefeuer von West, Südwest sowie auch vom nördlichen Aisne-Ufer her. Sofort traten sehr beträchtliche Verluste ein; der Angriff blieb liegen.

Inzwischen hatte sich links davon das F./8 den Besitz von le Soulier erkämpft. Hinter ihm drang das I. Batl. aus le Soulier nach Süden vor, um den linken Flügel des Regiments (II.) den Weg gegen und über die verdrahtete Stellung zwischen le Soulier und Hignères zu öffnen. Kurz nach 11³⁰ vorm. war dieses Ziel erreicht und etwa eine Stunde später Hignères durchstoßen. Im schwersten Feuer aller Art konnten sich die Leibgrenadiere dann langsam bis an den Bachlauf am Ostrande von Ambleny und bis in den Hohlweg Ambleny—Fosse-en haut vorarbeiten.

Die vordere Linie beider Regimenter hatte aber bereits jetzt klar erkannt, daß die Fortführung des Angriffs nur nach ganz großzügiger und gründlicher Vorbereitung möglich war. Das rechte Regiment zog sogar, um unnötige Verluste zu vermeiden, die vorderen Teile wieder in Deckung an die Hänge zwischen le Pressoir und Montaigu zurück, das Leib-Regt. stellte die weiteren Versuche, vorwärtszukommen, ein, zumal da der linke Nachbar beträchtlich zurückgestaffelt blieb.

Der rechte Flügel des Regts. 52 hatte den ganzen Tag über versucht, in Richtung auf Maladrerie vorwärtszukommen. Pontarcher konnte genommen werden. Auch in Maladrerie faßten Teile der 4. Komp. vorübergehend Fuß, mußten dann aber wieder zurück. Endlich gegen 8° abds. gelang es, das Gehöft endgültig zu besetzen. Nachdem dann nach Dunkelwerden Sicherungen der 52er wieder bis an den Bachlauf und gegen die Dorfränder vorgeschoben waren, bestand der Erfolg

der Division lediglich darin, den Gegner überall hinter den Bachlauf zurückgedrückt zu haben. Jenseits davon war nur Maladrerie in ihrer Hand. Der geringe Geländegewinn hatte wieder große Opfer gefordert.

Der Angriff der 51. Res. Div. war erst auf die Mittagsstunde festgesetzt, um der Artillerie Gelegenheit zu ausreichender Erkundung und Vorbereitung zu geben. Mit allen drei Regimentern in vorderster Linie (von rechts nach links Res. 236, 235, 234) kam der erste Angriff auch flott vorwärts, vor allem konnten auf dem rechten Flügel die frisch entstandenen Stellungen des Gegners überrannt werden. Nach etwa 800—1000 m aber begann sich der feindliche Widerstand ganz erheblich zu versteifen. Vor der linken Divisionshälfte machte sich die halbflankierende Wirkung von den Höhen nördlich St. Pierre-Aigle aus besonders unangenehm fühlbar, und auf dem rechten Flügel bildete der mit der Pariser Stellung verbundene, stark besetzte, gut ausgebaute Stützpunkt 1½ km östlich Laversine das Hauptwiderstandsnest, an das sich nach Norden hin neu hergestellte Stellungen anschlossen. Außerdem aber beherrschte die feindliche Artillerie die kahlen, gut zu übersehenden Flächen, über die der Angriff geführt werden mußte, völlig, und es gelang nicht, die feindliche Artilleriewirkung niederzuhalten. So blieb der Angriff der 51. Res.-Div. in der ungefähren Linie südlich Carrière (südöstlich Hignères)—Wegespinne bei Zahl 138 (nordwestlich Râperie)—Höhe 150 (nördlich Dommiers) liegen. Am Abend sollte nochmals der Sturm auf den genannten Stützpunkt nach neuer Artillerie-Vorbereitung versucht werden. Das Unternehmen gelang jedoch nicht!

Nachdem die beiden Divisionen am Tage vorher immerhin beträchtliche Fortschritte gemacht und ihren Gegner empfindlich geschädigt hatten, schien der heutige zähe und erfolgreiche feindliche Widerstand recht überraschend. Der Hauptgrund hierfür wird darin gelegen haben, daß die gestern geworfenen französischen Divisionen durch die marokkanische Div. verstärkt worden waren, die nach dreitägigem, verlustreichem Einsatz bereits am 1. Juni wieder zurückgezogen, inzwischen einige Ruhetage gehabt hatte. Die beiden deutschen Divisionen dagegen waren sowohl durch hohe Verluste wie durch die gewaltigen Anstrengungen in ihrer Angriffskraft stark beeinträchtigt.

Die Gruppe Wichura beabsichtigte zunächst die Wegnahme von Dommiers, Fe. de Chaufour, Dreiecksmald und le Translon. Hierzu hatten der linke Flügel der 45. Res.- und die 113. Inf.Div. nach kräftiger Artillerie-Wirkung 12³⁰ nachm. anzutreten. Nach Gelingen dieses

ersten Angriffs sollte der Stoß unverzüglich in westlicher Richtung weitergeführt werden, dem sich dann der Rest der 45. Res.Div. sowie die beiden südlichen Divisionen „je nach Lage" anzuschließen hatten.

Auf dem rechten Flügel der 45. Res. Div. befand sich das Inf.-Regt. 19, das einzige noch eingesetzte der 9. Inf.Div. Mit diesem zusammen sollten die Hauptteile des Res.Inf.Regts. 210 in westlicher Richtung vorstoßen, während das II./Res. 210 möglichst von Norden her, das Res.Regt. 212 mit zwei Bataillonen von Nordosten, mit einem von Osten her Dommiers zu nehmen hatten. Dem Angriff ging eine 20 Minuten lange starke Beschießung der einzelnen Ziele durch Artillerie und Minenwerfer voran. Schon in dieser Zeit setzte starkes feindliches Sperrfeuer ein. Der nach Westen gerichtete Angriff des rechten Flügels blieb nach etwa 300 m vollkommen stecken; ebenso scheiterte der des Res.Regts. 212, der auf seinem linken Flügel überhaupt nur nach vorheriger Wegnahme des stark flankierenden Dreieckswaldes möglich gewesen wäre. Nur das II./Res. 210 blieb in langsamem, stetigem Vorarbeiten gegen Dommiers, dessen Besatzung zum Teil wohl durch das Artilleriefeuer erschüttert worden war. Gegen 3²⁰ nachm. war nicht nur der Nordrand erreicht, sondern es konnten auch Teile des Bataillons bis zum Westrand durchstoßen. Leider blieb aber eine ausreichende Artillerie-Unterstützung für das Bataillon aus. Schon 2¹⁵ nachm. war die Division im Besitz einer Meldung, daß der Nordrand von Dommiers erreicht, der Marsch von Reserven dorthin beobachtet wäre, und daß auch eigene Truppen am Südostrand des Dreieckswaldes erkannt wären. Andererseits hörte man aber dauernd heftiges M.G.Feuer von Laglaux Fe. und Calvaire her, und es blieb längere Zeit unklar, wo die eigene Linie, wo der Feind lag. Infolgedessen konnte die Artillerie nicht dahin wirken, wo es für die Angriffstruppen am wünschenswertesten gewesen wäre. Jedenfalls blieb das II./Res. 210 ohne Inf.- und Artl.Unterstützung, und als nun der Gegner unter starkem Feuerschutz zum Gegenangriff vorging, konnte sich das Bataillon in seiner vereinzelten Lage nicht halten und mußte wieder in die Ausgangsstellung zurück. Eine Wiederholung des Angriffs am Abend brachte keinen Erfolg. Zu der starken feindlichen Abwehr kam leider ein Zukurz-Schießen eigener Batterien hinzu, so daß vielfach nicht einmal die Ausgangsstellung verlassen werden konnte.

Die Beobachtung, daß eigene Truppen in die Nähe des Dreieckswaldes gelangt seien, war zutreffend. Er hatte das Ziel für das Res.-Regt. 32 der 113. Inf. Div. gebildet, welches nachts das bisher auf

dem rechten Flügel der Division kämpfende Inf.Regt. 66 abgelöst hatte. Unter der Wirkung des Artilleriefeuers war es der 2. Komp. gelungen, bis dicht an die Nordostecke des Waldes, der 8. sogar bis in die Südspitze zu gelangen. Sobald aber das Artilleriefeuer vorsprang, lebte die feindliche Besatzung wieder auf und es gelang nicht, ihren Widerstand zu brechen. Das linke Regiment (Füs.Regt. 36) kam infolge des flankierenden Feuers von der Verte Feuille Fe. her nicht vorwärts. Zwar wurde am Abend noch ein Versuch unternommen, mit Stoßtrupps diese Ferme zu nehmen, er glückte jedoch nicht, und so lag die 113. Inf.Div. am Abend in derselben Stellung wie am Tage vorher.

Infolge Scheiterns der Angriffe der 45. Res.- und 113. Inf.Div. entfiel auch die Voraussetzung für den allgemeinen Angriff der 47. Res.- und 115. Inf.Div. Örtliche Unternehmungen bei der 47. Res.Div. blieben ohne nennenswerten Erfolg. Dagegen glückte ein solches auf dem rechten Flügel der 115. Inf.Div. Hier waren das I./136 und die M.W.Komp. 115 zur Wegnahme der Grille Fe. und des nördlich davon gelegenen Steinbruchs angesetzt. Nachdem diese mit etwa 30 mittleren und 250 leichten Minen sturmreif geschossen worden waren, drangen die Schützen des Bataillons ohne wesentliche Verluste in die Ferme und den Steinbruch ein und stießen auch in den Wald westlich davon vor. Hier aber setzte sich der Gegner mit zahlreichen M.G. zur Wehr und versuchte, das Verlorene wiederzugewinnen. In hartem Kampfe behaupteten sich die Feldgrauen, bis auf den beiden bei Grille Fe. zusammenlaufenden Straßen je drei Panzerwagen heranrollten, denen sie wehrlos gegenüberstanden. S.m.K.-Munition war nicht vorhanden, die eigene Artillerie konnte nicht helfen, die Minenwerfer standen weiter rückwärts. Zwar gelang es den wenigen noch vorhandenen Offizieren, besonders Lt. Hamacher, Oblt. Teichmann und Lt. Hellenbrandt, die in ihrer nächsten Umgebung befindlichen Schützen zum Halten zu veranlassen, die Hauptteile aber wichen zurück und konnten erst durch die Führer der Minenwerfer-Verbände, vor allem Lt. Pirsch und Vfw. Stegmann, aufgefangen werden. Nachdem vier schwere M.G. ins Feuer gebracht und die letzten Minen verschossen worden waren, konnte in Verbindung mit den vorn liegengebliebenen Gruppen die Lage wiederhergestellt werden. Nur ein Panzerwagen kam bis an die Grille Fe. heran, mußte dann aber — wie es schon vorher die übrigen getan hatten — wieder umdrehen. Die feindliche Infanterie hatte überhaupt keinen großen Angriffsdrang bewiesen. Die Grille Fe. und der Steinbruch blieben in der Hand des

I./136, obwohl der Gegner am Abend nochmals mit Panzerwagen und Infanterie vorging. Ebensowenig hatten Panzerwagen-Angriffe im linken Abschnitt des Regts. 136 Erfolg. Hier gelang es den M.G.-Zügen des Lts. Löffler und Vfw. Niederhofer, zwei Panzerwagen kampfunfähig zu machen.

Obwohl auf der übrigen Front der 115. Inf.Div. weder Angriff noch Gegenangriff erfolgten, waren ihre Verluste infolge des dauernd starken Artilleriefeuers unverhältnismäßig hoch: 12 Offiziere und 213 Mann.

Die Kämpfe des 4. Juni hatten also nur noch ganz geringe Erfolge gebracht und es war hohe Zeit, den Angriff auf der ganzen Front der 7. Armee einzustellen. Auf Anregung der O.H.L. faßte die Armee den Entschluß, zunächst von jeder größeren Offensivhandlung Abstand zu nehmen und erst am 8. oder 9. Juni wieder einen nach der Tiefe und Breite begrenzten Stoß zu führen, dessen Vorbereitung gleich am 5. Juni in Angriff genommen werden sollte.

Bevor jedoch die entsprechenden Befehle erlassen worden waren, hatte die Gruppe Larisch die Fortsetzung des Angriffs der 5. Inf.- und 51. Res.Div. für den 5. Juni angeordnet. An diesem Tage wollte die Gruppe François den Angriff ihres linken Flügels in allgemeiner Richtung Vic sur Aisne wiederholen. Gelang dieser, dann konnte vielleicht von den Höhen des nördlichen Aisne-Ufers ein derartiger Flankendruck auf den Gegner vor der 5. Inf.Div. ausgeübt werden, daß die Wegnahme der Höhen bei Ressons doch noch möglich wurde. Die Lage bei der Gruppe François änderte sich jedoch nicht und so erfolgte auch sehr bald der Befehl der Gruppe Larisch, hinhaltend zu kämpfen, noch bevor es zu Angriffsbewegungen bei ihren Divisionen gekommen war. In diesem Augenblick übernahm die Gruppe Staabs*) das Kommando im Abschnitt der Gruppe Larisch. Das Gruppenkommando Larisch schied aus dem Bereich der 7. Armee aus.

Auch bei der Gruppe Wichura war am 5. Juni noch ein größerer Teilangriff vorgesehen, der den Zweck hatte, den Erfolg vom 4. Juni bei la Grille Fe. auszubauen und auch den Waldrand von westlich Chavigny Fe. an nach Süden in die Hand zu nehmen. Beteiligt waren daran die inneren Flügel der 47. Res.- und 115. Inf.Div. Starke Artillerie-Wirkung wurde auf die Einbruchsstellen zusammengefaßt. Gegen

*) Gen. d. Inf. v. Staabs, Gen.Kdo. XXXIX. Res.K.

den Waldrand westlich und südwestlich der Chavigny Fe. gingen vom Res.Regt. 219 Stoßtrupps der 10. und 11. Komp. rechts, solche der 8. und 6. links vor, während Teile des I. Batls. in mehr nach Süden gerichtetem Stoß den Wald an der Straße nordwestlich la Grille Fe. zu säubern hatten. Überall wurden die ersten Ziele, z. T. allerdings erst nach hartem Kampfe und unter starken Verlusten erreicht. Die Stoßtrupps des III. und II. Batls. wurden aber im Walde sofort durch immer wiederholte Gegenstöße getroffen, so daß sie weiteren Bodengewinn nicht erreichen konnten. Dagegen wurden sie immer mehr umfaßt und mußten, um sich völliger Umzingelung zu entziehen, schließlich wieder in ihre Ausgangsstellung zurück. Das Waldstück an der Straße wurde vom I. Batl. gründlich ausgeräumt und blieb in deutschem Besitz. Im ganzen waren 130 Gefangene der franz. 87. Div. mit zahlreichen M.G. eingebracht worden. Aber die eigenen Verluste waren erheblich höher. Die Division meldete 14 Offiziere, 373 Mann, davon entfielen allein auf das Res.Regt. 219: 10 Offiziere, 241 Mann (mit zwei Offz. und 72 Mann als Vermißten).

Erfolgreicher war der gleichzeitig durchgeführte Stoß des Inf.-Regts. 136, der in heftigem Waldkampf zu einem Geländegewinn von etwa 600 m westlich und südwestlich la Grille Fe. führte. Damit war einem späteren Angriff des linken Divisionsflügels gut vorgearbeitet, dessen Ziel die Ausbeulung der Front nordöstlich Corcy war.

So hatte sich am 4. und 5. Juni bei den Gruppen Larisch und Wichura der Übergang vom einheitlichen Angriff über örtlich begrenzte Unternehmen zum völligen Stillstand in schneller Folge vollzogen. Die nächsten Tage brachten keine wesentlichen Kämpfe mehr, wenngleich die feindliche Artillerietätigkeit lebhaft blieb. Auf beiden Seiten wurden Ablösungen durchgeführt. Die Gruppe Wichura löste das Inf.Regt. 19 und die 113. Inf.Div. ohne Ersatz heraus. Hierzu dehnte die 51. Res.-Div. ihren linken Flügel bis zur Pariser Stellung nördlich Dommiers aus. Teile der auf das Südufer der Aisne gezogenen 6. Inf.Div. wurden eingesetzt. Anschließend hielt die 45. Res.Div. den Abschnitt bis zur Wegegabel 1 km nordöstlich Verte Feuille Fe. besetzt. Die Front der 47. Res.Div. erstreckte sich von hier bis 200 m südlich der Chavigny Fe., dann schloß sich die 115. Inf.Div. an. Am 7. Juni früh waren diese Verschiebungen abgeschlossen, die 113. Inf.Div. im Abmarsch an die Vesle. Diese Division war als letzte von den seit Angriffsbeginn eingesetzten Einheiten der Gruppe Wichura abgelöst worden. Mehrfach hatte ihr stürmischer Angriffsschwung die Nachbarn mit fort-

gerissen, bis das zähe, erbitterte Ringen um die Pariser Stellung ihre Hauptkräfte aufzuzehren begann. Daß sie dann trotzdem den Angriff noch bis zur Pariser Straße erfolgreich durchzuführen vermochte, bewies ihren vortrefflichen Geist, der ihr auch nach einem Gesamtverlust von 63 Offizieren und 1775 Mann geblieben war.

Der Armeebefehl für den 4. Juni (vgl. S. 152) hatte bei den Gruppen Winckler und Conta weder am 4. noch am 5. Juni Angriffshandlungen gezeitigt. Deren Streben ging vielmehr dahin, die tiefgegliederte Abwehr so schnell als möglich zu organisieren und die Truppen sich schleunigst eingraben zu lassen, um Verluste zu vermeiden. Im übrigen galt ihre Hauptsorge der Auffüllung der Munitionsbestände.

Wohl aber ging der Feind hier zum Angriff über. Bei der Gruppe Winckler erfolgten kräftige, aber vergebliche Vorstöße am 4. Juni aus Troësnes heraus gegen die 2. G.Div. und am 8. Juni gegen die 78. Res.Div. Dann verzichtete der Franzose auf weitere Versuche, gegen die Stellungen der Gruppe Winckler anzurennen; es begann sich hier bereits der reine Stellungskrieg herauszubilden. In der Nacht vom 5. zum 6. Juni wurde die 10. bayr. Inf.Div. im Abschnitt der 1. G.Div. eingesetzt, die ihre hervorragenden Anfangserfolge mit dem besonders schnell erzwungenen Durchbruch durch die erste Pariser Stellung und der hieran anschließenden mustergültigen Verfolgung gekrönt hatte. Ihr Gegner war derartig erschüttert, daß sie zweifellos über la Ferté Milon hätte hinausgelangen können, wenn sie nicht mit Rücksicht auf den Zusammenhalt mit der übrigen Angriffsfront angehalten worden wäre. 69 Offiziere und 2134 Mann waren die Opfer ihres glanzvollen, zehntägigen Kämpfens und Siegens.

Ebenso lange hatte die 28. Res.Div. in vorderster Linie gestanden, als sie mit ihren letzten Teilen in der Nacht vom 9. zum 10. Juni von der inzwischen wieder ausgeruhten 10. Res.Div. abgelöst wurde. Auch sie hatte sich vortrefflich geschlagen, wenngleich ihr nur noch geringe Angriffserfolge beschieden waren. Trotzdem sie nur an vier Tagen angegriffen hatte, erreichten ihre Verluste eine höhere Zahl als die der 1. G.Div.: 66 Offiziere und 2420 Mann. Es liegt darin ein Beweis nicht nur für die seit dem 1. Juni erheblich schwerer gewordenen Kampfbedingungen, sondern besonders auch dafür, daß die im Anfang eines Großangriffs meist nur geringen Verluste sehr schnell steigen, wenn

der feindliche Widerstand feste und geordnete Formen anzunehmen beginnt.

Die neue Front des rechten Flügels der Gruppe Conta sollte in der Zeit nach dem 5. Juni zum Schauplatz wütender Angriffe werden, bei denen die Amerikaner ihren ersten Sieges-Lorbeer zu erringen hofften. Sie sollen in einem besonderen Abschnitt behandelt werden.

Natürlich machte sich der Gegner das Nachlassen des deutschen Druckes sofort zunutze. Schon am 5. Juni zog er die Reste der 74., sowie die 170. und 2. Kav.Div. aus der Front. Sie wurden nicht durch frische, sondern durch die bereits hart mitgenommenen, aber doch wieder ausgeruhten 151. Div. (zwischen Coeuvres und Fosse-en haut) und 2. Kür.Div. (in Gegend der Verte Feuille Fe.) ersetzt. Am folgenden Tage verschwanden die Reste der 43. und die 51. Div., am 8. Juni die Reste der 61. und 4. Div. aus der Front. Neu wurde nur noch eine französische Division eingesetzt: die 47. (Jäger)Div. am 6. Juni im Abschnitt von la Loge au Boeufs Fe.—Chézy.





Gneisenau und Hammerschlag.

Gneisenau war der Deckname für den westlich der Oise (aus Linie Assainvillers—südlich Noyon)*) beabsichtigten Vorstoß der 18. Armee, der ebenfalls dem operativen Zweck diente, möglichst starke Feindkräfte auf sich zu lenken. Taktisch sollte er die Erfolge des Angriffs der 7. Armee vervollständigen, war also nur als ergänzender Angriff zum York—Blücher-Unternehmen gedacht. Sein Beginn blieb zunächst vorbehalten und ein bestimmtes Endziel wurde nicht festgelegt. Diese Nebenrolle änderte sich am 5. Juni, als das Festlaufen des rechten Flügels der 7. Armee klar zu übersehen war, grundlegend.

„Vom Erfolg des Gneisenau-Angriffs hängt die Weiterführung der Operationen der 7. Armee ab." (Weisung der O.H.L. vom 5. Juni.)

Die 18. Armee sollte also nunmehr mit ihrem Angriff dem der 7. neuen Antrieb verleihen. Es galt, möglichst in einem Zuge über die Linie la Frêtoy—Rollot—Matz-Bach vorzustoßen. Wenn sich die O.H.L. auch jetzt nicht auf ein Endziel festlegte, so hoffte sie doch, mindestens die allgemeine Linie Montdidier—Compiègne zu erreichen. Der Beginn von Gneisenau war zunächst für den 7. Juni in Aussicht genommen.

„Bei einer Besprechung im Hauptquartier der 18. Armee Anfang Juni gewann ich die Überzeugung, daß ihre artilleristischen Vorbereitungen nicht rechtzeitig beendet sein würden . . . . Der Angriff wurde deshalb auf den 9. Juni verschoben. Das war nachteilig, weil er dadurch immer mehr aus dem taktischen Zusammenhang mit der gewaltigen Kampfhandlung zwischen Aisne und Marne kam, für die eine örtliche Unternehmung südwestlich Soissons kein vollgültiger Ersatz sein konnte. Dem Feind wurde das Verschieben seiner Reserven erleichtert. Trotz dieser Bedenken nahm ich den späteren Zeitpunkt in den Kauf, da ich auf die gründliche Vorbereitung des Angriffs in Rücksicht auf sein Gelingen und die Verluste den entscheidenden Wert legen mußte." (Ludendorff a. a. O., S. 509.)

*) S. Karte 1, Band 32.

Bis zum 9. Juni sollte die 7. Armee beiderseits der Aisne vordrücken. Wie erwähnt, kamen aber am 5. Juni weder die Gruppe François noch die Gruppe Larisch vorwärts, so daß die O.H.L. den Gneisenau-Angriff am 6. Juni dahin erweiterte, daß sein äußerster linker Flügel zur unmittelbaren Unterstützung der Gruppe François gegen die Linie le Plessis-Brion (hart östlich der Oise, 7½ km nordöstlich Compiègne)—Bailly die Oise überschreiten sollte.

Den ersten Stoß führten 11 Divisionen im vorderen, 7 Divisionen im zweiten und dritten Treffen; über 600 Batterien bereiteten ihn vor. Vom Gegner waren westlich der Oise mindestens acht Divisionen auf der Angriffsfront eingesetzt, mit starken Reserven wurde bei der Nähe des bisherigen deutschen Angriffs gerechnet. Am 9. Juni 4[20] früh brach der Sturm nach gewaltiger dreieinhalbstündiger Feuervorbereitung los. Der erste Anlauf brachte gleich beträchtlichen Geländegewinn, so daß sogar die westlich Assainvillers anschließenden Truppen aus eigenem Entschluß bis über die Bahn südlich Montdidier vorstoßen konnten. Wie beim Blücher-Angriff kam auch hier die Mitte am schnellsten und weitesten vorwärts. Bald aber stießen die Angriffsdivisionen auf immer stärker werdenden Widerstand, besonders da, wo dem Gegner ausgedehnte Waldungen die Abwehr erleichterten. Doch wurde schon im Laufe des ersten Tages die Matz südöstlich Ressons überschritten; 8000 Gefangene blieben in deutscher Hand. Obwohl sich bereits am 10. Juni der Einsatz erheblicher Feind-Verstärkungen fühlbar machte und vereinzelte heftige Gegenangriffe einsetzten, ging es doch in der Mitte und auf dem linken Flügel gut vorwärts. Die vordersten Linien erreichten die Gegend von Méry—St. Maur—Antheuil—Machemont—Ribécourt. Am nächsten Tage nahm die Gegenoffensive der Franzosen ernstere Formen an. Tank- und Fliegergeschwader wirkten bei kraftvollen feindlichen Angriffen gegen die Front Méry—St. Maur mit. Die deutschen Truppen mußten sich hier auf Abwehr beschränken und einiges Gelände aufgeben. Auch unmittelbar westlich der Oise ging der Gegner zum Angriff über Coudun—Thourotte vor, er wurde aber abgewiesen und verlor dazu noch einige Stellungen. Der linke Angriffsflügel konnte stärkere Kräfte auf das östliche Oise-Ufer in Richtung Bailly vorschieben und unmittelbare Fühlung mit der 223. Inf.Div. (Gruppe François, vgl. S. 132) nehmen. Bis zu diesem Abend (11. Juni) hatte der Gegner seine acht Stellungsdivisionen bereits durch sieben Reserve-Divisionen verstärkt. Weitere Kräfte standen dahinter, so daß mit vermehrtem Gegendruck gerechnet werden mußte. Die

O.H.L. ordnete daher das Abbauen des Angriffs, von West nach Ost zunehmend, an und stellte für den 12. Juni nur noch dem linken Flügel die Fortsetzung des Vorstoßes frei. Dieser prallte mit starken Gegenangriffen zusammen, so daß keine Fortschritte mehr erzielt werden konnten. Nunmehr wurde der Übergang zur Abwehr auf der ganzen Front der 18. Armee befohlen und auch für später von weiterem Angriff Abstand genommen, zumal da der erste Tag des Hammerschlag-Unternehmens die Lage für den rechten Flügel der 7. Armee geklärt hatte*).

Das Ergebnis des mit schweren Verlusten verbundenen Gneisenau-Angriffs war ein Geländegewinn bis zu 10 km Tiefe und eine Fesselung von 18 Feind-Divisionen, die außer erheblichen blutigen Opfern über 15 000 Gefangene mit etwa 150 Geschützen und zahlreichem sonstigem Kriegsmaterial verloren hatten. Die Hoffnung der deutschen Führung aber, die Gegend von Compiègne zu erreichen und damit dem rechten Flügel der 7. Armee bis an oder gar über die Aisne vorzuhelfen, war gescheitert.

Das mit dem Decknamen „H a m m e r s ch l a g" bezeichnete Unternehmen der 7. Armee südlich der Aisne sollte ursprünglich das Gelände bis zur Straße Vic sur Aisne—Coeuvres-et Valsery und weiter südlich bis zur Linie Westrand St. Pierre-Aigle—Verte Feuille Fe. in deutschen Besitz bringen. Nachdem der „Gneisenau"-Angriff auf den 9. Juni verschoben worden war, wurde hierfür der 11. als Angriffstag bestimmt. Die O.H.L. hatte bereits am 8. Juni die Weisung ergehen lassen, daß sich die 7. Armee darauf einzustellen habe, bei gutem Fortschreiten des „Gneisenau"-Angriffs von neuem über die Linie Compiègne—Villers-Cotterêts—La Ferté Milon**) gegen das schon seit langem angestrebte Ziel Verbery—Crépy-en Valois—Mareuil zum Großangriff anzutreten, und als tags darauf „Gneisenau" mit einem beträchtlichen Geländegewinn begann, keimte die Hoffnung auf ein Gelingen dieses Planes wieder auf. Nunmehr sollte die Gruppe Staabs, bei welcher der Schwerpunkt des ganzen Unternehmens lag, zwischen Aisne und dem Waldgebiet von Villers-Cotterêts möglichst weit nach Westen vorstoßen und erst wenn ihr rechter Flügel die Gegend von Croutoy erreicht haben würde, nach Südwesten einschwenken, mit dem Westflügel über Pierrefonds auf Béthancourt. Das erste Ziel der Gruppe Wichura war jetzt das Höhen-

*) Erreichte Linie s. Karte 1, Band 32.
**) S. Karte 1, Band 32.

gelände bei Vivières, wobei die Angriffsfront weiter nach Süden bis in Höhe der Chavigny Fe. ausgedehnt wurde. Von einem zunächst noch beabsichtigten selbständigen Angriff der Gruppe François glaubte man absehen zu können, weil ihr Gegner weichen mußte, wenn „Gneisenau" und „Hammerschlag" einigermaßen planmäßig verliefen. Leider mußte nochmals ein Aufschub um 24 Stunden angeordnet werden, da die Vorbereitungen nicht früher durchgeführt werden konnten.

Vor den Gruppen Staabs und Wichura war der Gegner seit dem 4. Juni fieberhaft am Ausbau seiner Verteidigungsanlagen tätig gewesen, so daß diese bis zum Losbrechen des „Hammerschlag"-Stoßes bereits eine erhebliche Stärke angenommen haben mußten und die Angriffskräfte und -mittel daher nicht zu schwach bemessen werden durften. Erschwerend war hierbei besonders für die Artillerie, daß die Zahl ihrer Ziele tagtäglich wuchs. Waren heute die Aufgaben einer Artilleriegruppe festgelegt worden, so ergaben morgen die Fliegerbilder, die Luft- und Erdbeobachtung bereits wieder neue feindliche Stellungsteile, Widerstandsnester und Batterie-Stellungen. Welche Munitionsmengen schließlich verfügbar sein würden, blieb bis kurz vor dem Angriffstage ungewiß.

Für den Hauptangriff — Gruppe Staabs — wurden drei Divisionen im vorderen, zwei im hinteren Treffen angesetzt; die Gruppe Wichura, deren linker Flügel den Drehpunkt des in einer Schwenkung auslaufenden Angriffs bildete, hatte mit ihren beiden nördlichen Divisionen vorzustoßen und eine hinter ihrem rechten Flügel folgen zu lassen. Von rechts nach links standen 34. Inf.-, 51. Res.-, 11. bayr. Inf.Div. (Gr. Staabs), 45. und 47. Res.Div. (Gr. Wichura) vorn, 6., 14. Inf.- und 14. Res.Div. dahinter. Die 34. Inf.Div. sollte im Angriff über die 5. (Stellungs-Div.) hinweggehen, diese dann als Reserve gesammelt werden. Zur Erleichterung des Stoßes der äußeren Flügel wurden unmittelbar nördlich der Aisne (241. Inf.Div.) und bei Corcy (115. Inf.-Div.) Ablenkungs-Unternehmen angeordnet und ausgiebige Artillerie-Unterstützung aus dem Raume der Gruppen François und Winckler vor die Angriffsflügel vorbereitet. Was nur irgend zur Verstärkung der Artillerie- und Minenwerfer-Verbände der Gruppen Staabs und Wichura verfügbar gemacht werden konnte, wurde rechtzeitig hinter deren Front in Stellung gebracht. Hierzu mußten nicht nur die Gruppen François, Winckler und Conta, sondern auch die aus der Front herausgezogenen Divisionen Abgaben machen. Über 100 Feld- und annähernd 80 schwere Batterien kamen zusammen. Außer den M.W.Kompagnien der Angriffs-

divisionen und denen der 6. bayr. Res.-, 6., 5., 9. Inf.-, 14. Res.-, 113. und 37. Inf.Div. wurden aus der Materialreserve der Armee noch 10 schwere, 12 mittlere und 40 leichte Werfer zur Verfügung gestellt, auch traten M.G.Sf.Abteilungen und zahlreiche Fliegerverbände zu den Gruppen und Divisionen. Bei einer Angriffsbreite von etwa 13—14 km waren also recht ansehnliche Kräfte bereitgestellt; doch darf nicht übersehen werden, daß nur zwei der Angriffsdivisionen frisch waren. Vom Gegner wußte man, daß zwischen Aisne und südlich Ambleny die Marokkaner die 170. Div. abgelöst hatten. Südlich bis in die Gegend von Coeuvres stand die 151. Div. und weiter bis über St. Pierre-Aigle hinaus die 2. Kür.Div. Im Raume von Dommiers war die 51. Div. verschwunden, Teile der 2. Div. waren mehrfach bestätigt worden, außerdem reichten die 87. und 131. Div. noch in den südlichen Angriffsstreifen hinein, und mit der 35. Div. in Reserve mußte gerechnet werden. Zwar waren alle diese Divisionen bereits mehr oder weniger durch die vorangegangenen Kämpfe mitgenommen, vielleicht aber zum Teil doch bereits wieder aufgefrischt worden.

Von größter Bedeutung für den rechten Angriffsflügel (34. Inf.-Div.) war es, daß jede Flankierung vom nördlichen Aisne-Ufer her ausgeschaltet wurde. Den Artillerie-Bekämpfungsgruppen der 211., 105. und 241. Inf.Div. war daher das dauernde Niederhalten der feindlichen Batterien vor ihrer Front und südlich der Aisne bis zur Linie Courtieux—Ressons aufgetragen. Ihre übrige Artillerie hatte die Höhen und Hänge zwischen Vic und 2 km westlich Fontenoy derart unter Vernichtungsfeuer zu halten, daß „eine Einwirkung gegen den rechten Flügel der Gruppe Staabs ausgeschaltet“ wurde. An diesen Zielraum sollte sie sich in Form einer Feuerwalze heranschießen, um dem Gegner hier einen bevorstehenden Angriff vorzutäuschen. In gleichem Sinne hatte das Ablenkungs-Unternehmen der 241. Inf.Div. zu wirken, zu welchem drei größere Stoßtrupps in einer Breite von etwa 700 m gegen die Feindstellung angesetzt wurden. Dieses Unternehmen gelang: die Stoßtrupps brachen frühzeitig am 12. Juni in die vorderste feindliche Stellung ein und kehrten unter Mitnahme von 30 Gefangenen der 19. Div. planmäßig in ihre Ausgangsstellung zurück. Die ablenkende Wirkung konnte wenigstens für kurze Zeit vorhalten. Aber die Artillerie der Gruppe François reichte nicht aus, um die geforderten Aufgaben zu lösen. Der Angriff des rechten Flügels der Gruppe Staabs hatte ganz beträchtlich unter dem halbflankierenden feindlichen Artilleriefeuer vom nördlichen Aisne-Ufer her zu leiden.

Für die Feuervorbereitung des Angriffs südlich der Aisne war angeordnet:

Von 3^{35} bis 3^{40} vorm. schlagartiger Überfall der gesamten Artillerie auf die feindlichen Batterien, rückwärtigen Verbindungen, Befehlsstellen usw. (Grünkreuz-Munition), anschließend eine Stunde lang verstärkte Artillerie-Bekämpfung (Blau- und Grünkreuz, soweit ausreichend vorhanden, dann Splitter-Munition). Zwischen 4^{40} und 5^{0} vorm. Sammeln aller an der Feuerwalze beteiligten Batterien auf die Ausgangslage der Walze. 5^{0} vorm. Beginn der Vorwärtsbewegung der Walze und Antreten der Infanterie.

Auf dem rechten Flügel der Gruppe Staabs hatte die 5. Inf.-Div. ihre am 4. Juni erreichten Stellungen (vgl. S. 153) gehalten und alle Vorbereitungen für den Angriff der 34. Inf. Div. getroffen. Diese hatte, im Streifen rechts begrenzt von der Aisne und links von der Linie Fosse-en haut—Straßenbiegung südwestlich la Bargaine vorgehend, vor allem die Höhen zwischen Ressons—le Maubrun und unmittelbar südwestlich St. Vandry in ihren Besitz zu bringen. Sobald ihre Sturm-Bataillone die vorderste Linie der 5. Inf.Div. überschritten hatten, sollte diese unter möglichster Ausnutzung der vorhandenen Deckungen solange liegen bleiben, bis die genannte Höhenlinie genommen war. Der 34. Inf.Div. war das Inf.Regt. 24 (6. Inf.Div.) unterstellt, um ihren Angriff auf dem Nordflügel zu begleiten und zu decken. Da die 24er mit Rücksicht auf die Flankierung von rechts her nur südlich der Talbahn vorstoßen sollten, war nur das II./24 in vorderer Linie eingesetzt. Von der 34. Inf.Div. standen alle drei Inf.Regimenter (von rechts nach links 145, 30, 67) im ersten Treffen.

Schon lange bevor das eigene Feuer begann, meldete sich die feindliche Artillerie. Von 1^{0} früh ab lag der Bereitstellungsraum des Regts. 24 und des rechten Flügels des Regts. 145 unter lebhaftem Störungsfeuer. Als dann pünktlich um 3^{30} vorm. der starke Feuerschlag auf deutscher Seite einsetzte, wurde es drüben zunächst stiller. Aber nur vorübergehend. Bald lebten immer zahlreichere feindliche Batterien wieder auf, und bald nach 4^{0} vorm., also fast eine Stunde vor Sturmbeginn, war — vor allem vor dem rechten Flügel — ein lückenloses, mächtiges Vernichtungsfeuer im Gange, über dessen Stärke und Wirkung ein gewiß einwandfreier Zeuge, der kampferprobte Verdun-Kämpfer, Hptm. v. Brandis, II./24, 6^{35} vorm. meldete:

„Steigerung 4^{30} vorm. zum Vernichtungsfeuer. M.W. nur teilweise und ohne Beobachtung zu Schuß gekommen. Inf.Angriff kam im heftigsten Sperr-

feuer zum Stehen. Große Verluste. Führer des rechten Stoßtrupps verwundet. Beim weiteren Vorgehen heftiges M.G.Feuer. Angriff kann aus der Stellung des Bataillons m. E. nicht ausgeführt werden."

Ergänzend berichtete der Kommandeur der 68. Inf.Brig. am 14. Juni:

„Hptm. v. Brandis sagt aus: Derartiges Vernichtungsfeuer im ganzen Kriege noch nicht erlebt."

Auch der Führer der bei der 34. Inf.Div. eingesetzten Minenwerfer mußte melden:

„4° vorm. waren alle Leitungen zur Zentrale mehrfach zerschossen . . . Gruppe 1 und 2 kamen im feindlichen Vernichtungsfeuer nicht zu Schuß." (Diese standen auf dem rechten Flügel.)

Schon vor dem Antreten herrschte kein Zweifel bei den Sturmtruppen, daß der Gegner völlig im klaren war über die deutschen Absichten. Und in der Tat hatten bereits am 10. Juni deutsche Überläufer (!) ausgesagt, daß am 11. ein Angriff erfolgen würde. (Er war erst am 11. um 24 Stunden verschoben worden.) Die daraufhin von den Franzosen angesetzte verstärkte Lufterkundung hatte deutsche Truppen-Ansammlungen und -Bewegungen erkannt. Gefangene bekundeten übereinstimmend die Richtigkeit dieser Erkundungsergebnisse; die Bestätigung der Annahme, daß die Franzosen den deutschen Angriff erwarteten, ergab ein erbeuteter Befehl der franz. 51. Div. vom 11. Juni, in welchem es hieß:

„Aus den eingegangenen Auskünften läßt sich ersehen, daß ein feindlicher Angriff für diese Nacht auf den linken Flügel und die Mitte der Armee zu erwarten ist."

Die, wenn auch bereits geschwächte, so doch ausgeruhte 51. franz. Div. war dann zur Ablösung der 151. Div. in der Gegend von St. Bandry bis südlich Cutry eingesetzt worden.

Wiederum waren so durch Verrat die Aussichten für das Gelingen eines deutschen Angriffs zerstört worden. Dem II./24 blieb nichts anderes übrig, als sich da, wo seine Teile gerade lagen, einzugraben. Auch das anschließende Bataillon (I.) des Regts 145 gelangte nur an einzelnen Stellen ein kurzes Stück über, im übrigen nur bis oder gar vor die Straße le Port—Ambleny. Der linke Flügel dieses Regiments (II.) konnte sie um einige 100 m überschreiten, blieb dann aber ebenfalls im feindlichen Artl.- und M.G.Feuer liegen. Da das III. Batl. die einzige Div.Reserve bildete, war eine Verstärkung der Regts.Front nicht möglich.

„Das feindliche Sperr- und Vernichtungsfeuer aller Kaliber, mit Gas untermischt, verstärkte sich mehr und mehr, als ob der Gegner immer zahlreichere

Batterien einsetzte. Die Kompagnien mußten ausweichen und hatten schon vor dem Sturm schwere Verluste erlitten. Infolgedessen kein einheitliches Antreten."

„Frontales und flankierendes M.G.Feuer verhinderte die Kompagnien, aus dem Sperrfeuer vorwärts herauszukommen. Einzelne Kompagnien bis zu 60% Verluste." (Aus Meldungen des Regts. 145 vom 12. und 13. Juni.)

Bereits 7⁵⁰ vorm. ordnete die Division an, daß II./24 und Inf.Regt. 145 sich eingraben sollten.

Das erste Ziel des Inf.Regts. 30 war in der Hauptsache la Plaine und Ambleny. Das Regiment hatte rechts das I., links das II. Batl. eingesetzt und bei diesem eine besondere Sturmgruppe, die Ambleny von Nord und Süd umfassen sollte. Obwohl schon in der Bereitstellung erhebliche Verluste eingetreten waren, erfolgte das einheitliche Antreten pünktlich. Wider Erwarten stieß man aber bereits in den Waldstücken östlich der Straße le Port—Ambleny auf eine ausgebaute und verdrahtete Stellung, deren Vorhandensein sowohl der 5. Inf.Div. wie der Artillerie unbekannt geblieben war. Da die Feuerwalze erst von der Straße selbst ausgegangen war, hatte die Besatzung dieser Stellung nicht gelitten. Trotzdem wurde sie mit Hilfe des inzwischen aufgelaufenen III. Batls. (Regts.Reserve) überrannt. Unglücklicherweise schien aber beim ersten Sprung der Feuerwalze eine größere Zahl feindlicher M.G.-Nester nicht gefaßt zu sein, denn beim Überschreiten der Straße gerieten die bereits stark durcheinander gekommenen Verbände in stärkstes M.G.-Feuer aus unmittelbarer Nähe. Hinzu kam überhöhendes Feuer der an den Hängen westlich Ambleny versteckt eingebauten M.G. und das Artillerie-Sperrfeuer, so daß das Regt. 30 die genannte Straße im allgemeinen nicht überschreiten konnte. Einzelne Gruppen scheinen vorübergehend weiter in die Ortschaften eingedrungen zu sein, doch blieben diese westlich der Straße endgültig in Feindeshand. Nur dem Führer der 7./30, Lt. Dutz, gelang es, mit einer Stoßgruppe den Höhenrand westlich Ambleny zu erreichen. Die kühne Schar wurde aber sofort von zwei Seiten angefallen und mußte, nachdem ihr Führer zu Tode getroffen war, zurück. Das Regt. 30 blieb an der Straße liegen.

Bei dem unerwartet starken Widerstand gleich zu Beginn des Angriffs erwies sich als ungünstig, daß die Division angeordnet hatte, die Mulde zwischen Maubrun und St. Bandry auszusparen. Die inneren Flügel der Regtr. 30 und 67 hatten daher keine Fühlung und wurden sofort flankiert. Das auf dem rechten Flügel des Regts. 67 eingesetzte II. Batl. kam infolge des aus dem Südostrand von Ambleny herausschlagenden M.G.Feuers kaum vorwärts, auch vor dem völlig intakt gebliebenen

Gegner in Fosse-en haut und in den Waldstücken nördlich davon blieb der Angriff der 67er unter schweren Verlusten liegen. Dagegen gelang es dem linken Flügel (Teilen des III. Batls.), Courtanson in Anlehnung an den linken Nachbarn zu erstürmen und hier 200 Franzosen mit einem Major gefangen zu nehmen. Sofort einsetzende Gegenstöße aus St. Vandry heraus wurden abgewiesen. Bald darauf richtete sich jedoch ein derartig konzentrisches Feuer gegen diese Häusergruppe, daß sie wieder geräumt werden mußte; das Regiment lag schließlich überall wieder in seiner Ausgangsstellung.

Alle drei Regimenter meldeten übereinstimmend, daß der Hauptgrund für das völlige Scheitern des Angriffs der 34. Inf.Div. in der ungenügenden Wirkung des eigenen Artilleriefeuers gelegen habe. Die von keiner Stelle bezweifelte gewaltige Kraft des feindlichen Sperr- und Vernichtungsfeuers bewies in der Tat, daß weder die Vergasung noch das Splitterfeuer eine nennenswerte Zahl feindlicher Batterien ausgeschaltet hatte. Da der Gegner über den bevorstehenden Angriff unterrichtet war und an dem seit dem 9. Juni eingeleiteten Einschießen der deutschen Batterien erkennen konnte, welche seiner Stellungen in Gefahr waren, so ist anzunehmen, daß er in vielen Fällen Wechselstellungen bezogen hatte und der Eindruck der Angreifer daher in großem Umfange wohl zutreffend war: unsere Artillerie hat ihre Munition gegen unbekannte Ziele wirkungslos verpufft. Als dann infolge des gleich zu Beginn des Sturmes eintretenden Stockens der Vorwärtsbewegung die Feuerwalze davonlief, war das Schicksal des ganzen Angriffs besiegelt. Es war ein sehr ernster und mit ungeheuren Verlusten verbundener Mißerfolg. Einschließlich der zugeteilten Truppen hatte allein die Infanterie 37 Offiziere und 1063 Unteroffiziere und Mannschaften verloren; Opfer, wie sie an keiner Stelle während des ganzen Verlaufs der Blücher-Offensive auch nur annähernd hatten gebracht werden müssen, Opfer, die jeden Gedanken des Versagens der Angriffstruppen völlig ausschlossen.

Nach Einbruch der Dunkelheit wurde die 5. Inf.Div. herausgezogen. Während ihres 17tägigen Siegens und Kämpfens hatte sie 101 Offiziere und 3445 Mann verloren und damit die höchsten Verluste aller am Angriff beteiligten Divisionen erlitten. Dafür sollten ihr auch vier Wochen Zeit zur Ruhe und Ausbildung beschieden sein.

Bei der 51. Res. Div. war rechts das Res.Inf.Regt. 236, links Res.Regt. 235 eingesetzt. Dieses hatte seine am 4. Juni erreichte Stellung

insofern wesentlich verbessert, als es sich am Abend des 8. Juni in glänzend durchgeführtem Sturm in den Besitz des schon zweimal vergeblich angegriffenen Stützpunktes 1½ km östlich Laversine (vgl. S. 154) gesetzt hatte. Ein (auf der Karte nicht verzeichnetes) unmittelbar südlich anschließendes Waldstück war dabei ebenfalls genommen, bei einem starken Gegenstoß aber wieder verloren worden. Bei dieser Division kam alles auf die Wirkung der Artillerie und Minenwerfer an, denn die Kampfkraft der beiden vorderen Regimenter war außerordentlich gering. (Durchschnittliche Batls.Gefechtsstärken beim Res.Regt. 236 = acht Offz., 231 Mann, beim Res.Regt. 235 = vier Offz., 222 Mann.)

Auf dem rechten Flügel sollte der Einbruch in die feindliche Stellung dicht südlich Fosse-en haut erfolgen. Hier lagen sich beide Parteien sehr nahe gegenüber, so daß die dort eingebauten drei schweren, fünf mittleren und sieben leichten Minenwerfer zu guter Wirkung kommen konnten. Der erste Sturm der Res. 236er glückte. Die eigene Artillerie hatte hier bessere Wirkung erzielt. Der Franzose konnte schnell in den Grund zwischen Courtanson und Laversine heruntergeworfen werden, fand hier aber in den zahlreichen Waldstücken beiderseits des Bachlaufes günstige und versteckte Abwehrstellungen, die von der eigenen Artillerie kaum gefaßt werden konnten. In erbittertem Kampfe mit zahlreichen M.G.-Nestern erzwangen sich die beiden Bataillone allmählich den Besitz des Bachlaufes und stellenweise auch seines Westufers. Das Ersteigen der jenseitigen, stark besetzten Hänge war aber um so weniger möglich, als die Flankierung von rechts immer stärker wurde, nachdem der rechte Nachbar Courtanson wieder hatte aufgeben und in seine Ausgangsstellung zurückgehen müssen. Anscheinend war ein Versuch des rechten Flügels, Courtanson wiederzunehmen, vorübergehend von Erfolg. Dauernd konnte es jedoch auch von den Res. 236ern nicht gehalten werden. So mußte sich das Regiment, mit rechtem Flügel bei Fosse-en haut den Anschluß an die 67er haltend, teils östlich, teils hart westlich der Straße Ambleny—Laversine eingraben.

Auch dem Res.Inf.Regt. 235 war zunächst voller Erfolg beschieden. Gegen 8⁰ vorm. hatte es sich bis an die Ostränder von Laversine und bis in Höhe von Cutry herangekämpft und 11⁴⁰ vorm. ging die Meldung ein, daß Laversine in seinem Besitz, der Anstieg an den jenseitigen Hängen jedoch unmöglich sei. Tatsächlich dauerten die mit ungewöhnlicher Erbitterung durchgefochtenen Teilkämpfe um Laversine und einzelne Waldstücke unmittelbar westlich davon bis zum Abend. Als man auf den Höhen bei Murget Fe. dauernd Infanterie-Verstärkungen auf

Kraftwagen eintreffen sah, wurden Teile der Div.Reserve (Res.Inf.Regt. 234) im linken Abschnitt eingesetzt, desgleichen ein Regiment der 14. Inf.-Div. (2. Treffen) herangezogen und bei Cutry bereitgestellt. (Inf.Regt. 16 traf 4³⁰ nachm. ein.)

Obwohl Teile der Artillerie soweit vorgezogen wurden, daß sie in direktem Schuß die jenseits des Grundes ansteigenden Hänge fassen konnten, obwohl mehrfach die Erneuerung des Angriffs nach zusammengefaßter Artilleriewirkung befohlen und versucht wurde, erwies sich die feindliche Abwehr als zu stark. Alle Anstrengungen, aus dem Grund emporzusteigen, scheiterten. Südwestlich Laversine, das im Besitze der Res. 235er blieb, bestand Anschluß an die 11. bayr. Inf.Div.

Waren somit die Ziele auch der 51. Res.Div. bei weitem nicht erreicht, so mußten die Leistungen der schwachen und überanstrengten Angriffs-Regimenter voll befriedigen: sie hatten sich wiederum vortrefflich geschlagen. Neben vielen verwundeten Gefangenen blieben 9 Offiziere und rund 700 Mann der franz. 51. und 2. Kür.Div. sowie 33 M.G. in ihrer Hand.

Die 11. bayr. Inf.Div. war bereits in der Nacht vom 9./10. Juni im Abschnitt von westlich Cˣ Ste. Créaude bis zum Schnittpunkt des Weges Tilleul de la Claux—Dommiers mit der Pariser Stellung eingesetzt worden und hatte hier in der Hauptsache die der 51. Res.Div. unterstellten Teile der 6. Inf.Div. abgelöst (vgl. S. 158). Die Verschiebung des Angriffs um 24 Stunden hatte ihr gestattet, sich ausreichend mit der eigenen und der feindlichen Stellung bekannt zu machen und den Angriff gut vorzubereiten. Das erste Ziel der Bayern lag in der Linie: Höhen hart südwestlich Riverseau Fe. (südwestlich Laversine)—Coeuvres-et Valsery—Weg Coeuvres—St. Pierre-Aigle. Der Schlüsselpunkt der Feindstellung war die stark ausgebaute Höhe 162, nördlich St. Pierre-Aigle, von der aus der ganze Angriffsraum der Division beherrscht wurde. Sie sollte durch doppelte Umfassung von dem links eingesetzten 3. Inf.Regt. genommen werden, das außerdem noch den Auftrag erhielt, den linken Nachbar bei der Wegnahme von St. Pierre-Aigle durch Vorstoß von Norden her zu unterstützen. Dem rechts davon angreifenden 22. Inf.-Regt. fiel zunächst die Wegnahme von Cutry zu. Pünktlich 5⁰ vorm. brachen die Bayern vor und überrannten die erste feindliche Stellung sehr bald. 6²⁰ vorm. kamen bereits die ersten Gefangenen zurück. Aber nach 1000—1200 m Geländegewinn machte sich ein Abhängen des linken Flügels fühlbar. In das starke Abwehrfeuer aus der Front mischte sich mehr und mehr das aus der linken Flanke kommende. Nur zu bald

wurde es klar, daß es der 45. Res.Div. links nicht gelungen war, im ersten Anlauf in Dommiers einzudringen. Für das weitere Fortschreiten des Angriffs war der Fall von Dommiers Vorbedingung. Der linke Flügel des 3. Regts. mußte daher gegen das Dorf einschwenken und dem linken Nachbarn bei der Wegnahme helfen. Darunter litt naturgemäß der Stoß der Divisionsmitte, die zunächst nur langsam vorwärtskam. Dagegen war das auf dem rechten Flügel kämpfende III./22 erfolgreich. 9³⁰ vorm. drang es in schneidigem Sturm in Cutry ein und stieß in erbittertem Ringen bis an den Westrand durch. Über 200 Gefangene blieben in seiner Hand, darunter ein Regts.Stab (der Regts.Kdr. war gefallen) und zwei Batls.Stäbe mit zehn Offizieren und sechs Ärzten. Obwohl dann das weitere Vordringen auf Coeuvres von den Höhen südwestlich Laversine stark flankiert wurde, erreichten die vordersten Teile des tapferen Bataillons gegen 12³⁰ nachm. die östlichsten Häuser von Coeuvres.

Zu diesem Zeitpunkt war aber auch weiter links eine Wendung zum Guten eingetreten. Nach entscheidendem Eingreifen des III./3 gegen Laglaux Fe. und den Nordrand von Dommiers war dieses Dorf gegen 12¹⁵ nachm. ganz in den Besitz der Bayern und der 45. Res.Div. gelangt und damit der Sturm auf Höhe 162 möglich geworden. Er kostete bittere Verluste, und erst 4⁴⁰ nachm. war die Kuppe im Besitz der Bayern. Auch hier verlor der Gegner etwa 200 Gefangene. Nun galt es für den linken Flügel, wie bei Dommiers, so auch bei St. Pierre-Aigle, der 45. Res.Div. zu helfen. Schon von 1⁴⁵ nachm. kamen Meldungen zurück, das Dorf sei genommen, aber erst 8⁰ abds. war es nach hin und her wogendem Kampfe endgültig im Besitz der Angreifer. Inzwischen hatte sich das 22. Inf.Regt. auch durch Coeuvres hindurchgekämpft und lag mit dem rechten Flügel am Nordwestrande des Dorfes. Hier aber war kein Vorwärtskommen mehr möglich, vor allem weil Flanken-, ja sogar Rückenfeuer von den Hängen zwischen Laversine und Riverseau Fe. in die Reihen der Bayern schlug. Im übrigen war der Weg Coeuvres—St. Pierre-Aigle erreicht, und bei einbrechender Dunkelheit wurden Sicherungen bis an den Bach vorgeschoben. Die 11. bayr. Inf.-Div. hatte somit — wenn auch erst nach langem, verlustreichem Kampfe — das befohlene erste Ziel fast ganz erreicht und somit den größten Geländegewinn im Abschnitt der Gruppe Staabs erzielt.

Die Gruppe Wichura hatte ihre beiden am Angriff beteiligten Divisionen zunächst gegen die Linie Montgobert—Chavigny Fe. angesetzt.

Bei dieser Ferme, richtiger am Waldrand südwestlich davon, lag somit der Drehpunkt des ganzen Angriffs. Der rechts angreifenden 45. Res.-Div. fiel der weitere Weg und die Wegnahme der bereits mehrfach umkämpften Hauptwiderstandsnester des Gegners: Dommiers, Fe. de Chaufour, Dreieckswald und le Translon zu. Gelang diese, dann kam es für den weiteren Verlauf des Angriffs besonders auf den Besitz von St. Pierre-Aigle und der waldfreien Höhe südöstlich le Jardin an (etwa 400 m östlich der Zahl 152 gelegen und 165 m hoch).

Auf dem rechten Flügel der Division kämpfte wieder das Res.Inf.-Regt. 210, das ja schon einmal in Dommiers eingedrungen war (vgl. S. 155). Aber bereits nach den ersten 150 m mußten seine vorderen Linien im stärksten Abwehrfeuer liegen bleiben. Sofort wurde die Regts.Reserve (II. Batl.) zum Vortragen des Sturmes gegen Laglaux Fe. und Calvaire, der aber nochmals von der Artillerie besonders kräftig vorbereitet werden sollte, herangezogen und der rechte Nachbar um Mitwirkung von Norden her gebeten. Die Durchführung dieser Maßnahme erforderte Zeit.

Inzwischen hatte sich das im linken Divisions-Abschnitt angreifende Res.Inf.Regt. 211 in schwerem Kampfe der Linie Fe. de Chaufour—le Translon genähert. 6³⁰ vorm. nahm das II. Batl. le Translon mit stürmender Hand. Hier war anscheinend die Nahtstelle der franz. 2. Kür.- und 87. Inf.Div.; Gefangene beider Divisionen wurden eingebracht. Rechts davon war das III. Batl. zunächst, von Calvaire aus flankiert, etwas langsamer vorgekommen, und zwischen beiden Bataillonen bestand eine — auch durch Aussparen des Dreieckswaldes entstandene — Lücke, gegen die der Gegner kurz nach 7⁰ vorm. zum Angriff vorging. Glücklicherweise war das Reserve-Batl. (I.) dicht aufgeblieben, wurde sofort in der Lücke eingesetzt und wies mehrfache Gegenstöße ab. Immerhin war der Angriff des ganzen Regiments durch diese Gegenangriffe zum Stehen gekommen. 11¹⁵ vorm. traten der linke Flügel der Bayern und das Res.Regt. 210 von neuem zum Sturm auf Dommiers an. Jetzt endlich war seine Besatzung erschüttert. 11⁴⁵ vorm. erfolgte der Einbruch in die Dorfränder, und nach etwa dreiviertelstündigem Kampfe war der Westrand erreicht. Nun gab der Gegner auch die Waldränder beiderseits der Fe. de Chaufour auf*), so daß das Vorgehen des linken Regiments wieder in Gang kam. Die Nachmittagsstunden waren ausgefüllt

*) Karte 2, Band 32, gibt die Wälder hier nicht richtig wieder. Vom Südrand Dommiers bis zur Westspitze des Dreieckswaldes erstreckte sich zusammenhängender Wald. Die Ferme lag mitten im Walde.

mit erbitterten Kämpfen beider Regimenter um den Besitz von St. Pierre-Aigle, Chafosse und der waldfreien Höhe östlich Zahl 152. Gegen diese kam die Begleit-Battr. des Res.Regts. 211 zu entscheidender Wirkung, so daß sie genommen und bis zum Abend der Weg St. Pierre-Aigle—Wegestern südlich Zahl 152 überschritten werden konnte. 8° abds. war auch das schwere Werk vollbracht, St. Pierre-Aigle ganz zu besetzen. Der dauernd hartnäckige Widerstand des Gegners, der etwa 250 Gefangene verlor, hatte wiederum hohe Opfer gefordert; der Verlust von 21 Offizieren und über 450 Mann fiel bei der an sich schon stark herabgesetzten Gefechtsstärke der Inf.Regimenter schwer ins Gewicht. Es war überhaupt eine außerordentliche Leistung, daß die Division soweit gekommen war. Fast alle Reserven hatten eingesetzt werden müssen. Die Weiterführung des Angriffs kam erst nach Einsatz von Verstärkungen in Frage. 5³⁰ nachm. hatte die Gruppe Wichura die Division des 2. Treffens (14. Res.Div.) angewiesen, das württ. Geb.Regt. sofort zur Verfügung der 45. Res.Div. nach le Translon vorzuführen. Es wurde zum Einsatz auf dem linken Div.Flügel bestimmt.

Bei der 47. Res.Div. kam es auf das Erreichen und die Wegnahme der Pariser Stellung im Walde beiderseits der Pariser Straße an. Hierzu hatte zunächst das Res.Regt. 218 auf dem rechten Flügel die hartumkämpfte Verte Feuille Fe. und die anschließenden Waldränder in seinen Besitz zu bringen; erst dann sollte sich das links stehende Res.-Regt. 220 vom rechten Flügel aus dem Angriff anschließen.

Wie es bei den Inf.Regimentern der Division aussah, geht aus einer Stärkemeldung des Res.Regts. 220 vom 8. Juni hervor:

I. Batl. nur aus zwei Kompagnien bestehend mit je 1 Offz., 48 Mann und 4 l.M.G.
II. Batl. 4 Kompagnien zu je 1 Offz., 50—69 Mann und 3—4 l.M.G.
III. Batl. 4 Kompagnien zu je 1—2 Offz., 23—31 Mann.
Die M.G.K. verfügten über je 4—6 schw.M.G. mit 1—2 Offz. und 28—44 Mann.

Beim Sturmbeginn 5° vorm. bewies die Besatzung der Verte Feuille Fe. und der anschließenden Waldrand-Stellungen fast die bisherige Abwehrkraft. Erst nach zweistündigem Ringen konnte das Res.Regt. 218 die Ferme im Sturm nehmen und in erbittertem Nahkampfe in den Wald eindringen. Entsprechend dem langsamen Vorkommen des Südflügels der 45. Res.Div. ging es auch hier nur schrittweise vorwärts. Versuche des Regiments, durch Einsatz seines Reserve-Batls. und Vor-

stoß nach Nordwesten nicht nur selbst schneller vorwärts zu kommen, sondern auch dem rechten Nachbarn vorzuhelfen, scheiterten. Bei dem dichten Unterholz blieb die Infanterie auf ihre eigene Kraft angewiesen. Artillerie und Minenwerfer konnten nicht helfen. Alles drehte sich um das Niederkämpfen ungezählter feindlicher M.G. Gegen 4° nachm. hatte das Regiment sich ungefähr bis zu der Schneise vorgearbeitet, die vom Wegestern südlich Zahl 152 nach Südosten führt; sein linker Flügel lag unmittelbar vor dem Drahthindernis der Pariser Stellung am Waldrande. Südlich davon hatte sich der rechte Flügel des Res.Regts. 220 annähernd auf gleiche Höhe vorgearbeitet. Jedoch blieben alle Versuche, den Höhenrücken nördlich der Chavigny Fe. zu nehmen, erfolglos. Bis zum Abend wurde die genannte Schneise nicht mehr wesentlich überschritten. Einem Verlust von 15 Offizieren und 331 Mann stand eine Beute von 5 Offizieren und 220 Mann der 87. franz. Div. mit zahlreichen schw. und l.M.G. gegenüber. Es lag in der Natur des nervenzerrüttenden Wald- und Nahkampfes, daß die Regimenter gerade ihre tapfersten Draufgänger und besonders viele Zug- und Gruppenführer verloren hatten. Nennenswerte Angriffskraft besaßen sie nicht mehr!

Das Ablenkungsunternehmen der 115. Inf. Div. hatte im wesentlichen den Zweck, die sehr ungünstige und weit zurückspringende Stellung des links eingesetzten Inf.Regts. 171 bei und nordöstlich Corcy nach vorn auszubeulen und dann auch mit dem linken Flügel des Regts. 136 (rechts) soweit im Walde vorzustoßen, daß eine gerade Linie mit westlich (statt bisher südwestlich) gerichteter Front erreicht wurde. Das Unternehmen gelang fast vollständig. Frühzeitig einsetzende, auch heute von Panzerwagen angeführte Gegenstöße drückten jedoch die vorderen Linien stellenweise wieder etwas zurück. Immerhin war eine wesentliche Verbesserung der Stellung erzielt und der Gegner empfindlich geschädigt worden. Er ließ 5 Offiziere und 383 Mann (der 87. und 1. Div.) in der Hand der Regtr. 136 und 171. (Endstellung siehe Karte 2, Band 32.)

Der „Hammerschlag"-Angriff war gescheitert. Gerade auf dem entscheidenden rechten Flügel, bei der 34. Inf.Div., war nichts gewonnen und bei der 51. und 47. Res.Div. das erste Ziel auch nicht erreicht worden. Der beträchtliche Geländegewinn der 11. bayr. Inf.- und 45. Res.Div. reichte nicht aus, sich günstig auf die ganze Angriffsfront auszuwirken und diese dem erstrebten Ziel nennenswert näherzubringen. Die Hoffnung, im Zusammenwirken mit dem „Gneisenau"-Unternehmen den rechten Flügel der 7. Armee in eine günstigere Front vorzuschieben, mußte endgültig

aufgegeben werden. Am Abend des 12. Juni wurde von der O.H.L. die Einstellung des „Gneisenau"- wie des „Hammerschlag"-Angriffs angeordnet. Der 13. Juni brachte nur noch den Versuch der Gruppe Wichura, den Wald südlich St. Pierre-Aigle zu durchstoßen und die Pariser Stellung von la Beauve (südöstlich Montgobert) nach Südosten in Besitz zu nehmen. Unmittelbar nach Erreichen dieser Linie sollten sich die beiden am Angriff beteiligten Divisionen (45. und 47. Res.Div.) in ihr zur Verteidigung einrichten.

Der 45. Res. Div. war Erfolg beschieden. Am Abend war der Westrand des Waldes fest in ihrer Hand. Eine glänzende Leistung vollbrachte das württ. Geb.Regt. auf ihrem linken Flügel. Von 10° vorm. an drängten die Stoßtrupps der 1., 2. und 3. Komp. unter Lt. Rohn den zähe haltenden Gegner in rücksichtslosem Draufgehen langsam aber stetig zurück. Rechts ging der Anschluß vorübergehend, links überhaupt verloren. Zwischen 11° und 12° mittags stürmten die Württemberger nördlich la Beauve aus dem Walde heraus gegen die Pariser Stellung. Kurz darauf war der Einbruch in diese erzwungen. Mit Handgranaten wurde der letzte verzweifelte Widerstand der Franzosen im Aufrollen nach rechts und links gebrochen, und weiter ging's hinter dem weichenden Feinde her bis an die große Straße. Schon sah man rechts das Abbröckeln des Gegners vor der Front des Res.Regts. 211, da kam neuer Befehl, keinesfalls über die Pariser Stellung hinauszugehen. Während nun der Gegner sich wieder setzte, brach stärkstes feindliches Vernichtungsfeuer auf die neu erreichten Stellungen los als Vorbereitung für Gegenstöße, die die Pariser Stellung wieder — koste es, was es wolle — in Feindeshand bringen sollte. Die Württemberger hielten ihre Stellung jedoch unerschütterlich, wenn auch unter schweren Verlusten.

Die 47. Res. Div. konnte ihr Ziel nicht ganz erreichen. Auch heute gelang es ihrem linken Flügel nicht, den kahlen Rücken nördlich der Chavigny Fe. in ihren Besitz zu bringen. Dagegen gelangte im Walde das Res.Regt. 218 mit dem linken Flügel in die Pariser Stellung, mit dem rechten dicht vor deren Drahthindernis*). Der Kommandeur dieses Regiments meldete am späten Nachmittage:

„Ich bin soeben vorn gewesen, um den Angriff auf dem linken Flügel mit Aufrollen der Pariser Stellung selbst in die Hand zu nehmen. Durch Rücksprache mit den Batls.- und einigen Komp.Führern habe ich mich davon überzeugt, daß ein Angriff nicht ausführbar ist. Hptm. Kuhn (III.) meldet, daß seine Komp.-

*) Die in Karte 2, Band 32, eingezeichnete vorderste Linie liegt also zu weit zurück.

Führer ihre Leute nur mit äußerster Energie zum Halten der Stellung bekommen können. Zum Angriff wären sie nicht mehr vorzubringen. Grund: enormes M.G.- und Artl.Feuer, von dessen Heftigkeit ich mich selbst überzeugt habe. Beim I. Batl. sind die Verhältnisse ähnlich . . . Sollte Angriff befohlen werden, muß ich pflichtmäßig melden, daß keinerlei Aussicht für Gelingen besteht. Frische Truppen und ausgiebige Vorbereitung sind erforderlich. Ausfall an Führern macht sich immer stärker fühlbar. Die Leute sind außerordentlich erschöpft."

Mit diesem Angriff der 45. und 47. Res.Div. hatte die gesamte Blücher—Goerz—Yorck—Gneisenau-Operation ihren endgültigen Abschluß gefunden. Die 7. Armee ordnete den allgemeinen Übergang zur Abwehr auf der ganzen Front am Abend des 13. Juni an:

„Der am 27. Mai begonnene Großangriff der 7. Armee ist zum Abschluß gekommen . . . Die schwere Niederlage des Gegners zeigt sich in dem Verlust aller seiner Stellungen, seiner Kriegs- und Landesvorräte zwischen Aisne und Marne sowie in der Einbuße von rund 60 000 Gefangenen und 830 Geschützen. Der schönste Gewinn für die Armee ist aber die hohe Befriedigung für jeden Führer und Mitkämpfer, unseren militärisch tüchtigsten Gegner, den Franzosen, ganz gründlich geschlagen zu haben."



Feindliche Angriffe gegen die Gruppe Conta vom 5. Juni ab.

Das Vordringen des rechten Flügels der Gruppe Conta war am 3. Juni mit dem Erreichen der Linie Vinly—südlich Veuilly—Höhen dicht nördlich les Mares Fe.—Waldstücke nördlich Höhe 142 (nördlich Champillon)—Westrand des Bois de Belleau—Bouresches zum Stillstand gekommen. Als Dauerstellung war diese vielfach gewundene Front ungeeignet, zumal da ihr teilweise beträchtliche Höhen vorgelagert waren, von denen aus der Gegner nicht nur Einblick in die Stellung selbst hatte, sondern auch das Hintergelände, besonders die von Norden zum Clignon-Bach abfallenden Hänge, völlig beherrschte. Die Gruppe Conta hatte daher in der Nacht vom 3. zum 4. Juni nur die vorübergehende Unterbrechung des Angriffs angeordnet; vom 7. Juni ab sollten die 197., 237. und 10. Inf.Div. zu neuem Vorgehen bis in eine für die Abwehr geeignete Stellung bereit sein. Tags darauf wurde jedoch vorläufig von diesem Angriff Abstand genommen, da von der Armee der Übergang zur Verteidigung befohlen war.

„Der Angriff ist jedoch so eingehend vorzubereiten, daß er 48 Stunden nach Eingang des Befehls stattfinden kann.“

Wohl ergingen gleichzeitig umfassende Weisungen zur Abwehr; ihre Ausführung konnte jedoch erst in der Nacht zum 6. Juni beginnen, da

bis dahin mit Fortsetzung des Angriffs zu rechnen war. Doch schon in der Frühe des 5. Juni griff der Gegner den rechten Flügel der 197. Inf.Div. bei Vinly und Veuilly nach kräftiger Artillerie-Vorbereitung an. Der Vorstoß wurde zwar abgewiesen, war aber das erste Zeichen für eine gründliche Änderung des beiderseitigen Kräfteverhältnisses an diesem Frontabschnitt. Die in den letzten Tagen geschlagenen französischen Verbände waren durch frische, vollaufgefüllte Divisionen verstärkt oder ganz abgelöst worden. Den drei deutschen Divisionen standen zwischen Vinly und Vaux — von West nach Ost — die franz. 73. und 167. sowie die 2. amer. Div. gegenüber (seit 1., 3. und 2. Juni im Kampf), zunächst noch mit Teilen der 43. und 164. franz. Div. vermischt. Auf deutscher Seite waren aber die 197. und 10. Inf.Div. nicht mehr voll kampfkräftig. Die 197. Inf.Div. hatte während ihrer Verwendung im Osten — wie viele andere auf den Nebenkriegsschauplätzen verwendeten Einheiten — mehrfach ihre jüngeren und besten Mannschaften hergeben müssen und dafür weniger kriegstüchtigen Ersatz eingetauscht. Vor dem Blücher-Angriff als Stellungs-Division an der Ailette eingesetzt, hatte sie einen Fehlbestand von 924 Köpfen gehabt und bisher 38 Offiziere und 1377 Mann verloren. Die Opfer der seit dem 27. Mai in vorderster Linie ununterbrochen eingesetzten 10. Inf.Div. betrugen bis zum 5. Juni einschließlich 80 Offiziere und rund 2300 Mann. Es war daher beabsichtigt, die Division in den nächsten Nächten herauszulösen und ihren Abschnitt von den beiden Nachbarn (237. und 231. Inf.-Div.) mit übernehmen zu lassen. Die schon jetzt vorhandene zahlenmäßige Unterlegenheit auf deutscher Seite mußte dadurch recht erheblich werden. Da der Gruppe Conta aber in der 5. G.- und 28. Inf.Div., von denen diese als Eingreifdivision für die 197., jene für die 237. und 231. Inf.Div. vorgesehen war, noch durchaus kampfkräftige Reserven zur Verfügung standen, konnte diese Schwächung der Front sehr wohl in Kauf genommen werden.

In der Frühe des 6. Juni setzte der Gegner aber auf sehr viel breiterer Front als 24 Stunden vorher zum Angriff an. Bei der 197. Inf.Div. wurde das rechte Regiment (Ers.Inf.Regt. 28) nur bei Veuilly getroffen, wo der Stoß nur östlich des Dorfes vorübergehend Erfolg hatte. Die eigenen Verluste waren gering, die des Gegners erheblich. Die ursprüngliche Stellung blieb endgültig im Besitze des Regiments.

Ernster gestaltete sich die Lage beim links davon liegenden Res.-Inf.Regt. 273 mit dem in seine Front eingeschobenen Res.Jäg.Batl. 26.

Nach kräftiger Artillerie=Vorbereitung ging der Gegner 4⁴⁵ vorm. aus dem Bois de Veuilly, von les Mares Fe. her und aus Champillon zum Angriff gegen die ganze Regts.Front vor. In schnellem Ansturm wurde die vorderste Linie eingedrückt. Unangenehmer war jedoch, daß eine schon vorher vorhandene Lücke zur linken Nachbardivision nicht hatte geschlossen werden können, so daß der Gegner hier kaum Widerstand fand, schnell bis nach Bussiares hinein vorstieß und so dem Res.Regt. 273 in den Rücken kam. Sofort wurden dem Regiment die 25. Res.Jäger, später auch die Hälfte des Jäg.Batls. 13 und die beiden Pionier=Kompagnien der Division zur Verfügung gestellt. Gegen 9³⁰ vorm. war Bussiares wieder im Besitze der Division. Es war aber um so weniger möglich, das verlorene Gelände wieder zu gewinnen, als der feindliche Angriff auch weiter östlich Fortschritte erzielt hatte und die Verluste des Res.Regts. 273 und der Jäger recht beträchtlich waren: 19 Offiziere und 550 Mann, davon 10 Offiziere und 248 Mann (hauptsächlich vom Res.=Regt. 273) vermißt. Am Abend verlief die vorderste Linie in Höhe der Südränder von Veuilly und Eloup, am Nordrande des rechteckigen Waldstückes südwestlich Bussiares entlang über die Wegegabel südlich Bussiares nach Osten. Es war ein recht empfindlicher Rückschlag. Da mit Fortsetzung des feindlichen Angriffs gerechnet werden mußte, befahl die Division, die Linie: Ostrand Vinly—Nordrand Veuilly—Südränder von Eloup sowie des rechteckigen Waldstückes (südwestlich Bussiares)—Südfront Bussiares zu halten. Veuilly selbst und das Gelände westlich und nordwestlich des Straßenkreuzes nördlich Veuilly sollten also geräumt werden. Später, d. h. nach Herstellung der Tiefengliederung und Festlegung der Hauptwiderstandslinie, die auf den Höhen südwestlich Hautesvesnes, südlich der Licy Fe. und am Südrande von Licy=Clignon in Aussicht genommen wurde, galt die genannte Linie als vorderste des Vorfeldes.

War die 197. Inf.Div. in der Hauptsache von der franz. 167. Div. angegriffen worden, so hatte es die 237. Inf.Div. mit den Amerikanern (2. Div.) zu tun, die aus dem Raume von der Straße Champillon—Bussiares bis le Thiolet vorstießen. Rechts war das Inf.=Regt. 460 in vorderster Linie eingesetzt, verstärkt durch Teile der 462er. Der Einbruch des Gegners in Bussiares führte schon in den frühen Morgenstunden zur völligen Umfassung der auf dem äußersten Westflügel stehenden 9./462 und 9./460, von denen sich nur Reste nach rückwärts durchschlagen konnten. Mit unerhörter Zähigkeit wehrten sich aber die in einem kleinen Waldstück nordöstlich Höhe 142 weit vor=

geschobenen und ganz vereinzelt kämpfenden Kompagnien, 10. und 11./460, unter ihren hervorragenden Führern, Lt. Koch und Lt. Weitkunat*). Sie waren völlig eingekesselt, hatten tagelang unter schwerstem Beschuß gelitten und waren auch an diesem Morgen von der feindlichen Artillerie stark zugedeckt worden, während tieffliegende Flieger gegen sie eingriffen. Nur durch dauerndes Verschieben einzelner Reservegruppen war es möglich, den von allen Seiten andrängenden Gegner zurückzuwerfen, der mehrfach bis auf kürzeste Entfernung herangekommen war. Schließlich stürmte die 12./460 zum Entsatz heran und befreite die tapfere Schar wenigstens von der schweren Bedrohung im Rücken. Dieses standhafte Aushalten der 10. und 11./460 legte die Einheitlichkeit des feindlichen Angriffs lahm, so daß er steckenblieb. Festen Halt bekam aber die Front des Regiments erst nach Einsatz des II./460 und der 10./462 auf dem rechten Flügel und des II./462 in der Mitte. Nach Einbruch der Dunkelheit wurden die vorgeschobenen Kompagnien ohne Störung zurückgezogen. Das Regiment hielt seine Stellung rechts im Anschluß an die 197. Inf.Div., in der Mitte und links wie bisher.

Das Hauptziel des amerikanischen Angriffs war der Wald von Belleau. Schon in der Nacht waren Teilvorstöße vom Regt. 461 abgewiesen worden. Nach starker Feuervorbereitung erfolgte gegen 5° früh der Hauptangriff auf der ganzen Front dieses Regiments. Im äußersten Südzipfel des Belleau-Waldes drang der Gegner ein, wurde aber von den sofort zum Gegenstoß vorgehenden Kompagnien (6. und 8./461 und Pi.Komp. 365) unter schweren Verlusten zurückgeworfen, so daß nirgends Gelände verlorenging, 40 Amerikaner konnten sogar als Gefangene eingebracht werden. War somit den Amerikanern bei ihrem ersten größeren Angriff nur zwischen Bussiares und Torcy ein geringer Geländegewinn — noch dazu nur infolge der dort vorhandenen Lücke — beschieden, so hatte die Abwehr ihrer mit starkem Artilleriefeuer begleiteten Vorstöße doch erhebliche Verluste gekostet. Die 237. Inf.Div. verlor 21 Offiziere und 380 Mann, darunter 5 Offiziere und 90 Mann an Vermißten.

Der amerikanische Angriff gegen die 10. Inf.Div. erfolgte erst in den späten Nachmittagsstunden, wurde aber durch sehr starkes Artilleriefeuer den ganzen Tag über vorbereitet. Beide vorderen Regimenter (Inf.Regt. 398 rechts, Inf.Regt. 47 links) wurden von dem

*) Vgl. S. 123.

Angriff betroffen. In der Nacht vom 3./4. Juni war die Besatzung von Bouresches (ein Bataillon) zur Hälfte zurückgezogen worden, da das im Grunde liegende Dorf nur als Vorfeld betrachtet und zur Verbindung mit den Nachbarabschnitten im Bois de Belleau und an der Straße südöstlich des Dorfes gehalten werden sollte; die Hauptwiderstandslinie lag an der Bahnlinie nordöstlich Bouresches. Auf diese hatte es der Gegner abgesehen, wie schon aus dem starken hier liegenden, von zahlreichen Fliegern geleiteten Artilleriefeuer zu erkennen war; auch die eigenen Batterie-Stellungen litten teilweise ganz erheblich darunter. Von etwa 6[30] nachm. ab wurden die ersten Angriffsbewegungen erkannt: den Schützenwellen folgten vielfach geschlossene Kolonnen, doch verriet ihr Vorgehen noch großen Mangel an Erfahrung und Geschicklichkeit; sie gingen aber schneidig vor, obwohl sie im deutschen Artillerie-, dann auch M.G.- und Inf.Feuer bald erhebliche Verluste erlitten. Der von westlich Triangle Fe. auf Bouresches führende Bachgrund gestattete ziemlich gedeckte Annäherung an das Dorf. Die beiden hier liegenden schwachen Kompagnien des II./398 wichen allmählich auf die Hauptwiderstandslinie aus, so daß die Amerikaner sich in Bouresches festsetzen konnten. Im übrigen war ihnen nur noch in der Gegend westlich la Roche ein geringer Erfolg beschieden: das Waldstück westlich des Ortes konnte von ihnen besetzt werden. 9[30] abds. wurden sie jedoch vom I./47 durch Umfassung aus der Mulde südlich davon wieder herausgeworfen. Die Verluste der 10. Inf.Div. waren verhältnismäßig gering. Da die Front der 231. Inf.-Div. vom feindlichen Angriff nicht mehr getroffen wurde, sollte sie ihr in Reserve stehendes Inf.Regt. 444 hinter dem linken Flügel der 10. Inf.Div. zum Eingreifen bereitstellen.

Der nächste Morgen brachte neue starke Angriffe gegen die Front der 197. Inf. Div., deren Befehl zur Räumung des Geländes westlich der Linie Ostrand Vinly—Nordrand Veuilly infolge des dauernd starken feindlichen Störungsfeuers erst gegen 3[30] früh in der vordersten Linie durchgedrungen war. Als um 4[15] früh ein gewaltiges Trommelfeuer gegen den Abschnitt Vinly—Veuilly losbrach, war die Räumung daher erst teilweise durchgeführt und die Besetzung der neuen Widerstandslinie (Straße Vinly—Veuilly) noch sehr lückenhaft. 5[0] früh griffen starke Kräfte der franz. 73. Div. den Abschnitt Vinly—Veuilly von Westen und Südwesten her an. Sie drangen schnell in Vinly ein und warfen die hier haltende 11. und die südlich davon liegende 12. Komp. des Ers.Regts. 28 hinter die Bahnlinie nordöstlich Vinly und in den Bachgrund östlich Vinly nordwärts zurück. Durch diese Lücke strömten

weitere starke Kräfte hindurch und rollten die zwischen Nordrand Veuilly und Eloup stehenden Teile des Ers.Regts. 28 sowie den rechten Flügel des Res.Regts. 273 von West nach Ost auf. Gegenstöße beim Ers.Regt. 28 hatten nur vorübergehend einigen Erfolg, konnten aber an dem Verlust des Südufers des Clignon-Baches nichts mehr ändern. Bereits 9° vorm. war das Regiment in die Linie 300 m nördlich At. (nördlich Vinly)—Waldstücke südlich Hautesvesnes endgültig zurückgeworfen. Das Res.Regt. 273 hatte seinen rechten Flügel bis nach Montécouvé zurückbiegen müssen und hielt weiter östlich den Westrand von Eloup sowie mit den Res.Jäg.Batln. 26 und 25 den Dreieckswald und den Südrand von Bussiares. Sehr schweres und wirksames Artilleriefeuer lag weiterhin auf dem ganzen Divisions-Abschnitt und zwang das Ers.Regt. 28 noch etwas weiter zurück, so daß es höchstens 500 m südwestlich und südlich von Hautesvesnes lag.

Inzwischen hatte die Gruppe Conta der 5. G.Div. befohlen, die 197. Inf.Div. abzulösen. Das konnte jedoch erst ganz allmählich zur Ausführung gelangen, weil schon am Vorabend ein Regiment der 5. G.Div. hinter die inneren Flügel der 237. und 10. Inf.Div. geschoben worden war, um bei einem etwaigen feindlichen Durchbruch bei Bouresches eingreifen zu können. Hierzu war das Regt. Elisabeth bestimmt worden, das sich nachts in den Raum nördlich Etrépilly gezogen hatte. Dagegen stand das 3. G.Regt. mit zwei Bataillonen nördlich Courchamps. Diese wurden zunächst hinter die jetzige Stellung des Ers.Regts. 28 gezogen, konnten jedoch infolge des feindlichen Feuers erst bei Dunkelheit in die befohlene Stellung: At (nördlich Vinly)—Nordränder der Waldstücke südwestlich Hautesvesnes vorgehen. Der Gegner hatte den viereckigen Wald nördlich des Wegekreuzes (nördlich Veuilly) und das Wäldchen nördlich davon (sog. Hornwäldchen) in der Hand. Links davon sollte das Inf.Regt. 20 die Höhenränder auf dem Nordufer des Clignon-Baches von nördlich Montécouvé bis zur Mühle nordwestlich Bussiares besetzen. Da aber auch hier die dem Feinde zugekehrten Hänge unter stärkstem Feuer lagen, zog es das Regiment vor, seine Stellung auf das Südufer zu verlegen. III. und 6./20 überschritten daher nach Einbruch der Dunkelheit den Bach und richteten sich in der bisherigen Stellung des Res.Regts. 273 ein. Es wäre besser gewesen, wenn sofort mindestens zwei Bataillone des Regts. 20 eingesetzt worden wären, denn die fünf Kompagnien waren viel zu schwach, um die ganze Breite des Gefechtsstreifens südlich des Baches auszufüllen. Während die Res. 273er nachts zurückgezogen wurden, blieben die beiden Res.-

Jäg.Batle. 26 und 25 in ihren Stellungen und warteten vergeblich auf Ablösung durch das Regt. Elisabeth, das nicht mehr rechtzeitig herankam.

Wiederum hatte die 197. Inf.Div. schmerzliche Opfer bringen müssen: neun Offiziere und 404 Mann, davon drei Offiziere und 200 Mann vermißt. Der Gedanke an ein Versagen ihrer beiden Inf.Regimenter liegt nahe. Es war aber eine Reihe besonders ungünstiger Umstände zusammengekommen, die ihnen ihre Aufgaben außerordentlich erschwerten. Der feindliche Angriff hatte das Ers.Regt. 28 im Augenblick der Umgruppierung getroffen; beim ersten Einbruch des Gegners war die gesamte Reserve-Munition verlorengegangen, so daß sich besonders die M.G. bald verschossen hatten. Die Feldartillerie war teilweise abgelöst worden und die neuen Batterien kannten das Gelände noch nicht ausreichend. Die Artillerie-Unterstützung war daher schwach, während das feindliche Artilleriefeuer in geradezu verheerender Weise auf den von ihrer Beobachtung ausgezeichnet einzusehenden Hängen nördlich des Clignon-Baches lag. Die oft bewährten und stärkeren Regimenter der 5. G.Div. sollten die ganze Schwere der Kampfbedingungen in diesem ungünstigen Gelände noch sehr empfindlich zu spüren bekommen. Das Herauslösen der Jäger-Bataillone, der Pionier-Kompagnien und der Artillerie der 197. Inf.Div. zog sich noch mehrere Tage hin. Dann schied die Division aus dem Verbande der 7. Armee aus.

Vor der Front der 237. Inf.Div. wurden zwar mehrfach Truppenansammlungen beobachtet, die auf einen Angriff schließen ließen, doch kam es nicht dazu, nachdem die Artillerie kräftig in die Amerikaner hineingefeuert hatte. Auch bei der 10. Inf.Div. ereignete sich nichts von Bedeutung. In der Nacht vom 7./8. Juni wurde das auf ihrem linken Flügel stehende Inf.Regt. 47 durch das Inf.Regt. 444 (231. Inf.Div.) abgelöst.

Auch am 8. Juni war das Feuer der feindlichen Artillerie auf den bisher angegriffenen Fronten der Gruppe Conta außerordentlich lebhaft, doch schien der Gegner zur Durchführung weiterer einheitlicher Angriffe noch nicht wieder befähigt zu sein. Die 5. G. D i v. blieb an diesem Tage von feindlichen Gegenstößen ganz verschont. Ihre eigenen Versuche, sich in den Besitz des Waldstückes 500 m östlich Vinly (Hornwäldchen) zu setzen, schlugen fehl. Jede Bewegung auf den vom Gegner gut einzusehenden Hängen des Höhengeländes zwischen Hautesvesnes und Clignon-Bach löste sofort stärkstes feindliches Artilleriefeuer aus. Um der Division die nötige Tiefengliederung zu ermöglichen, wurde ihr der Abschnitt Bussiares abgenommen. Sie bildete nunmehr im Gegen-

satz zu der bisherigen Absicht, auch das Regt. Elisabeth in vorderer Linie (links) einzusetzen, nur zwei Regts.Abschnitte (3. G.Regt. rechts, Inf.=Regt. 20 links) und behielt das Regt. Elisabeth in Reserve. Vom Inf.=Regt. 20 wurden jedoch die auf dem Südufer des Clignon=Baches eingesetzten Teile (III. Batl. und 6. Komp.) auch heute nicht verstärkt. Das sollte sich am nächsten Tage rächen.

Bei der 237. Inf.Div. forderte das rechts eingesetzte Inf.=Regt. 460 nachts Sperrfeuer an, da es Anzeichen für einen feindlichen Angriff erkannt zu haben glaubte. Der Gegner kam aber nicht vor. In dem neu überwiesenen Abschnitt Bussiares, der noch von den 25. Res.=Jägern (197. Inf.Div.) besetzt war, wurde nachts — ohne Störung seitens des Gegners — das III./462 eingesetzt. Das im linken Abschnitt der 237. Inf.Div. liegende Inf.Regt. 461 wurde 1[15] früh von ausgesprochenem Trommelfeuer überfallen. 1[30] früh griff der Amerikaner an, wurde aber restlos abgewiesen. Gegen 5[0] vorm. wiederholten sich diese Vorgänge mit dem Ergebnis, daß ein unbedeutender Einbruch auf dem linken Flügel erfolgte. Sofortiger Gegenstoß warf den Gegner wieder zurück.

Von der 10. Inf.Div. war nach Ablösung des linken Regiments durch das Inf.Regt. 444 der 231. Inf.Div. nur noch das Regt. 398 in Stellung. Auch gegen dieses erfolgte — wie beim rechten Nachbarn — zwischen 1[30] und 2[0] früh ein feindlicher Vorstoß, der zusammenbrach. Nach Einbruch der Dunkelheit wurde das Regiment durch Teile der 28. Inf.Div. (rechts Füs.Regt. 40, links Gren.Regt. 109) abgelöst. Die 10. Inf.Div. wurde als Eingreif=Division im Raume Bois de Bonnes—Bois du Châtelet gesammelt. Sie durfte mit Stolz und Befriedigung auf ihre Leistungen während der vergangenen 13 Tage zurückblicken. Freilich war auch sie derart geschwächt und erschöpft, daß sie erst nach etwa vierwöchiger Ruhe= und Ausbildungszeit und nach Ersatz der Verluste in Höhe von rund 2400 Köpfen ihren bisherigen Angriffsschwung wiederzuerlangen hoffen konnte.

Die außerordentliche Ungunst der Stellung der 5. G.Div. war auch von der Gruppe Conta erkannt worden. Sie schlug daher der Armee vor, die Hauptwiderstandslinie von Torcy über Höhe 172 (südöstlich Chevillon) zurückzuverlegen. Da der Vorschlag nicht die Zustimmung der Armee fand, erhielt die 5. G.Div. Befehl, am 9. Juni den Gegner über den Clignon=Bach zurückzuwerfen.

Dieser Tag sollte für die 5. G.Div. der schwerste und unglücklichste Tag während der ganzen Blücher=Operation werden. Der Gegner kam

ihrem Angriff zuvor. Zwei starke, nach heftigster Feuer=Vorbereitung gegen den rechten Flügel des 3. G.Regts. vorgetragene Angriffe um 5^{0} und 8^{0} vorm. wurden abgewiesen. Erst gegen 2^{0} nachm. konnten die eigenen Versuche zur Wegnahme des Hornwäldchens unternommen werden. Obwohl sie mehrfach erneuert wurden, scheiterten sie völlig. Es scheint, daß weniger die eigenen Verluste daran Schuld waren, als die Überzeugung der Truppe, daß sie ihre Stellung nur verschlechterte, je weiter sie auf dem abfallenden Hange vorwärtskam. Jedenfalls standen die Gesamtausfälle des Regiments in der Zeit vom 1.—10. Juni mit drei Offizieren und 143 Mann weit unter denen aller anderen Regimenter.

Beim Inf.Regt. 20 war 3^{0} nachts die Stellung des III Batls. und der 6. Komp. durch die 5., 7. und 8. Komp. verstärkt und nach links verlängert worden. Diese drei Kompagnien hatten sich mit ihrem neuen Abschnitt noch nicht vertraut gemacht, als gegen 3^{45} früh schlagartig schweres feindliches Feuer einsetzte und kurz darauf ein starker Angriff gegen beide Bataillone erfolgte. Eloup ging sofort, Montécouvé bald danach verloren. Das rechts liegende III./20 hielt sich zunächst noch am Ostrande von Eloup, mußte dann aber noch weitere 300 m nach Osten weichen. Auf dem linken Regts.Flügel schien noch immer eine Lücke vorhanden gewesen zu sein. Hier brach der Gegner sofort durch, kam den neu eingesetzten drei Kompagnien in der Gegend des Dreieckswaldes in den Rücken und überwältigte sie im Laufe des Tages völlig. Es kamen überhaupt keine zuverlässigen Nachrichten mehr von ihnen zurück. Augenscheinlich haben sich Teile dieser Kompagnien bis zum äußersten gewehrt. Noch am Abend wollen Artillerie=Beobachter deutsche Truppen am Nordrande des Dreieckswaldes gesehen haben. Die volle Klarheit über das Schicksal dieser drei Kompagnien brachte erst der Eiffelturm=Funkspruch: 200 Gefangene bei Bussiares. Der Brig.Kdr. faßte sein Urteil über das Verhalten der drei Kompagnien dahin zusammen:

„Auch ich habe die feste Überzeugung, daß Führer und Mannschaften voll und ganz ihre Schuldigkeit getan haben . . . . Man muß nach den Schilderungen von Augenzeugen unbedingt annehmen, daß die in Gefangenschaft geratenen Mannschaften sich bis zum äußersten gewehrt und sich erst dann ergeben haben, als sie von der Übermacht umzingelt und ihnen die Munition ausgegangen war . . . . Es ist anzunehmen, daß die Umfassung von links aus erfolgt ist. Die Kompagnien sind vor der Übermacht nach Süden ausgewichen und dann in dem Dreieckswald abgeschnitten worden."

Wohl hatte das Regiment 20 seine Reserve (I. Batl.) frühzeitig zur Unterstützung des II. Batls. über den Clignon=Bach hinübergeschoben,

doch kamen die eingesetzten Kompagnien über die Straße westlich Bussiares nach Süden nicht mehr nennenswert vorwärts, da der Gegner auch das rechteckige Waldstück nördlich des Dreieckswaldes bereits im Besitz hatte.

Inzwischen war der Franzose auch bei der 237. Inf.Div. in Bussiares eingedrungen. Kurz nach 10⁰ vorm. erhielt daher die Div.Reserve der 5. G.Div. (Regt. Elisabeth) Befehl, ihr vorderstes Bataillon zur Wiedernahme des Dorfes einzusetzen. Ehe es jedoch dazu kam, konnte die 237. Inf.Div. den Gegner bereits wieder aus eigener Kraft verjagen. Bei dem dauernd starken feindlichen Artilleriefeuer und vielfachen Versagen der Nachrichtenmittel war es für den Div.Kdr. sehr schwierig, sich ein Bild von der tatsächlichen Lage zu machen. 3^{20} nachm. begab er sich auf den Gefechtsstand des Regts. Elisabeth und ordnete an: „I. Batl. nimmt Montécouvé und Eloup, F.Batl. den Dreieckswald. II. Batl. ist je zur Hälfte bis nördlich Bussiares und in die Nähe von Licy-Clignon nachzuziehen. Der Kommandeur des Regts. Elisabeth übernimmt 5^{0} nachm. den Befehl im Abschnitt des Regts. 20, dessen eingesetzte Teile ihm unterstellt werden."

Wieder vergingen kostbare Stunden, ehe der Angriff des I. und F./Elisabeth in Gang kam. Erst zwischen 9^{0} und 9^{30} abds. traten die oft bewährten und gerade beim Blücher-Unternehmen besonders erfolgreichen Grenadiere und Füsiliere an. Aber auch ihnen blieb es heute versagt, die befohlenen Ziele zu erreichen. Teile des I. Batls. gewannen den Ostrand von Eloup, die Füsiliere den Nordrand des rechteckigen Waldes südwestlich Bussiares. Der Gegner hatte schon ausreichende Zeit gewonnen, sich in den von ihm erkämpften Stellungen zur Abwehr stark zu machen. Das hart mitgenommene Inf.Regt. 20 wurde nun herausgezogen. Es meldete seinen Verlust vom 8. und 9. Juni mit elf Offizieren und 240 Mann, darunter fünf Offiziere und 160 Mann vermißt.

Nachdem die Gruppe Conta am nächsten Morgen ihr Einverständnis dazu gegeben hatte, die Abwehr auf das Nordufer des Clignon-Baches zurückzuverlegen, wurde das Regt. Elisabeth nach einem verhältnismäßig ruhigen Verlauf des 10. Juni in der Nacht zum 11. zurückgenommen. Dann trat Ruhe im Abschnitt der 5. G.Div. ein. Der Kampf am 9. Juni hatte die Berechtigung des Vorschlages der Gruppe Conta, Zurückgehen in die Linie Chevillon—Torcy, klar erwiesen. Ob diese Bewegung noch rechtzeitig hätte durchgeführt werden können, war allerdings ungewiß. Sicherlich aber wären der 5. G.Div. schmerzliche Verluste, besonders an

Gefangenen, und die Enttäuschung erspart geblieben, daß ihren stolzen Erfolgen der ersten Angriffstage dieser Rückschlag folgte.

Der gegen die 5. G.Div. gerichtete Angriff am 9. Juni traf auch noch den rechten Flügel der 237. Inf. Div. Der erste um 4³⁰ früh erfolgende Stoß scheiterte. Das Inf.Regt. 460 erkannte rechtzeitig die Gefahr, die der Besatzung von Bussiares (III./462) nach dem Erfolge des Gegners beim Inf.Regt. 20 drohte, und schob deshalb das I./460 (ohne 1.) gegen Bussiares vor. 8³⁰ vorm. setzte dann auch der erwartete zweite Stoß ein. Die bereits hart westlich Bussiares angelangte 4./460 und die im Südrande von Bussiares liegende Kompagnie der 462er wurden von dem überlegenen Gegner überrannt, Bussiares von ihm besetzt. Aber nicht lange. In glänzendem Schwunge brachen die 2. und 3./460 zum Gegenstoß vor, warfen den Franzosen wieder aus dem Dorfe heraus und drängten gegen die Höhen südlich davon scharf nach. Der schnelle Wechsel der Lage wurde aber nicht sofort von der eigenen Artillerie erkannt, so daß beide Kompagnien sich vor deren Feuer wieder bis an den Südrand des Dorfes zurückziehen mußten. Der Gegner verzichtete jedoch endgültig auf weitere Versuche, Bussiares in seinen Besitz zu bringen; es wurde dann aber in Verbindung mit der Zurücknahme des Regts. Elisabeth (in der Nacht vom 10. zum 11. Juni) freiwillig aufgegeben, indem die Hauptwiderstandslinie des rechten Flügels der 237. Inf.Div. auf die Höhen einige hundert Meter nördlich des Dorfes verlegt wurde.

Auch das linke Regiment der Division (461) wurde am 9. Juni früh auf der ganzen Front von den Amerikanern angegriffen. Diese wollten unbedingt den Belleau-Wald in ihren Besitz bringen, mußten aber unter schweren Verlusten davon abstehen. Am Abend übernahm dann die 28. Inf.Div. (mit Füs.Regt. 40) den linken Batls.Abschnitt des Regts. 461, das seinerseits einen Teil der Stellung des Regts. 460 besetzte. Vom 10. Juni früh ab erstreckte sich also die Front der 237. Inf.Div. von hart westlich Bussiares bis in die Mitte des Bois de Belleau (Westrand). Hier schloß das Füs.Regt. 40 der 28. Inf.Div. an und hielt die Stellung bis einschließlich Station, nordöstlich Bouresches. Links davon lag das Gren.Regt.109 im allgemeinen an der Straße Bouresches—Vaux bis zur Wegegabel 2 km südöstlich Bouresches. (Hier Anschluß an Inf.Regt. 444 der 231. Inf.Div.)

Während sich vom 10. Juni ab auf der Front westlich der Straße Torcy—Lucy-le Bocage mehr und mehr reiner Stellungskrieg entwickelte, wurde nunmehr der Wald von Belleau der Schauplatz außer-

ordentlich erbitterter Kämpfe. Er war und blieb das Ziel der 2. amer. Div., welche die Aufmerksamkeit aller Verbündeten auf sich gerichtet fühlte. Es handelte sich für sie weniger um den Besitz irgendeiner günstigen Stellung, als vielmehr darum, die kriegerische Tüchtigkeit ihrer Armee und den Wert ihrer Waffenhilfe überhaupt unter Beweis zu stellen. Ihre bisherigen Erfolge waren äußerst dürftig und beschränkten sich auf einen geringen Geländegewinn südwestlich Torcy, der noch dazu nur in Verbindung mit den Erfolgen der links benachbarten franz. 167. Div. erzielt worden war, sowie auf das Eindringen in Bouresches. Der Besitz dieses Dorfes erfüllte wohl eine günstige Vorbedingung für die Wegnahme des Belleau-Waldes, stellte aber keine besondere Leistung dar, da das Dorf als Vorfeld der deutschen Stellung nur von zwei Kompagnien besetzt gewesen war.

Am 10. Juni mißglückte der Angriff der Division noch einmal gründlich. Tags darauf aber bereitete ein gewaltiges Artilleriefeuer auf den ganzen Wald und das Hintergelände ihren Sturm ausgiebig vor. Zwischen 5⁰ und 5³⁰ vorm. traten ihre beiden Brigaden, links die Marine-Regtr. 5 und 6, rechts die Inf.Regtr. 23 und 9, an. Unter schweren Verlusten gelang der Marine-Brigade der Einbruch etwa an der Nahtstelle zwischen den Regimentern 461 und 40. Hier begünstigte die den Wald schneidende Mulde des kleinen Bachlaufes ihr Vorkommen. In starken Wellen ergossen sich die Amerikaner durch diese Bresche, wandten sich dann nach beiden Seiten und faßten das I./461 und das II./40 in Flanke und Rücken. Von Norden her eilten die 5. und 7./461 so rechtzeitig heran, daß größeres Unheil verhütet werden konnte. Dann setzte sich Maj. v. Hartlieb (Regt. 461) an die Spitze dieser beiden Kompagnien, stürmte dem Feinde entgegen und drängte ihn in erbittertem Nahkampfe zurück. Gegen Mittag war die Stellung des I./461 wieder in deutscher Hand. Das II./40 war jedoch von sehr viel stärkeren Kräften umfaßt worden. Ehe noch die Reserven heran waren, hatte der Gegner die Hauptteile der 7., 8. und 5./40 überwältigt, nur schwache Teile konnten sich rückwärts durchschlagen. Schon erschienen die ersten Amerikaner am Ostrande des Waldes, als das I./40 heranstürmte. Seinem energischen Draufgehen gelang es, den Gegner zum Stehen zu bringen und ihn stellenweise einige hundert Meter ins Innere des Waldes zurückzudrücken. Inzwischen hatte die 28. Inf.Div. aus ihrer Reserve das II./Gren. 110 vorgezogen und rechts neben dem I./40 eingesetzt. Beide Bataillone drängten nun in verlustreichem, schwerem Nahkampfe den

Gegner weiter im Walde zurück, konnten jedoch den Westrand nicht mehr erreichen, so daß bei Einbruch der Dunkelheit die Lage noch nicht ganz wiederhergestellt war.

In der Frühe des 12. Juni griffen nun II./110 sowie Teile des I. und III./40 von neuem an. Gegen 6° vorm. konnten sie an mehreren Stellen den Westrand des Waldes wieder erreichen. Der gestrige Rückschlag schien somit im wesentlichen behoben zu sein, aber die Stellung war nur dünn besetzt und wies Lücken auf; die Truppen waren außerordentlich erschöpft. Da setzte bald nach 5° nachm. von neuem gewaltiges feindliches Artilleriefeuer ein; in dichten Massen griff der Amerikaner auf breiter Front an. Und nun brach die Widerstandskraft der 110er und 40er zusammen. Nach schweren Verlusten mußten sie zurück, konnten sich auch am Ostrande des Waldes nicht mehr halten und kamen erst an der Straße Belleau—Bouresches wieder zum Stehen, aufgenommen vom I./110. Der Gegner besetzte den Ostrand des Belleau-Waldes und versuchte, wie am Vortage, auch nach Norden hin den Wald zu durchstoßen und die wichtige Pavillon-Höhe*) in seinen Besitz zu bringen. Zwar hatte auch der linke Flügel der 237. Inf.Div. (I./461) infolge des feindlichen Einbruchs zurückgenommen werden müssen, wiederum waren aber rechtzeitig Teile des II./461 und I./462 zum Gegenstoß herangeeilt, so daß das Vordringen des Feindes bereits innerhalb des Nordteiles des Waldes zum Stehen gebracht werden konnte. Die Absicht der 237. Inf.Div., noch an diesem Abend unter Einsatz aller verfügbaren Reserven die ganze Nordhälfte des Waldes wieder in ihren Besitz zu bringen, wurde dann aufgegeben, weil die 28. Inf.Div. den Gegenangriff erst am nächsten Tage durchführen wollte.

Der Angriff der 28. Inf.Div. am 13. Juni führte indessen nicht zum Erfolge. Wohl wurden einige Fortschritte bei und hart nördlich von Bouresches erzielt, sie reichten aber nicht aus, um die Wiedergewinnung des ganzen Belleau-Waldes als möglich erscheinen zu lassen. Der Plan wurde endgültig aufgegeben. Die Kampfkraft der hier eingesetzten Regimenter war bedenklich zusammengeschrumpft, nicht nur durch Verluste, sondern — wie überall im deutschen Heere — infolge der seit dem 9. Juni epidemisch auftretenden Grippe-Erkrankungen. Die Gefechtsstärken betrugen z. B. bei der Infanterie der 237. Inf.Div. am 13. Juni (ohne M.G.K. und M.W.Abt.):

---

*) Unter dem blauen Aufdruck Karte 2, Band 32, südlich Belleau am Nordrande des Waldes.

Inf.Regt.	460	21 Offiziere,	575 Mann,
„ „	461	12 „	429 „
„ „	462	14 „	478 „

„Wer hier, so lange unverwundet, herauskam, kann gewiß von auffälligem Glück sagen. Was unsere Leute geleistet haben, kann nur der beurteilen und würdigen, der selbst dabei war. Wie krank und schwach durch Fieber und Durchfall fühlten sich alle ohne Ausnahme und hielten doch standhaft aus!" (Tagebuchnotiz des Lts. d. R. Breil, 12./461, vom 15. 6. 18.)

Die 2. amer. Div. hatte also ihr Ziel erreicht und damit gewaltiges Zutrauen der Verbündeten in die zukünftige Hilfe der amerikanischen Armee erweckt. Ihre Verluste vom 6.—13. Juni betrugen 3266 Köpfe, allerdings eine sehr hohe Zahl und ein Beweis für ihr schneidiges Verhalten, dem auch die deutschen Truppen ihre Anerkennung nicht versagen konnten. Die 2. amer. Div. erhielt vom Führer der 6. franz. Armee, General Degoutte, ein Anerkennungsschreiben vom 30. Juni, mit der Benachrichtigung, daß fortan in allen amtlichen Schriftstücken der Belleau-Wald den Namen „Bois de la Brigade de Marine" tragen solle!



Schluß.

Mit dem 13. Juni 1918 fand die Kampfhandlung ihren Abschluß, die dem deutschen Heere seinen letzten großen Erfolg im Weltkriege gebracht hat. Die Franzosen und Engländer hatten zu den ungeheuren Verlusten, die sie während der Großkämpfe in den Monaten März und April erlitten hatten, wiederum

5046 Offiziere und 167 373 Mann

verloren, davon annähernd die Hälfte als Gefangene. Es war in der Tat keine Übertreibung, daß der oberste Kriegsrat der Alliierten Anfang Juni die militärische Niederlage als unvermeidlich bezeichnete, wenn nicht schnelle und großzügige Hilfe durch die amerikanischen Truppen einträte. Aller menschlichen Voraussicht nach hätten die Heere der Franzosen und Engländer nach dem deutschen Siege am Chemin des Dames aus eigener Kraft den Endsieg nicht mehr erringen können.

Die Leistungen unseres Heeres in den Tagen vom 27. Mai bis zum 13. Juni müssen daher jeden vaterlandsliebenden Deutschen für alle Zukunft mit dankbarem Stolz erfüllen. Und doch wird daneben stets das Gefühl bitteren Schmerzes darüber aufwallen, daß diesem Siege nur zu bald Mißerfolge und später Rückschläge folgten, die zum Teil ihren Ursprung in ihm selbst hatten. Er war erstritten mit einem Verlust von

4581 Offizieren und 125 789 Mann.

Nach den großen Opfern in den vorangegangenen Großkämpfen und bei der Ersatzlage im Sommer 1918 waren diese Ausfälle schlechthin unersetzlich. Sie umfaßten meist die wertvollsten und kriegserfahrensten Kämpfer. Was übriggeblieben war, genügte nach Zahl und Kampfwert nicht mehr, um mit dem nunmehr eintreffenden Ersatz zusammen voll angriffskräftige Einheiten zu bilden, zumal da vielfach nicht ausreichende Zeit zur Ruhe und Ausbildung gewährt werden konnte. Denn der gewaltige Strom der amerikanischen Truppen war im Fließen, von Woche zu Woche schritt die Erholung der geschlagenen Franzosen und Engländer fort. Die mühsam erkämpfte Überlegenheit schlug mehr und mehr ins Gegenteil um.

So lagen in dem Siege vom Chemin des Dames die Keime zu unserer späteren Niederlage verborgen!

